

**Archäologisch-historisch-bodenkundlicher
Fachbeitrag**

Tagebau Garzweiler

**Änderung des Braunkohleplans
Garzweiler II 1995**

im Auftrag der RWE Power Aktiengesellschaft

Dr. Patrick Jülich (Bearbeiter)

Dipl. Ing. Eva Augustin/

Dr. Patrick Jülich (Kartierungen)

Januar 2024

INHALTSVERZEICHNIS

1.PROJEKT	7
1.1. Projektübersicht	7
1.2 Projektbeschreibung.....	8
2. AUFGABENSTELLUNG UND VORGEHENSWEISE	11
2.1 Abgrenzung des Untersuchungsbereichs	11
2.2 Quellen	13
2.2.1 Archäologische Quellen (Ortsarchiv des LVR – ABR sowie Mitteilungen der Außenstelle Titz des LVR-ABR).....	13
2.2.2 Archive	15
2.2.3 Karten.....	15
2.2.4 Datenbanken und Webseiten.....	16
2.2.5 Grabungs-, Prospektions-, Geoberichte, Stellungnahmen	16
2.2.6 Sonstige Quellen	17
2.2.7 Ortsbegehung.....	18
2.3 Vorgehensweise	18
2.3.1 Untersuchungsbereich.....	18
2.3.2 Überblick über die herangezogenen Daten.....	18
2.3.3. Konfliktbereiche.....	19
2.3.3.1 Kartierung der Konfliktbereiche.....	19
2.3.4 Konfliktpotential	20
2.3.5 Bodenstörungen	21
2.3.6 Geoarchäologische Bereiche (Feuchtböden) und erdgeschichtliche Bodendenkmäler	23

3. LANDSCHAFT DES UNTERSUCHUNGSBEREICHS	24
3.1 Naturräumliche Gliederung und Genese	24
3.2 Oberflächenrelief	26
3.3 Bodenaufbau	27
3.4 Hydrologie	30
3.5 Störungen des Bodenaufbaus	32
3.6 Naturräumliche Siedlungsbedingungen	32
4. GESCHICHTE DES UNTERSUCHUNGSBEREICHS	33
4.1. Paläolithikum bis Mesolithikum	33
4.2 Neolithikum, Bronze- und Eisenzeit	33
4.3 Römische Kaiserzeit	38
4.4 Frühes Mittelalter bis Hochmittelalter	41
4.5 Spätes Mittelalter bis Neuzeit	43
5. BAUDENKMÄLER IM UNTERSUCHUNGSBEREICH	48
6. BODENDENKMÄLER IM UNTERSUCHUNGSBEREICH	51
7. ARCHÄOLOGISCHE PROGNOSE – ARCHÄOLOGISCHE KONFLIKTBEREICHE	52
7.1 Konfliktbereich (KB) 1 – Sandberg bei Keyenberg	55
7.2 Konfliktbereich (KB) 2 – Am Wegweiser“ und „Auf´m Stiel - Mesolithischer bis kaiserzeitlicher Fundplatz	60
7.3 Konfliktbereich (KB) 3 – Velders Acker – Mittelalterliche Siedlung	62
7.4 Konfliktbereich (KB) 4 – Im Ringschiff - Neolithischer Fundplatz	65

7.5 Konfliktbereich (KB) 5 – Verschiedene Fluren -Straßen und Eisenbahnstrecke	68
7.6 Konfliktbereich (KB) 6 - Keyenberg-Dorf	71
7.7 Konfliktbereich (KB) 7 – Dorfteil Oberwestrich	75
7.8 Konfliktbereich (KB) 8 – Römische Trümmerstelle und vorgeschichtliche Siedlungshinweise	79
7.9 Konfliktbereich (KB) 9 – Westricher Mühle - Villa rustica sowie vorgeschichtlicher Siedlungsplatz.....	83
7.10. Konfliktbereich (KB) 10– Wahnbuschgraben-Trümmerstelle	89
7.11 Konfliktbereich (KB) 11 – Eggerather Acker- Eggerather Hof, Kapitelshof und Römische Trümmerstelle.....	93
7.12 Konfliktbereich (KB) 12– Steinacker/Am Küllchen- Römische Trümmerstelle	98
7.13 Konfliktbereich (KB) 13 – Zwischen Keyenberg (West) - Villa rustica	104
7.14 Konfliktbereich (KB) 14 – An der Grenze – Röm. Trümmerstelle und Siedlung jüngere Eisenzeit.....	108
7.15 Konfliktbereich (KB) 15 – An der Kölner Bahn/Am Keyenberger Weg/Zwischen Westrich-Römische Trümmerstelle und Siedlung Metallzeit	112
7.16 Konfliktbereich (KB) 16 – Zwischen Borschemich -Steinzeitlicher Fundplatz.....	116
7.17 Konfliktbereich (KB) 17 – Hinter den Hecken –Stein- bis metallzeitlicher Fundplatz	121
7.18 Konfliktbereich (KB) 18 – An der Grenze/ Zwischen Keyenberg -Trümmerstelle	125
7.19 Konfliktbereich (KB) 19 – Zwischen Keyenberg/Am Wanloer Weg - Eisenzeitliche Siedlung oder off-site-Bereich	129
7. 20 Konfliktbereich (KB) 20 – Hinter den Hecken– Römische Trümmerstelle	133
7.21 Konfliktbereich (KB) 21 – Hinter den Hecken/Auf dem Bock - Archäologische Fundstelle	137

7.22 Konfliktbereich (KB) 22 – Auf dem Bock/Im Kindsfeld -Trümmerstelle.....	140
7.23 Konfliktbereich (KB) 23 – Auf dem Bock –Trümmerstelle, steinzeitlicher Fundplatz	144
7.24 Konfliktbereich (KB) 24 – LVZ-Stellung (Geschützstand, Baracken).....	147
7.25 Konfliktbereich (KB) 25– In der Soot - Trümmerstelle und urgeschichtliche Siedlung	150
7.26 Konfliktbereich (KB) 26 – In der Titzer Hüll-Fundplatz Neolithikum bis Mittelalter	155
7.27 Konfliktbereich (KB) 27 – Dorf Immerath.....	159
7.28 Konfliktbereich (KB) 28 – Immerather Windmühle.....	166
7.29 Konfliktbereich (KB) 29 – Im Buschfeld – Trümmerstelle.....	171
7.30 Konfliktbereich (KB) 30– Oben am Titzer Wege –Trümmerstelle und Gräber	174
7.31 Konfliktbereich (KB) 31 – Im Betgenhauser Feld-Siedlungsrelikte.....	178
7.32 Konfliktbereich (KB) - 32 Im Betgenhauser Feld/Im Jagdfeld – Metallzeitliche Siedlung, neolithische Siedlung, Kaiserzeitliche Siedlung.....	182
7.33 Konfliktbereich (KB) 33 – Am Huppelrather Acker-Metallzeitliche Siedlung.....	189
7.34 Konfliktbereich (KB) 34 – Oben am Titzer Wege/Im Buschfeld, –Trümmerstelle und Gräber	193
7.35 Konfliktbereich (KB) 35 –An der Teufelshüll – Bundeswehr Fernmeldestation... 	198
7.36 Konfliktbereich (KB) 36 Am Kellerweg – Wüstung und Wegekreuzung	201
7.37 Konfliktbereich (KB) 37 – Am Mühlenpfädchen -Weg und Pfostenstruktur	204
7.38 Konfliktbereich (KB) 38 – An der Landstraße - Römische Straße bei Jackerath .	209
7.39 Konfliktbereich (KB) 39 – An der Landstraße - Römische Trümmerstelle.....	211

8. EMPFOHLENE VORGEHENSWEISE	215
LITERATUR.....	220
ANHANG	224

1. Projekt

1.1. Projektübersicht

Auftraggeber	RWE Power Aktiengesellschaft Tagebauplanung und –genehmigung (POB-T) Stüttgenweg 2 50935 Köln Ansprechpartnerin: Claudia Hillebrecht
Auftragnehmer	Jülich & Becker GbR Von-Loe-Straße 47906 Kempen Ansprechpartner: Dr. Patrick Jülich
Fachbehörde	LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Abteilung Denkmalschutz/Praktische Bodendenkmalpflege - Regierungsbezirk Köln Endenicher Str. 133 53115 Bonn Ansprechpartner: Johannes Englert M.A. Außenstelle Titz Ehrenstraße 14-16 52445 Titz Ansprechpartner: Dr. Alfred Schuler

1.2 Projektbeschreibung

Die RWE Power Aktiengesellschaft plant die Anpassung des Abbauvorhabens Braunkohleplan Garzweiler II¹.

„Der Braunkohlenplan Garzweiler II wurde vom Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen am 31.03.1995 genehmigt (nachfolgend Braunkohlenplan Garzweiler II). Er sieht derzeit auf einer Fläche von rund 48 km² im Abbaugbiet Garzweiler II aus Gründen der Sicherstellung der Energieversorgung die Gewinnung der Braunkohle als vorrangige Nutzung vor. In den Geltungsbereich des Braunkohlenplans Garzweiler II entwickelte sich der Tagebau im Jahr 2006. Die Auskohlung der Lagerstätte sollte gemäß dem Braunkohlenplan Garzweiler II bis etwa zur Mitte des Jahrhunderts abgeschlossen sein.

Am 14.08.2020 trat das Kohleverstromungsbeendigungsgesetz (KVBG) in Kraft. Für den Tagebau Garzweiler II ergibt sich aus dem Stilllegungspfad des KVBG (in der damaligen Fassung) und dem daraus abgeleiteten deutlich verminderten Braunkohlebedarf eine Beendigung der Kohlegewinnung spätestens Ende 2038, ggf. – nach einer noch durchzuführenden Überprüfung des Abschlussdatums – bereits Ende 2035. Im Frühjahr 2021 wurde darauf aufbauend eine weitere Leitentscheidung beschlossen („Leitentscheidung 2021: Neue Perspektiven für das Rheinische Braunkohlerevier – Kohleausstieg entschlossen vorantreiben, Tagebaue verkleinern, CO₂ noch stärker reduzieren“ vom 23.03.2021).

Nach einer politischen Verständigung zwischen dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, dem Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen und der RWE AG vom 04.10.2022 über einen vorgezogenen Kohleausstieg bis zum Jahr 2030 wurde das KVBG durch das Gesetz zur Beschleunigung des Braunkohleausstiegs im Rheinischen Revier vom 19.12.2022 (BGBl. I S. 2479) u.a. wie folgt geändert:

Änderung der Anlage 2 des KVBG bezüglich Kraftwerksblock Niederaußem K, Kraftwerksblock Neurath F (BoA 2), Kraftwerksblock Neurath G (BoA 3): Änderung des Stilllegungszeitpunkts vom 31.12.2038 auf den 31.03.2030.

¹ Im Wortlaut nach freundlicher Mitteilung durch RWE Power AG, Tagebauplanung, Mail vom 23.5.2023. vgl. Angaben zur überberschlägigen Beurteilung der Umweltverträglichkeit – Vorhaben gemäß politischer Verständigung zwischen dem BMWK, dem MWIKE NRW und der RWE AG zum vorgezogenen Kohleausstieg 2030 im Rheinischen Revier vom 04.10.2022. Stand: 17.03.2023. Erstellt im Auftrag: RWE Power AG durch Froelich & Sporbeck, Umweltplanung und Beratung.

Änderung § 48 KVBG (Energiepolitische und energiewirtschaftliche Notwendigkeit des Tagebaus Garzweiler II): „Die energiepolitische und energiewirtschaftliche Notwendigkeit und der vordringliche Bedarf zur Gewährleistung einer sicheren und zuverlässigen Energieversorgung werden für den Tagebau Garzweiler II in den Grenzen der Leitentscheidung der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen zur Zukunft des Rheinischen Braunkohlereviere/Garzweiler II vom 23. März 2021 festgestellt, soweit durch diese Feststellung der Erhalt der Ortschaften Keyenberg, Kuckum, Oberwestrich, Unterwestrich und Berverath sowie der Holzweiler Höfe (Eggerather Hof, Roitzerhof, Weyerhof), jeweils mit einem angemessenem Abstand, bei der weiteren Tagebauführung sichergestellt wird.“

Das Land NRW hat die raumbedeutsamen Inhalte der politischen Verständigung inzwischen in die "Leitentscheidung 2023: Meilenstein für den Klimaschutz, Stärkung der Versorgungssicherheit und Klarheit für die Menschen in der Region" eingebracht.

Diese Leitentscheidung wurde am 19.09.2023 vom Kabinett beschlossen. Das Verfahren zur Änderung des Braunkohlenplans Garzweiler läuft seit dem Jahr 2017. Aufgrund der wesentlichen Änderungen am bisherigen Vorhaben durch die politische Verständigung und die Änderung des KVBG aus dem Jahr 2022 entschied der Braunkohlenausschuss Köln in seiner Sitzung am 25.11.2022 das bisherige Verfahren einzustellen und das Verfahren zur Änderung des Braunkohlenplans auf Basis des Vorhabens gemäß Verständigung vom 04.10.2022 neu zu beginnen. In seiner Sitzung am 16.06.2023 beschloss der Braunkohlenausschuss, die Regionalplanungsbehörde Köln mit der Erarbeitung eines Vorentwurfs zur Änderung des Braunkohlenplans Garzweiler zu beauftragen. Änderungen, die sich aus der Leitentscheidung 2023 für das Vorhaben ergäben, sollten nochmals zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Dies ist in der Sitzung des Braunkohlenausschusses am 03.11.2023 geschehen.

Beschreibung des Vorhabens gemäß Verständigung vom 04.10.2022 und die Leitentscheidung 2023:

Der Abbaubereich Garzweiler II wird von ursprünglich rund 4.800 ha (gem. Braunkohlenplan Garzweiler II 1995) auf rund 2.430 ha verkleinert.

Die Verkleinerung findet nicht länger nur im südwestlichen Tagebaubereich durch die Aussparung der Ortschaft Holzweiler statt, sondern auch im nordwestlichen Bereich des Tagebaus durch die Aussparung der Ortschaften Keyenberg, Kuckum, Unterwestrich, Oberwestrich und Berverath.

Der Tagebau hält einen Abstand von 500 m zu der Ortschaft Holzweiler und im Norden einen Abstand von 400 m zu den Ortschaften Keyenberg, Oberwestrich und Berverath (und dadurch auch einen größeren Abstand zu den Ortschaften Unterwestrich und Kuckum) ein. Zu dem zum Tagebau nächst gelegenen Eggerather Hof wird ebenfalls ein Abstand von rund 400 m eingehalten. Auch die Hofstellen Roitzerhof und Weyerhof bleiben erhalten.

Durch die politische Verständigung vom 04.10.2022 und die Leitentscheidung 2023 verändert sich die Geometrie des Tagebaus Garzweiler II deutlich. Das nach Ende der Auskohlung verbleibende Restloch wird sich weiter nach Osten in den Bereich des heutigen Bandsammelpunktes erstrecken. Es entsteht somit ein zusammenhängender Tagebausee westlich der A44n, der gegenüber der im Jahr 1995 genehmigten Planung von 2.300 ha eine reduzierte Größe von rund 2.215 ha haben wird.

Aus Standsicherheitsgründen muss die unterhalb der Wasserlinie liegende Tagebauseeböschung mit einer Generalneigung von 1:5 oder flacher geplant und hergestellt werden“.

Im Rahmen des hierzu notwendigen Planverfahrens soll ein archäologisch-historisch-bodenkundlicher Fachbeitrag verfasst werden, der die Anforderungen im Sinne einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) nach den Vorschriften des LVR-ABR erfüllt².

Der vorliegende Fachbeitrag wird anhand der Informationen über das Plangebiet, die aus den entsprechenden Archiven und der einschlägigen Fachliteratur gewonnen werden können, unter Einbeziehung der Geländesituation die historische, archäologische und geoarchäologische Situation beschreiben und kartieren. Ziel ist es, mögliche Auswirkungen des Planvorhabens auf das kulturelle Erbe – hier besonders das archäologische Kulturgut – darzustellen³.

² In diesem Rahmen sind die Auswirkungen eines Vorhabens auf Kulturgüter - hier das archäologische Kulturgut - frühzeitig und umfassend zu ermitteln, zu bewerten und zu beschreiben. Der Fachbeitrag wird nach der "Handreichung für die Erstellung eines bodendenkmalpflegerischen Fachbeitrags" des LVR-ABR https://bodendenkmalpflege.lvr.de/de/service/grabungsrichtlinien/grabungsrichtlinien_1.html, abgerufen am 20.7.2022) angefertigt.

³ vgl. Gutachten: Änderung des Braunkohlenplans Garzweiler II 1995 Seite 6/135. Angaben zur überschlägigen Beurteilung der Umweltverträglichkeit - Vorhaben gemäß Verständigung 2022, Seite 62 (2.2.7 Kulturelles Erbe und sonstige Sachgüter).



Abbildung 1: Luftbild des Plangebietes „Garzweiler“ mit der neuen geplanten Abbaukante (Kartierung: RWE Power AG, 2024).

2. Aufgabenstellung und Vorgehensweise

2.1 Abgrenzung des Untersuchungsbereichs

Der Untersuchungsbereich umfasst die Inanspruchnahmefläche „Garzweiler“ mit Wirkraum.

Der Untersuchungsbereich liegt im Gebiet der Stadt Erkelenz (Kreis Heinsberg), Gemarkungen Holzweiler, Immerath, Keyenberg, Borschemich sowie im Gebiet der Stadt Mönchengladbach (kreisfrei), Gemarkung Wanlo. Im Südosten ist ein kleiner Teil der Gemeinde Titz (Jackerath) betroffen. Er wird durch die geplante Inanspruchnahmefläche (Abbaubereich/Abbildung 2) sowie einen Wirkraum von ca. 500 m definiert. Der Wirkraum dient der allgemeinen Einordnung der archäologisch-historischen Situation im Maßnahmebereich. Es werden zudem weiter entfernte lineare Bodendenkmäler berücksichtigt, die auch den Untersuchungsbereich kreuzen könnten.

Der Untersuchungsbereich wird somit in zwei Zonen geteilt.



Abbildung 2: Luftbild des Plangebietes „Garzweiler“ mit dem Abbaubereich (Zone 1) und dem 500 m-Wirkraum (Zone 2) (Kartierung: RWE Power AG, 2023).

Zone 1: Geplanter Abbaubereich (Kreis Heinsberg, Stadt Erkelenz, Gemarkung (054530) Keyenberg, Flur 20, 4 [Teil (-bereiche)]; 16; Gemarkung (054529) Holzweiler Flur 1, 2, 8, 23, 22 [Teil (-bereiche)]; (054528) Immerath, Flur 12, 18, 19, 20 (13-17, 24-25; Immerath Ort); Kreis Düren, Gemeinde Titz, Gemarkung (054855); Titz (054855 [Jackerath]), Flur 49 und 53 [Teil (-bereiche)].

Zone 2: Wirkraum 500 m (Stadt Mönchengladbach, Gemarkung (053227) Wanlo Flur 24 [Teil (-bereiche)]; Kreis Heinsberg, Stadt Erkelenz, Gemarkung (054530) Keyenberg, Flur 2, 4, 11, 16, 18, 20 [Teil (-bereiche)]; Gemarkung (054529) Holzweiler Flur 1, 2, 3, 22, 23, 28 [Teil (-bereiche)]; (054528) Immerath, Flur 25 [Teil (-bereich)]; Kreis Düren, Gemeinde Titz; Gemarkung Titz (054855 [Jackerath]), Flur 49 und 53 [Teil (-bereiche)].

Betroffen durch die Planung sind:

- die Dorfkerne Immerath (Zone 1), Jackerath, Oberwestrich und Keyenberg (randlich/Zone 2)
- das Herrenhaus Eggerath (BM 7, Zone 2)
- die Immerather Mühle (Zone 1), Westricher Mühle (Zone 1).

Hiervon sind in Zone 1 Teile des Dorfes Immerath eingetragene Bodendenkmäler. Neben diesen ursprünglich auch als Baudenkmäler erhaltenen Bodendenkmälern erhielten auch archäologische Fundstellen den Status als eingetragenes Bodendenkmal. Darüber hinaus liegen vermutete Bodendenkmäler vor, die in Kap. 7.2 vorgestellt werden.

Die Umsiedlung des Ortes Immerath ist bereits abgeschlossen. Die im Ortsbereich Immerath liegenden Herrenhöfe oder Fronhöfe (Vikarienhof [BM 30]; Haus Immerath [BM 32]; Kath. Kirche St. Lambertus [BM 31] sowie die Immerather Mühle wurden ebenfalls teilweise bereits mit Kellergeschoss, mindestens aber bis Geländeoberkante zurückgebaut. Die Ortschaft Lützrath ist bereits während der Erstellung dieses Gutachtens im Tagebau abgetragen worden. Ebenfalls zurückgebaut wurde die Autobahn A 61 sowie bereits seit 1979 die Bahnverbindung Mönchengladbach-Jülich. Darüber hinaus sind das Keyenberger Fließ/Wahrbuschgraben sowie weitere Altfließe (ephemere Gewässer) als mögliche archäobotanische Archive in Teilen von den geplanten und bereits durchgeführten Arbeiten betroffen.

2.2 Quellen

Die ausgewertete Fachliteratur wird im Literaturverzeichnis (Seite 220) aufgeführt

2.2.1 Archäologische Quellen (Ortsarchiv des LVR – ABR sowie Mitteilungen der Außenstelle Titz des LVR-ABR)

Es gibt zurzeit keine vollständige Erfassung der archäologischen Relikte im Untersuchungsbereich, die eine abschließende Beurteilung der archäologischen Situation und damit der möglichen Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf das archäologische Kulturgut ermöglicht. Durch das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR), universitäre Einrichtungen, archäologische Fachfirmen sowie Privatleute wurden und werden verschiedene Maßnahmen durchgeführt, um mögliche und faktische archäologische Denkmäler zu ermitteln. Diese werden im Ortsarchiv des LVR-ABR in Bonn und der Außenstelle Titz des LVR-ABR archiviert. Neben Fundmeldungen sind dies im Umkreis des Untersuchungsbereichs vornehmlich Prospektionen, bestehend aus Luftbildauswertungen, Geomagnetik, Begehungen und Sondageprogrammen. Es wurden zudem zahlreiche archäologische Grabungsmaßnahmen durchgeführt und archiviert. Auch eine große Zahl an Einzelfundmeldungen liegt aus dem oben umrissenen Untersuchungsbereich vor.

In Luftbildern von Acker- und Weideflächen können archäologische Verdachtsstellen anhand von Bewuchsmerkmalen erkannt werden. Unterschiedlicher Untergrund - stellenweise umgelagerter Boden von höherer oder geringerer Güte als der natürliche Boden oder

Fundamentreste im Boden - kann zu unterschiedlich raschem Aufwuchs der Pflanzen führen. Bei Luftbildern spielt der Zufall eine gewisse Rolle: zum Zeitpunkt der Aufnahme muss sich der Bewuchs über den Bodenveränderungen gerade deutlich vom restlichen Bewuchs absetzen und der Lichteinfall muss günstig sein, um die Unterschiede zu erkennen. Manche Anomalien zeichnen sich auch nur bei bestimmter Witterung wie z.B. geschlossener Schneedecke durch unterschiedliche Taugrade ab. Zu verschiedenen Zeiten aufgenommene Luftbilder derselben Fläche können daher unterschiedliche archäologische Ergebnisse zeigen. Die Luftbildprospektion berührte den Untersuchungsbereich mehrfach und belegt ältere Wegesysteme und weitere auffällig lineare oder rundliche Strukturen, die teilweise zeitlich eingrenzbar sind, meist aber keine unmittelbare Datierung erlauben. Ein kleiner Teil dieser Strukturen erwies sich nach Kontrolle durch Suchschnitte oder archäologische Baubegleitung als geologisch oder modern.

Die Kartierung der bekannten Fundstellen gibt immer nur den momentanen Forschungsstand wieder, da zum einen nicht alle Ackerflächen systematisch begangen worden sind und zum anderen selbst eine systematische Begehung nicht alle archäologischen Fundstellen aufspüren kann. Wenn für ein Gelände keine ausdrückliche Negativmeldung vorliegt, ist demnach nicht auszuschließen, dass dort archäologische Relikte erhalten sind. Umgekehrt lassen zwar archäologische Einzelfunde (Keramik, Glas-, Stein- und Metallfunde), wie sie durch die Allgemeine Landesaufnahme (ALA – Alt-(Kreis) Erkelenz [M. Groß], Kreis Neuss [J. Brand]) in den 1960er Jahren, vor allem aber im Arbeitsgebiet durch die Begehungen des RAAP (Stichting Regionaal Archeologisch Archiverings Project) in den frühen 1990er Jahren vorgelegt wurden⁴, eine nahe Siedlungsstelle oder Gräber annehmen, doch ergibt erst eine Konzentration solcher Funde einen deutlichen Hinweis auf ein vermutetes Bodendenkmal⁵. Daher werden hier nur Fundkonzentrationen als archäologisch relevante Bereiche berücksichtigt. Es bleibt aber festzustellen, dass ein Großteil der Begehungen Material erbrachte, das auf eine sehr dichte Siedlungslandschaft seit der Jungsteinzeit verweist, hier vor allem (jung) steinzeitliche Einzelfunde und Fundstreuungen. Dieser Eindruck wird durch

⁴ Im Vorlauf zum Genehmigungsverfahren Tagebauerweiterung Garzweiler II wurden im Jahr 1992 bei Grob- und Feinbegehungen 821 Fundstellen und 49 Bodendenkmäler nachgewiesen (vgl. Geilenbrügge 2012, 298).

⁵ Nach Ouede Renkering erwiesen sich bei der Prospektion des RAAP vor allem die vorgeschichtlichen Oberflächenfunde für Identifizierung eines eindeutig abgrenzbaren Siedlungsbereichs als problematisch, da es sich um sehr dünne Streuungen auf Flächen von teilweise erheblicher Größe handelt (Oude Renkering 1993, 14-15).

weitere qualifizierte Prospektionen mit dem Schwerpunkt urgeschichtliche Landschaftsnutzung im Braunkohlerevier (LANU) der Universität Köln bestätigt⁶.

2.2.2 Archive

Zur Klärung der historischen und bodenkundlichen Sachlage wurden Archivalia des Landesarchivs NRW gesichtet sowie aus Internetportalen abgerufen. Weitere Archivalia wurden aus Privatarchive übernommen, hierunter eine Luftbildserie aus dem Jahr 1945.

2.2.3 Karten

Im Rahmen einer einfachen Landschaftsanalyse werden vor allem die historisch-geographischen Informationen aus der napoleonischen Tranchotkarte, die Landschaftselemente wie z.B. Ackerbereiche, Busch oder Niederungen darstellt, mit Pedologische Informationen aus der Bodenkarte abgeglichen. Es zeigt sich, dass die bei Tranchot dargestellten oft noch aus dem Mittelalter erhaltenen Landschaftselemente häufig mit den in der Bodenkarte dargestellten Bodenqualitäten übereinstimmen⁷. Hieraus kann auf Siedlungseigenschaften des Landschaftsraums geschlossen werden. Die so erkannte landschaftliche Struktur kann dann mit älteren und vor allem mit jüngeren Karten abgeglichen werden, um die weitere landschaftliche Entwicklung und das Entstehen neuer Landschaftselemente (z.B. Straßen, Eisenbahnlinien) und den Abgang solcher Elemente z.B. durch Melioration oder Flurbereinigung abzugleichen.

Folgende Daten wurden ausgewertet:

- Digitale historische Karten: Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling (1801-1828) Blatt 58 Holzweiler aufgenommen 1807/08; Preußische Uraufnahme (1836-1859); Preußische Neuaufnahme (1891-1912), TK 25 (4904 Titz) (1936-1945); DGK 5 (http://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/tim-online/index.html)
- Bezirksregierung Köln, Geobasis NRW: ALKIS NRW (<https://www.wfs.nrw.de/geobasis/wfs-nw-alkis-vereinfacht>).
- Digitale Luftbilder (Orthophotos): DOP40; DOP 1988-1994 (http://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/tim-online/index.html)
- Digitale Laserscankarte DGM-Schummerung (http://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/tim-online/index.html)

⁶ Vgl. Fischer/Kretschmer/Kels 2009.

⁷ Jülich 2020; Cott 2018, 289-290.

- Geologische Karte 1:100 000 von Nordrhein-Westfalen, Blatt C 5102 Mönchengladbach
- Bodenkarte 1:50 000 von Nordrhein-Westfalen, Blatt L 4904 Mönchengladbach
- Bodenkarte 1:10 000 Geplanter Tagebau Garzweiler (Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen).
- Karte der Gesamtmächtigkeit der lehmigen Deckschichten, Maßstab 1:25000 (Anlage 2.1, Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen, 22.7.91).
- Geographische Landesaufnahme 1:200.000, Naturräumliche Gliederung Blatt 108/109 Düsseldorf/Erkelenz.

2.2.4 Datenbanken und Webseiten

- KuLaDig (Kultur.Landschaft.Digital; <https://www.kuladig.de>).
- Wissenschaftlichen Datenbank „EBIDAT“ des Europäischen Burgeninstituts <http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=4729>.
- <https://www.lanuv.nrw.de/umwelt/wasser/gewaesseroekologie/fliesssgewaesser>.
- <https://www.lanuv.nrw.de/umwelt/wasser/grundwasser/folgen-des-braunkohleabbaus/grundwassermodelle/>.
- <https://www.virtuelles-museum.com/>

2.2.5 Grabungs-, Prospektions-, Geoberichte, Stellungnahmen Die nachfolgend aufgeführten Arbeiten wurden nicht publiziert:

Z. Görür/ I. Jöns 2017: Z. Görür/ I. Jöns, RWE Tagebaurandleitung Garzweiler Süd und LI9n, NW 2015/1087, Abschlussbericht (Aeissen+ Görür GbR, Bonn 2017).

Z. Görür/E. Krämer 2017A: Z. Görür/ E- Krämer, RWE Tagebaurandleitung Garzweiler Süd und LI9n, NW 2015/1095, Abschlussbericht (Archaeonet, Aeissen+ Görür GbR, Bonn 2017).

Z. Görür/E. Krämer 2017B: Z. Görür/ E- Krämer, RWE Tagebaurandleitung Garzweiler Süd und LI9n, NW 2016/1054, Abschlussbericht (Archaeonet, Aeissen+ Görür GbR, Bonn 2017).

Z. Görür/E. Krämer 2017C: Z. Görür/ E- Krämer, RWE Tagebaurandleitung Garzweiler Süd und LI9n, NW 2016/1031, Abschlussbericht (Archaeonet, Aeissen+ Görür GbR, Bonn 2017).

Englert 2015: J. Englert, Abschlussbericht NW 2015/1019. Archäologische Untersuchungen im Bereich der Doppelleitung WW Holzweiler (arthemus GmbH, Frechen 2015).

Krämer/Aeissen 2018: E.Krämer/M.Aeissen, RWE Rohrbaumaßnahmen MGL 18.16/18.17 L12 West Tagebau Garzweiler NW 2018/1013 Abschlussbericht (Archaeonet, Aeissen+ Görür GbR, Bonn 2018).

N.N. Tagebau Garzweiler/Aktivitätsnummer FR 2010/0040 (geomagnetische Prospektion). Datierung: Römisch und Frühgeschichte (Frdndl. Z.Verf. gestellt durch LVR-ABR.AS Titz).

N.N., Erkelenz, Oberwestricher Mühle, "Hubschrauber-Sonderlandeplatz", Stellungnahme zu den Ergebnissen der qualifizierten Prospektion der Firma LAND. LVR-ABR.

Oude Rengerink 1993: J.A.M. Oude Rengerink, Archäologische Prospektion im zukünftigen Braunkohletagebau Garzweiler II, Kreise Heinsberg, Neuss, Düren und Stadt Mönchengladbach (Stichting RAAP Amsterdam 1993).

Schlegel/Murti 2000: S. Schlegel/R. Murti, Archäologische Prospektion im Bereich eines Sonderlandeplatzes für Hubschrauber in Erkelenz, Oberwestricher Mühle, Kreis Heinsberg (PR 2000/817) LAND-Bericht 24/2000 (LAND GmbH Aldenhoven/Rhld.).

Scharl/Maier/Knura/Roeder 2020: Silviane Scharl/ Andreas Maier/ Sebastian Knura/ Anna-Lena Roeder, Arbeitsbericht zu den Aktivitäten des Projekts „Beiträge zur urgeschichtlichen Landschaftsnutzung im rheinischen Braunkohlenrevier (LANU) Juni 2020 - Mai 2021 (Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln).

Scharl/Maier/Knura/Roeder 2022: Silviane Scharl/ Andreas Maier/ Sebastian Knura/ Anna-Lena Roeder, Arbeitsbericht zu den Aktivitäten des Projekts „Beiträge zur urgeschichtlichen Landschaftsnutzung im rheinischen Braunkohlenrevier (LANU) Juni 2021 - Mai 2022 (Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln).

Voit 2012: S. Voit, Abschlussbericht zur Titz-Nord (ArGePro GmbH, Kerpen-Buir 2012).

Wessel 2000: Wessel LVR - Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege - Abt. Prospektion - 333.45-201.11/00-001 Erkelenz, Oberwestricher Mühle, "Hubschrauber-Sonderlandeplatz" Stellungnahme zu den Ergebnissen der qualifizierten Prospektion der Firma LAND (23.5.00).

2.2.6 Sonstige Quellen

Zur Erstellung des Fachbeitrags wurden neben der im Literaturverzeichnis aufgeführten Literatur und den oben vorgestellten Quellen genutzt:

- Kurzerläuterung des Vorhabens der RWE Power AG.
- Änderung der Braunkohleplans Garzweiler II 1995 einschl. Änderungen bezüglich der Wiedernutzbarmachung im Bereich des Braunkohlenplans Frimmersdorf zur Umsetzung des vorgezogenen Kohleausstiegs 2030. Angaben zur überberschlägigen Beurteilung der Umweltverträglichkeit – Vorhaben gemäß politischer Verständigung zwischen dem BMWK, dem MWIKE NRW und der RWE AG zum vorgezogenen Kohleausstieg 2030 im Rheinischen Revier vom 04.10.2022. Stand: 17.03.2023. Erstellt im Auftrag: RWE Power AG (FROELICH & SPORBECK, UMWELTPLANUNG UND BERATUNG)
- Stiftung Archäologie im Rheinischen Braunkohletagebau, Antrags-Nr.: 337 (FR 162).
- Stiftung Archäologie im rheinischen Braunkohlerevier. Antrags-Nr.: 331. I. K. Ristow, Villa Rustica und Kultbezirk? - Das römische Landgut bei Borschemich FR 152.
- Stiftung Archäologie im rheinischen Braunkohlerevier, Antrags-Nr.: 182.18 Uni Köln (S. Scharl), Beiträge zur urgeschichtlichen Landschaftsnutzung im rheinischen Braunkohlenrevier.

- Stiftung Archäologie im rheinischen Braunkohlerevier, Antrags-Nr.: 182.17. Uni Köln (S. Scharl), Beiträge zur urgeschichtlichen Landschaftsnutzung im rheinischen Braunkohlenrevier.
- Stiftung Archäologie im rheinischen Braunkohlerevier Antrags-Nr.: 302, Uni Köln (S. Scharl) Grabung der bandkeramischen Siedlung mit Erdwerk, Flur Schwarzenberg bei Borschemich, Kreis Heinsberg.
- Stiftung Archäologie Antrags-Nr.: 279. M. Horlemann, Das Rittergut Haus Pesch (Erkelenz) - Studien zur Alltags- und Repräsentationskultur des rheinischen Niederadels im 15. und 16. Jahrhundert.
- N. Mayer (Antrag Nr. 274, 274.1). Archäozoologische Untersuchungen der spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Tierknochen aus dem ehemaligen Rittersitz Haus Pesch in Erkelenz (Kreis Heinsberg).

2.2.7 Ortsbegehung

Am 10. 11. 2023 wurde eine Besichtigung des Plangebietes durchgeführt.

2.3 Vorgehensweise

2.3.1 Untersuchungsbereich

Die Abgrenzung des Untersuchungsbereichs ergibt sich aus den Angaben in Abbildung 2. Konkret wurden die Flächen untersucht, die dort als Abbaubereich nach geänderter Planung gekennzeichnet sind, einschließlich eines jeweils umgebenden Wirkraums (siehe zur Abgrenzung Kap. 3.1).

2.3.2 Überblick über die herangezogenen Daten

Neben der Sichtung der regionalen archäologischen und historischen Fachliteratur unter besonderer Berücksichtigung der Landesaufnahme Altkreis Erkelenz und Kreis Neuss (s. Literaturliste) wurden die Ortsakten des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR, Bodeon, hier 783 Einträge) ausgewertet und kartiert. Auch die sog. MatDat, eine Datenbank der abflusslosen Hohlformen, die vom LVR-ABR aufgenommen und kartiert worden sind, wurde in Bezug auf die Planflächen konsultiert. Hinzu kam eine Aufnahme der betroffenen Baudenkmäler im Plangebiet. Zusätzlich wurden geologische Karten, Bodenkarten, Laserscans, historische Karten und Luftbilder zur Beurteilung herangezogen. Für einzelne historische und archäologische Anlagen und Erwartungsbereiche wurde KuLaDig

(Kultur.Landschaft.Digital) genutzt, ein Internet-Informationssystem über die historische Kulturlandschaft⁸.

2.3.3. Konfliktbereiche

Konfliktbereiche mit dem Denkmalschutz liegen dort vor, wo archäologische Fundstellen oder historische Plätze in unmittelbarer Nähe geplanter (Ab-)baumaßnahmen liegen. Das gilt für durch Funde und Luftbilder bekannter vor- und frühgeschichtliche Fundstellen genauso wie für Höfe und andere Strukturen, die aus historischen Karten und Quellen abgeleitet werden können und in das Mittelalter und die Neuzeit datieren. Anhand der ermittelten Daten werden im Rahmen einer Archäoprognose Konfliktbereiche und deren Ausdehnung definiert. Es zeigt sich, dass es sich beim Raum Erkelenz um eine alte Siedlungskammer mit hoher Siedlungsdichte handelt. In Bereichen, wo bislang Hinweise auf archäologische Fundstellen fehlen, aber auch keine konkreten Anhaltspunkte für Störpotentiale vorliegen, kann ein Vorhandensein von Bodendenkmälern trotzdem nicht ausgeschlossen werden. Dort ist möglicherweise nur der ungenügende Forschungsstand aufgrund fehlender Untersuchungen ursächlich für die scheinbare Befundleere, wie auch nicht näher eingrenzbar Fundstreuung urgeschichtlicher und römischer Funde zeigen.

Anhand der Analyse der gesammelten Daten und Informationen können Konfliktbereiche in den Untersuchungsbereich dennoch mit großer Wahrscheinlichkeit eingeschätzt werden.

2.3.3.1 Kartierung der Konfliktbereiche

Innerhalb der einzelnen Konfliktbereiche werden im Rahmen der Kategorisierung keine unterschiedlich gewerteten Areale unterschieden, sondern der Konfliktbereich als Ganzes eingestuft. Feinräumliche Abstufungen des Konfliktpotentials finden sich in der Beschreibung der jeweiligen Konfliktbereiche.

Die Konfliktbereichs-Markierungen durch Kreise, Ovale oder Polygone sind hierbei nicht als parzellengenaue Eingrenzung zu verstehen, über deren Grenzen hinaus keine archäologischen Befunde mehr zu erwarten sind. Im Rahmen der Kartierung wurde angestrebt, sich an Flurmarken wie z.B. Wegen zu orientieren, um die weitere Bearbeitung für eine sachgerechte Eingrenzung zu erleichtern (vgl. Planbeilage 2).

⁸ Zu den KuLaDig Projektpartnern gehören u.a. LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege, LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland; Landesamt für Denkmalpflege Hessen und Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

Die Nummerierung der Konfliktbereiche erfolgt weitgehend von Nordwesten (Raum Keyenberg) aus nach Südosten (Raum Holzweiler)⁹. Die Abschnitte wurden vom Verfasser auf kleinlandschaftlicher Grundlage und Anzahl und siedlungs- oder infrastruktureller Aussagekraft archäologischer Fundstellen festgelegt.

Im Rahmen der Fundstellenaufnahme wurden alle bekannten Fundstellen und Baudenkmäler inkl. Negativmeldungen vollständig kartiert, die in den Zonen 1 und 2 liegen (vgl. Kap. 5 bis 7). Direkt angrenzende Fundplätze wurden ebenfalls berücksichtigt, wenn sie archäologisch relevant waren (keine geologischen Strukturen o.ä.). Im weiteren Umfeld gelegene archäologische Fundmeldungen fanden hingegen nur Berücksichtigung, wenn sie Zusatzinformationen zu den potentiellen Befunden im Trassenbereich beinhalteten, die das Bild dieser Fundstellen ergänzten, zusätzliche Hinweise zu scheinbar befundleeren Abschnitten lieferten, oder als Bodendenkmäler und Archäologieflächen von besonderer Relevanz waren.

Zu berücksichtigen ist die unterschiedliche Aussagekraft der genutzten Quellen. Selbst innerhalb eines Archivs wie dem Ortsarchiv des LVR-ABR geben Fundmeldungen, die mit neueren Methoden ermittelt und dokumentiert worden sind, eine genauere Auskunft als Altfundmeldungen, die teilweise auch nicht exakt zu verorten sind. Generell gilt: Je jünger die Maßnahme, desto verlässlicher ist die Einschätzung des Sachverhaltes und desto genauer ist ihre Verortung. So sind beispielsweise sicherlich nicht alle in den 1960er bis 1990er Jahren als römische Trümmerstellen interpretierte Fundstellen auch gesichert als römische Landgüter (*villae rusticae*) anzusprechen. Dies gilt auch für archäologische Luftbildaufnahmen der 1980er und 1990er Jahre, die zuweilen auch natürliche Bodenveränderungen als archäologisch einstufen.

2.3.4 Konfliktpotential

Die Einschätzung des Konfliktpotentials der Konfliktbereiche erfolgt in drei Stufen¹⁰:

⁹ Konfliktbereiche, die auch durch Baudenkmäler definiert werden oder inhaltlich in Zusammenhang stehen, erhalten eine zusätzliche alphabetische Bezeichnung, die an die Nummerierung des vorangegangenen Konfliktbereichs anschließt (z.B. 4a).

¹⁰ Bei einzelnen Konfliktbereichen können fundplatzspezifische Eigenheiten, wie beispielsweise die charakteristisch großräumige Ausdehnung römischer Villen, oder forschungsgeschichtliche Besonderheiten eine weitere Rolle zur Einstufung spielen. Hinzu kommen Interpretationen bestimmter zeitlicher Fundgruppen in ihrem historischen Kontext. So kann eine mittelalterliche bis neuzeitliche Streuung von Oberflächenfunden auch auf einen Dungauftrag zurückzuführen sein, mit dem sie von den Hofplätzen auf die Felder gelangte. Oberflächenfunde dieser Zeitstellung sind somit nicht per se als Siedlungsindikatoren zu werten. Diese zusätzlichen Kriterien werden hier aufgrund ihrer Individualität nicht im Einzelnen aufgezählt, sondern in der Beschreibung des jeweiligen Konfliktbereichs erwähnt.

„hoch“ – ein sicherer archäologischer Fundplatz oder ein historischer Platz ist nachgewiesen. Befunde sind hier mit Sicherheit vorhanden, ihre Ausdehnung ist hinreichend bekannt.

„mittel“ – Fundplatz wahrscheinlich, Grenzen und Befunderhaltung unsicher.

„gering“ – Fundplatz vermutet. Archäologische Fundplätze bzw. Indizien für archäologische Fundplätze im Umfeld sind bekannt, aber nicht sicher zuzuordnen, oder es liegen Beweise oder starke Indizien vor, die für die Zerstörung potentieller Befunde sprechen bzw. dafür, dass nur noch eine geringe archäologische Substanz vorhanden ist.

2.3.5 Bodenstörungen

Beeinträchtigen Bodenstörungen einen bekannten Fundplatz, wird dies für den betreffenden Konfliktbereich erwähnt. Bei den Bodenstörungen handelt es sich zumeist um abflusslose Hohlformen, die in der MatDat des LVR-ABR kartiert sind und die auf sehr unterschiedliche Weise entstanden sein können (vgl. Planbeilage 3). Vielfach handelt es sich um wiederverfüllte Gruben zur Rohstoffgewinnung, wie Kies oder Lehm. Nicht immer ist die Ursache für eine vorhandene abflusslose Hohlform bekannt. Dies gilt auch für die Tiefe der Bodeneingriffe. Daher muss es sich nicht immer um eine Bodenstörung handeln, die sämtliche Kulturgüter zerstört hat – häufig handelt es sich sogar um Anzeiger ehemaliger Hohlwege. Da oftmals nur Geländeuntersuchungen sichere Einschätzung erbringen könnten, wurden die abflusslosen Hohlformen nicht pauschal als Bereiche mit geringem Konfliktpotential eingestuft.

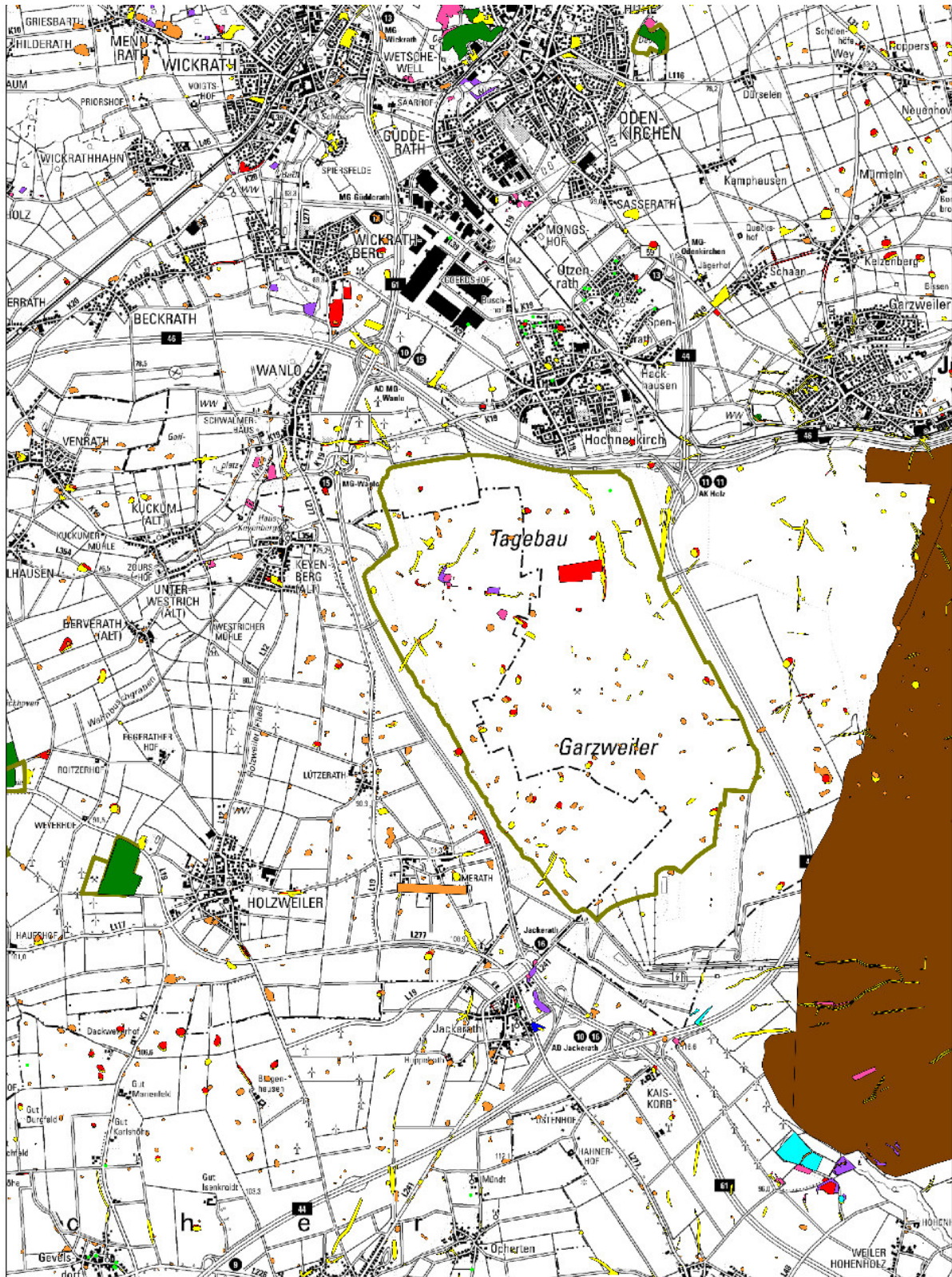


Abbildung 3: MatDat des LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Garzweiler (Bearb. A. Lennartz, LVR-ABR) vgl. Legende unten.

Legende zur Kartierung der Materialentnahmegruben

	Grube, Halde, Tagebau, Steinbruch nach DLM
	Grube nach BUEK 50, Abtrags-Syrosem
	Aufschüttung ohne Bodenbildung nach BUEK 50
	Materialentnahmegrube nach Preußischer Neuaufnahme
	Materialentnahmegrube nach TK 25
	Steinbruch nach TK und DGK
	Materialentnahmegrube nach DGK 5 und DGK HL
	Meldung aus Prospektion und Grabung, z.B. Bodenauftrag
	Materialentnahmegrube nach Geologischer Karte von Preußen
	Kies/Sand nach TK 25 und DGK 5
	offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung
	Störfäche nach BK L
	U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung
	Kies-, Ziegeleigrube nach landwirtschaftlicher Standortkartierung
	Braunkohle nach TK25 und DGK5
	Tagesbruch
	Kiesgrube in Planung mit Jahresangabe
	Sonderform nach LWSK, schließt an U-Fläche an
	Bodenauftrag, anthropogen verändert, lt. Meldung A. Dickhof, GD Krefeld
	U- Fläche nach BUEK 50, Abtrags-Hochmoor-Deckkulturboden
	Bohransatz nach Bohrgutachten bei Frelenberg

Abbildung 4: Legende zur Kartierung der MatDat, Abbildung 3 (LVR-ABR).

2.3.6 Geoarchäologische Bereiche (Feuchtböden) und erdgeschichtliche Bodendenkmäler

Bereiche mit besonderem geoarchäologischen Potential, hier Feuchtböden, wurden nicht kartiert, da sie bereits mehrheitlich durch Meliorationsmaßnahmen sowie durch die vorbereitenden Maßnahmen des Tagebaus in Anspruch genommen worden sind. Hierzu zählen u.a. die im Rahmen der Flurbereinigung kanalisierten Keyenberger, Spenrather und Holzheimer Fließe. Im Zusammenhang mit archäologischen Fundstellen mit Feuchtbodenerhalt werden sie jedoch beschrieben.

Erdgeschichtliche Bodendenkmäler wie z.B. Fossilien und Bodenformationen werden in diesem Beitrag nicht behandelt und sind auch in der Datenbank Bodeon des LVR-ABR für den Untersuchungsbereich nicht erfasst¹¹.

¹¹ Vgl. z.B. Lieven/Hartkopf-Fröder 2014; dies. 2012; Lieven 2015.

3. Landschaft des Untersuchungsbereichs

3.1 Naturräumliche Gliederung und Genese

Die Gemarkungen Wanlo, Keyenberg, Holzweiler, Borschemich und Immerath liegen in der Jülicher Börde (auch [Nieder-] Rheinische Lössbörde) Es handelt sich um den linksrheinisch gelegenen Teil im Westen der Niederrheinischen Bucht ([Naturraumnr.] 55). Er wird durch die Erkelenzer Lössplatte (554.23) geprägt, die südlich an die Jackerather Lössschwelle (554.21) grenzt. Kulturlandschaftlich kann der Untersuchungsbereich der Kulturlandschaft Rheinische Börde sowie teilweise den Kulturlandschaftsbereichen Holzweiler (Regionalplan Köln 478) und Lövenich, Hottorf, Titz und Jackerath (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Köln 035) zugeordnet werden¹².

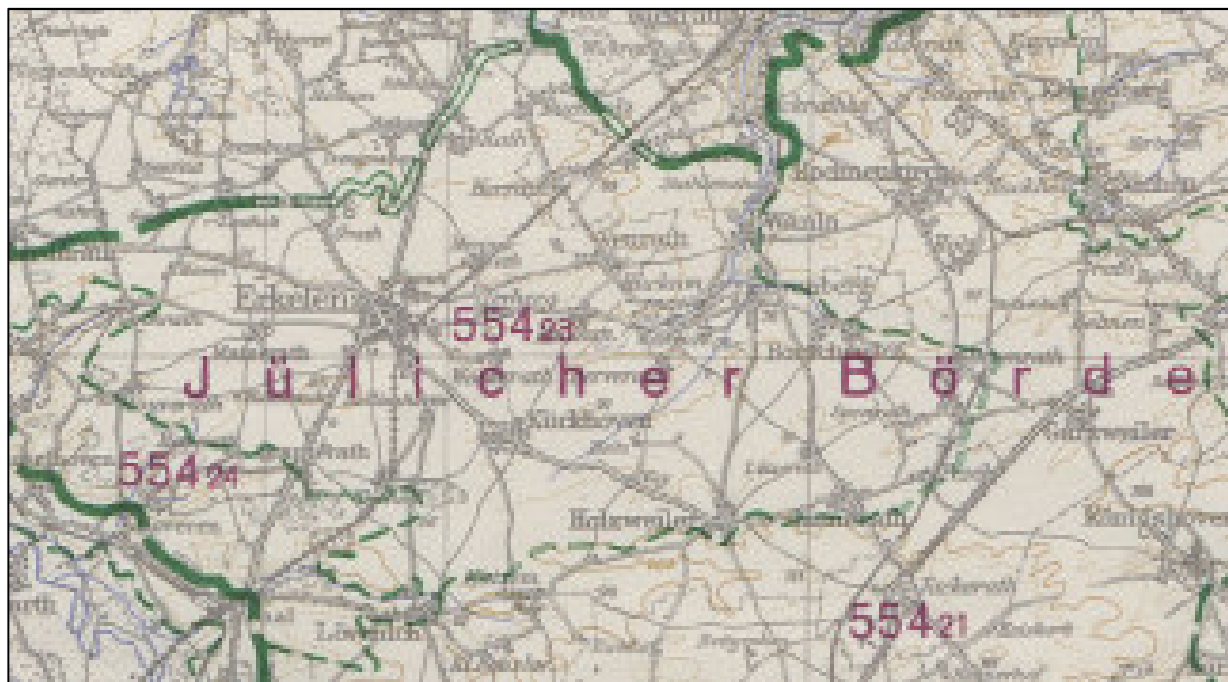


Abbildung 5: Geographische Landesaufnahme 1:200.000, Naturräumliche Gliederung Blatt 108/109 Düsseldorf-Erkelenz.

¹² „Kulturlandschaft Rheinische Börde“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/A-EK-20080619-0025> (Abgerufen: 12. November 2023); „Holzweiler (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Köln 478)“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-344031> (Abgerufen: 12. November 2023).

Nach der Tranchotkarte und der Urkatasteraufnahme wurde die Landschaft im Norden des Untersuchungsbereichs zu Beginn des 19. Jh. von den Feldfluren der Ortschaften Keyenberg, Oberwestrich und Berverath geprägt. Die weitgehend offene nach Süden zunehmend stärker reliefierte Landschaft wies große Ackerflächen und ein dichtes Netz von Wegeverbindungen sowie eine Mühle (Westricher Mühle) auf. Ganz im Westen verlief das Keyenberger Fließ. Die Mühle lag ursprünglich unmittelbar an der Kreuzung der Straße von Westrich und von Kaulhausen nach Lützerath. Waldflächen sind zu dieser Zeit nicht mehr verzeichnet. Wie die Ortsnamen (-rath = Rodung) verraten, war das Gebiet bis in das Hochmittelalter jedoch bewaldet. Lediglich unmittelbar um die Dörfer herum liegen Grünflächen mit etwas Baumbestand vor. Dies gilt im Wesentlichen auch für den leicht reliefierten südlichen Untersuchungsbereich um Holzweiler. Hier liegen die Feldfluren von Holzweiler, Lützrath und Immerath sowie Jackerath. Dieses Gebiet wies an manchen Passagen des dichten Wegenetzes im Bereich flacher Erhebungen Einschnitte in Form von Hohlwegen auf. Nach der Tranchotkarte lagen hier zwei Mühlen, hiervon eine nahe dem Ort Holzweiler (Tranchot: Moulin), die andere nahe Jackerath (Immerather Mühle, bei Tranchot Jackrath Muhl). Auch diese beiden Mühlen lagen an Wegekreuzungen. Die Immerather Mühle war hierüber mit Immerath, Jackerath und Haus Pesch verbunden, die Mühle bei Holzweiler mit dem Ort Holzweiler sowie mit dem in Richtung Titz gelegenen Haus Betgenhausen sowie mit Haus Huppelrath bei Jackerath.

Durch Flurberreinigungen der 20er/30er und 60er Jahre des 20. Jhs. wurde die Landschaft stark umgestaltet. Die historischen Wegeverbindungen hob man zum großen Teil auf und ersetzte das alte Wegesystem durch ein weitgehend orthogonales Netz neuer Wegeverbindungen. Trotz der Flurbereinigungen liegen um Keyenberg und Oberwestrich nach der Grundkarte noch Hinweise auf teilweise alte Flurbezeichnungen vor, die Hinweise auf ursprüngliche topographische Gegebenheiten geben können (z.B. *Lerchenberg, Schleeberg; An den Schleiden, Im Ringschliff, Auf dem Sandberg, Steinacker, Auf der Soot*) oder auf alte Wegeverbindungen und Grenzen hindeuten (z.B. *Holzweiler Weg, Am Mühlenweg, Am Wegweiser, Judenpfad, Am Keyenberger Weg, An der Grenze*). Hierbei können Flurbezeichnungen wie „Steinacker“ auf römische Trümmerstellen oder sonstige Wüstungen oder in steinarmen Gegenden auch auf freigespülte Kiesterrassenschichten hinweisen. Andere, wie „Kölner Bahn“ verweisen auf übergeordnete Wegeverbindungen (hier die *Chemin d' Erkelens á Cologne*). Reste dieser Wegeverbindung blieben vor dem Eggerather Hof erhalten. Ein ähnliches Bild vermitteln die Flurbezeichnungen des südlichen Untersuchungsbereichs um Holzweiler. Auch hier lassen sie auf ehemalige topographische Gegebenheiten (z.B. *In der Botkul, In der Soot, In der Berger Hüll, in der Titzer Hüll*) sowie auf

weitere Ortsbezogene Hinweise (z.B. *Im Mühlenfeld, Am Ziegelofen*) und auf Straßen (*An der Immerather Straße, An der Holzweiler Straße*) schließen. Hierbei bilden die Flurnamen unterschiedliche Zeitebenen ab, wie z.B. der Flurname „Am Ziegelofen“ offenbart, der erst gegen Ende des 19. Jhs. zwischen Lützerath und Immerath errichtet worden ist.

3.2 Oberflächenrelief

Das Gebiet der Niederrheinischen Bucht, ist ein junges, NW-SO gestrecktes tektonisches Senkungsgebiet zwischen Limburgischer Kreidetafel, Nordeifel und der südlichen Münsterländer Bucht sowie dem Bergischen Land. Die Niederrheinische Bucht wird durch 1300 m mächtige tertiär- und quartärzeitliche Lockersedimente gekennzeichnet. Eine intensive und bis heute aktive Bruchtektonik prägt das Senkungsgebiet und teilt es in einzelne NO-SW streichende Bruchschollen. Der Untersuchungsbereich liegt hierbei im südlichen Abschnitt der Venloer Scholle, in deren westlichen Teil das Hochgebiet des Erkelenzer Horstes liegt. Das Areal, stellt eine schwach reliefierte, sanft nach Nordosten abfallende Hochfläche dar¹³. Aktuell wird das Gebiet durch ein weitgehend künstlich angelegtes Grabensystem geprägt. Dieses bezieht sich auf den westlich verlaufenden Wahnbuschgraben, der nach Norden in das von Südosten herkommende Keyenberger, Spenrather und Holzheimer Fließ übergeht und bei Haus Keyenberg in die Köhm, einen Zulauf zur Nieß mündet (vgl. Kap. 4.4 Hydrologie).



Abbildung 6: Ansicht auf Keyenberg, leicht erhoben im Geländere relief (Foto: P. Jülich).

¹³ Oude Renkering 1993, 3; Kleefeld 1994,91.



Abbildung 7: Wahnbuschgraben im Übergang zum Keyenberger Fließ bei Oberwestrich (Foto P. Jülich).



Abbildung 8: Tal der Köhm bei Haus Keyenberg (Foto: P. Jülich).

3.3 Bodenaufbau

Für den Untersuchungsbereich geben geologische Karten und Bodenkarten sowie geoarchäologische Untersuchungen¹⁴ Aufschluss über den örtlichen Bodenaufbau¹⁵. Der geologische Untergrund der fruchtbaren Erkelenzer Börde wird aus wechsellagernden

¹⁴ Glasmacher 2007; Steinberger 2014.

¹⁵ Zusammenfassend bereits Oude Rekenring 1993 (Bericht), 5-6.

Flußschottern und Sanden der Jüngeren Hauptterrasse von Rhein und Maas gebildet¹⁶. Diese wurden mit jungpleistozäne Lössablagerungen überdeckt, die zwischen der Tegelen-Warmzeit und der Elster-Kaltzeit sedimentiert wurden¹⁷.



Abbildung 9: Abbaukante bei Jackerath mit den mehrere Meter starken Lössdeckschichten (Foto: P. Jülich).

In ihren Mächtigkeiten zeigen sie deutliche Variationen. So liegen im Durchschnitt (z.B. Raum Immerath) Mächtigkeiten von 4-7 m vor, während bei Wanlo 10 m und bei Holzweiler und im Jackerather Feld sogar 26 m mächtige Lössdecken angetroffen werden¹⁸. Zum Oberlauf der Niers hin nimmt die Stärke der Lössdecke ab, so dass die Lössdickschicht bei Haus Keyenberg nur noch 0,4 m beträgt was hier den Sand- und Kiesabbau begünstigt¹⁹. Der Löss ist etwa 1,8 m tief zu Lösslehm verwittert²⁰. Aus diesem Löss entwickelten sich fruchtbare Parabraunerden²¹. Meist folgt einem den Ackerhorizont unterlagernden 0,25 m mächtigen Al-Horizont ein 0,7 m mächtiger Bt(Bvt)-Horizont. Ein stellenweise entwickelter BvCHorizont leitet zum anstehenden unverwitterten C-Löss über. Für den archäologischen Erwartungshorizont ist wichtig, dass die ausgeprägte Lössmächtigkeit insgesamt eine geringe kolluviale Deckung

¹⁶ Vgl. auch Oude Renkering 1993 (Bericht).

¹⁷ Walter 1991, passim.

¹⁸ Wegener 1992 vgl. umfassend: Kels 2007, passim.

¹⁹ Kleefeld 1994, 92.

²⁰ Schalich 1981, 513.

²¹ Nach Schalich 1981 haben sich die Parabraunerden der westlichen Niederrheinischen Bucht aus der sukzessiven Degradierung der aus Löss entstandenen Schwarzerden durch Entkalkung, Verlehmung, Verbraunung und Verlagerung von Ton-Humus-Substanzen entwickelt.

zur Folge hat²², doch kann es in Kuppen- und Hangbereichen oder an Geländekanten wie etwa Bachtälern dennoch zu Erosionserscheinungen kommen. In muldigen Lagen und im Bereich der Fließe treten Vergleyungserscheinungen auf, so z.B. in den Niederungsbereichen der Niers und ihrer Nebenbäche zwischen Kuckum, Keyenberg und Wanlo. Hier haben sich unter Grundwassereinfluß aus fluvialen Auen- und Hochflutlehmen, Hangkolluvien und vernässten Parabraunerden lehmigschluffige Gleye ausgebildet, die auch Hinweise auf Kultureinflüsse geben können²³.

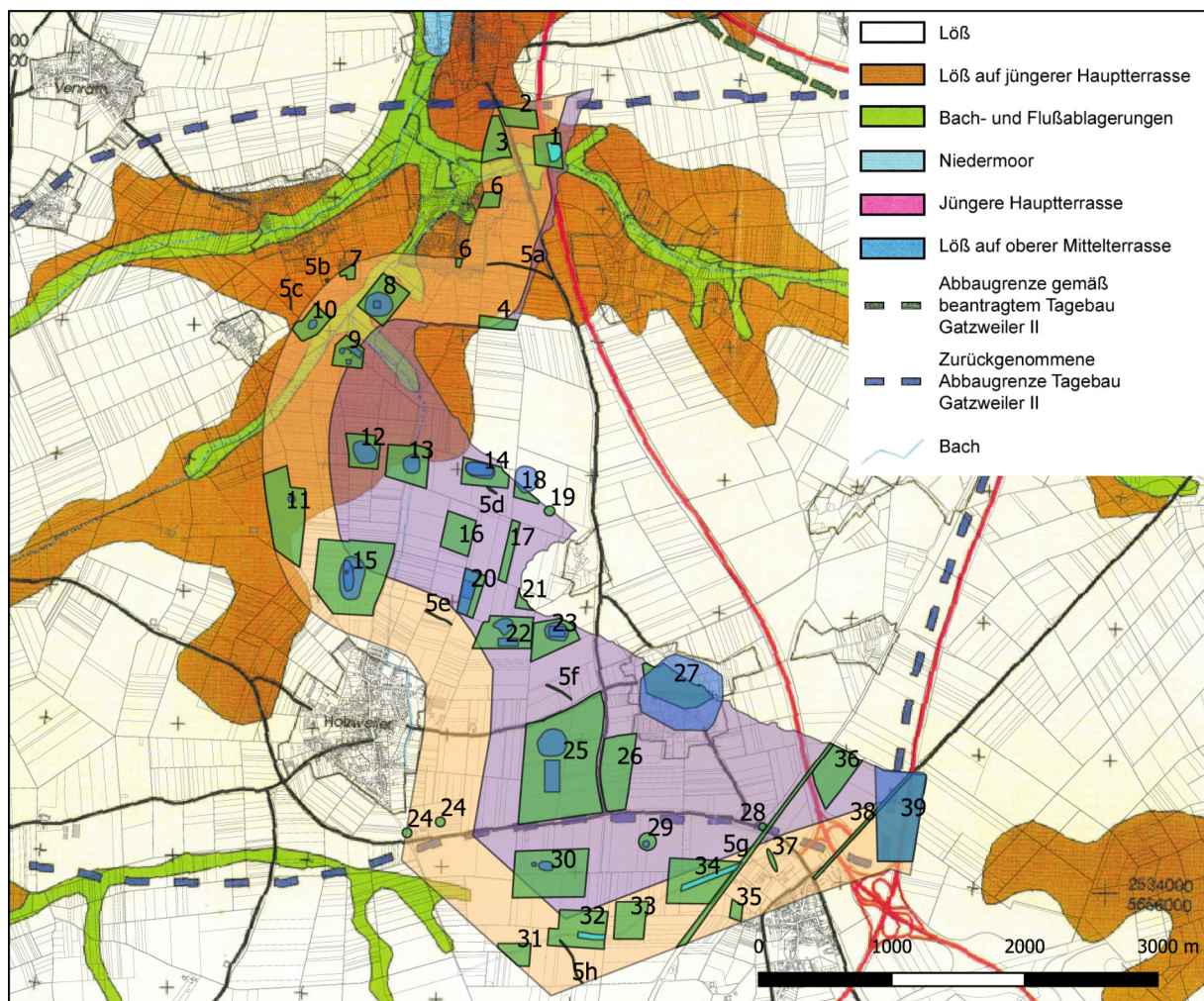


Abbildung 10: Geologische Situation mit Zone 1 [violett] und Zone 2 [gelb] sowie Konfliktbereichen [grün/blau] (E. Augustin nach J.A. Schenk/M.Otte, Stichting RAAP, Amsterdam, Grundlage Geologische Karte 1:100 000 von Nordrhein-Westfalen, Blatt C 5102 Mönchengladbach; Kartengrundlage Bezirksregierung Köln - Geobasis NRW: ALKIS.

²² Hartmann/Peters/Rung/Zur 2015, 68.

²³ vgl. Gerlach/Meurers-Balke 2015, 25-28.

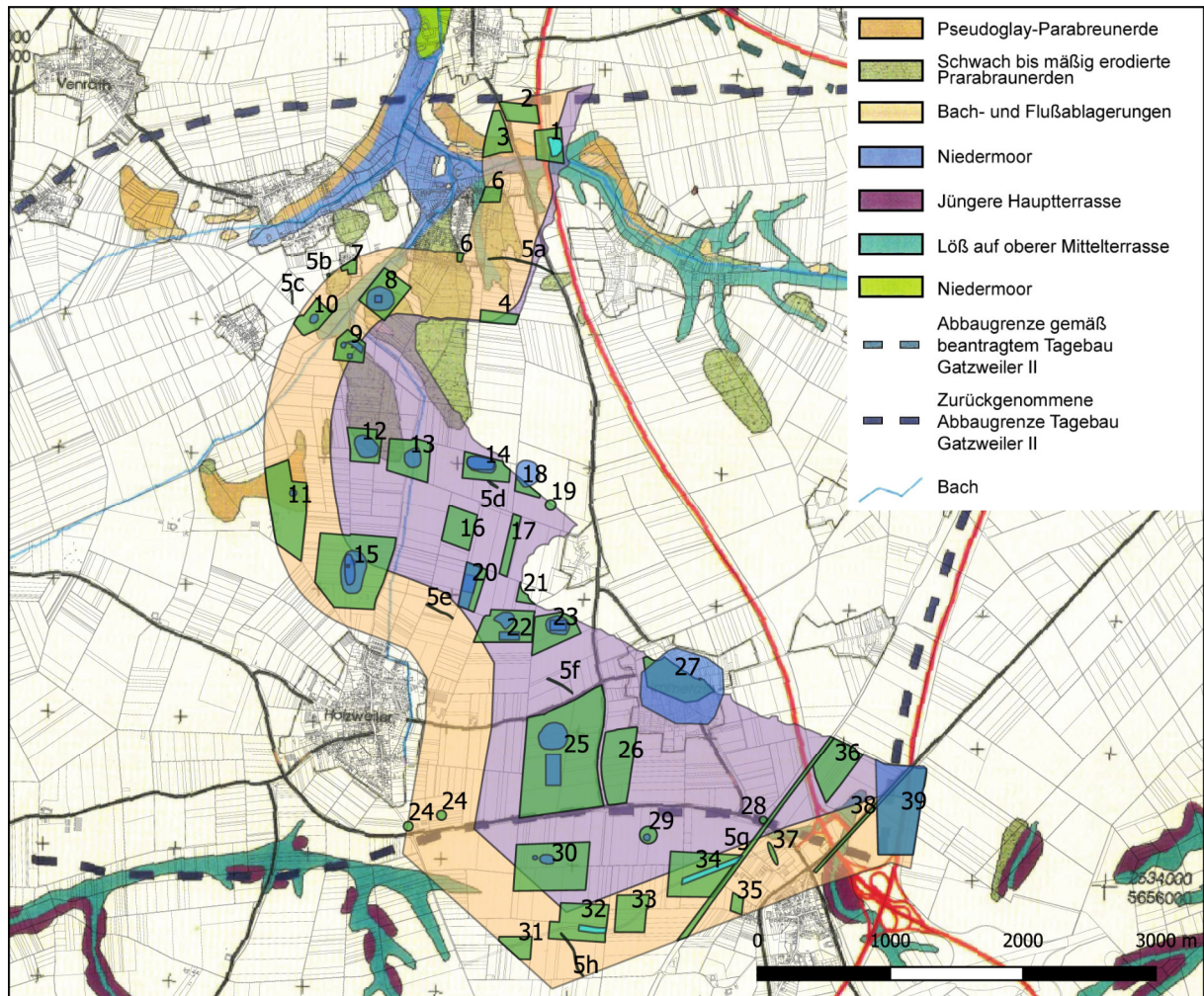


Abbildung 11: Bodenkundliche Situation mit Zone 1 [violett] und Zone 2 [gelb] sowie Konfliktbereichen [grün/blau] (E. Augustin nach J.A. Schenk/M.Otte, Stichtung RAAP, Amsterdam, Grundlage Bodenkarte 1:50 000 von Nordrhein-Westfalen, Blatt L 4904 Mönchengladbach; Kartengrundlage Bezirksregierung Köln - Geobasis NRW: ALKIS.

3.4 Hydrologie

Hydrogeologisch gehört das Plangebiet zum Maasstromgebiet²⁴. Die Hauptentwässerung erfolgt hier in nordwestlicher Richtung über die Niers, deren ursprüngliches Quellgebiet zwischen Kuckum, Unterwestrich und Keyenberg lag²⁵. In die Lösshochfläche gruben sich ursprünglich Rinnen kleiner Wasserläufe ein, hierunter u.a. das Kaulhausener Fließ,

²⁴ Thiermann 1990, 26-30; Oude Renkering 1993 (Bericht), 5.

²⁵ Mackes 1985, 19.

Kückhover Fließ, der Wahnbuschgraben, Holzweiler Fließ. Sie mündeten zwischen Kuckum und Keyenberg in die Niers, die sich ab hier ein breites Tal ausgeräumte. Zu den bedeutenderen Bächen zählt die Köhm, die ursprünglich von Garzweiler über Boschemich kommend, sich tief in die jüngere Hauptterrasse eingeschnitten hat. Sie mündet bei Haus Keyenberg in die Niers. Vermutlich entstanden einige dieser Rinnen durch ablaufendes Niederschlagswasser auf periglaziale Frostboden bereits im Pleistozän. Jüngeren Untersuchungen zur Folge entwickelten sich hier regelhaft Bäche aber erst ab den Metallzeiten²⁶.

Die Grundwasserverhältnisse werden durch zwei Grundwasserstockwerke gekennzeichnet: hiervon das Obere in der Hauptkies-Serie und das Untere in den alltertiären Liegendschichten der Hauptflözgruppe. Durch die Wasserhaltung des Braunkohletagebaus hat sich das Gefüge geändert. Die *Sprung* genannten Wasseraustritte, wie der Glockensprung bei Unterwestrich / Kuckum sind versiegt²⁷. Die Niers wird weitgehend künstlich gespeist. Eine Untersuchung von römischen und mittelalterlichen Brunnen bei Borschemich im Tagebau Garzweiler sowie ein Abgleich mit hydrologischen Karten der Vortagebauzeit belegt, dass der Grundwasserspiegel bis dahin über mindestens zweitausend Jahre konstant blieb.

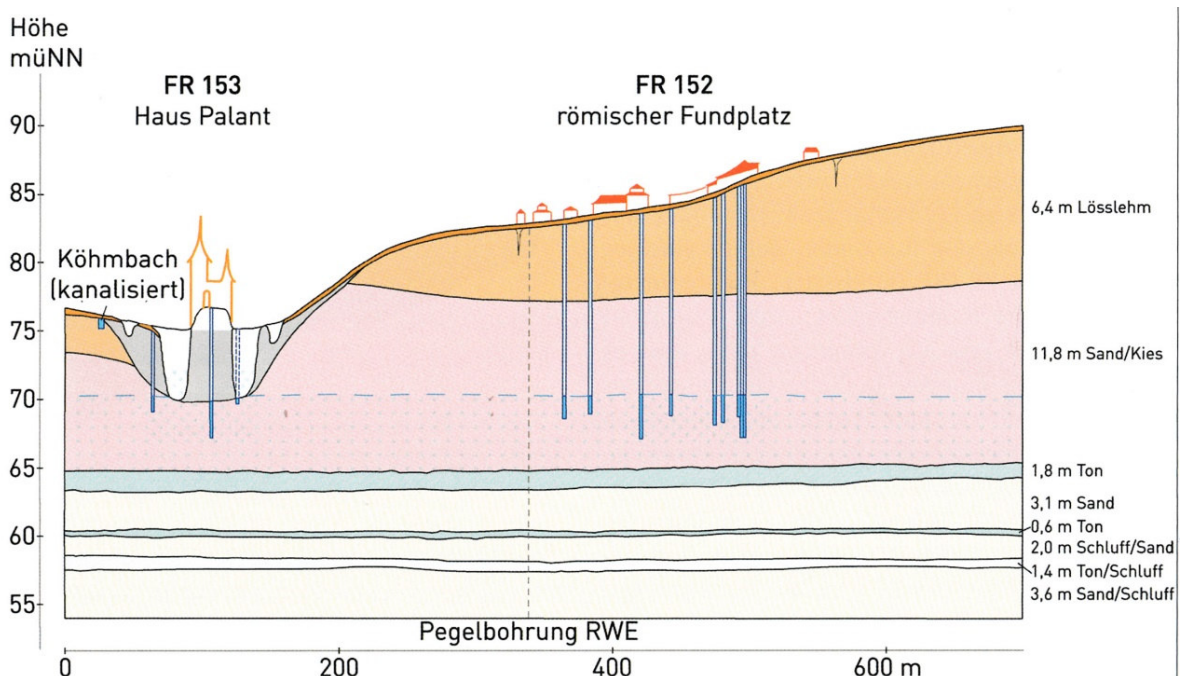


Abbildung 12: Erkelenz Borschemich. Idealisiertes und überhöhtes Geländeprofil mit Köhmbachtal (J. Franzen, K. Zarrab LVR-ABR nach Schuler/Franzen/Franzen2018, 130; Abb. 4).

²⁶ Meuers-Balke/Gerlach 2015, 28.

²⁷ Kleefeld 1994, 94.

3.5 Störungen des Bodenaufbaus

Der Abbau von Kies/Sand sowie Lehm und Ton erfolgte in den vergangenen beiden Jahrhunderten oft noch kleinräumig und weitgehend undokumentiert. Die Kartierung sogenannter abflussloser Hohlformen gibt Anhaltspunkte für Senken, die meist nicht natürlich entstanden sind, sondern Materialentnahmegruben darstellen. Die Datenbank des LVR-ABR, die diese Strukturen anhand historischer Karten erfasst (MatDat), zeigt für den Untersuchungsbereich überwiegend abflusslose Hohlformen, die als Materialentnahmegruben gekennzeichnet sind.

Weiterhin kann das Vorhandensein von Bodeneingriffen und Kampfmitteln des zweiten Weltkriegs nicht ausgeschlossen werden. Auf militärische Aktivitäten im Untersuchungsbereich verweisen militärische Luftabwehrsysteme bei Holzweiler, weitere Stellungen, Splittergräben, Panzergräben oder Absturzstellen militärischer Flugzeuge sind hier archäologisch noch nicht erfasst. Historisch beschrieben wurde die Anlage von Panzergräben und Splitterschutzgräben entlang der Straßen.

3.6 Naturräumliche Siedlungsbedingungen

Das Plangebiet liegt in einem Naturraum, der aufgrund seiner natürlichen Voraussetzungen meist günstige Siedlungsbedingungen bietet. Als bestimmende Faktoren für eine Siedlungsplatzwahl sind Geologie, Boden, Wasserangebot, Klima, Relief und Vegetation anzusehen, die vor allem in der vorindustriellen Zeit von großer Bedeutung waren. Das Gebiet weist fruchtbare Parabraunerden, die seit der ersten sesshaften Besiedelung zum Ackerbau genutzt wurden. Mitunter treten in den muldigen Lagen und im Bereich der Fließe Vergleierungserscheinungen auf, die eher für Tierhaltung geeignet waren, aber auch je nach Ausprägung Ackerbau erlaubten. Die Nutzungseigenschaften der abgelagerten schluffigen Lössböden sind somit als sehr gut zu bezeichnen. Die bisher bekannten römischen Siedlungen in Untersuchungsbereich lagen überwiegend nur wenige hundert Meter von den Fliesen entfernt, auf etwas stärker trockenen Bodenqualitäten.

Eine weitere wichtige Rolle für die Siedlungstätigkeit des Menschen spielt das Klima, das zur jeweiligen Epoche geherrscht hat. Innerhalb der Nacheiszeit sind zwar nur geringe Klimaschwankungen bekannt, doch auch sie nahmen Einfluss auf die Siedlungs- und Landschaftsgeschichte. Vor allem im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit kam es zu großen Geländeänderungen und landschaftlichen Neustrukturierungen, die auch zur Herausbildung der heutigen Dörfer im Untersuchungsbereich führten.

4. Geschichte des Untersuchungsbereichs

4.1. Paläolithikum bis Mesolithikum

Die ältesten archäologischen Funde aus den rheinischen Lössböden stammen aus dem Paläolithikum (Altsteinzeit ca. 500-600.000 – 9.500 v.Chr.). Im Tagebaubereich Garzweiler gelang es erstmals, paläolithische lokale Flusssysteme zu rekonstruieren²⁸. Zwar konnten hier keine Spuren von Jagdplätzen nachgewiesen werden, doch gelang es Jagdreviere im Bereich einer weiträumig mäandrierende Gewässerlandschaft herauszuarbeiten²⁹. Auffällig war hierbei die Häufung mittelpaläolithischer Funde, während jungpaläolithische Funde fehlen³⁰. Gerade außerhalb des Untersuchungsbereichs liegen zwei mittelpaläolithische Fundstellen, hiervon eine nahe des Eggerather Hofes (OA 1621/013) sowie eine nahe Keyenberg, an der auch mesolithisches Fundmaterial aufgesammelt wurde (s. unten)³¹. Auch während des nachfolgenden Mesolithikums (Mittelsteinzeit ca. 9.500 – 5.500 v. Chr.) kamen Menschen offenbar immer wieder als Jäger in die Region. So wurde gerade außerhalb des Untersuchungsbereichs eine mesolithische Fundstelle 500 m westlich der Kirche von Keyenberg festgestellt (OA 1684/024)³². Auch aus dem Bereich der bisherigen Tagebauabschnitte Garzweiler sind Funde oder Befunde dieser Zeitstellung bekannt geworden, was auch mit den mächtigen Lössdecken in diesem Raum zusammenhängen könnte, die die altsteinzeitlichen Fundstellen überdeckten und erhielten³³. Eine geoarchäologische Prospektion im Tagebau Garzweiler macht deutlich, dass archäologische Funde vermehrt in Oberhangpositionen und in der Nähe von Senken auftreten³⁴.

4.2 Neolithikum, Bronze- und Eisenzeit

Neolithikum: Im Neolithikum (Jungsteinzeit ab ca. 5.300 v. Chr.) ist eine zunehmende Sesshaftwerdung durch neu einwandernde Bauern mit Ackerbau, Viehzucht und Keramikherstellung zu beobachten. Neben Getreide - Emmer und Einkorn - wurden Erbse und Linse sowie die Ölpflanzen Lein und Mohn angebaut. Die Viehhaltung umfasste Rind, Schwein, Ziege und Schaf. Neben Ackerbau und Viehzucht wurden weiterhin auch

²⁸ Fischer/Kretschmer/Kels 2009, 42; Uthmeier/Kels 2010, 19-24.

²⁹ Geilenbrügge 2012, 299 vgl. Geilenbrügge 2010, 53-58.

³⁰ Geilenbrügge 2012, 299.

³¹ Heinen 1995, 81; 107; Erkelenz 1 und 30.

³² Arora 1995, 337-338; Erkelenz 30.

³³ Eine Vielzahl an Fundstellen im rheinischen Braunkohletagebau liegt innerhalb der bis zu 30 m mächtigen fossilen Böden und Lösspakten, die hier ehemalige Landschaftsoberflächen konservieren Vgl. Uthmeier 2010, 14.

³⁴ Uthmeier 2020b, 22-23 vgl. auch Fischer/Kretschmer/Kels 2009.

Lebensmittel aus unterschiedlichsten Naturräumen gesammelt³⁵. Die nach Verzierungen ihrer Gefäße benannten Bandkeramiker ließen sich in teilweise großen Mehrhaussiedlungen mit Häusern von ca. 6,5 x 20-30 m Größe nieder. Daneben gab es aber auch Einzelhofsiedlungen³⁶.

Im Untersuchungsbereich und den angrenzenden Bereichen des Tagebaus Garzweiler ist diese Entwicklung durch Siedlungen mit Befunden und Funden in größerer Anzahl greifbar. Die bandkeramischen Siedlungen liegen hierbei bevorzugt an Rändern von Tälern ohne permanente Fließgewässer. Diese Lage könnte Vorteile z.B. für die Viehhaltung gebracht haben³⁷. Das fehlen dauerhaft fließender Bäche nahe der Siedlungen dürfte auch den Bau beeindruckender Brunnenanlagen zur Folge gehabt haben, wie u. a. ein 7.100 Jahre alter Kastenbrunnen aus Eichenbohlen deutlich macht, der bei Erkelenz-Kückhoven gefunden wurde. Er reichte 15 Meter tief in den Boden. Man bestattete innerhalb der Siedlungen, aber auch auf Gräberfeldern. Neben Körper- und Brandgräber sind im rheinischen Lössgebiet auch Sonderbestattungen z.B. in Grabenwerken nachweisbar.

Aus dem Tagebau Frimmersdorf/Garzweiler liegen untersuchte Belege neolithischer Siedlungen liegen vor, so eine bandkeramische Siedlungskammer bei Jüchen-Holz (FR 139 bis 141, FR 2009/0002) mit dem bandkeramisches Gräberfeld FR 2010/0037. Die Siedlung FR 141 erbrachte den Nachweis zahlreicher Hausgrundrisse³⁸. Die Siedlung wurde von einem über 2 m breiten Spitzgraben mit vier Tordurchgängen umfasst. Das 550-750 m entfernte Gräberfeld lag auf einem leichten Höhenzug³⁹. Als Grabbeigaben ließen sich Keramikgefäße, Silexpfeilspitzen, Mahlsteinfragmente, Dechsel und Silexgrundformen sowie Rötelbrocken nachweisen⁴⁰.

Bei Kückhoven wurde bereits in den 1980er Jahren eine Siedlung mit Hausgrundrissen und Erwerk mit Spitzgraben belegt⁴¹.

Bei Borschemich in der Flur Schwarzenberg gelang der Nachweis einer mehrphasigen Siedlung mit Erdwerk (FR 2013/0063 und FR 2017/0003). Diese konnte durch Teilausgrabungen, die zahlreiche Hausgrundrisse und den Grabennachweis erbrachte,

³⁵ Meuers-Balke/Kalis/Tegtmeier/Frank 2012, 267.

³⁶ Kleefeld 1994, 102 mit weiteren Verweisen.

³⁷ Meuers-Balke/Gerlach 2015, 28.

³⁸ Fischer/Kretschmer/Kels 2009,43; Frank /Heinen 2010, 55-56.

³⁹ Richter 2011, 57

⁴⁰ Jüchen-Holz. Topographie bandkeramischer Siedlungen und Gräberfelder in der Siedlungskammer Elsachtal (Zimmermann 2011, 57; Abb. 1).

⁴¹ Weiner 1992, 30-33.

bestätigt werden⁴². Bemerkenswert war der Erhalt von Pfostenlöchern bis Höhe des ursprünglichen Laufhorizonts, die teilweise mit großen Rotlehmbrocken gefüllt waren⁴³. Im Umfeld der Maßnahme und bis in den Untersuchungsbereich hereinreichend konnten weitere Fundstellen identifiziert werden. So ist im Bereich der Köhmrinne nach S. Scharl mit einer bislang unbekannten altneolithischen Siedlungskammer zu rechnen (vgl. unten Kap. 7, KB 1 bis 3)⁴⁴.

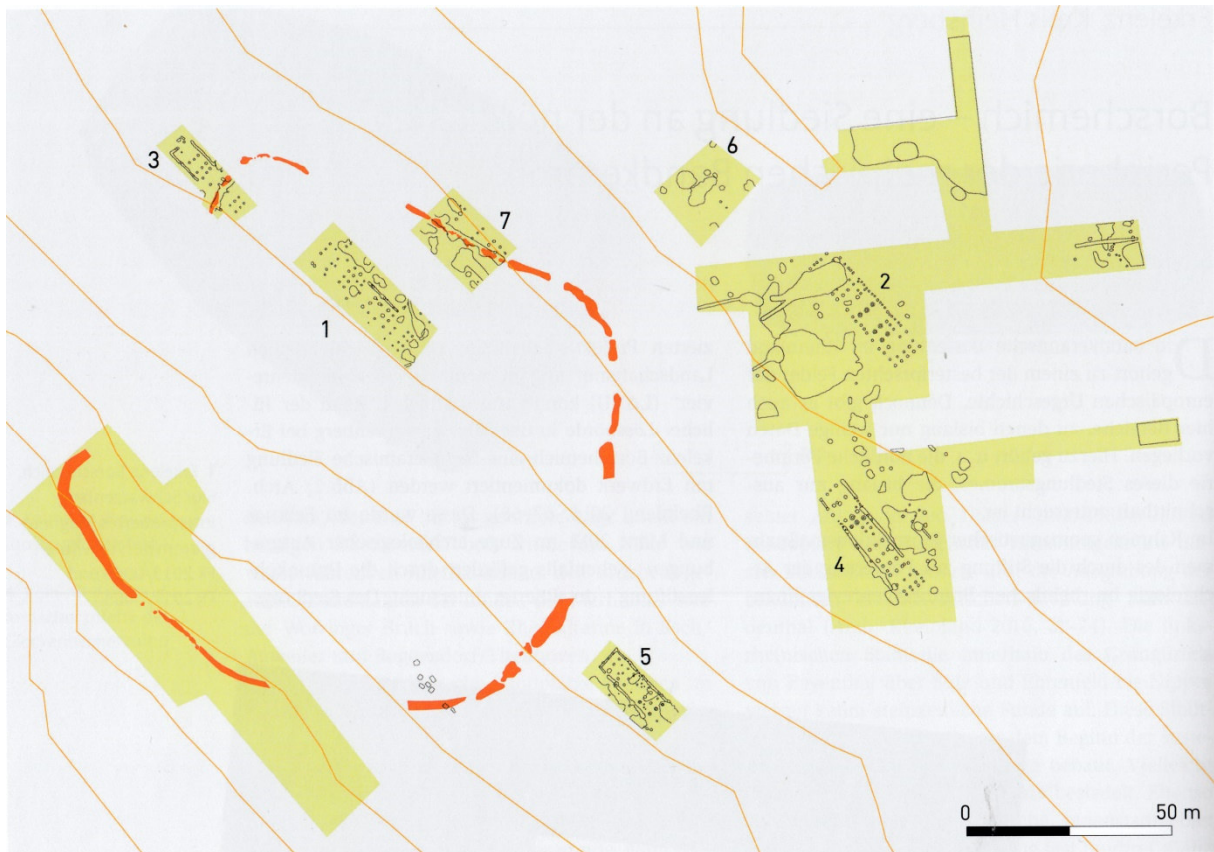


Abbildung 13: Erkelenz-Borschemich. Übersichtsplan der Grabungsflächen mit Befunden und dem durch Geomagnetik erfassten Erdgraben (S. Scharl/F. Schmid/Th. Wolter Univ. Köln nach Scharl 2019,80 Abb. 2)

Insgesamt stellen die rheinischen Lössböden ein Hauptverbreitungsgebiet der bandkeramischen Kultur dar, wie bereits ein Forschungsprojekt zur neolithischen Siedlungsgeschichte auf der Aldenhovener Platte deutlich machte. Der Untersuchungsbereich

⁴² Scharl 2019, 79-82.

⁴³ Scharl 2019, 80-81.

⁴⁴ Scharl 2019, 82 vgl. Kleefeld 1994, 106.

um Keyenberg und Holzweiler bildet hierbei die nördliche Peripherie der rheinischen Bandkeramik⁴⁵.

In den rheinischen Lössböden finden sich aber auch Fundstellen der Rössener Kultur sowie der nachfolgenden Michelsberger Kultur und der Becher-Kulturen. Auf einem Sporn im oberen Elsbachtal fanden sich leicht erhöht mindestens 11 Hausgrundrisse, Gar- und Kochgruben und möglicherweise ein Viehpferch der Großgartacher Kultur, deren Nutzung bis beginnende Rössenerzeit nachweisbar ist⁴⁶. Die Rössenkultur erschloss auch Landschaftsbereiche, mit weniger ertragreichen Böden⁴⁷. Während im spätmittelneolithischen Rheinland Gerste und Saatweizen angebaut wurden, gelang in Befunden, die der Bischheimer Kultur zugeordnet werden, der Nachweis von mediterranem Hartweizen (FR 137, FR 2001/103)⁴⁸. Der Anbau wurde möglicherweise durch das Abbrennen von Feldflächen möglich⁴⁹. Geomagnetikprospektionen im Bereich mittelneolithischer Fundplätze erbrachten den Nachweis von off-site Fundstellen mit vereinzelt Befunden⁵⁰, aber auch den Nachweis von Kernsiedlungen⁵¹. Aufgrund von Rodungen in der Umgebung entstanden gegen Ende des Neolithikums in den Trockentälern der Lössbörde erste sumpfige Ablagerungen (2800-2200 v. Chr.)⁵².

Bronzezeit: Das bronzezeitliche Fundmaterial (Bronzezeit ca. 2.150 – 800 v. Chr.) und der Nachweis von Siedlungen sind relativ dürftig⁵³. Siedlungen der älteren Bronzezeit wurden bei Grevenbroich und zwischen Iden und Altdorf nachgewiesen (vgl. Fundstellennummern [LVR-ABR] FR 71; WW 2002/236). Für die jüngere Bronzezeit (Urnenfelderkultur) liegen Siedlungsbelege u.a. südlich von Garzweiler im Umfeld des Köhmbachtales vor (vgl. WW 14; WW 99/148; FR 138; FR 2000/89). In Erkelenz-Commerden konnten mit 170 Befunden eine Siedlung der mittleren Bronzezeit 1600-1200 v. Chr. nachgewiesen werden (kalibriertes Alter 1411-1132 v.Chr.)⁵⁴ Ein Gräberfeld (FR 42) wurde bei Bedburg-Königshoven angetroffen. Das von A. Simons 1989 für die Lössböden aufgestellte Siedlungssystem, wonach Bronzezeit bis frühe Eisenzeit nur locker belegte Siedlungszonen mit Streusiedlungen und erst ab der späten

⁴⁵ Scharl 2018, 79-82.

⁴⁶ Münch/Franzen 2008, 52-55.

⁴⁷ Vgl. Kleefeld 1994, 103.

⁴⁸ Meuers-Balke/Kalis/Tegtmeier/Frank 2012, 268-269.

⁴⁹ Meuers-Balke/Kalis/Tegtmeier/Frank 2012, 268-269.

⁵⁰ Fischer/Kretschmer/Kels 2009, 43.

⁵¹ Scharl 2019, 79-82.

⁵² Gerlach-Meuers-Balke 2015, 27

⁵³ Im Folgenden, soweit nicht anders zitiert, nach Geilenbrügge 2010, 53-58.

⁵⁴ Aissen 2014, 175-178.

Eisenzeit dorfähnliche Strukturen überwiegen⁵⁵, gilt laut Fischer/Kretschmer/Kels aber nicht für die Täler in dieser Region⁵⁶. Bemerkenswert für die Siedlung Erkelenz-Commerden waren zahlreiche Klingenabschläge, einzelne Silexgeräte und Maaseifragmente. Es ist nicht auszuschließen, dass vergleichbare Funde bei Prospektionen als allgemein steinzeitlich eingeordnet worden sind⁵⁷. Möglicherweise ist das bisherige Fehlen eindeutig bronzezeitlicher Fundstellen im Untersuchungsbereich auch durch teils unzutreffende Datierungen zu erklären.

In den Metallzeiten wurden nur noch wenig Einkorn angebaut. Dominierend war zunächst der Emmer, später auch Hirse, Gerste und Hafer. An Gemüse und Obst sind Linse, Erbse, Bohne, Linsenwicke, Möhren, Feldsalat, Leindotter, Lein Schlafmohn, Haselnüsse, Eichel, Schlehen, Himbeeren und Holunderbeeren sowie Weidehaltung nachweisbar, auch Waldflächen wurden bewirtschaftet.

Eisenzeit: Die Eisenzeit (ca. 700 – 20 v. Chr.) weist schon in Form der Niederrheinischen Grabhügelkultur, aber auch mit den folgenden Kulturen bis zur Spätlatènezeit und der römischen Kaiserzeit (1.-4. Jh. n. Chr.) für das gesamte Bördegebiet deutlich mehr Fundplätze auf. Archäobotanische Untersuchungen zeigen, dass sich aus den zunehmend feuchten Trockentälern der Lössplatten ab der frühen Eisenzeit echte Bäche entwickelten. Grund hierfür dürften flächige Entwaldungen gewesen sein, die jetzt auch die Täler betrafen. Zudem hatte sich auch ein feuchteres und kühleres Klima entwickelt.

In der frühen und mittleren Eisenzeit (Hallstatt C/D bis Latène A/B) lassen sich vermehrt Siedlungen und Gräbergruppen oder -felder nachweisen (So z.B. im Köhmbachtal südlich von Garzweiler [FR137/FR 98/24.28]⁵⁸). Wichtige Siedlungsnachweise erfolgten auch im Elsbachtal bei Jüchen-Belmen. Hier konnten Brunnen und Gebäude untersucht werden (z.B. FR 129). Im Erkelenzer Stadtteil Gerderath, außerhalb des Tagebaubereichs fand sich eine früh- bis mitteleisenzeitliche Siedlung⁵⁹, mit acht Gebäudegrundrissen, die sich in drei Strukturen aufteilte. Die Siedlung war nicht durch Fundstreuung lokalisierbar gewesen.

Für die späte Eisenzeit sind in Bereichen, wo bereits ältermetallzeitliche Siedlungen nachgewiesen wurden, auch Siedlungen dieser Zeitstellung nachweisbar. Dies gilt insbesondere für das Köhmbachtal, südlich von Garzweiler mit zwei zweiphasigen Hofanlagen, die auch Teil einer größeren Siedlungsanlage gewesen sein könnten. Auch im

⁵⁵ Simons 1989.

⁵⁶ Fischer/Kretschmer/Kels 2009, 43.

⁵⁷ Vgl. ähnlich Kleefeld 1994, 108 und 111.

⁵⁸ Geilenbrügge 2012, 302.

⁵⁹ P. Schönfeld/E. Cott 2014, 99-101.

Elsbachtal fand sich eine spätlatènezeitliche Siedlung (FR 2007/0002), die aber nur in Teilen ausgegraben werden konnte⁶⁰.

4.3 Römische Kaiserzeit

Nicht zuletzt aufgrund der guten Bodenqualität erfolgte im Verlauf der römischen Kaiserzeit eine rasch fortschreitende und flächige Aufsiedlung des Untersuchungsbereichs. Auch die Nähe zu der militärischen und zivilen Zentren Niedergermaniens begünstigte die Aufsiedlung des Landes. Der Erkelenzer Stadtteil Holzweiler soll sich im Schnittpunkt römischer Straßen befunden haben. Ein römischer Weihstein des Tiberius Claudius Justus an Merkur wurde in die kath. Kirche verbaut. Die großflächigen Untersuchungen in den rheinischen Braunkohleabbaugebieten zeigen beispielhaft, dass die fruchtbare Bördelandschaft ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. verstärkt und flächendeckend durch die Errichtung von *villae rusticae* landwirtschaftlich erschlossen wurde⁶¹. Am Umsiedlungsstandort Erkelenz-Nord konnte neben Siedlungsresten und Bestattungen der mittleren Eisenzeit eine frühkaiserzeitliche Siedlung des 1. bis 2. Jh. nachgewiesen werden. Sie war mit einer Fläche von 104 x 86 m (knapp 9 ha) von einem weitgehend rechteckigen Graben umgeben. Die Bebauung bestand aus eher randlich stehend Pfostenbauten (sog. Protovilla). Das größte Gebäude wies Maße von 18 x 10 m auf. Es konnten auch ein vermutlicher Speicherbau und zwei Brunnen nachgewiesen werden. Innerhalb und außerhalb des Grabens fanden sich Brandschüttungsgräber. Diesen Protovillen folgte ab der zweiten Jahrhunderthälfte, allgemein der Ausbau der Hofplätze mit Hauptgebäuden, die auf Kiesfundamenten errichtet wurden⁶². Dies musste jedoch nicht die Regel sein, wie etwa die Siedlungsplätze (FR 129 und 131) aus dem Tagebauraum Garzweiler/Frimmersdorf deutlich machen. Die Ausbauqualität der *villae rusticae* war zudem, wie Untersuchungen zeigen, nicht immer ökonomisch begründet (vgl. FR 131). Dies belegen auch vier nah zusammenliegende römische Landgüter aus Erkelenz-Commerden hierunter Anlagen mit Gebäuden auf Kiesstickungen und solche in Pfostenbauweise aus dem Beginn 2.- bis 3. Jh.⁶³.

Die *villae rusticae* waren zumeist eingefriedete Einzelgehöfte, die im Zentrum bewirtschafteter Agrarflächen einer waldlosen römerzeitliche Landschaft lagen⁶⁴. Hierbei wiesen die Hofareale Größen zwischen 1 und 6 ha (Durchschnitt 1,8 ha) auf, von denen jeweils bis zu ca. 50 ha Land bewirtschaftet wurden. Die Anlagen lagen, wie Untersuchungen im Rheinland zeigen,

⁶⁰ Geilenbrügge 2012, 302.

⁶¹ Brüggl/Cott/Gerlach/Zerl 2022, 9.

⁶² Vgl. Gaitzsch 2010, 78.

⁶³ Aissen 2014, 175-178.

⁶⁴ J. Meuers-Balke/A.j. Kalis/U. Tegtmeier/T. Frank 2012, 266-267.

durchschnittlich 1.000-1.500 m voneinander entfernt, doch sind auch deutlich kürzere Distanzen nachweisbar, wie die Siedlungsnachweise im Untersuchungsbereich andeuten (vgl. Kap. 7).

Zu einer Hofanlage gehörten neben einem Haupt- und Wohngebäude auch mehrere Wirtschaftsbauten wie z.B. Stallungen, große hallenartige Pfosten- oder kiesgegründete Holzbauten von über 20 m Länge. Teilweise verfügten sie über interne Viehgehege sowie weitere Funktionsgebäude, wie Speicher, Brunnen, Dreschplätze, Garten- und Teichanlagen. Vor allem Brunnenbefunde liefern durch das in ihnen verlorene Fundmaterial (sogar Großfunde zerstörter Jupitersäulen) und vor allem durch die in ihnen erhaltenen Feuchtsedimente einen tiefen Einblick in die Entwicklung der Hofanlagen und der sie umgebenden Landschaft⁶⁵. Ein bedeutendes Beispiel einer solchen Anlage konnte bei Borschemich ausgegraben werden. Hier fanden sich auch weitere römische Villenstandorte (FR 2013/0034; FR 2014/0015)⁶⁶.

Nordöstlich von Lützerath wurde im Jahr 2020/21 eine villa rustica (FR 157) mit einer leicht trapezförmigen Innenfläche von ca. 2,8 ha weitgehend vollständig ausgegraben⁶⁷. Die Anlage war mit Ihren Ecken nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet. Die mehrphasige, mit Graben und Pallasade umgebene Anlage war in einen Wohnbereich mit Badanlage und einen Wirtschaftshof mit Teich unterteilt, die durch einen Zaun getrennt waren. Die Hofanlage wies sowohl Stein-, Steinsockel- als auch Pfostengebäude auf. Die Anlage entstand im mittleren Drittel des 1. Jh. und bestand – vielleicht mit einer Unterbrechung - bis in das ausgehende 4. Jh⁶⁸. Über einen bis in die Neuzeit genutzten Weg war die villa rustica mit dem römischen Landgut und Heiligtum (FR 152) von Borschemich verbunden. Die römische Siedlungslandschaft setzt sich nach Westen fort, wie u.a. der Beleg einer villa rustica nahe dem Erkelenzer Stadtteil Schwanenberg belegt, von der Teile eines Wirtschaftshofs aus dem 1. bis 3. Jh. nachgewiesen werden konnte⁶⁹.

⁶⁵ Gaitzsch 2010, 80.

⁶⁶ Hartmann/Peters/Rung/Zur 2015, 68.

⁶⁷ Schuler/Franzen 2021, 122-124; Schuler 2021, 149-173.

⁶⁸ Schuler/Franzen 2021, 123; Schuler 2021, 149.

⁶⁹ J. Englert 2014, 132-134.



Abbildung 14: Erkelenz-Lützrath. Villa rustica FR 157.

Die Vorbilder für die großen und teils reich ausgestatteten Gutshöfe, bei denen Wohn- und Wirtschaftsbereich getrennt waren, wurden aus Gallien übernommen, sie weisen aber auch mediterrane Einflüsse auf. Die in den Landgütern erzielten Überschüsse ermöglichten eine dauerhafte Versorgung des in der Provinz stationierten Militärs und der Städte.

Bestattungsplätze dieser Hofanlagen lagen in der Regel außerhalb der Hofgrenzen, meist entlang der Zufahrtswege. Im Tagebau Garzweiler konnten hierbei auch Besonderheiten nachgewiesen werden. Dies gilt insbesondere für den Raum Borschemich. Auf dem römischen Guthofgelände FR 152 bei Boschemich, nahe der Hofbegrenzung und neben der Hofzufahrt, fanden sich im Quadrat angeordnete Bestattungen, hierunter auch das Grab einer Priesterin⁷⁰. Sie lagen vermutlich innerhalb begehbare Pfostengebäude⁷¹. Dieser Borschemicher Separatgrablege kommt eine Sonderstellung im Rheinland zu. Dies gilt auch für eine

⁷⁰ Vgl- Schuler 2015, 143-145.

⁷¹ Schuler 2014, 141-143.

Grabarchitektur mit Totenhäuschen bzw. Tempelgräbern in durch Bepflanzung abgetrennten Bereich.

Ebenfalls bei Borschemich lagen fünf hölzerne Kammerbefunde mit Abständen von 22-37 m zu einem hölzernen Wohnhaus. Es könnte sich um ein Gebäude für eine komplexe, mehrstufige, keltisch beeinflusste Bestattungssitte bzw. einen Übergangsritus in unmittelbarer Nähe zum heiligen Bezirk handeln⁷².

Bemerkenswert war auch ein vereinzelt spät römisches Kindergrab unweit der Ostecke, das von außen an den äußeren der beiden Umfassungsgräben der villa rustica (FR 157) bei Lützrath angrenzte⁷³. In Erkelenz-Commerden konnten Bestattungen an den Hofgrenzen und in kleineren Gräbergruppen etwas von den Höfen entfernt nachgewiesen werden⁷⁴.

In der Spätantike war der äußerste Nordwesten des Kölner Hinterlandes von den Wirren der Germaneneinfälle betroffen. Es scheint, als ob sich die Landgüter hiervon nicht vollständig erholen konnten, wie das bei den Villen südlich der Via Belgica der Fall war. Zwar wurde auch hier wieder die landwirtschaftliche Produktion aufgenommen, doch scheint es, dass sie in der Produktion hinter den südlicheren Gebieten zurückblieben⁷⁵. In der Spätantike (4.-5. Jh.) lief dann auch hier die landwirtschaftliche Produktion aus.

4.4 Frühes Mittelalter bis Hochmittelalter

Das frühe bis hohe Mittelalter (etwa 5. bis Mitte 13. Jahrhundert) stellt trotz erfolgversprechender Ansätze im Vergleich z.B. mit der römischen Epoche immer noch ein Desiderat der Forschung dar. Zunehmend wird aber auch der archäologische Wert der heutigen Ortslagen und ihres Umfeldes als siedlungsgenetische, archäologisch erfassbare Einheit erkannt. Untersuchungen in den Ortslagen Königshoven, Elfgem und Belmen und Garzweiler erbrachten hierzu erste Ansätze, verblieben jedoch noch zu sehr in der punktuellen Untersuchung von Einzelobjekten. In Zusammenhang mit Untersuchungen im Elsbachtal, die Daten zur Kulturlandschaftsentwicklung zwischen Spätantike und Mittelalter erbrachten, können aber heute erste Tendenzen herausgearbeitet werden⁷⁶. So setzte laut Pollenanalyse nach einer Phase des Siedlungsrückgangs in der ausgehenden römischen Kaiserzeit und dem beginnenden Frühmittelalter ab 650 die merowingergezeitliche Landnahme ein⁷⁷. Dies wird durch

⁷² Schuler/Franzen/Franzen 2016, 135.

⁷³ Schuler 2021, 149-173; Schuler/Franzen 2021, 123.

⁷⁴ Aissen 2014, 175-178.

⁷⁵ Schuler 2021, 167.

⁷⁶ Berthold 2016.

⁷⁷ Berthold 2016, 282; Meurers-Balke/Kalis/Tegtmeier/Frank 2012, 266-267.

eine Anzahl fränkischer Altsiedlungen, die sich teilweise auf den Geländen römischer Villen (z.B. Wüstweiler Hof) ansiedelten, belegt. Nur vereinzelt lassen sich Gräberfelder dieser Zeitstellung nachweisen (z.B. das Reihengräberfeld FR 82⁷⁸ und ein Reihengräberfeld bei Titz-Jackerath⁷⁹). Ortsnamen, die auf eine merowingerzeitliche Gründung hinweisen könnten, wie die nahen Siedlungen Kuckum und Borschemich, liegen aus dem Untersuchungsbereich nicht vor. Ab der 2. Hälfte des 8. Jh. setzt der karolingerzeitliche Landesausbau ein. Ab dieser Zeit war nach Pollenanalysen der Getreideanbau vorherrschend. Im Elsbachtal lässt sich eine Reihe weilerartiger Siedlungen entlang der Hochflächen über den südlichen Talhang sowie Höfe in der Niederung bei Belmen (FR 116 und FR 119) nachweisen⁸⁰. In der 2. Hälfte des 9. Jh. kam es anscheinend zu einer Beeinträchtigung von Ackerbau und Viehzucht. Dieser Rückgang wird mit den Wikingereinfällen von 863-892 in Verbindung gebracht⁸¹. Im unmittelbaren Untersuchungsbereich liegen nur vereinzelte Hinweise auf diese Siedlungsphase vor. Siedlungsreste dieser Zeitstellung wurden jedoch in Erkelenz-Commerden beobachtet. Hier setzten hochmittelalterliche Befunde die ländliche Ansiedlung bis in das 13. Jh. fort.

Die historischen Quellen zum Arbeitsgebiet setzen im 9. Jh. ein und betreffen hier vor allem die Siedlungen und Güter Keyenberg, Immerath und Holzweiler, die teilweise schon länger im Frümittelalter bestanden haben müssen. So hatten sich in nachrömischer Zeit auf dem mittlerweile waldbedeckten ehemaligem Ackerland der römischen villae rusticae, hierunter auch römischer Staatsbesitz, der an die fränkischen Könige übergegangen war, fränkische Einzelsiedlungen und Hofverbände angesiedelt. Durch Schenkungen gelangten diese Siedlungen oder Teile davon mit ihrem Zubehör an verschiedene Klöster und Stifte. So schenkte König Zwentibold 898 dem Essener Damenstift „Astnide“ die Pfarrei Holzweiler mit allem Besitz und allen Pfründen. Zunächst bestanden hier aber auch noch größere Waldgebiete. So gehörte 893 zum Keyenberger Fronhofsverband der Abtei Prümp ein Waldgebiet zur Eckernmast von 1.000 Schweinen. Die zum Ackerbau sehr geeigneten fruchtbaren Lössböden boten sich aber besonders für Ackererschließungsmaßnahmen größeren Umfangs an. Die Erschließung dieser Waldgebiete zum Ackerbau leitete nach

⁷⁸ Berthold 2016, 282.

⁷⁹ Englert 2014B, 157-159. Ausgrabungen in einem nach der Heimatforschung als heiligen Bezirk gedeuteten Gelände rund 400 m nordwestlich des Gutes Kaiskorb, wo ein hallstattzeitlicher Grab- und Kultbezirk nachgewiesen werden konnte, belegen wenige 100 m weiter westlich ein Gräberfeld der Merowingerzeit mit 50 Bestattungen (häufig mit Brettern verschaltete Grabgruben und schlichte Holzsärge - etwa gleich viele Männer wie Frauenbestattungen - Mitte 6. bis Mitte 7. Jh. 700 m südlich des Fundplatzes liegt der Hahner Hof (Ort des Heiligen Irmundus?).

⁸⁰ Berthold 2016, 283.

⁸¹ Meuers-Balke/Kalis/Tegtmeier/Frank 2012, 266-267.

Päffgen im Hochmittelalter eine neue Siedlungs- und Rodungsphase ein, die sich bis in das Spätmittelalter fortsetzte⁸² und auch östlich des Untersuchungsbereichs im Elsbachtal nachvollzogen werden kann. Hier wurden in dieser Zeit mehr Flächen unter den Pflug genommen als im 20. Jh.⁸³. Dabei dominierte der Getreideanbau⁸⁴. Der intensive Ackerbau führte zu einsetzender Erosion, die sich durch in Kolluvien in den Talgründen nachweisen lassen⁸⁵. Siedlungen dieser Zeitstellung zeichnen sich durch Grubenhäuser, Pfosten- und Schwellriegelbauten aus. An Fließgewässern wurden erste Wassermühlen angelegt⁸⁶. Kirchen übernahmen in dieser Zeit zentrale Funktionen, die zur Herausbildung der späteren Ortslagen führten. Flächengrabungen zeigen, dass die hochmittelalterlichen Siedlungen häufig im direkten Umfeld der heutigen Ortslagen zutage treten. Ortslagen sind aber trotz tradierter Ortsbezeichnung nicht immer vollständig deckungsgleich, was auf partielle Siedlungsverschiebungen und bzw. Wüstungserscheinungen zurückgehen kann. Untersuchungen in in der hochmittelalterlichen Rodungssiedlung Otzenrath (vermutliche Ersterwähnung: 1302) belegen, dass diese in der 2. Hälfte 11. /erste Hälfte 12. Jh. gegründet wurde. Die kleine, archäologisch nachgewiesene Urkirche zählte mit zwei Höfen (Kapitelshof, Neuerker Hof) zu den Pionierbauten des Ortes. Diese Pionierbauten wurden teilweise unter Verwendung von Abbruchmaterial römischer Ruinen errichtet, dass vermutlich in dieser Zeit noch in großen Mengen zur Verfügung stand⁸⁷⁸⁸.

Nach Westphal lassen sich die meist auf –rath oder Waldsynonyme endenden Ortsnamen bestimmten hoch- bis spätmittelalterlichen Siedlungsphasen zuordnen. Demnach bildeten sich ab dem 10. Jh. zunächst Rodungssiedlungen heraus z.B. Emundrode (1144), Eggerather Hof (1197), Hutzenrode (1265), Lutzelenrode. Gegen Ende dieser Rodungsperiode folgten vermutlich Höfe, die sich von Busch, Holz, Wald oder Pesch ableiten, an deren Zufahrten bildeten sich in Folge weitere Siedlungen (Waldhufensiedlungen) heraus.

4.5 Spätes Mittelalter bis Neuzeit

Ausgrabungen an Haus Pesch zu Pesch bei Immerrath, die u.a. mit der Fragestellung nach der Vorgängeranlage des 13. und 14. Jh. durchgeführt wurden, belegen, dass die Anlage ursprünglich als schlichte leicht im Gelände erhöhte gotische Wohnturmburg mit Wassergraben errichtet worden war. Nach mehrphasigen Aus- und Umbau wurde sie im

⁸² Päffgen 2010, 111.

⁸³ Berthold 2016, 283

⁸⁴ Meuers-Balke/Kalis/Tegtmeier/Frank 2012, 266-267.

⁸⁵ Berthold 2016, 284.

⁸⁶ Berthold 2016, 284.

⁸⁷ Schuler/Franzen/Franzen 2010, 153; Schuler/Franzen/Franzen 2011, 23.

⁸⁸ Schuler/Franzen/Franzen 2010, 153.

Truchsessischen Krieg 1586 zerstört. Ein veränderter Wiederaufbau im frühen 17. Jh., bei dem der Wohnkomfort den Wehraspekt überwog und nochmalige umfassende Umbauten des Herrenhauses in den 70er Jahren des 18. Jh. veränderten die Anlage nachhaltig. Sie zeigt auch die spezifische Sachkultur des landsässigen Niederadels des 16. Jh⁸⁹, wie er auch für andere Herrenhausanlagen belegt werden kann⁹⁰.

Auch Haus Palant (1296 [?], 1391, 1420 Haus „Birmsich“) wies im 14. Jh. einen steinernen Wohnturm auf. Vorher hatte hier aber wohl im 13. Jh. bereits ein Gebäude mit kleinerer Grundfläche bestanden. Die mehrfach grabenumwehrte mehrphasige Burg- und Herrenhausanlage mit Wirtschaftshof durchlief bedeutende Erweiterungs-, Zerstörungs-, Neu- und Umbauphasen in der Renaissance und im Barock⁹¹. Sie reiht sich in die Reihe spätmittelalterlicher Herrenhäuser der Kleinregion ein. Wie bei Haus Pesch bildete vor allem der Truchsessische Krieg eine Zäsur, als der Hof von spanischen, dann von kölnischen Truppen teilzerstört wurde. Über das Rittergeschlecht von Birmsich (Borschemich) ging das Gut nacheinander an mehrere Adelsfamilien über und gelangte um 1600 in den Besitz der Familie von Palant. Ab 1759 wurde das Haus zur Pacht vergeben und 1837 an die Familie Lörkens verkauft.

Deutlich ältere Herrenhöfe wie Haus Lützeler (frühmittelalterliche Siedlungsphasen, Tagebau Inden)⁹², die Niederungsburgen von Belmen oder die Motte Husterknupp bei Morken aus dem 9. oder 10. Jh. liegen aus dem Untersuchungsbereich nicht vor, wobei am Eggerather Hof bislang keine tiefgehenden Untersuchungen mit dieser Fragestellung durchgeführt wurden.

Da es den Klöstern- und Stiften nicht gestattet war, weltliche Gewalt auszuüben, setzten diese zu diesem Zweck Vögte (Vollziehungsbeamte) ein, die dem Adel angehörten. So waren die Grafen von Jülich in Nachfolge der Pfalzgrafen bei Rhein und Herzögen von Bayern mit der Vogtei über den Fronhofverband des Essener Frauenstiftes in Holzweiler belehnt (urkundl. ab 1223 belegt). Mit dieser Vogtei war die Gerichtsherrschaft (Dingstuhl) u.a. von Holzweiler und Immerath verbunden. Im 14. Jh. gelangten die Grafen bzw. Herzöge von Jülich auch in den Besitz der Prümer Villikation und im Jahr 1554 an die Gerichtsherrschaft mit dem Dingstuhl Wanlo, dem die Prümer Villikation (Hofverband) bis 1377 unterstanden hatte. Zum Dingstuhl gehörte u. a. auch Westrich. Im Rahmen eines Territorialisierungsprozesses suchten Grafen und später Herzöge von Jülich so Besitz- und Gerichtsrechte zu bündeln und in einem

⁸⁹Schuler/ Franzen/Franzen 2012, 194-197; Bartzok-Busch 2012, 198-200.

⁹⁰ Vgl. z.B. Schumacher 2020.

⁹¹ Schuler/ Franzen/Franzen 2017, 207-2010.

⁹² Unselt 2010, 122.

Territorium unter ihrer Herrschaft zusammenzufassen. Zur Verwaltung und weiteren Arrondierung unterteilten sie ihre Herrschaftsbereiche in Ämter. Der Untersuchungsbereich gehörte hierbei mit Holzweiler und den Dörfern Immerath, Lützerath, Pesch und Spenrath mehrheitlich zum Amt Kaster, in kleineren Teilen auch zum Amt Grevenbroich (Keyenberg, Wanlo). Landwehren kennzeichneten Amts- und Landesgrenzen. Hierunter auch eine Landwehr die westlich von Holzweiler, aber außerhalb des Untersuchungsbereichs liegt⁹³.

Die hoch- bis spätmittelalterliche Siedlungsgenese führte zu Dörfern mit einer weitgehend geschlossenen Bebauung. Holzweiler dürfte im Spätmittelalter rund 500 Einwohner gehabt haben und verfügte über einen Dorfgraben, dessen Lage aber außerhalb der Zone 2 anzunehmen ist⁹⁴.

Es entwickelte sich ein verzweigtes Wegesystem, das teilweise bis auf römerzeitliche Wegeverbindungen zurückgeht, also auch zur Zeit der Verwaltung weiter genutzt worden sein muss. Bislang erfolgte noch keine topographische Analyse dieses Wegenetzes, dessen Dichte zwar sicherlich durch fehlende landschaftliche Begrenzungen (Erhebungen, Flüsse etc.) geprägt ist, wahrscheinlich aber auch siedlungshistorische Gründe hat. Grafschaft und Herzogtum Jülich waren in zahlreiche militärische Auseinandersetzungen eingebunden, die aber wenige archäologisch nachweisbaren Reste in diesem Gebiet hinterließen. Überliefert sind Brandschatzungen und Zerstörungen von Dörfern, Kirchen und Herrenhöfen, die sich auch archäologisch nachweisen ließen. So kann z.B. ein Münzschatzfund aus Otzenrath nach Schuler in Verbindung mit dem sog. Hessenkrieg gebracht werden: in den letzten Jahren des Dreißigjährigen Krieges trafen die Bevölkerung des kriegsneutralen Jülicher Herzogtums Plünderungen und Übergriffe der Hessischen Landsknechte. 1642 erreichten sie das Gebiet um die Orte Wanlo, Berverath und Keyenberg, wo auch die Kirche betroffen war. Laut Keyenberger Lagerbuch waren acht Otzenrather Häuser von den Plünderungen betroffen⁹⁵.

Holzweiler, Immerath, Keyenberg und Wanlo blieben bis zur Eroberung durch französische Revoluionstruppen im ausgehenden 18. Jh. Teil des Herzogtums Jülich, das mittlerweile durch Erbe mit weiteren Territorien verbunden war.

⁹³ Westphal 2018 16-39 (16, 32-35).

⁹⁴ Westphal 2019, 29-56 (52); Kleefeld 1994, 210-215.

⁹⁵ Schuler/Klages 2008, 154.

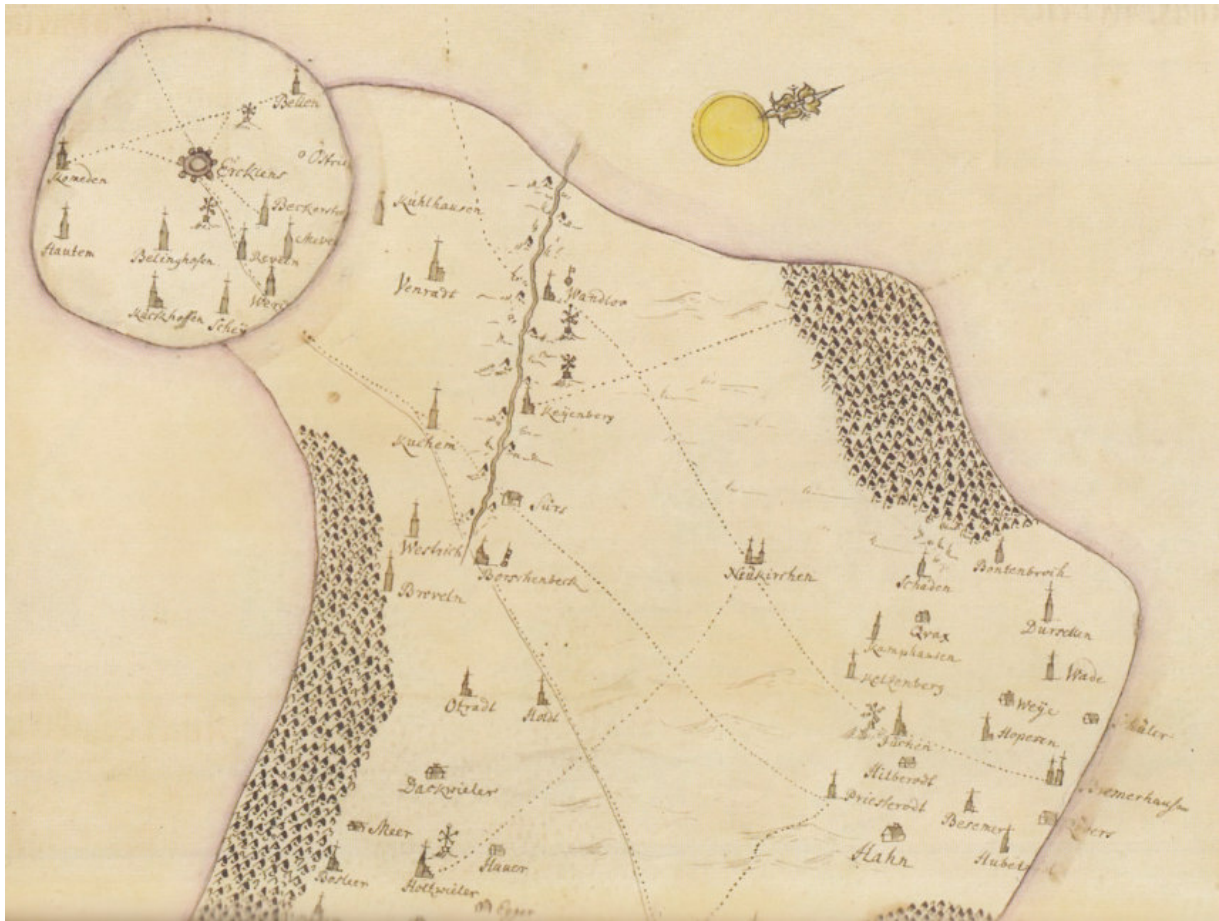


Abbildung 15: Codex Welser: Amt Caster im 18. Jh.- Ammt Caster mit Ercklentz 1722/23 (Meurer 2019).

Unter französischer Herrschaft gehörte der Untersuchungsbereich den Mairien Immerath (u.a. Lützerath, Holzweiler und der Hof Eggerath), Kuckum (u.a. Keyenberg und Westrich) und Wanlo in den Kantonen Erkelenz und Odenkirchen im Arrondissement Krefeld an. Im Jahr 1801 wurde das Gebiet Teil des französischen Staatsgebiets und verblieb dort bis 1813/14⁹⁶. Unter französischer Herrschaft wurden die ehemaligen kirchlichen- und klösterlichen Besitztümer in Staatsdomänen überführt und nach und nach privatisiert. Es wurde ein neues bürgerliches Rechts- und Verwaltungssystem eingeführt, das die teils noch aus dem Mittelalter herrührenden Lehns- Besitz- und Gerichtsrechte und Verfahren auflöste und ersetzte. Nach den Befreiungskriegen wurde der Raum Holzweiler – Keyenberg - Immerath im Jahr 1815 dem Königreich Preußen zugeschlagen, was eine neue Gebiets- und Verwaltungseinteilung zur Folge hatte. Die Gemeinden Immerath und Keyenberg gehörten zum Kreis Erkelenz im Reg.

⁹⁶ Mackes 1985,56.

Bez. Aachen, die Gemeinde Wanlo zum Kreis Grevenbroch, Reg. Bez. Düsseldorf⁹⁷. Diese Gebietsgliederung blieb im Wesentlichen auch in den Phasen des Deutschen Reichs bis in die dreißiger Jahre des 20. Jhs. erhalten. Die im 19. Jh. einsetzende Industrialisierung führte auch zu einer neuen Mobilität. 1865 wurde der Bau einer Eisenbahnlinie von Mönchengladbach nach Jülich durch die Bergisch-Märkische Bahn genehmigt und 1873 in Betrieb genommen. 1909 wurde der Bahnhof Immerath-Jackerath in Betrieb eingeweiht. 1979 wurde diese Strecke stillgelegt⁹⁸.

Der erste Weltkrieg bildete zwar eine historische Zäsur, die zunächst aber keine unmittelbare Auswirkung auf den Siedlungsbestand und das Landschaftsbild nahmen (z.B. durch Kriegsgefangenenlager und sonstige militärische Einrichtungen). Politisch-gesellschaftliche Prozesse führten bereits in den späten 20er Jahren zu Arbeitsbeschaffungs- und umfangreichen Flurbereinigungsprogrammen, die unter dem Nationalsozialismus fortgesetzt wurden. Diese veränderten das Landschaftsbild im Untersuchungsbereich nachhaltig. Fließe wurden begradigt und in teils vollkommen neuen Läufen den neuen Parzellenstrukturen angepasst. Dies gilt auch für das weit verzweigte Wegesystem, das durch ein orthogonales Wegenetz ersetzt wurde.

Im Rahmen einer kommunalen Neugliederung wurden die Gemeinden Immerath (mit Holzweiler) und Keyenberg 1935 zum Amt Holzweiler vereinigt. Wanlo und Kuckum schlug man der Gemeinde Wickrath zu. Der nur wenige Jahre später beginnende 2. Weltkrieg hatte noch heute nachweisbare Auswirkungen auf den Untersuchungsbereich. Neben einer Flakbatteriestellung bei Holzweiler und einer Flakbatteriestellung in Immerath, wurde das Gebiet in der ersten Kriegsphase vor allem durch Fliegerangriffe in Mitleidenschaft gezogen, die mit zunehmender alliierter Lufthoheit zunahmen, wie ein Spreng- und Brandbombenangriff u.a. auf Oberwestrich zeigt⁹⁹. Am 13. Mai 1943 erfolgte ein Flugzeugabschuss bei Holzweiler. Am 17. Juni 1943 brannten sieben Häuser und Scheunen nach einem Fliegerangriff ab¹⁰⁰. In der Endphase des Krieges im September/Oktober 1944 begann der Bau von Panzer- und Splittergräben neben den Straßen¹⁰¹. Luftbildaufnahmen aus dem Jahr 1945 (7/2048, US 33 24/6 1945) belegen dies. So sind beispielsweise auf den Aufnahmen Laufgräben am Immerather Ortsausgang nach Pesch zu beobachten und ein Panzergraben am Ortseingang nach Lützrath. Auffällig ist auch eine Reihung von grubenartigen Anlagen um den Ort

⁹⁷ Mackes 1985,58.

⁹⁸ Mackes 1985, 280-281; Kleefeld 1994, 158.

⁹⁹ Mackes 1985, 334.

¹⁰⁰ Mackes 1985, 334.

¹⁰¹ Mackes 1985, 335.

Keyenberg herum, die in regelmäßigen Abständen angelegt wurden. Am 6. Dezember 1944 zerstörte ein Tieffliegerangriff fünf Häuser in Immerath¹⁰². Am 25. Februar 1945 führte Artilleriebeschuss der Amerikaner zur Teilerstörung der Immerather Kirche¹⁰³. Am 27. Februar nahmen amerikanische Einheiten Holzweiler und Immerath ein¹⁰⁴.

Nach Ende des 2. Weltkrieges wurde das Land Preußen aufgelöst. Der Untersuchungsbereich wurde Teil des Landes Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Aachen. In den 1960er Jahren erfolgte erneut eine Flurbereinigung, die zum heutigen Landschaftsbild führte. Im Jahr 1972 wurde Aachen mit dem Regierungsbezirk Köln vereinigt und die Gemeinden des Untersuchungsbereichs mit Ausnahme von Wanlo und Jackerath der Stadt Erkelenz eingemeindet. Das Gebiet wurde zunehmend durch den nahenden Tagebau geprägt, was sich auch auf die Verkehrsanbindungen und die Siedlungsentwicklung auswirkte.

5. Baudenkmäler im Untersuchungsbereich

Im Untersuchungsbereich liegen 18 eingetragene Baudenkmäler vor (vgl. Tabelle Abb. 16)¹⁰⁵. Darüber hinaus weisen die Ortschaften einen teils historischen Baubestand mindestens des 18. Jh. auf, hierunter viele Hofstellen. Die Baudenkmäler sind im Bereich Lützerath und Immerath (Zone 1) bereits bis einschließlich Kellergeschosse zurückgebaut. Für die Orte Keyenberg und Westrich (Zone 2) sind die Baudenkmäler erhalten, doch liegen diese nicht mehr im Untersuchungsbereich Zone 2 und werden daher hier nicht erfasst.

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Lage	Beschreibung	Denkmal-Nr.
1	Kath. Pfarrkirche St. Lambertus	Immerath An St. Lambertus	3-schiffige neuromanische Werksteinbasilika	157
2	Fußfallstationen	Immerath Ortslage Immerath; Südlich des Friedhofes, Westlich des Friedhofes, Im Jagdfeld, Ecke im Kamper Tal, Im Jagdfeld, Ecke Freiheitsstraße, Unkelbachstraße, Ecke Roerstraße, Lützerather Straße Nördlich der Pescher Straße	Werkstein 17./18. Jh.	158

¹⁰² Mackes 1985,335.

¹⁰³ Mackes 1985, 335.

¹⁰⁴ Mackes 1985,336.

¹⁰⁵ Kieser 2007, 70-96; Liste Bodendenkmäler der Stadt Erkelenz, Stand 23.6.2023 (<https://www.erkelenz.de/wirtschaft-klima-stadtentwicklung/stadtplanung-infrastruktur-bau/denkmalenschutz/denkmaliste-baudenkmaler-stand-23.06.2023.pdf?cid=krv>, abgerufen am 11.9.2023).

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Lage	Beschreibung	Denkmal-Nr.
3	Wegekreuz	Immerath Unkelbachstraße / Im Jagdfeld	Blaustein mit Korpus, Sockel mit Muschelnische, 1689	159
4	Windmühle	Immerath Immerather Bahnhof	Kappenwindmühle, verputzt, 18. Jh.	160
5	Wohnhaus	Immerath Freiheitsstraße 61	Backstein-Hof, Wohnhaus, 2 Geschosse, 7 Achsen, Toreinfahrt, Türgewände und Fensterbänke in Blaustein, im Türsturz Inschrift mit Jahreszahl, 1863	161
6	Wohnhaus	Immerath Lützerather Straße 24	3-flügeliger Backstein-Hof, Front verputzt, Wohnhaus, 2 Geschosse in 4 Achsen und Toreinfahrt, Fensterbänke in Werkstein, Ende des 18. Jh.	162
7	Wohnhaus	Immerath Lützerather Straße 30	3-flügeliger Backstein-Hof, Wohnhaus, 2 Geschosse in 5 Achsen. Ende 19. Jh.	163
8	Wohnhaus	Immerath Pescher Straße 35	2 Geschosse in 5 Achsen, 2-Achsen-Toreinfahrt, Backstein, Türgewände und Fensterbänke in Blaustein, Mitte 19. Jh.	165
9	Wohnhaus	Immerath Pescher Straße 22	3-flügeliger Backstein Hof, Giebelhaus 2 Geschosse, an der Fassade die Jahreszahl in Ankersplinten, Fenster z. T. verändert, 1742	167
10	Wohnhaus	Immerath Pescher Straße 24	Backsteinhaus, 2 Geschosse in 5 Achsen, Türgewände und Fensterbänke in Blaustein, links Anbau mit Toreinfahrt, in Torkeilstein Jahreszahl, rechts jüngere Nebengebäude, 1857.	168
11	Wohnhaus	Immerath Rurstraße 17	4-flügelige Backstein-Hofanlage, Wohnhaus in Fachwerk mit Backsteinfassade, 2-geschossig in 3 Achsen und Torachse, Gewände überputzt, an der Fassade Jahreszahl in Ankersplinten, 1809.	169
12	Wohnhaus	Immerath Rurstraße 27	3-flügelige Backstein-Hofanlage, Wohnung weiß geschlämmt, 2 Geschosse, Türgewände in Blaustein, Holzblockrahmen, Fenster im Erdgeschoss z. T. verändert, an der Fassade die Jahreszahl in Ankersplinten, Auf der Rückseite das Obergeschoss in Fachwerk, Gewölbekeller, Kölner Decken, z. T. alte Türen im Haus, 1781.	170
13	Hofanlage	Immerath Jackerather Straße 8	Die Hofanlage Krapoll wurde ausweislich einer Datierung im Torkeilstein 1869 errichtet. Die Hofstelle selbst ist jedoch älter und war zuvor im Besitz der Familie Schillings. Conrad Krapoll, später Bürgermeister von Immerath, heiratete Ende des 18. Jh. in die Familie Schillings ein und wurde 1823 als Eigentümer des Hofes eingetragen.	335

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Lage	Beschreibung	Denkmal-Nr.
14	Wegekreuz von 1852	Keyenberg Borschemicher Straße; 1852	Werkstein bemalt mit Korpus und Sockelnische	192
15	Wegekreuz 19 Jh.		Holz, neugotisches Holzkreuz mit Korpus in Backsteinnische Mitte des 19. Jh.	252
16	Eggerather Hof	Holzweiler Eggerather Hof	Wasserumwehrte vierflügelige Hofanlage mit 1754 datiertem Herrenhaus, ältere Wirtschaftsgebäude z.T. in Fachwerk, Zufahrt über Steinbrücke, Torbau mit Laterne und Werksteingewände	71
17 bis 18	Kleindenkmäler	Holzweiler Eggerather Hof	Hof- und Wegekreuz an Zufahrt, neugotisches Werksteinkreuz; Bilderstock/Fußfall südöstlich des Hofes, an Stelle älterer Denkmäler	69; 70

Abbildung 16: Tabelle der eingetragenen Baudenkmäler.

Im Vorfeld des Dorf- und Hofrückbaus wird für ausgewählte Baudenkmäler im Auftrag der RWE Power AG eine Bauaufnahme durchgeführt.

Die Bauaufnahmen werden i.d. Regel auf Grundlage einer zeichnerischen Baudokumentation (Grundrisse, Querschnitte, Fassadenansichten der Stufe 2 [richtig proportionierte Darstellung des konstruktiven Aufbaus sowie grober Verformungen]¹⁰⁶, teilweise auch der Stufe 3 [verformungsgetreu]¹⁰⁷) durchgeführt. Es werden zudem eine Fotodokumentation und Raumbücher mit Beschreibung der Fassaden und Raumbestandteile angelegt. Putzfenster werden i.d.R. nicht angelegt. Die Datierung der Bauphasen erfolgt über die Einbindung historischer Quellen zur Bau- und Besitzergeschichte, die meist - soweit vorhanden - ausführlich in einem Bericht zur Bauaufnahme vorgelegt werden. Diese Berichte bilden eine wichtige Vorarbeit für folgende archäologische Untersuchungen, da so ein vollständiges Gesamtbild der Geschichte eines Wohn- und Arbeitsplatzes erstellt werden kann.

Dem Bearbeiter lag eine Auswahl an Bauaufnahmen für die Dörfer Keyenberg und Oberwestrich vor. Hiervon berührt kein aufgenommenes Gebäude den Untersuchungsbereich.

¹⁰⁶ Vgl. z.B. P. Staatz, Backsteinhof Berverath 24. Dokumentation vor Abbruch nach DschG (Merzenich 13.4.2023 auf Grundlage der Bestandsaufnahme von Architekten Lennartz, Erkelenz.

¹⁰⁷ Vgl. z.B. M. Hoffmann/M. Wietheger, Denkmaldokumentation Kapelle St. Josef Berverath (baumass GbR, Erftstadt März 2018).

6. Bodendenkmäler im Untersuchungsbereich

Im Untersuchungsbereich gibt es 11 eingetragene Bodendenkmäler (vgl. Tabelle Abb. 17)¹⁰⁸. Zahlreiche Altfundstellen und Fundmeldungen aus dem Plangebiet beweisen jedoch, dass hier tatsächlich zahlreiche weitere archäologische Reste im Boden erhalten sind. Von einer tabellarischen Aufzählung der 783 Fundmeldungen wird abgesehen, diese werden unter der Beschreibung der Konfliktbereiche aufgeführt.

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Lage	Beschreibung	Denkmal-Nr.	Konfliktbereich
1	Mittelalterliche Hofesfeste	Eggeratherhof 1 Holzweiler, 8, 163	Ortsfestes Bodendenkmal	7A	11
2	Westricher Mühle	Oberwestrich 4 Keyenberg, 16, 30	Ortsfestes Bodendenkmal	11A	9
3	Fuhrmannshof, ehemaliger Frohnhof	Rurstraße 2, 2A, 4 Immerath, Flur 13, Flst. 24, 50, 51	Ortsfestes Bodendenkmal	30a	27
4	Kath. Kirche St. Lambertus	An St. Lambertus Immerath, Flur 16, Flst. 148	Ortsfestes Bodendenkmal – Friedhof mit umgebenden Friedhofsgelände	31a	27
5	Haus Immerath	Immerath Immerath, Flur 14, Flst. 71; Imme-rather Fließ Immer-rath, Flur 14, Flst. 73; Immerather Markt Immerath, Flur 14, Flst. 36; 86; Lützerather Straße 10, 14, 8 Immerath, Flur 14, Flst. 30, 27, 80, 29; Pescher Straße 17, 19, 21, 25, 27 Immerath, Flur 14, Flst. 45, 46, 48, 50, 51, 52, 55	Ortsfestes Bodendenkmal	32 a	27
6	Zwischen Keyenberg	Zwischen Keyenberg Immerath, 19, 7	Ortsfestes Bodendenkmal – Trümmerstelle aus der Römerzeit	34a	18
7	Am Küllchen/Zwischen Keyenberg	Am Küllchen Holzweiler, Flur 8, Flst. 105; Zwischen Keyenberg Immerath, Flur 18, Flst. 22, 21	Ortsfestes Bodendenkmal – Trümmerstelle aus der Römerzeit	35a	13
8	Am Göpfad/Am Küllchen	Am Göpfad Keyenberg, Flur 16, Flst 105; Am Küllchen Holzweiler, Flur 8, Flst. 63, 64, 65, 105; Judenpfad Keyenberg, Flur 16, Flst. 102, 103	Ortsfestes Bodendenkmal – Trümmerstelle aus der Römerzeit	36a	12

¹⁰⁸ Liste Bodendenkmäler der Stadt Erkelenz, Stand 5.7.2023 (<https://www.erkelenz.de/wirtschaft-klima-stadtentwicklung/stadtplanung-infrastruktur-bau/denkmalerschutz/liste-bodendenkmaeler.pdf?cid=kry>, abgerufen am 11.9.2023).

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Lage	Beschreibung	Denkmal-Nr.	Konfliktbereich
9	Am Keyenberger Weg/An der Kölner Bahn/Zwischen Westrich	Am Keyenberger Weg Holzweiler, Flur 8, 131, 133, 135, 137; An der Kölner Bahn Holzweiler, Flur 8, Flst 13, 14, 16, 17; Zwischen Westrich Holzweiler, Flur 8, 18, 19, 20	Ortsfestes Bodendenkmal – Trümmerstelle aus der Römerzeit	37a	15
10	Zwischen Immerath	Zwischen Immerath Holzweiler, Flur 22, Flst. 43, 44, 45	Ortsfestes Bodendenkmal – Trümmerstelle aus der Römerzeit	45 a	25
11	Zwischen Keyenberg	Zwischen Keyenberg Immerath, Flur 18, Flst. 13, 14, 51	Ortsfestes Bodendenkmal – Trümmerstelle aus der Römerzeit	46a	14

Abbildung 17: Tabelle der eingetragenen Bodendenkmäler.

7. Archäologische Prognose – Archäologische Konfliktbereiche

Bereits die hohe Dichte der Fundstellen und nachgewiesenen Siedlungsstellen im Untersuchungsbereich (vgl. Planbeilage 1) macht eine überdurchschnittliche Siedlungsdynamik deutlich¹⁰⁹. Ausgrabungen in Erkelenz-Commerden können dies eindrucksvoll bestätigen. Hier fanden sich in engem räumlichen Zusammenhang drei metallzeitliche Fundplätze, drei römische Landgüter, eine spätkarolingische sowie 2 hochmittelalterliche Siedlungen¹¹⁰.

Neolithische Fundstellen konzentrieren sich nordöstlich von Keyenberg und nordwestlich Borschemich, nördlich des Egerather Hofes, nahe des Kückhover Fließes, nördlich der Autobahnanschlussstelle Titz und zwischen Holzweiler und Lützerath¹¹¹. Nach Kleefeld können auch geringe Fundmengen auf „herausragende neolithische Befunde hinweisen, hierbei verweist er vor allem auf den Raum Keyenberg. Für die Metallzeiten lassen sich keine eindeutigen Verteilungsmuster feststellen. Fundstellen liegen nördlich von Holzweiler sowie zwischen Holzweiler und Lützerath sowie nahe Oberwestrich.

Nach Berechnungen von E. Cott weist die Erkelenzer Börde im Schnitt alle 1,5 km² eine bekannte römische Siedlung von der Protovilla bis zu Landgütern wie Erkelenz Borschemich

¹⁰⁹ Hier wurde die Aufnahme durch Kleefeld mit dem aktuellen Fundstellenbestand abgeglichen vgl. Kleefeld 1994.

¹¹⁰ Aissen 2014, 175-178.

¹¹¹ Vgl. Kleefeld 1994, 106-107.

auf¹¹². Im Untersuchungsbereich liegen siedlungsindizierende Fundstellen dicht beieinander. Hierbei sind Cluster nördlich und westlich von Holzweiler, auf einer Linie zwischen Berverath und Lützerath sowie nahe Oberwestrich zu beobachten.

Im Untersuchungsbereich konnte lediglich eine Fundstelle mit merowingerzeitlichen Funden nordwestlich von Holzweiler beobachtet werden. Karolingerzeitliche bis hochmittelalterliche Fundstreuungen sind weitgehend in ihrer siedlungsindizierenden Aussage unspezifisch, lassen aber Aussagen über die mittelalterlichen Landerschließungs- bzw. Rodungsphasen zu.

Im Folgenden sollen sichere oder vermutete archäologische Bodendenkmäler kartiert und beschrieben werden. Die Beschreibung erfolgt nach folgendem Schema:

a) Zone: Untersuchungsbereich und Kennzeichnung, ob der Konfliktbereich in Zone 1 (geplante Inanspruchnahmefläche) oder in Zone 2 (Wirkraum 500 m) liegt.

b) Art des Bodendenkmals: z.B. eisenzeitliche Siedlung; römische Trümmerstelle.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB - Konfliktbereich):

c1 - hoch: Fundplatz nachgewiesen.

c2 - mittel: Fundplatz wahrscheinlich, Grenzen unsicher, Erhaltungsgrad unsicher

c3 - gering: Fundplatz vermutet.

d) Maßnahmenempfehlung: In welcher Weise und in welchem Umfang im Vorfeld der Baumaßnahmen oder baubegleitend archäologische Untersuchungen im Konfliktbereich durchgeführt werden sollten.

d1 - KB bereits abgebaut: Kein Handlungsbedarf.

d2 - KB liegt in Zone 2, strahlt nicht in Zone 1: Kein Handlungsbedarf.

d3 - KB wird vom LVR-ABR oder anderen Organisationen (Grabungsfirmen, Universitäten) bearbeitet bzw. soll in nächster Zeit vom LVR-ABR oder anderen Organisationen bearbeitet werden: Kein Handlungsbedarf.

d4 – KB liegt in Zone 1, steht (noch) nicht auf der Agenda des LVR-ABR oder anderer Organisationen;

bei Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):

c1 - hoch: Ausgrabung.

c2 - mittel: Grenzen und Erhaltung feststellen (Sachverhaltsermittlung [SV]), dann Ausgrabung. Bei Straßen und hist. Eisenbahnstrecken auch archäologische Baubegleitung möglich.

¹¹² Cott 2017, 122.

c3 - gering: Untersuchen ob Fundplatz vorhanden (qualifizierte Prospektion). Bei positivem Ergebnis: Ausgrabung

e) Durchgeführte Maßnahmen: Bereits durchgeführte Maßnahmen, die den Konfliktbereich definieren, erläutern oder helfen ihn abzugrenzen.

f) Beschreibung: Lage des Bodendenkmals; Beschreibung des Bodendenkmals; Datierung des Bodendenkmals.

g) Bodeneingriffe: Bodeneingriffe innerhalb des Konfliktbereichs.

h) Historisch-geografische Einordnung: Historisch-geografische Einordnung des Geländes im Konfliktbereich.

Konfliktbereiche, die auch durch Baudenkmäler definiert werden oder inhaltlich in Zusammenhang stehen, erhalten eine zusätzliche alphabetische Bezeichnung, die an die Nummerierung des vorangegangenen Konfliktbereichs anschließt (z.B. 4a).

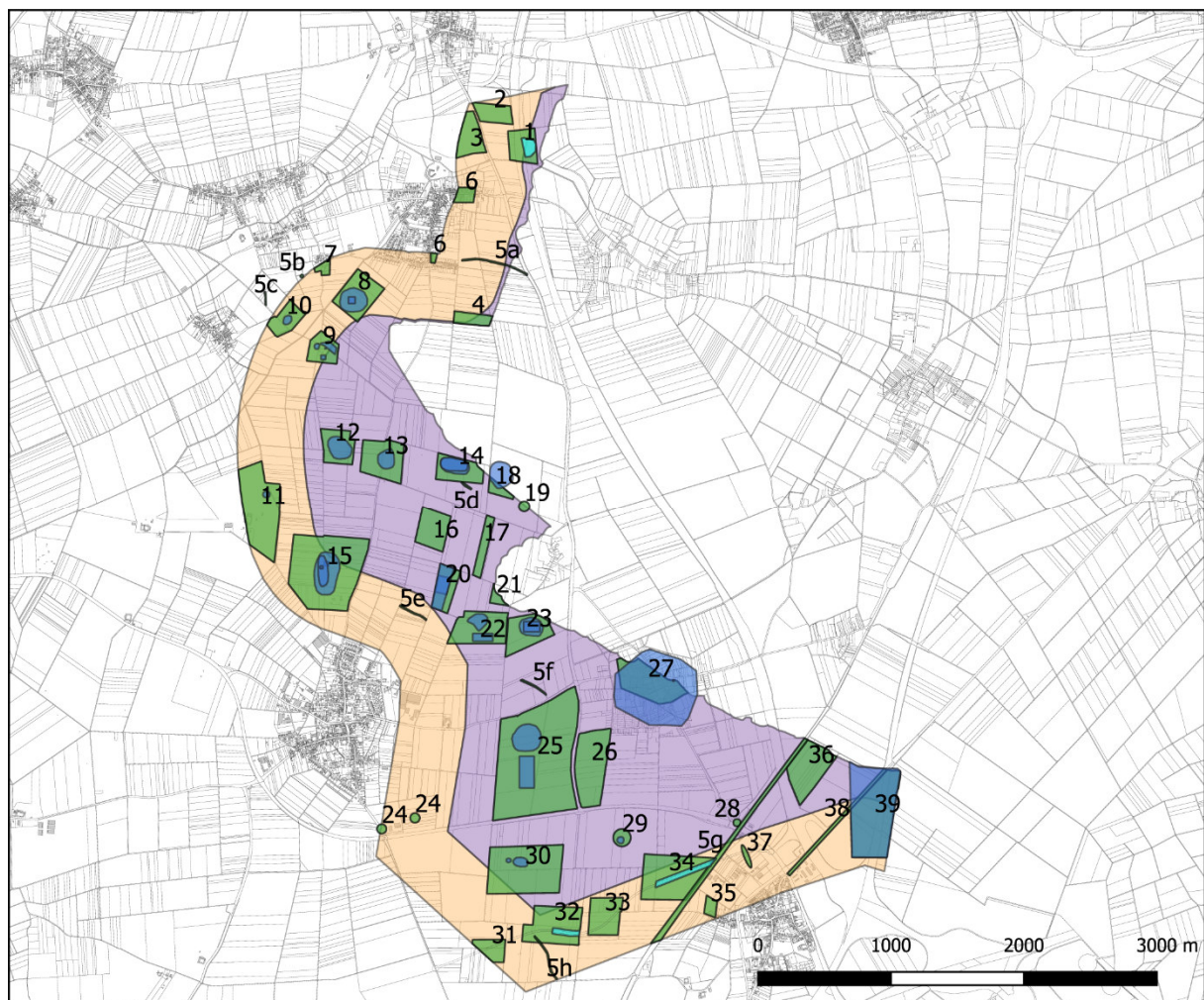


Abbildung 18: Untersuchungs- und Konfliktbereich, Untersuchungs- und Konfliktbereich 1 bis 2 mit Konfliktbereichen vor dem Hintergrund der Liegenschaftskarte.

7.1 Konfliktbereich (KB) 1 – Sandberg bei Keyenberg

a) Zone: 1 und 2.

b) Art des Bodendenkmals: Römische Trümmerstelle (Zone 1), vorgeschichtliche Siedlung (Zone 1 und 2).

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2- mittel

d) Maßnahmenempfehlung: d4 – Sachverhaltsermittlung [SV] (Zone 1 Trümmerstelle); d2 - kein Handlungsbedarf (Zone 2)

e) Durchgeführte Maßnahmen: PR 1993/0130 (röm. Trümmerstelle, Zone 1 und 2); OA 1970/0327; FR 2021/0009 (Zone 1); OA 0001/0736 (Zone 2); OA 0001/0724; PR 1993/0112 (Zone 2).

f) Beschreibung: [Mönchengladbach, Gemarkung Wanlo (053227), Flur 24, Flst. 7 (Teil), 8 (Teil), 10 (Teil), 23 (Teil), 24(Teil)]. Boden: In der steileren Hang- und Talrandlage ist die Lössdecke durch die Köhm fast vollständig erodiert. Aus den oberflächennah anstehenden Hauptterrassenkiesen und Sanden und Restlössderivaten hat sich aus Löss eine schwach pseudovergleyte Parabraunerde entwickelt (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm 20 dm [Geologische Landeskarte 1:10 000, Geplanter Tagebau Garzweiler II])¹¹³.

Der Konfliktbereich liegt in der Flur "Auf dem Sandberg" bei Keyenberg. Im Rahmen der Landesaufnahme wurden hier ein steinzeitlicher und metallzeitlicher Fundplatz und eine Trümmerstelle erkannt (PR 1993/0130; OA 1970/0327; FR 2021/0009) sowie Hinweise auf eine sehr nahe gelegene vorgeschichtliche Siedlung der Rössenkultur und anderer Zeitstellungen (OA 0001/0736; OA 0001/0724)¹¹⁴.

Insgesamt kann es sich um einen zusammenhängenden, mehrphasigen Siedlungsplatz mit Siedlungsunterbrechungen handeln, der aufgrund der topographischen Bedingungen (Sandberg, Hanglage mit Nähe zu Fließgewässer (Köhm) siedlungsgünstig war. Hierbei könnten möglicherweise auch unterhalb des Autobahnkörpers je nach Eingriffstiefe noch Reste archäologischer Befunde erhalten geblieben sein. Im westlichen Randbereich der Trasse könnten sich die rössenzeitlichen Befunde fortsetzen.

¹¹³ Oude Rengerink 1993, 6.

¹¹⁴ Brandt 1982, 244-245 Nr. 43

Trümmerstelle und steinzeitlicher Fundplatz

Eine Prospektionsmaßnahme PR 1993/0130 des RAAP erbrachte hier den Nachweis einer Siedlungsplatzrelevanten römischen Fundkonzentration und steinzeitlichen Funden mit einer Fläche von ca. 50 x 60 m. Neben 53 Keramik- und Steinfunden (Mayener Ware; Feuersteinartefakte, Kernstein, Klopstein, Mahlstein wurde auch eine dünne Streuung von Ziegelfragmenten und Sandsteinen beobachtet (PR 1993/0130). Hieraus ergeben sich ein steinzeitlicher Fundplatz sowie eine römische Siedlung des 2.-4. Jh. Eine weitere Feldbegehung des LANU-Projekts nordöstlich der Fundstelle (FR 2021/0009) erbrachte vorwiegend römische Keramik sowie steinzeitliches Fundmaterial (Mesolithikum bis Neolithikum). Sie bestätigte die römische Siedlungsstelle¹¹⁵. Eine Begehung im Jahr 1970 erbrachte den Fund eines mittellatènezeitlichen Glasarmreifs.

Neolithische Siedlung

70 m westlich wurde 1978 im Bereich der ehemaligen Autobahntrasse (Zone 2 mehrere Verfärbungen beobachtet, aber nur eine größere Grube mit Funden der Rössener Kultur ausgegraben und geborgen (OA 0001/0724)¹¹⁶. Der 8,60 lange und mit 1,50 Breite relativ schmale Befund reichte im flachschüsselförmigen Profil noch ca. 0,40 unter das Bauplanum hinab. Die Gesamtausdehnung des Siedlungsplatzes konnte nicht abgegrenzt werden. Der Siedlungsbereich lag an einem flach von Norden nach Süden zur ca. 120 m entfernten Köhm hinabfallenden Hang. Es handelt sich um eine siedlungsgünstige Lage für neolithische Siedlungen der Rössener Kultur. Der Einzelfund eines Dechsels aus dem westlichen Umfeld, ist ebenfalls neolithisch, stammt allerdings vermutlich aus dem Altneolithikum/Bandkeramik (PR 1993/0112).

¹¹⁵ L. Groß FR 2021/0009. In Scharl/Maier/Knura/Roeder 2022, 28-29.






¹¹⁶ Holz/Jürgens 1978, 688-689.



Abbildung 19: Konfliktbereich (KB) 1 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. In der MatDat ist westlich der ehemaligen Autobahntrasse eine Materialentnahmegrube aus der 2. Hälfte des 19. Jh. verzeichnet.



Materialentnahmegruben	
	offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung
	U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung
	Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme
	Materialentnahmegruben nach TK 25
	MatDat_nach DGK5 und DGK HL

Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
--

Abbildung 20: Konfliktbereich (KB) 1. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.mit Konfliktbereichen.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Altkarten des frühen 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) und Orthofotos der späten 1980er Jahre bestätigen die besondere topographische Situation im Bogen der Köhm. Im Konfliktbereich verlief auch ein Weg, der von Wanlo in südöstliche Richtung nach Borschemich führte. Reste hiervon blieben in den Ackerbereichen nach der Flurbereinigung der ersten Hälfte des 20. Jh. erhalten. Deutlich wird auch die historische Hangsituation zur Köhm, die hier in einen Bogen in Richtung Keyenberg und der Niers schlägt und hier ein breites Tal ausbildete.

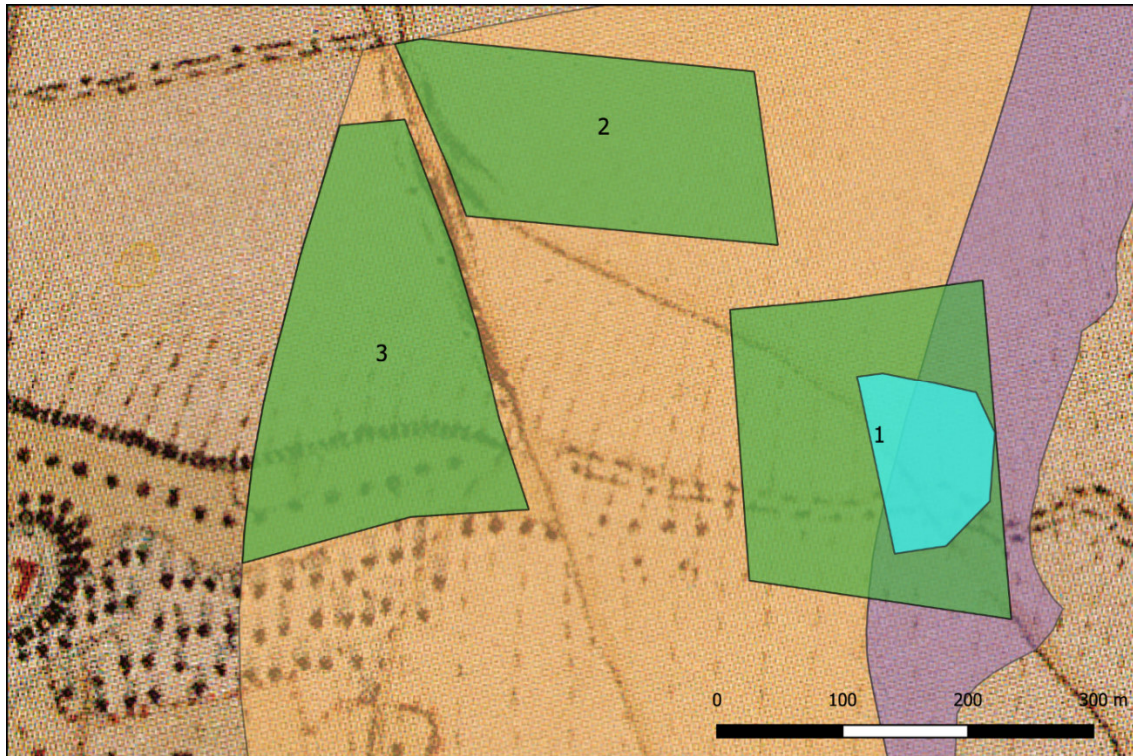


Abbildung 21: Konfliktbereich (KB) 1. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

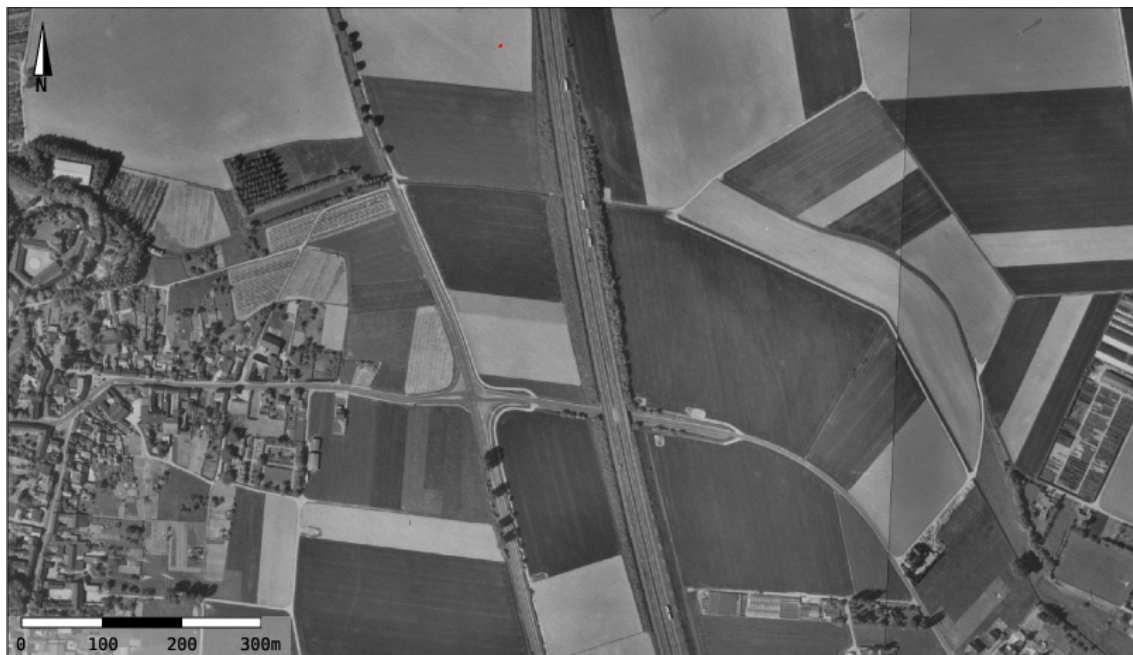


Abbildung 22: Konfliktbereich (KB) 1. Historisches Orthofoto (1988-1994).

7.2 Konfliktbereich (KB) 2 – Am Wegweiser“ und „Auf´m Stiel - Mesolithischer bis kaiserzeitlicher Fundplatz

a) **Zone:** Zone 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** mesolithischer bis kaiserzeitlicher Fundplatz

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c3 - gering

d) **Maßnahmenempfehlung:** d2 - kein Handlungsbedarf (Zone 2)

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** OA 0001/0720; PR 1992/0016; FR 2021/0014.

f) **Beschreibung:** [Mönchengladbach, Gemarkung Wanlo (053227), Flur 24, Flst. 49. Boden: Parabraunerde, stw. schwach pseudovergleyt aus Lösslehm, (L35: Lehmgiger Schluff bis schluffiger Lehm 20dm [Geologische Landeskarte 1:10 000, Geplanter Tagebau Garzweiler II]). Der Konfliktbereich liegt zwischen Wanlo und Keyenberg, unmittelbar östlich der Heckstraße und in den Fluren „Am Wegweiser“ und „Auf´m Stiel“, zwischen zwei historischen Wegekreuzungen. Etwa 320 m südlich fließt die Köhm, ein Nebenbach der Niers.



Abbildung 23: Konfliktbereich (KB) 2 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Im Rahmen der Landesaufnahme wurden vier neolithische Klingen aufgesammelt (OA 0001/0720)¹¹⁷. Eine Prospektion erbrachte Feuersteingeräte und Keramik des Jungneolithikums/Michelsberg sowie Fundmaterial der römischen Kaiserzeit (PR 1992/0016). Bei einer Feldbegehung auf der Flur "Am Wegweiser", wurden mesolithische bis metallzeitliche Funde gemacht (FR 2021/0014). Diese fanden sich vor allem im nördlichen Teil des Konfliktbereich und werden als mögliche neolithische Fundstelle interpretiert¹¹⁸. Beide Prospektionen erbrachten zudem Funde, die die mittelalterliche Landerschließungsphase des 12.-13. Jh. belegen. Diese Funde definieren keine klar eingrenzbare Fundstelle, fallen aber in ihrer chronologischen Breite auf.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
--	---

Abbildung 24: Konfliktbereich (KB) 2. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

¹¹⁷ Brandt 1982, 247 Nr. 104.

¹¹⁸ K. Breling FR 2021/0014. In: Scharl/Maier/Knura/Roeder 2022 (Bericht), 62-68.

Laut MatDat wird der Konfliktbereich (KB) 2 etwa mittig durch eine potentielle Materialentnahmegrube gestört.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Nach Altkarten (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) liegt der Konfliktbereich zwischen zwei historischen Kreuzungen bzw. den kreuzenden Wegeverbindungen zwischen Wanlo, Keyenberg und Boschemich sowie der Wanloer Windmühle in leicht gewelltem Ackerland, das bei Tranchot/v. Müffling die Flurbezeichnung „Scheep“ trägt. Die Wegverbindung nach Borschemich bildete teilweise eine Hohlwegpassage aus. Hieraus ist auch auf eine leichte Erhöhung abzustellen.

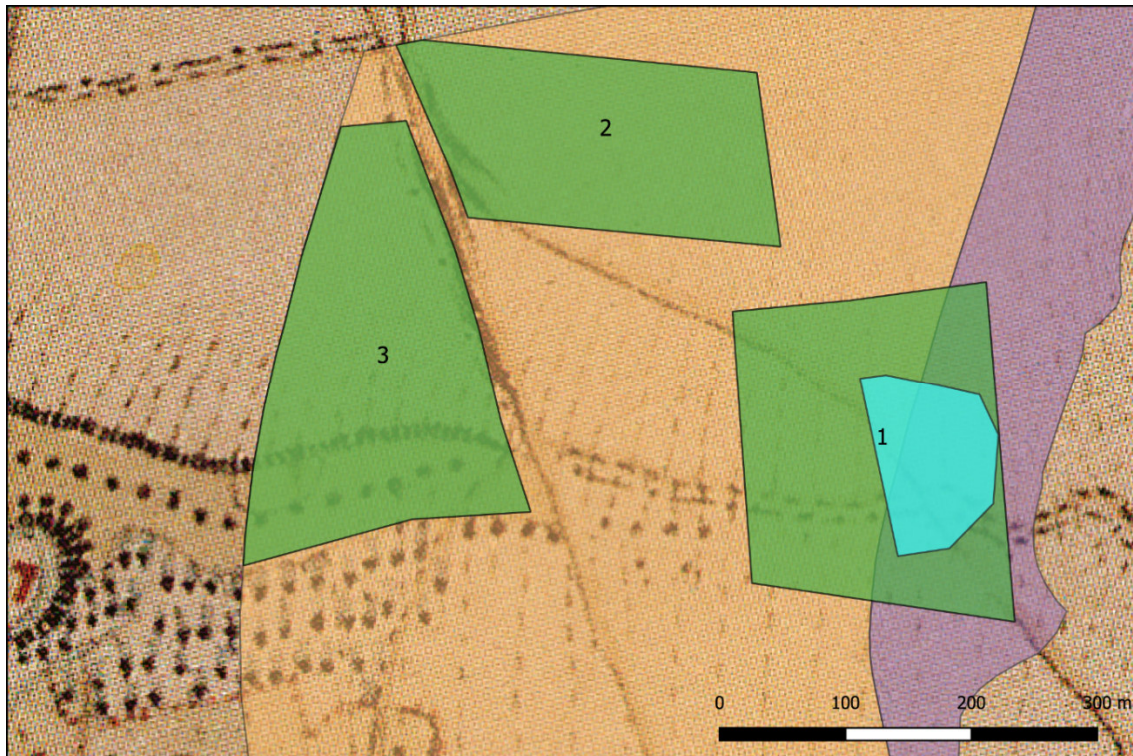


Abbildung 25: Konfliktbereich (KB) 2. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.3 Konfliktbereich (KB) 3 – Velders Acker – Mittelalterliche Siedlung

a) Zone: Zone 2.

b) Art des Bodendenkmals: Mittelalterliche Siedlung (Karolingerzeit bis Hochmittelalter); steinzeitlicher Fundplatz.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2- mittel

d) Maßnahmenempfehlung: d2- kein Handlungsbedarf (Zone 2)

e) Durchgeführte Maßnahmen: PR 1993/0124 (Siedlung); PR 1992/0615

f) Beschreibung: [Erkelenz, Gemarkung Keyenberg (054530), Flur 2, Flst. 1/4]. Boden: Der KB wird durch Parabraunerden, stellenweise schwach pseudovergleyt sowie Pseudogley-Parabraunerden aus Lösslehm geprägt. Teilweise ist auch ein Kolluvium ausgebildet (K34: schwach humoser schluffiger Lehm/ Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm stw. sandig, örtlich sandiger Kies [Kolluvium (hier inselartig begrenzt)]; L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm 20 dm [Pleistozän]; SL35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm [Geologische Landeskarte 1:10 000 Geplanter Tagebau Garzweiler II]).

Der Konfliktbereich liegt am Nordhang der Köhm, 170 m nordöstlich Haus Keyenberg zwischen 78,00 m und 74,00 m NN.



Abbildung 26: Konfliktbereich (KB) 3 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Der Bereich wurde im Jahr 1992 und 1993 durch das RAAP begangen und erbrachte eine auffällige Anzahl früh- bis hochmittelalterlicher Keramikfunde.

Eine Begehung des Jahres 1993 (PR 1993/0124) erbrachte zudem steinzeitliches Fundmaterial, hierunter bandkeramische Funde und römische Keramik, bestätigte aber vor allem aber die Vermutung einer karolingerzeitlichen bis hochmittelalterlichen Siedlung.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. In Konfliktbereich(KB) 3 sind in der MatDat keine Störungen verzeichnet.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	---

Abbildung 27: Konfliktbereich (KB) 3. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Im frühen 19. Jh. wurde der Bereich durch das Köhmtal geprägt. (vgl. Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893). Östlich verlief der Weg nach Wanlo. Das Gelände wurde ackerbaulich genutzt, zur Köhm hin

lagen auch Wiesenflächen. Südwestlich der Köhm liegt Haus Keyenberg. Die topographische Situation hat sich im Wesentlichen bis heute erhalten.

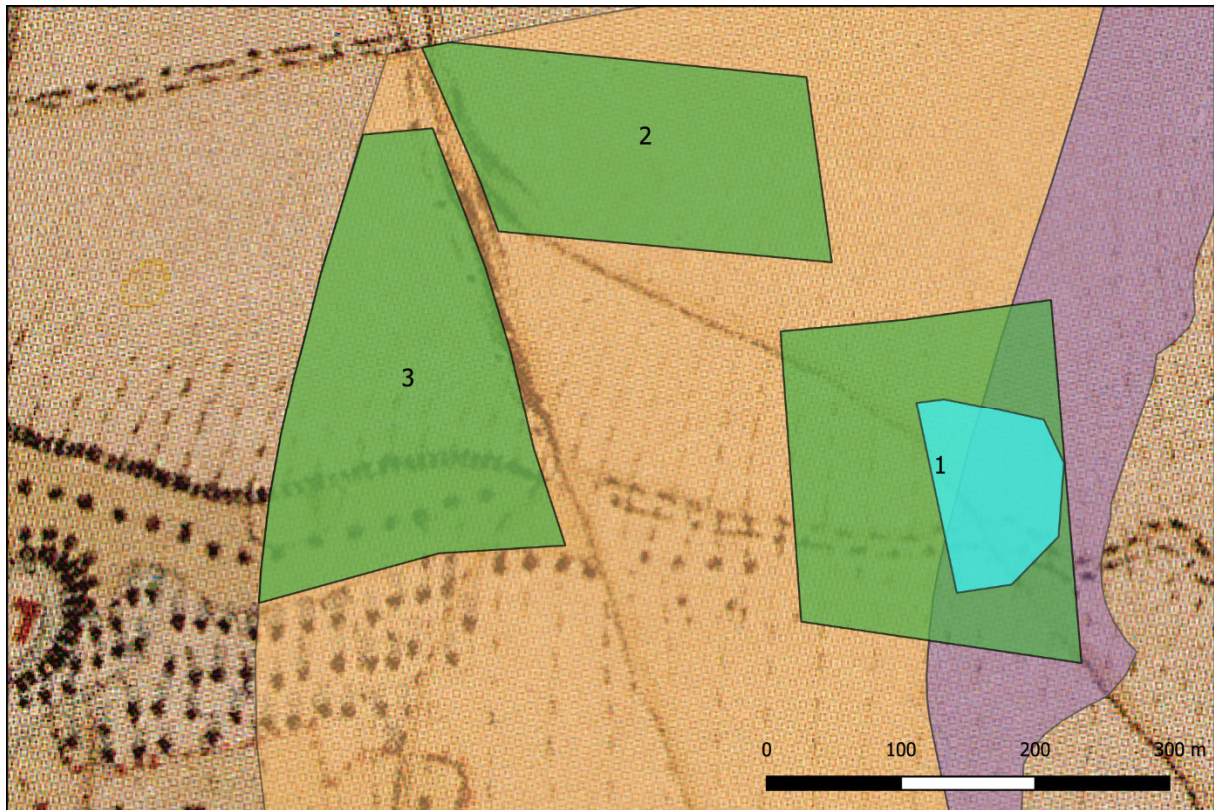


Abbildung 28: Konfliktbereich (KB) 3. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.4 Konfliktbereich (KB) 4 – Im Ringschiff - Neolithischer Fundplatz

a) **Zone:** Zone 1 und 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** Neolithischer Fundplatz.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2 - mittel.

d) **Maßnahmenempfehlung:** d3- Lehrgrabung Universität Köln geplant (2024)¹¹⁹.

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** OA 1965/0109; FR 2021/0012, FR 2021/0006.

f) **Beschreibung:** [Erkelenz, Gemarkung Keyenberg (054530), Flur 20, Flst. 72,73]. Boden: Der KB wird durch Parabraunerde, stellenweise schwach pseudovergleyt aus Lösslehm geprägt (L35: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm 20dm [Pleistozän]). Hierin zieht eine

¹¹⁹ Frndl. Mitt. Herr Dr. Alfred Schuler LVR-ABR-AS Titz.

Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse ein (L349: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm/lehmig sandiger Kies stw. toniger Lehm, übergehend in Sand und Kies [Geologische Landeskarte 1:10 000, Geplanter Tagebau Garzweiler II]).

Der Konfliktbereich liegt ca. 900 m südlich von Keyenberg und südwestlich von Borschemich in der Flur *Im Ringschiff*, an der Kante eines leicht nach Norden abfallenden Hangs bei ca. 80,5 m NN.

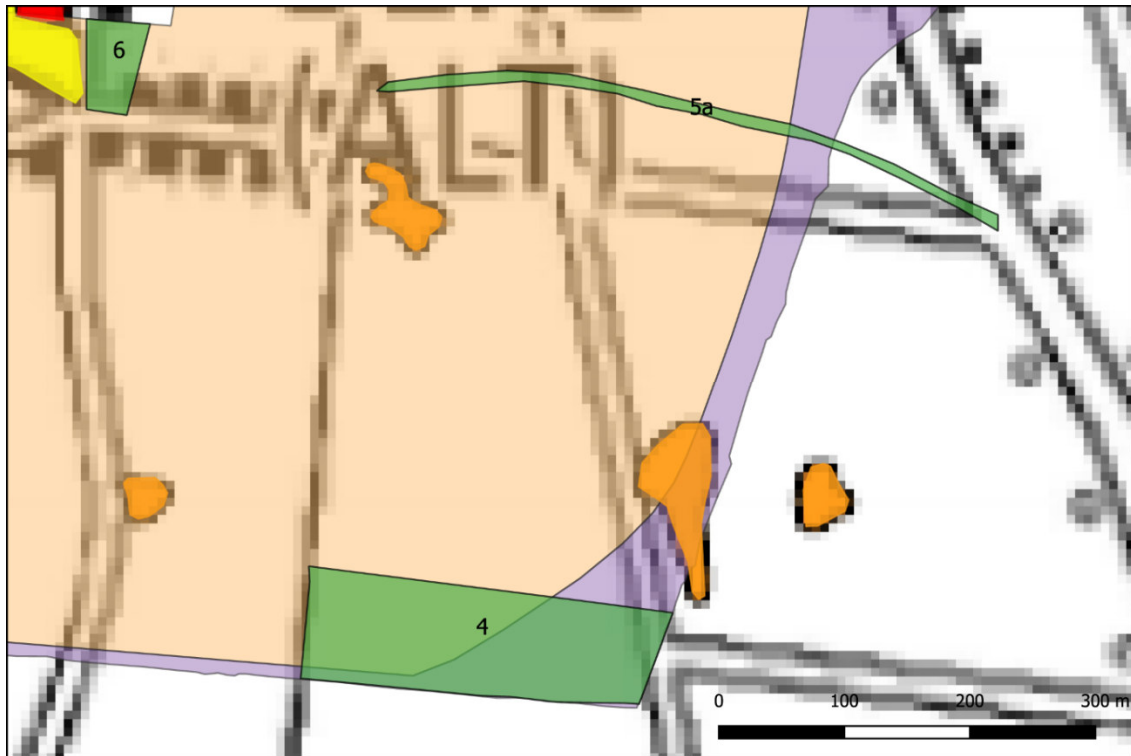
Die Landesaufnahme erbrachte hier 1965 den Nachweis von Kratzern, Feuersteinen und Keramik, hierunter ein Henkelfragment (OA 1965/0109). Das Fundmaterial erlaubte eine Datierung in das Altneolithikum/Bandkeramik. In der südlichen Nachbarparzelle durchgeführte Begehungen im Vorfeld des Tagebau Garzweiler (LANU-Projekt) bestätigten neolithische Befunde und Fundkonzentrationen dieser Zeitstellung, die sich auch nach Osten und Westen fortsetzten (vgl. FR 2021/0007; FR 2021/0012)¹²⁰.



Abbildung 29: Konfliktbereich (KB) 4 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

¹²⁰ L. Groß FR 2021/0007 in Scharl/Maier/Knura/Roeder 2020 (Bericht) o. S.; K. Breling FR/0012 Scharl/Maier/Knura/Roeder 2022 (Bericht), 43-48.

g) Bodeneingriffe: vgl. Planbeilage 4. In der MatDat sind keine auffälligen Störungen verzeichnet.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
---	--

Abbildung 30: Konfliktbereich (KB) 4. Auszug aus der MatDat des LVR-BR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Nach Altkarten des frühen 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) lagen in diesem Bereich Ackerflächen. Westlich und östlich verliefen Wege, die den Konfliktbereich aber nicht berühren.

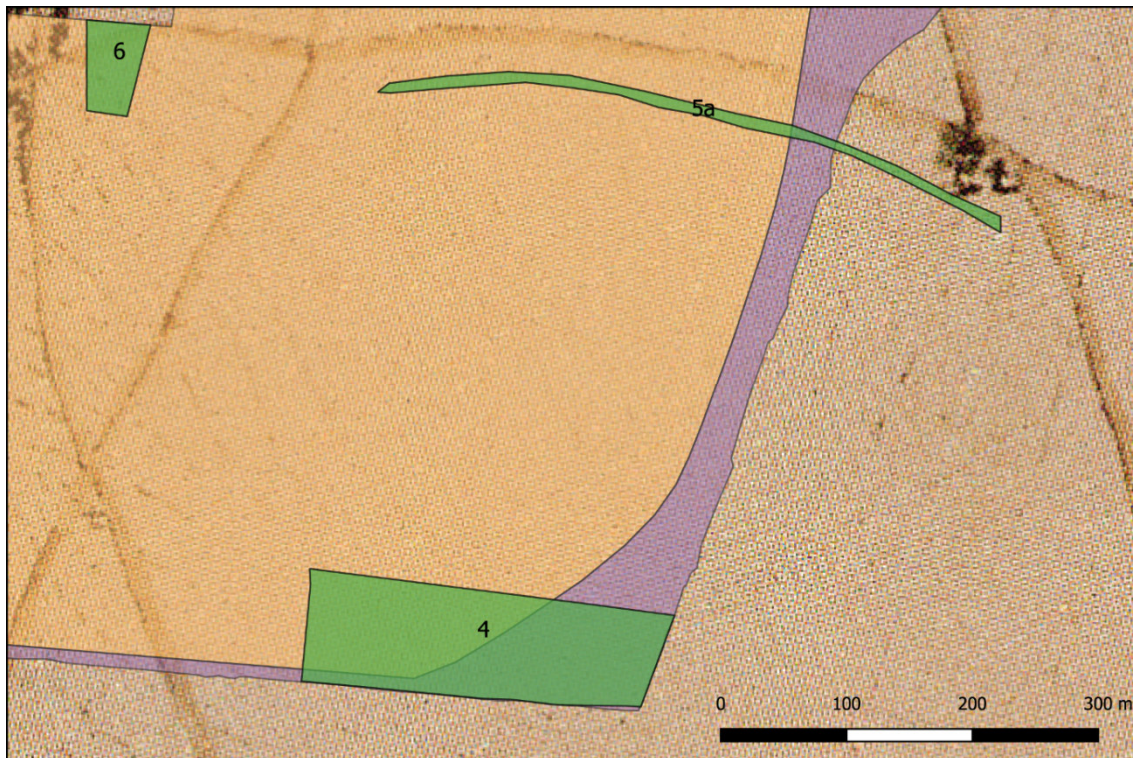


Abbildung 31: Konfliktbereich (KB) 4. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.5 Konfliktbereich (KB) 5 – Verschiedene Fluren -Straßen und Eisenbahnstrecke

a) **Zone:** 1 und 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** Straßen, Eisenbahnstrecke.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2 - mittel

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4 - Baubegleitung (Zone 1); d2 - kein Handlungsbedarf (Zone2)

e) **Beschreibungen:** Die Zonen 1 und 2 wurden bis in das 20. Jh. durch ein dichtes und verzweigtes Netz an Straßen und Wegen gegliedert, das zu großen Teilen im Rahmen der Flurbereinigung aufgegeben wurde. Hierbei können fünf mittelalterlich/frühneuzeitliche Wegetypen mit absteigenden Breiten (Heerstraße, Fuhrwege, Leich- oder Nachbarwege, Kirchwege und Viehtriften unterschieden werden¹²¹.

Auf Orthofotos bzw- Luftbildaufnahmen kann man erkennen, dass Straßen und Wege sich durch entsprechende Bewuchsmerkmale häufig noch in den Ackerbereichen abzeichnen. Ein Abgleich mit dem Wege- bzw. Straßennetz der der Preußischen Kartenaufnahme (1:25000)

¹²¹ Kleefeld 1994, 156.

1891-1912 (Neuaufnahme), der Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850 (Uraufnahme) und der Kartenaufnahme der Rheinlande (Tranchot/v.Müffling) zeigt, dass dieses mit wenigen Ausnahmen bereits Anfang des 19. Jh. bestand und überwiegend erst im 20. Jh. zurückgebaut wurde (vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6). Vereinzelt Ausgrabungen und Prospektionsmaßnahmen (KB 15 [NW 2015/1019; KB 38 [NW 2016/1031], Zone 2; und KB 15 (NW 2015/1019); KB 29 (FR 2021/0016, PR 2022/7055); KB 36 (FR 2019/0026); KB 40 (FR 2007/0068; PR 1990/7186), Zone 1) sowie die nachfolgenden Luftbilddauswertungen und Geomagnetikuntersuchungen belegen einzelne Abschnitte der Straßen. Sie erfassen aber nicht alle vermutlich noch vorhandene Reste. Insgesamt dürften große Teile des Straßen- und Wegenetzes noch im Boden nachweisbar sein. Als Orientierung kann hier die Preußische Neuaufnahme dienen, da diese sich weitgehend mit den Orthofotos deckt. Nach Mackes wird der Konfliktbereich insbesondere durch zwei Straßen geprägt, die auf römische Wegeverbindungen zurückgehen sollen, hierunter die Straße von Erkelenz nach Köln (Hagen 1931). Diese wird um 1400 als Herweyge oder Colner Straten, 1471 als Kolner straißen urkundlich erwähnt¹²². Auf der Tranchotkarte wird sie als Chemin d'Erkelenz à Cologne bezeichnet. 1836 wurde die Straße rund 10 m breit gepflastert und mit Seitengräben versehen¹²³. Mit dem Bau der der Landstraße Erkelenz-Kückhoven-Holzweiler-Immerath 1855 verlor die Straße nach Köln ihre Bedeutung. Man baute sie um etwa 6 m zurück und verkaufte 1857/58 die Reststraße an die Anlieger. Die zweite Straße führte von Wanlo nach Immerath und traf hier auf die Straße nach Köln. Eine römische Herkunft dieser Straßen wurde jedoch auch in Zweifel gezogen und könnte nur durch archäologische Untersuchungen geklärt werden¹²⁴.

¹²² Mackes 1985, 38.

¹²³ Mackes 1985, 38.

¹²⁴ Kleefeld 1994, 154 mit weiteren Verweisen.

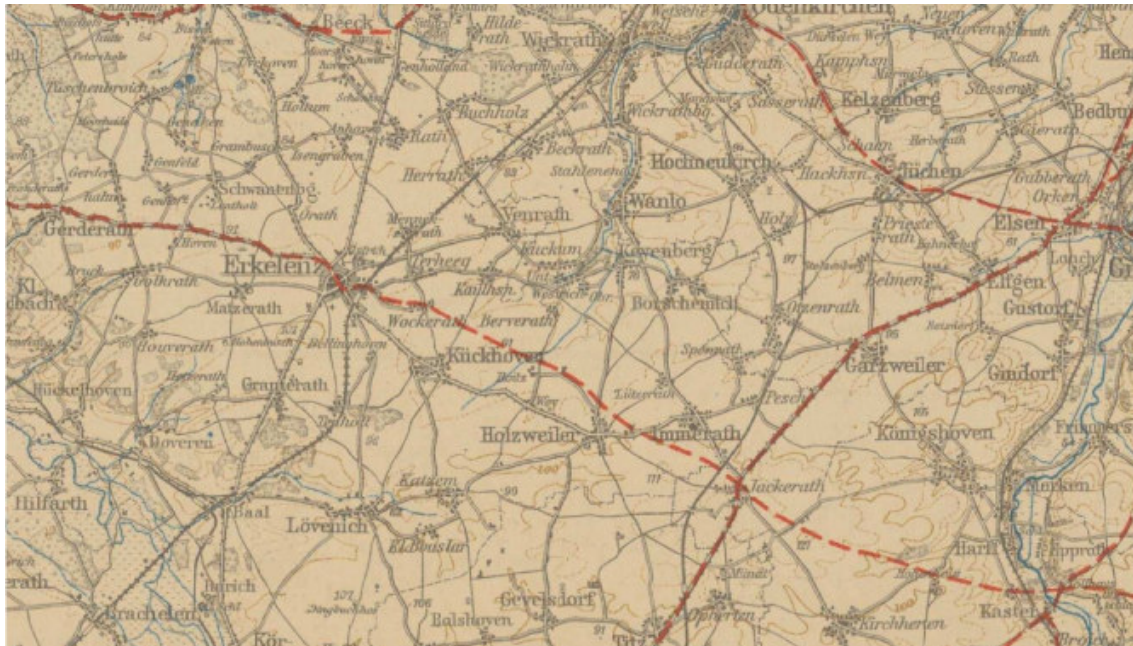


Abbildung 32: Die Römerstraßen der Rheinprovinz, Blatt 1 (2. Auflage, 1931).

KB 5a, Zone 1 und 2: In der Flur auf den Steinen, am Rand des Abbaubereichs (Stadt Erkelenz, Gemarkung Keyenberg (054530), Flur 20, Flst. 3, 38, 39, 40]) ergab die Auswertung eines Luftbildes durch das LVR-ABR (PR 1990/7177) Bewuchsmerkmale, bei denen es sich laut Eintrag um einen alten Weg aus der Neuzeit (18.-20. Jh.) handeln könnte. Eine Überprüfung von Orthofotos und eine Kartierung auf Altkarten bestätigen diese Einschätzung. Es handelt sich um eine Wegeverbindung von Westrich/Keyenberg nach Borschemich und weiter nach Otzenrath.

KB 5b, Zone 2: Der Konfliktbereich liegt südwestlich von Westrich in der Gemarkung Keyenberg (054530), Flur 11, Flst.50/14. Aus Luftbilddaufnahmen wurde eine Straße des 18. bis 20. Jh erschlossen (PR 1995/7101). Dies ist nach Lage der Koordinate jedoch nicht nachvollziehbar.

KB 5c, Zone 2: Nahe Oberwestrich ist auf einem historischen Orthofoto eine alte Wegeverbindung zu erkennen.

KB 5d, Zone 1: Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 18, Flst. 13 und 14]. Die Auswertung eines Luftbildes PR 1990/7184 erbrachte den Beleg der Straße von Kaulhausen nach Lützerath. Eine Auswertung von historischen Orthofotos zeigt, dass sich im Umfeld ein Kreuzungssystem abzeichnet, das über den damaligen Nachweis hinausgeht.

KB 5e, Zone 2 Nördlich von Holzweiler (Gemarkung Holzweiler [054529], Flur 2, Flst. 288, 222) wurde durch Geophysikalische Prospektion (Geomagnetik) des LANU-Projekts (FR 2020/0012) eine Straße nachgewiesen, die bereits durch Karten für das frühe 19. Jh. belegt ist. Auf historischen Orthofotos der späten 1980er/ frühen 1990er Jahre ist deren Verlauf noch gut in den Äckern zu erkennen. Es handelt sich um die Straße von Erkelenz nach Jackerath, die bei Tranchot als *Chemin d'Erkelens á Cologne* vezeichnet ist. Belege lassen eine mindestens mittelalterliche Herkunft annehmen. Bis zur Flurbereinigung des 20. Jh. wurde sie noch als Straße untergeordneter Ordnung genutzt.

KB 5f, Zone 1 In der Gemarkung Immerath (054528), Flur 20, Flst. 28 wurde durch die Auswertung von Luftbildaufnahmen eine Straße des 18. bis 20. Jh erkannt (PR 1989/7166).

KB 5g Eisenbahnstrecke 1865 wurde der Bau einer Eisenbahnlinie von Mönchengladbach nach Jülich durch die Bergisch-Märkische Bahn genehmigt und 1873 in Betrieb genommen. 1909 wurde der Bahnhof Immerath-Jackerath in Betrieb genommen. 1979 wurde diese Strecke stillgelegt¹²⁵.

KB 5h, Zone 2: Im Rahmen einer Luftbildauswertung wurde ein historischer Straßen- bzw. Wegezug in der Gemeinde Titz, Gemarkung Titz, Flur 4, Flst. 51/2 erkannt (PR 1984/0010. Hierbei handelt es sich um den Weg von Holzweiler nach Huppelrath/Jackerath und nach Titz.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die Straßen und Wege wurden weitgehend zurückgebaut und/oder weggepflügt. Hierbei blieben häufig Reste der Straßen teilweise auch als Hohlwegreste erhalten.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Siehe unter f) Beschreibung.

7.6 Konfliktbereich (KB) 6 - Keyenberg-Dorf

a) Zone: Zone 2.

b) Art des Bodendenkmals: Siedlung, Dorf, Herrenhaus, Hofanlagen 18./19. Jh. ggf. älter, teilw. mittelalterliche Anlagen.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2-mittel

¹²⁵ Mackes 1985, 280-281; Kleefeld 1994, 158.

d) Maßnahmenempfehlung: d2- Kein Handlungsbedarf (Zone 2)

e) Durchgeführte Maßnahmen: keine

f) Beschreibung: [Kreis Heinsberg, Stadt Erkelenz, Gemarkung Keyenberg, Zone 2: Flur 17 Teil-(Bereich), 18 Teil-(Bereich)]. Boden: Diverse Bodenarten: Kolluvium aus meist umgelagertem Lösslehm (K 34: Schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandig, örtlich sandiger Kies, örtlich über sandigem Kies); Braunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse (B32: schwach kiesiger lehmiger Schluff bis stark lehmiger Schluff); Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse (L349: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, lehmig sandiger Kies stw. toniger Lehm, übergehend in Sand und Kies); Kolluvium aus meist umgelagerten Lösslehm (SK34: schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies); geringmächtiges Pseudovergleytes Kolluvium aus Lösslehm (SK33: Schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandiger Kies, örtlich über sandigem Kies); Parabraunerde aus Lösslehm, stw. schwach pseudovergleyt (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm).

Keyenberg (893 cheyenburhc, 1168 Kyenburch) wird bereits 893 als befestigter Herrenhof der Abtei Prüm mit Kirche und 10 abhängigen kleineren Gehöften erwähnt¹²⁶.

¹²⁶ Im Folgenden nach Kleefeld 1994, 229-237 und Mackes 1985, 144; zum Denkmalinventar Renard 1904, 319-322.

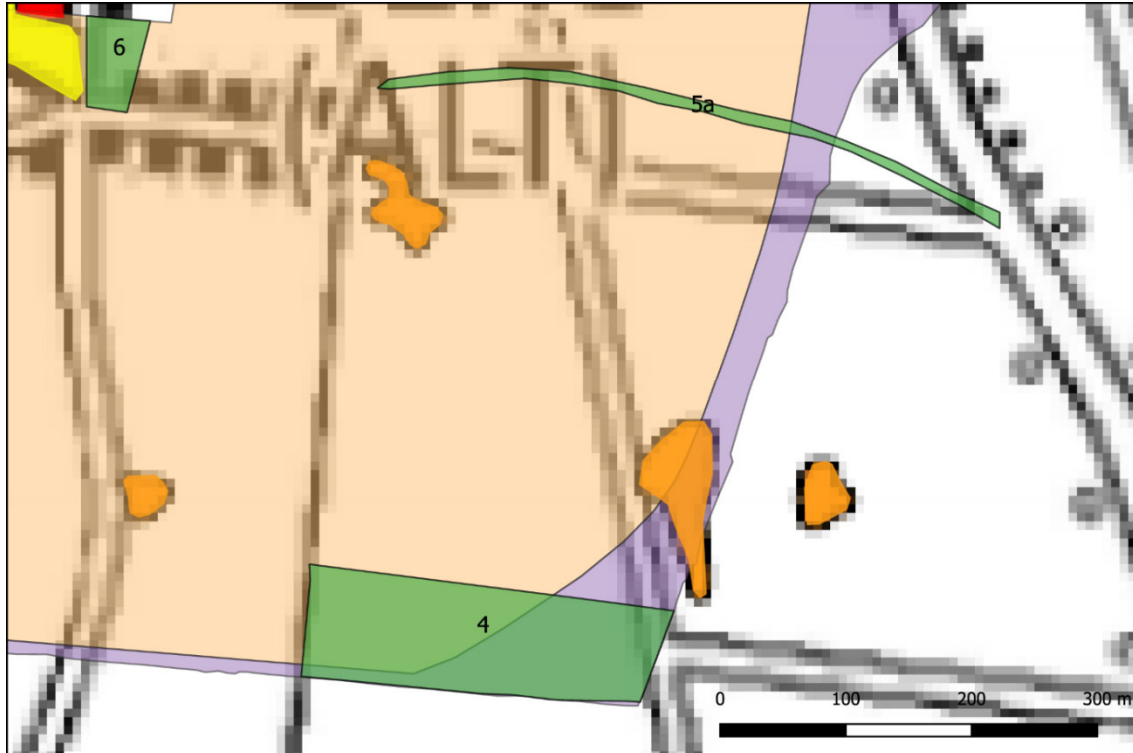


Abbildung 33: Konfliktbereich (KB) 6 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Die Siedlung entwickelte sich entlang der vom Markt ausgehenden, nach Holzweiler und Borschemich ausfallenden Straßen. Westlich, außerhalb Zone 2, lag das Rittergut Patteren. Im Ort liegen und lagen historisch bedeutsame Hofanlagen (Mackes 1985). Zone 2 reicht bis an den historischen Ortskern mit dem Markt heran. Insbesondere die Borschemicher Straße ist Teil der Zone 2. Archäologische Fundmeldungen liegen aus diesem Bereich nicht vor, doch reihen sich hier Hofanlagen, hierunter vermutlich auch Kurmutsgüter, die bereits auf der Tranchotkarte verzeichnet sind. Als Beispiel sei hier ein Hof (Borschemicher Straße 8) genannt. Beim Wohnhaus der vierseitigen Hofanlage mit überbauter Tordurchfahrt und Scheune in der in Erkelenz-Keyenberg handelt es sich um einen zweigeschossigen Fachwerkbau mit zwei Achsen. Dieser steht giebelständig zur Straße und erstreckt sich nach einem Anbau über drei Raumtiefen in den Hof hinein. Heute sind die Gefache mit Ziegeln bestückt¹²⁷.

¹²⁷ Anja Schmid-Engbrodt, Sarina Eßling (2023): „Vierseitige Hofanlage an der Borschemicher Straße in Keyenberg“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-345228> (Abgerufen: 12. November 2023).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 34: Konfliktbereich (KB) 6. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Siehe oben unter f) Beschreibung.

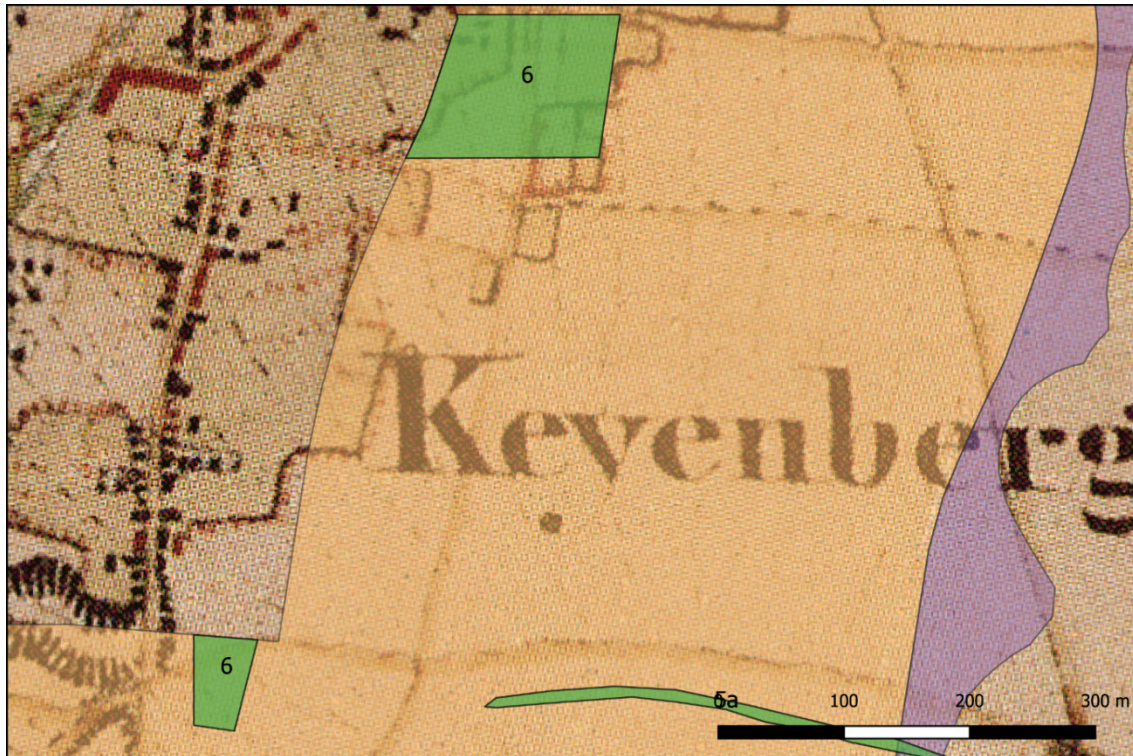


Abbildung 35: Konfliktbereich (KB) 6. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.7 Konfliktbereich (KB) 7 – Dorfteil Oberwestrich

a) **Zone:** Zone 2.

b) **Art des Bodendenkmals: z.B:** Siedlung

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c3 - gering

d) **Maßnahmenempfehlung:** d2 - Kein Handlungsbedarf (Zone 2).

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** keine

f) **Beschreibung:** [Erkelenz, Gemarkung Keyenberg (054530), Flur 8 Flst. 178, 186, 187 und 11, Flst. 20, 53, 54, 57, 34, 28]. Westrich (1285 Westrich) wird mit seinem Ortsteil Oberwestrich durch die Wirkzone (Zone 2) berührt. Oberwestrich liegt nordwestlich des Keyenberger Fließes bei 77 bis 75,5 m NHN, 430 m nordwestlich verläuft die Niers. Der Ortsteil wird durch ein Straßenkreuz der Straßen Kuckum-Holzweiler sowie Borschemich [Keyenberg]-Kaulhausen geprägt, die nach Mackes die Bezeichnungen der grüne Weg (1687) und Postweg (1750) führten¹²⁸.

¹²⁸ Mackes 1985, 264; Im folgenden falls nicht anders zitiert nach Kleefeld 1994, 274-278.



Abbildung 36: Konfliktbereich (KB) 7 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

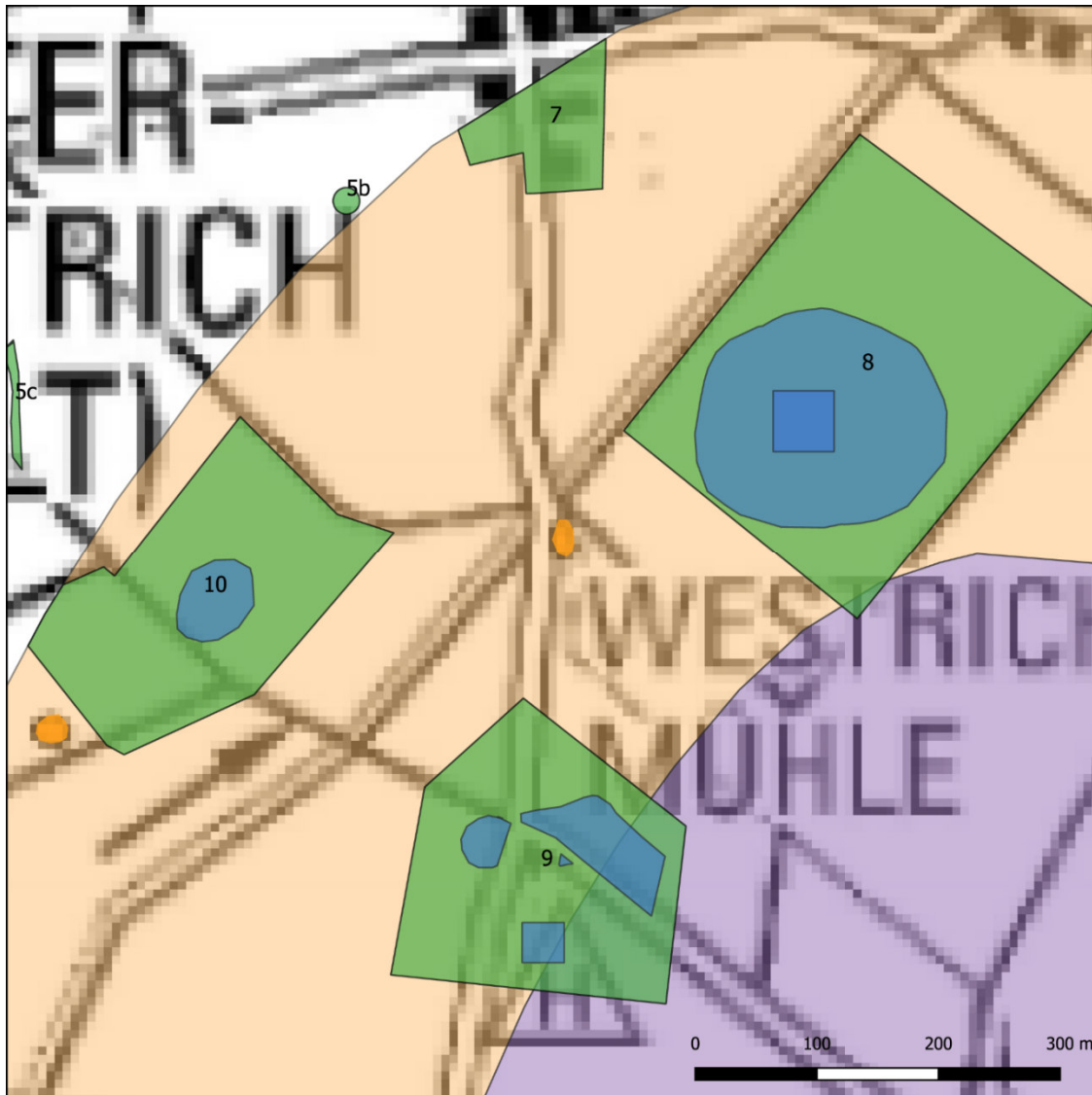
Nach Mackes bildete der Hof zu Westrich (später Zourshof) den Ausgangspunkt der Gesamtsiedlung (1377: Hoyve tot Westrich). 1666 existierten nur 8 Haushalte, 1743 23 Haushalte. Zu Beginn des 19. Jh. sind für den gesamten Ort (Ober- und Unterwestrich) 164 Einwohner verzeichnet. Die Benediktiner-Abtei-Gladbach unterhielt hier Zinsgüter (Laten- und Kurmutgüter)¹²⁹, die sich teilweise auch im Besitz des Klosters Neuwerk befanden¹³⁰. Neben dem Zourshof lag ein weiterer großer Hof in Unterwestrich (Erbpachthof des Wickrather

¹²⁹ Vgl. hierzu ausführlich Mackes 1985, 264-267.

¹³⁰ Mackes 1985, 273-276.

Kreuzherrenklosters). Für Oberwestrich liegen keine bedeutenden Hofanlagen vor, gleichwohl befinden sich hier in Zone 2 schon Höfe. Archäologische Fundstellen sind hier nicht bekannt.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
---	--

Abbildung 37: Konfliktbereich (KB) 7. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.

h) Historisch-geografische Einordnung: Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Siehe unter f) Beschreibung.

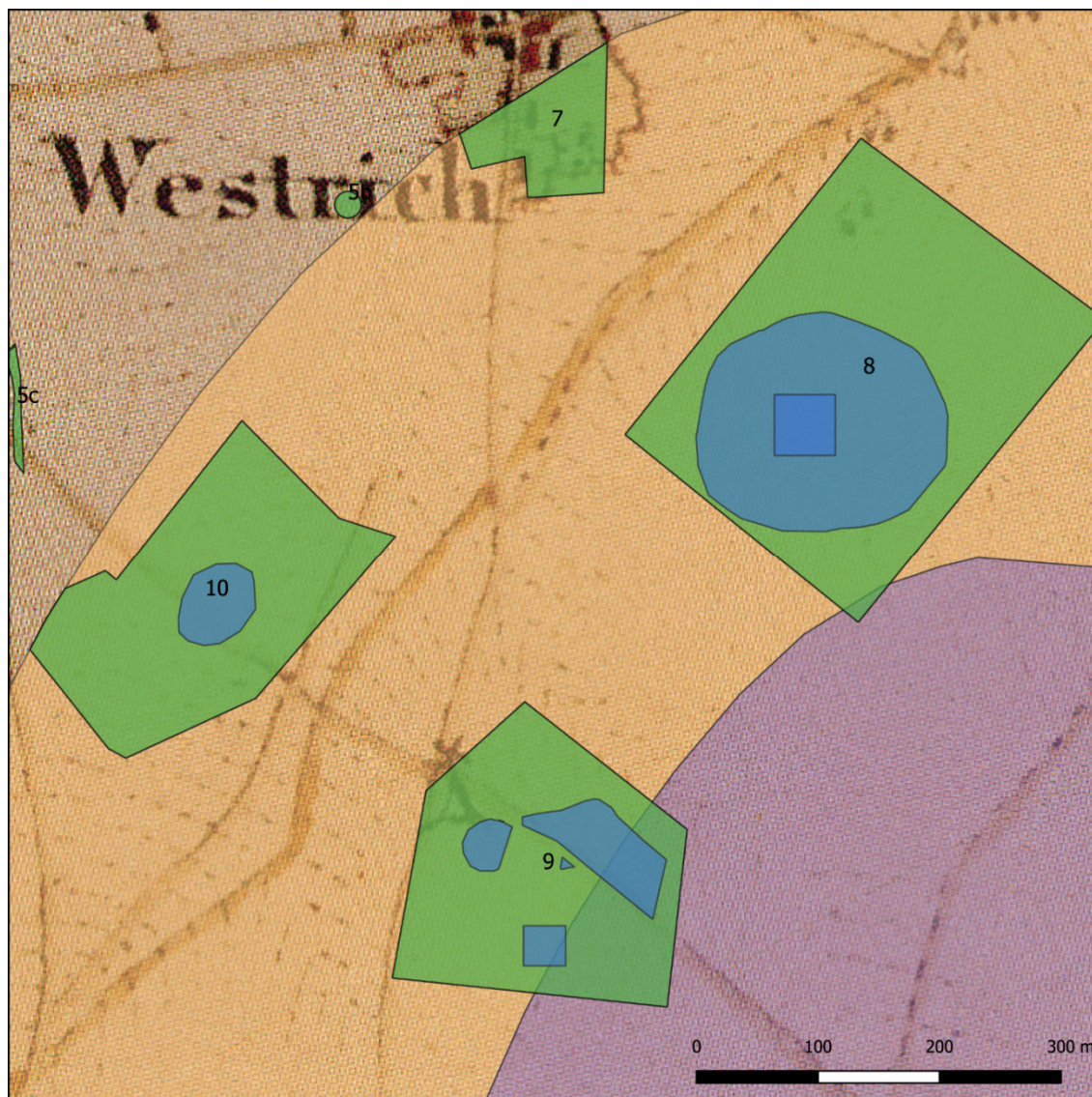


Abbildung 38: Konfliktbereich (KB) 7. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.8 Konfliktbereich (KB) 8 – Römische Trümmerstelle und vorgeschichtliche Siedlungshinweise

a) Zone: Zone 2, randlich Zone 1.

b) Art des Bodendenkmals: Römische Trümmerstelle und vorgeschichtlicher Fundplatz

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2-mittel (Trümmerstelle), c3-gering (übrige Siedlungshinweise)

d) Maßnahmenempfehlung: d4-Sachverhaltsermittlung [SV] (Zone 1), d2 – kein Handlungsbedarf (Zone 2)

e) Durchgeführte Maßnahmen: OA 1964/0305; OA 1964/0306; OA 1978/0136; OA 1996/0094; PR 1992/0840; PR 1992/0603; PR 1992/0774; PR 1992/0840. PRP 2016/0069 (Archäologiefläche).

f) Beschreibung: [Erkelenz, Gemarkung Keyenberg (054530), Flur 4, Flst. 325, 337-341 und 386 (Teil)]. Boden: Parabraunerde, meist erodiert aus Lösslehm, Sand, Löss und Schwemmsand (L336: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, 5-10 dm/sandiger lehmiger Schluff im Wechsel mit lehmigem Sand (6 bis 10 dm), lehmiger Schluff, örtlich kalkhaltig). Daneben Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm (**SL35**: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm [Pleistozän]). Teilweise sind auch Kolluvium aus umgelagerten Lösslehm nachweisbar (SK34: schwach humoser lehmiger Schluff (10-20 dm) / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies [Pleistozän-Holozän]), örtlich über sandigem Kies [Pleistozän]).

Entlang der Westseite des KB liegen Gley-Pseudogley und Pseudogley im tieferen Unterboden vergleht, aus Lösslehm und sandstreifigem Schwemmlöss. In der oberen Schicht stw. Bachablagerungen (gS3: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm / lehmiger Schluff bis teilschluffig lehmiger Sand [Pleistozän-Holozän]).

Der Konfliktbereich liegt südöstlich des Mühlenweges und des Keyenberger Fließes, ca. 800 m südwestlich von Keyenberg. Der Bereich wird als Ackerland genutzt.



Abbildung 39: Konfliktbereich (KB) 8 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Begehungen des Geländes belegen Fundkonzentrationen. Es fanden sich urgeschichtliche bis römisch-kaiserzeitlichen Siedlungshinweise.

Trümmerstelle und urgeschichtliche Siedlungshinweise

Nach O. Rengerink und W. Wegener handelt es sich um eine Trümmerstelle des 2.-3. Jh. (OA 1996/0094). Weitere Fundstellen mit römischem Fundmaterial bestätigen eine römische Siedlung in diesem Bereich (OA 1978/0136)¹³¹. Dies gilt auch für weitere Prospektionen, die u.a. durch Sandsteinbrocken und Schieferbruch und Keramik eine römische Trümmerstelle

¹³¹ Holz 1979, 703.

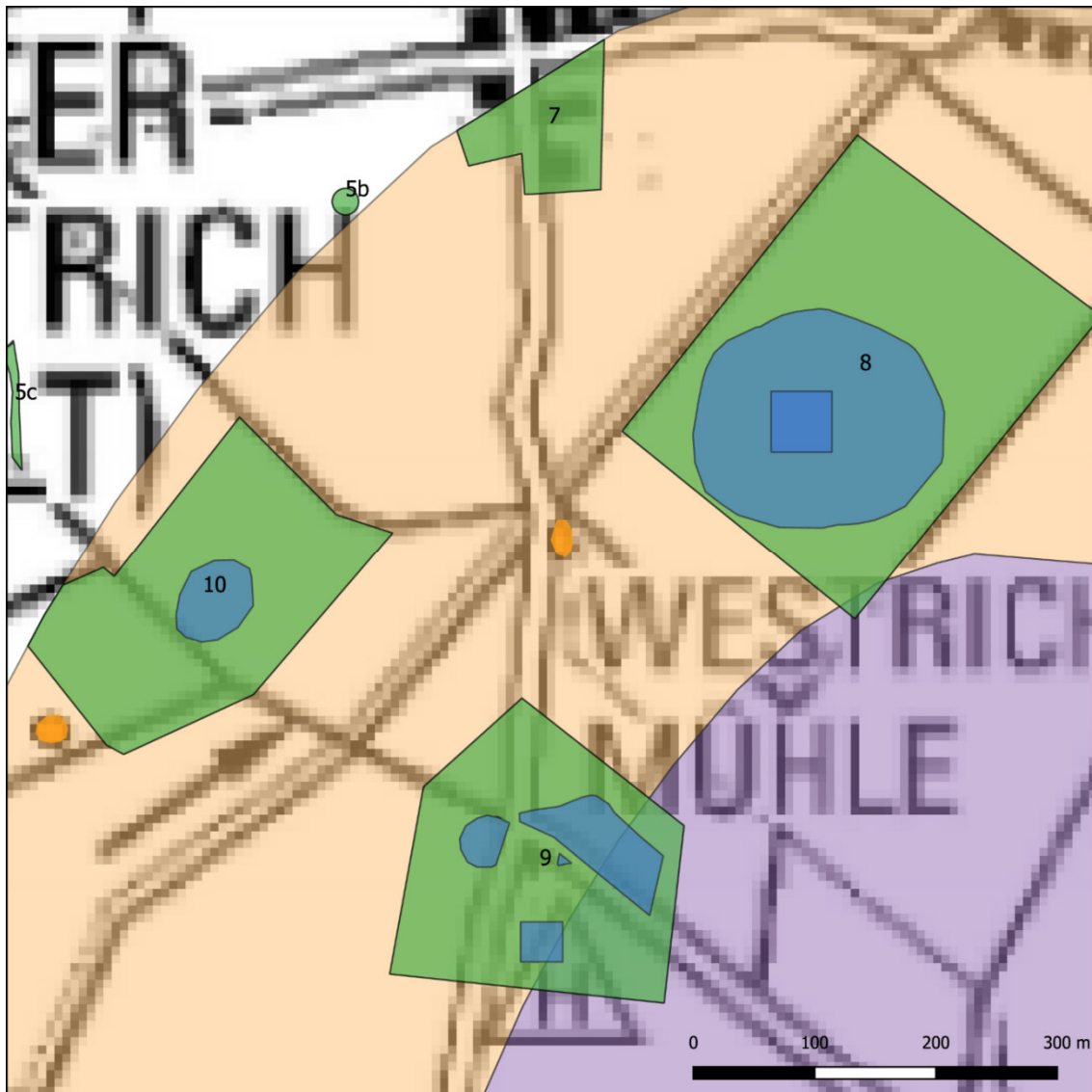
belegen (OA 1964/0306) sowie ur-/vorgeschichtliche Fundstellen (OA 1964/0305 und 0306) erbrachten¹³². Aus einer weiteren Prospektion (PR 1992/0603) gehen Feuersteingeräte und Keramik hervor, die ur-/vorgeschichtlich bis römisch datieren, hierunter Funde des Altneolithikums bzw. der Bandkeramik.

Fundstellen im nahen Umfeld

Im nahen Umfeld erbrachten weitere Prospektionen des RAAP Funde der Steinzeit (PR 1992/0775) der der jüngeren Eisenzeit (PR 1992/0604 und 0609), der römischen Kaiserzeit (PR 1992/0604) sowie hochmittelalterliches Fundmaterial (PR 1992 0604/0606), das aufgrund der Zeitstellung (10.-11. Jh.) auch als Siedlungsindikator gelten kann. Allerdings ergaben sich keine eingrenzbaeren Fundkonzentrationen, so dass der Konfliktbereich nicht so weit ausgedehnt werden soll.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat sind verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.

¹³² OA 1964/0305: Feuersteine; Keramik; OA 1964/0306: römische Keramik; Ziegel, Sandstein und Schieferbruch, neol. Feuersteinartefakte und Keramik.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 40: Konfliktbereich (KB) 8. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Der Bereich erweist sich auch im frühen 19. Jh. (nach Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) als Ackerland, lediglich

nördlich finden sich kleine Buschbestände. Das Keyenberger Fließ verlief in dieser Zeit etwa in gleicher Richtung, wie der heutige Verlauf, ist aber weniger stark begradigt, wie dies im Rahmen der Flurbereinigung erfolgt ist.

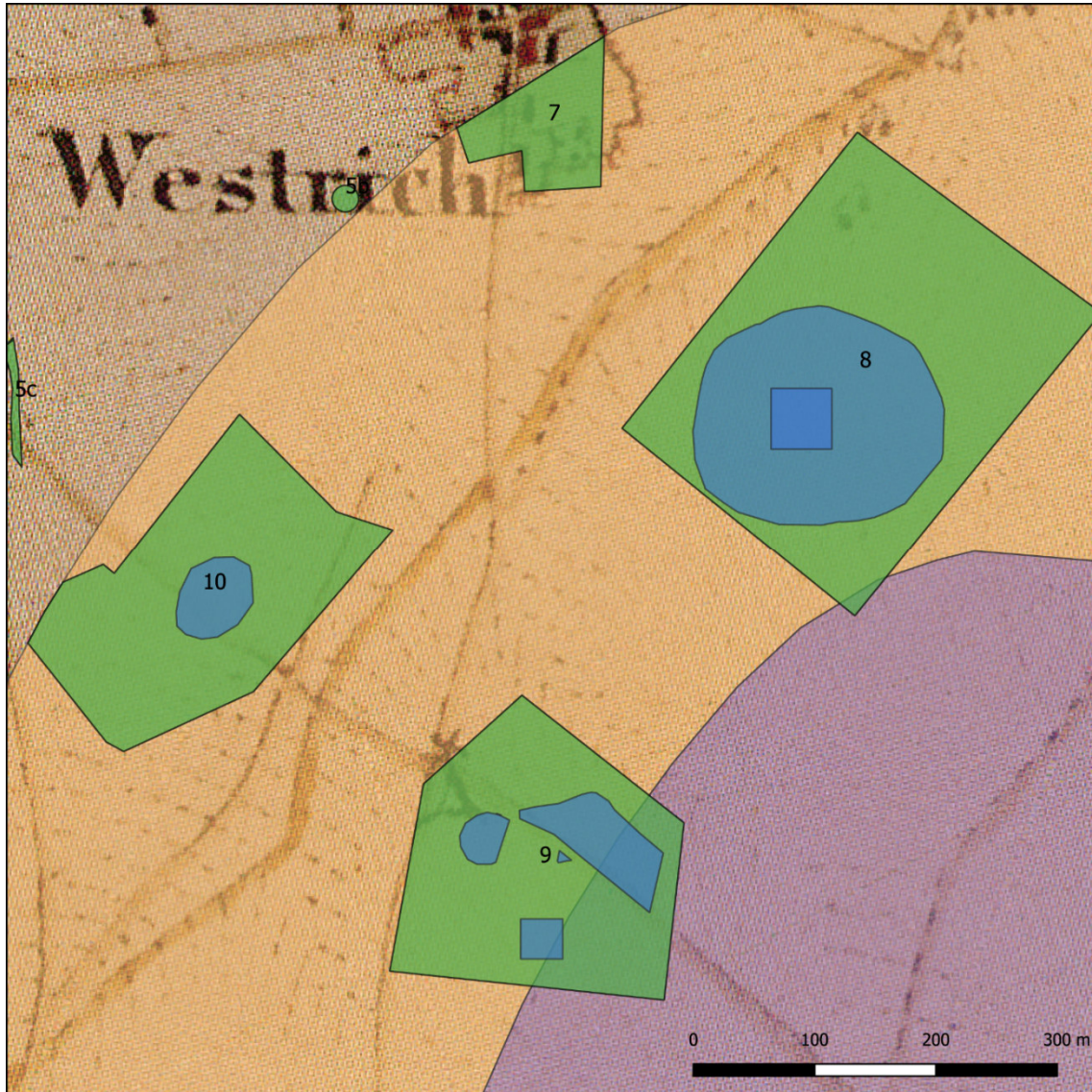


Abbildung 41: Konfliktbereich (KB) 8. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.9 Konfliktbereich (KB) 9 – Westricher Mühle - Villa rustica sowie vorgeschichtlicher Siedlungsplatz

a) Zone: Zone 1.

b) Art des Bodendenkmals: Villa rustica, Trümmerstelle, linearbandkeramischer und metallzeitlicher Siedlungsplatz sowie Windmühle (18.-20. Jh.).

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c1 - hoch

d) Maßnahmenempfehlung: d4 - Ausgrabung

e) Durchgeführte Maßnahmen: NW 2018/1129 vgl. PR 2000/0817; OA 1964/0233 vgl. Trümmerstelle östlich Fließ OA 1965/0084; OA 1992/0100 [Westricher Mühle].

f) Beschreibung: [Stadt-Stadtteil, Gemarkung Keyenberg, Flur 16, Flst. 30 [Mühlenstandort]; Gemarkung Keyenbeg Flur 11, Flst. 46; Flur 16, Flst. 29, 30, 31; Flur 4, Flst. 334]. Boden: Parabraunerde stellenweise schwach pseudovergleyt aus Lösslehm (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, 20 dm [Pleistozän]). Daneben lassen sich Bereiche von Braunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse nachweisen (B32: schwach kiesiger lehmiger Schluff bis stark lehmiger Schluff [Pleistozän] sowie Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse (L349 lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm/lehmig sandiger Kies stellenweise toniger Lehm, übergehend in Sand und Kies [Pleistozän]).

Der Konfliktbereich liegt 0,5 km südlich der Ortschaft Oberwestrich im Umfeld der Westricher Mühle. Westlich und nordwestlich begrenzt der Wahnbuscher Graben, nordöstlich das Keyenberger Fließ den Siedlungsplatz.



Abbildung 42: Konfliktbereich (KB) 9 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Die Westricher Turmwindmühle wurde um 1800 errichtet. Etwa ein Drittel war aus Backsteinziegelmauerwerk aufgemauert. Der obere Bereich war als Fachwerk errichtet und mit Holz verschalt¹³³. Die Kuppe mit Flügelkranz war drehbar. Nach 1927 wurde der Betrieb eingestellt und die Mühle wurde zurückgebaut.

Im Rahmen der Landesaufnahme OA 1964/0233 wurden im Umfeld der Mühle eine römische Trümmerstelle (Ziegel, Sandsteinfragmente, Keramik) sowie urgeschichtliche Funde

¹³³ Mackes 1985, 315.

(Abschläge, Klopstein, Klingen, Keramik) erkannt¹³⁴. Eine Prospektion der Firma LAND¹³⁵ zeigte, dass römischen Ziegelfragmente und wenige römischen Scherben eine Ausdehnung der bekannten römischen Siedlung in Richtung Süden anzeigen (PR 2000/0817). Ein Schnitt im Bereich einer Ziegelkonzentration erbrachte aber keine Befunde. Zwei vorgeschichtliche Funde konnten als Hinweis auf eine Siedlung gewertet werden. Bodenkundliche Untersuchungen belegen eine fortgeschrittene Bodenerosion, so dass sich vermutlich nur die stärker in den Boden eingetieften Befunde erhalten haben.

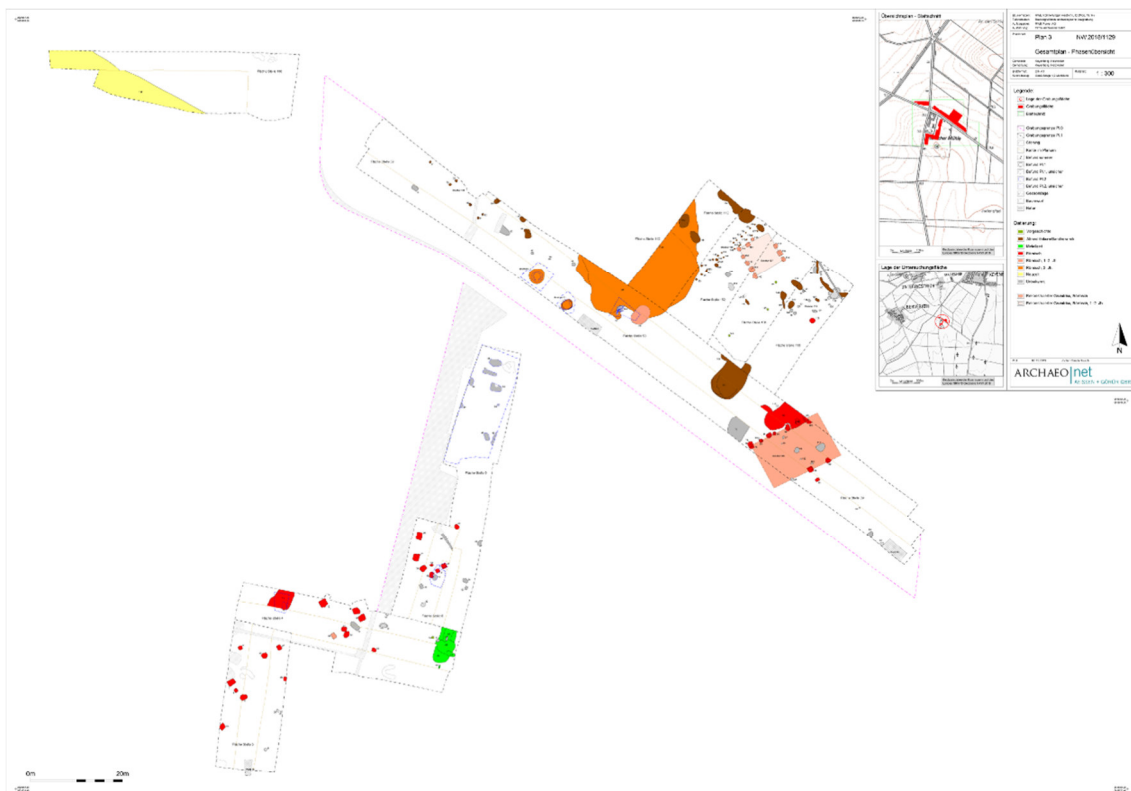


Abbildung 43: Konfliktbereich (KB) 9. Grabungsplan NW 2018/1129 (ArchaeoNet – Aissen& Görür GbR).

Im Rahmen der Maßnahme RWE Leitung westl. L12 wurde durch S. Wilden, Firma ArchaeoNet GbR eine archäologische Baubegleitung durchgeführt (NW 2018/1129/Abb. 43).

Hierbei wurden der Kernbereich der römischen Villa, Weiher und Brunnen sowie linearbandkeramische und metallzeitliche Siedlungsreste angeschnitten. 53 Befunde konnten in das 1.-3. Jh. (Schwerpunkt 2. Jh.) 54 Befunde vorgeschichtlich datiert werden.

¹³⁴ Abschlag; Klinge; Klopstein; Scherben; 4 Scherben; Ziegel; Sandstein.

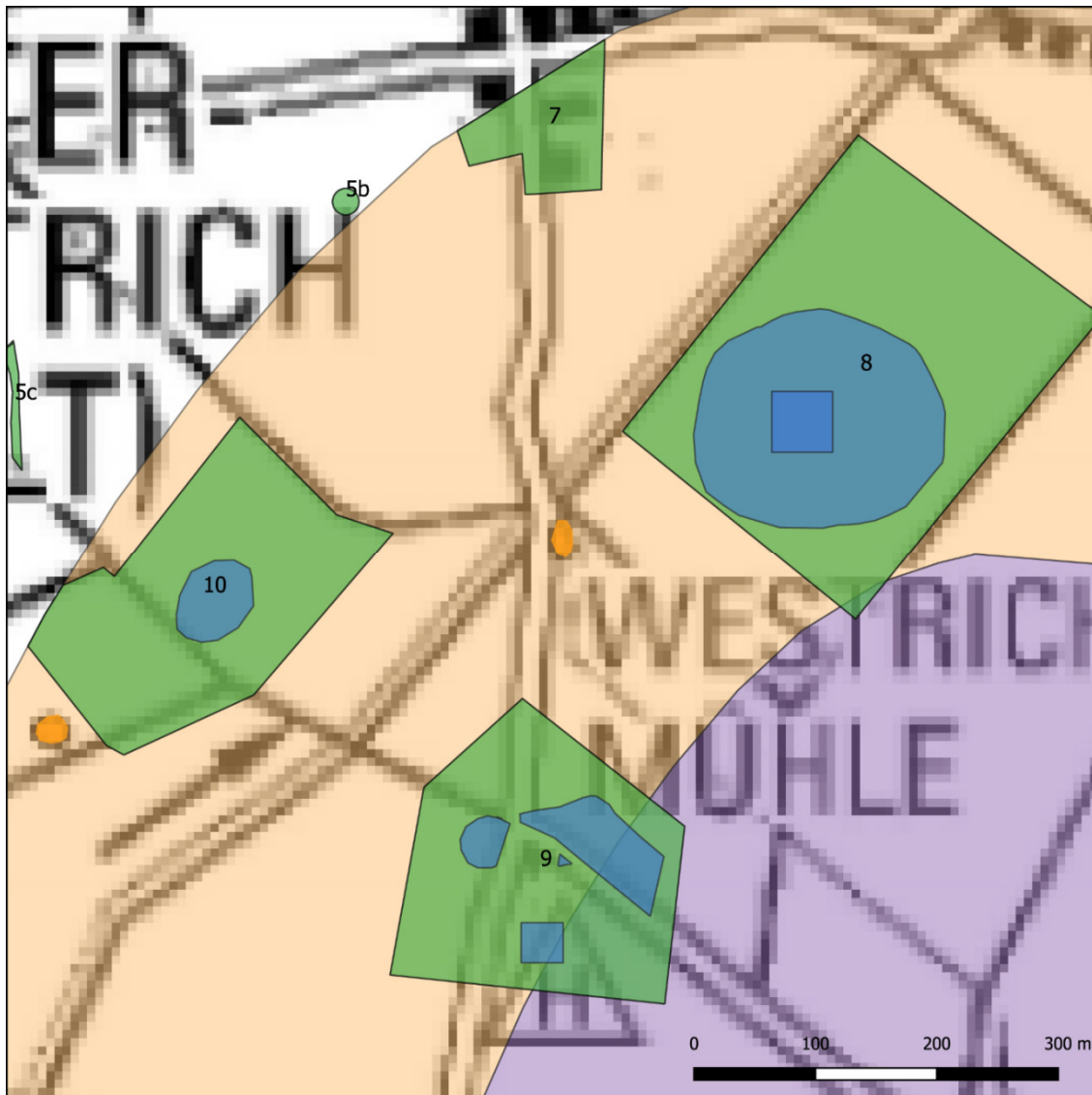
¹³⁵ N.N. Bericht: Erkelenz, Oberwestricher Mühle, "Hubschrauber-Sonderlandeplatz" Stellungnahme zu den Ergebnissen der qualifizierten Prospektion der Firma LAND.

Hiervon können 46 Befunde der Linearbandkultur und drei Befunde der Metallzeit zugeordnet werden. Im Bereich des Hubschrauberlandeplatzes waren Befunde nur schlecht erhalten. Nordöstlich der Mühle wurde die Peripherie einer linearbandkeramischen Siedlung (Zaun und verstreut liegender Gruben) nachgewiesen und der Kernbereich der hier vermuteten römischen *villa rustica* erfasst.

Die Gebäude, die nahe einer Senke oder einem Weiher und einem Brunnen lagen, weisen die gleiche Ausrichtung auf. Das südliche Gebäude zeigt Punktfundamente aus Kiesstickungen. Die Ausgräberin S. Wilden ordnet diese einer sog. Protovilla zu. Ein Bautyp, der Mitte des 1. Jahrhunderts nachweisbar ist, und in späteren Ausbauphasen häufig durch Steinbauten abgelöst wird.

Da die Verfüllungen der Brunnen an der Westricher Mühle in das späte 2. Jahrhundert deuten, vermutet Wilden, dass eine spätere Ausbauphase in der Untersuchungsfläche nicht erfasst wurde.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	--

Abbildung 44: Konfliktbereich (KB) 9. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Die Mühle liegt laut Altkarten (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845;

Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) an der Kreuzung der historischen Wege von Kaulhausen nach Lützerath und von Westrich nach Holzweiler.

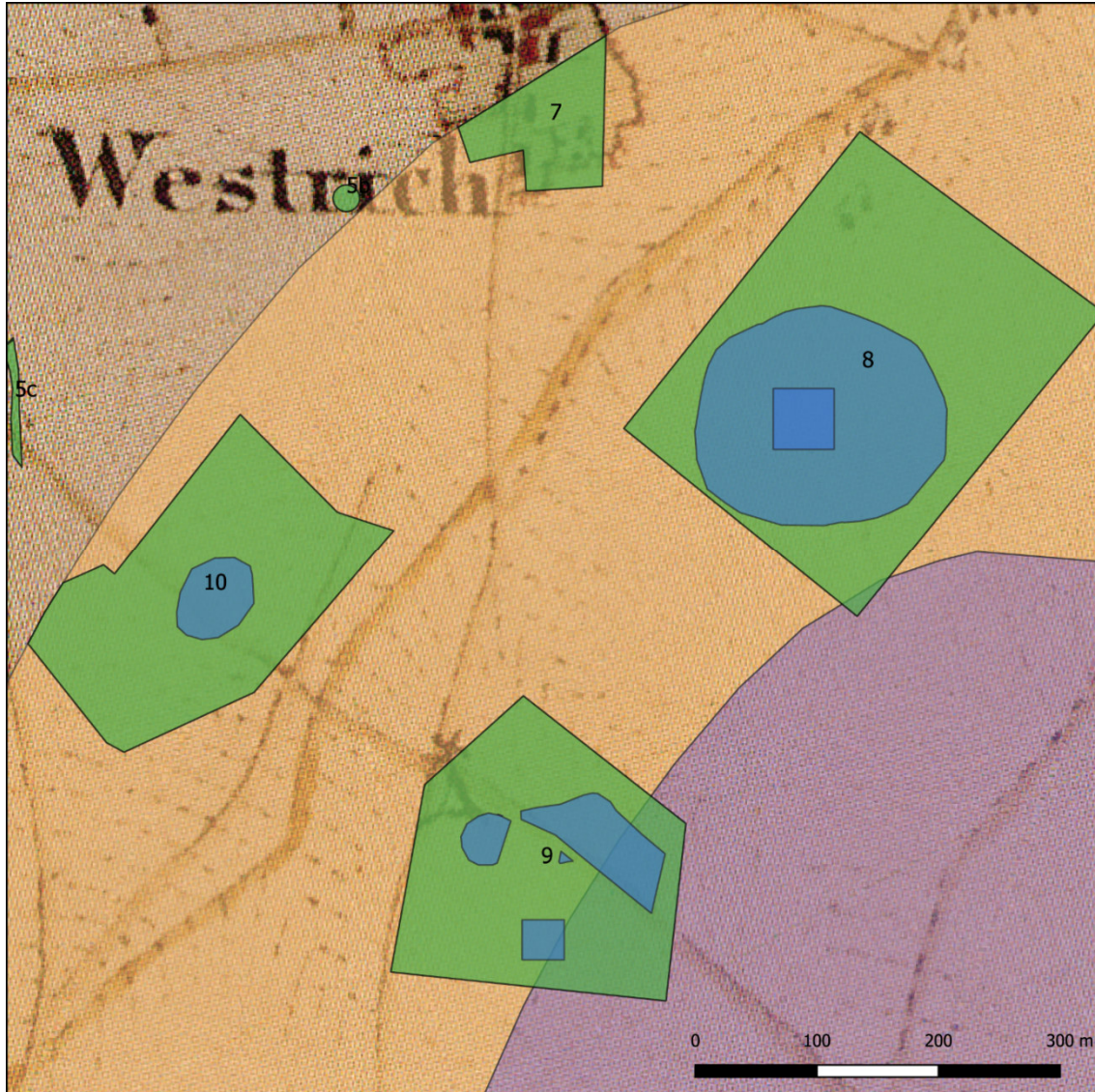


Abbildung 45: Konfliktbereich (KB) 9. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.10. Konfliktbereich (KB) 10– Wahnbuschgraben-Trümmerstelle

a) **Zone:** Zone 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** Trümmerstelle.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** .c2- mittel.

d) **Maßnahmenempfehlung:** d2-kein Handlungsbedarf (Zone 2).

e) Durchgeführte Maßnahmen: PR 1993/0110.

f) Beschreibung: [Erkelenz, Gemarkung Keyenberg (054530), Flur 11, Flst. 55, 56; Flur 12, Flst. 7/1]. Boden: Parabraunerde, stellenweise. schwach pseudovergleyt aus Lösslehm (L35: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm (20 dm) [Pleistozän].

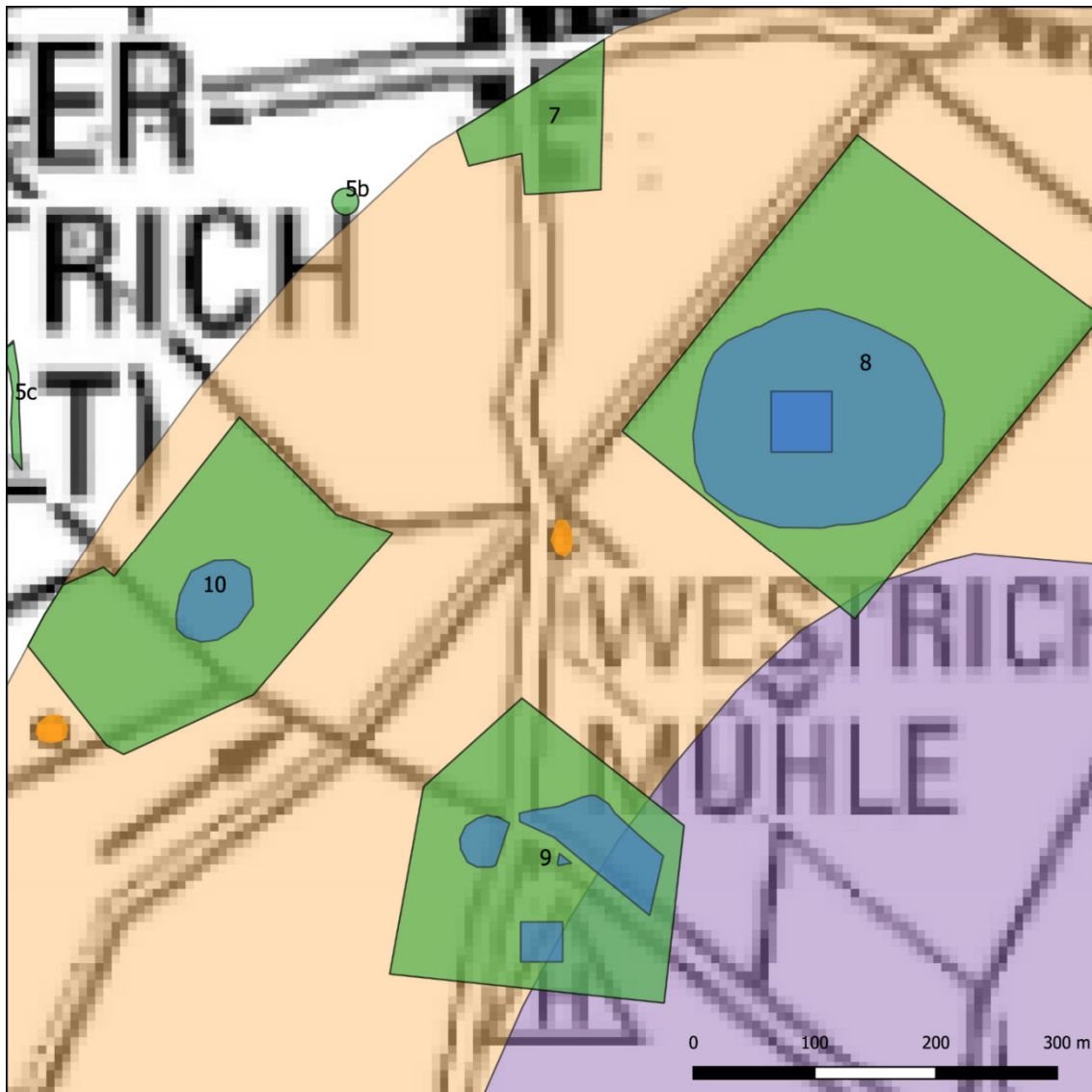
Östlich schließt Gley-Pseudogley und Pseudogley an, der im tieferen Unterboden vergleyt, aus Lösslehm und sandstreifigem Schwemmlöss. In der oberen Schicht stellenweise Bachablagerungen (gS3: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm/lehmiger Schluff, zum Teil schluffig lehmiger Sand).

Der Konfliktbereich liegt zwischen Westrich und Beverath an der Straße von Kaulhausen nach Lützerath. Ca. 200 m westlich liegt der Wahnbuschgraben. Eine Begehung des RAAP erbrachte eine römische Trümmerstelle mit einer Fläche von 80 x 90 m. Neben Ziegel- und Felsgesteinbrocken und Keramik fanden sich Schlackebrocken, Feuersteinartefakte und Rotlehm. Sie lassen einen Siedlungsplatz vermuten, der seit der Steinzeit immer wieder aufgesucht wurde. Die jüngsten Funde datieren in das Hochmittelalter (10.-11. Jh.).



Abbildung 46: Konfliktbereich (KB) 10 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
---	--

Abbildung 47: Konfliktbereich (KB) 10. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Der Bereich lag laut Altkarten (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845;

Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) Anfang des 19. Jh. nahe einer Wegekeuzung (Westrich-Holzweiler und Kaulhausen-Lützerath).

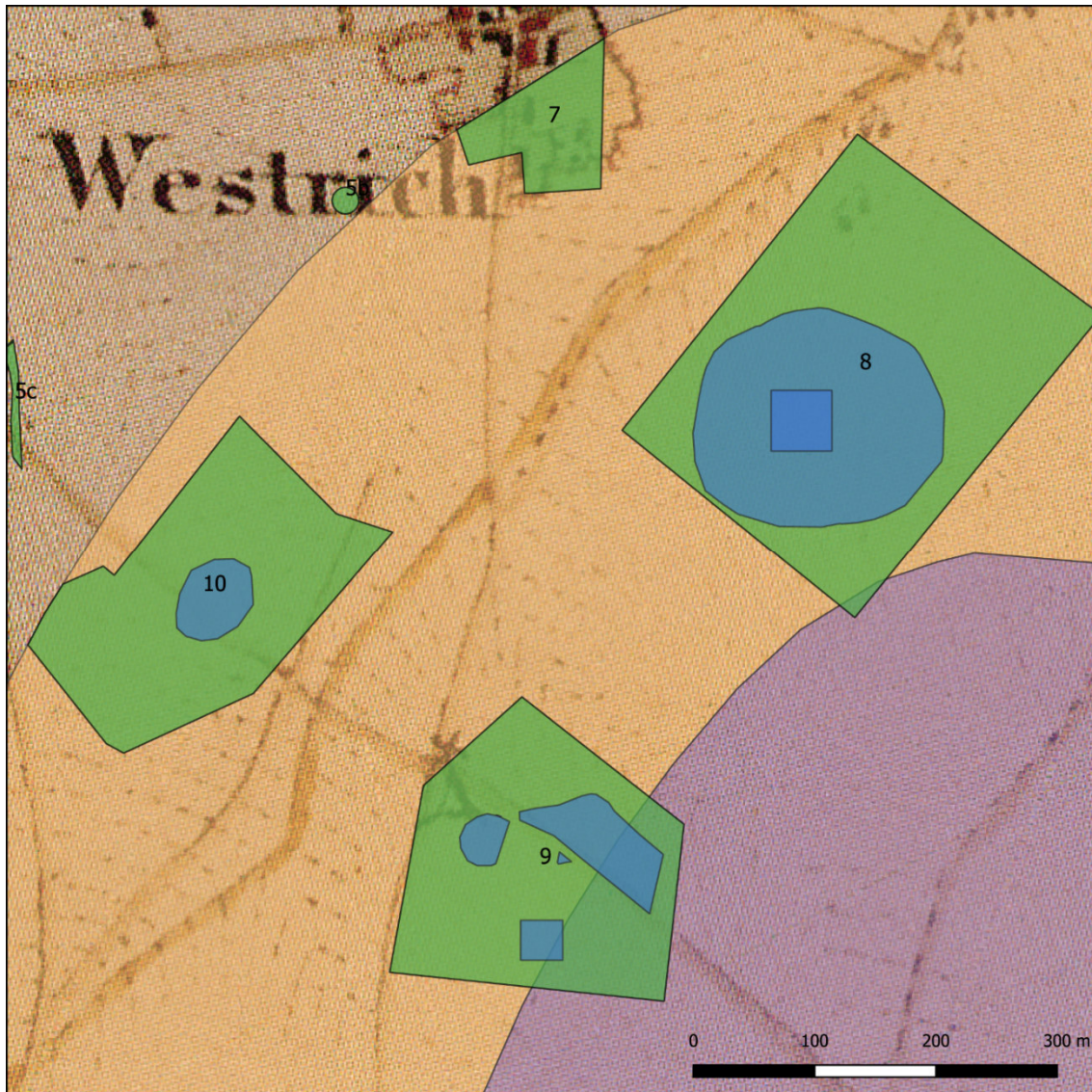


Abbildung 48: Konfliktbereich (KB) 10. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.11 Konfliktbereich (KB) 11 – Eggerather Acker- Eggerather Hof, Kapitelshof und Römische Trümmerstelle

a) **Zone:** Zone 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** historische Hofstelle, römische Trümmerstelle

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2 - mittel

d) **Maßnahmenempfehlung:** d2 - kein Handlungsbedarf (Zone 2)

e) Durchgeführte Maßnahmen: OA 1964/0229 (röm- Trümmerstelle); PR 1993/0143; PR 1992/0655; ZÜ 1990/0113; OA 1989/0112 (Eggerather Hof, BM HS 085). Archäologiefläche PRP 2016/0100 sowie OA 0001/0382 (Kapitelshof).

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Holzweiler (054529), Flur 8, Flst. 174 sowie 1, 100/2, 101/2]. Boden: Der KB umfasst mehrere Bodenarten. Neben einem unregelmäßig streifenförmigen und geringmächtigen pseudovergleyten Kolluvium aus Lösslehm (SK33: Schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandiger Kies, örtlich über sandigem Kies) konnten Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse (L349: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, lehmig sandiger Kies stw. toniger Lehm, übergehend in Sand und Kies), Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm (SL35 lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm), Parabraunerde, stellenweise schwach pseudovergleyt aus Lösslehm (L35 lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm) sowie Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm über älteren Löss- oder Terrassenlehmen, darunter Sand und Kies der Hauptterrasse (L342 lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm / schluffig-toniger Lehm bis sandiger Lehm, lehmig sandiger Kies übergehend in Sand und Kies).

Unter diesem Konfliktbereich wird das Eggerather Feld mit dem Eggerather Hof (OA 1989/0112)¹³⁶ und ein römische Trümmerstelle am nordöstlichen Rand des Eggerather Ackers gefasst (OA 1964/0229).

¹³⁶ Im Folgenden falls nicht anders zitiert nach Kleefeld 1994, 281-282.

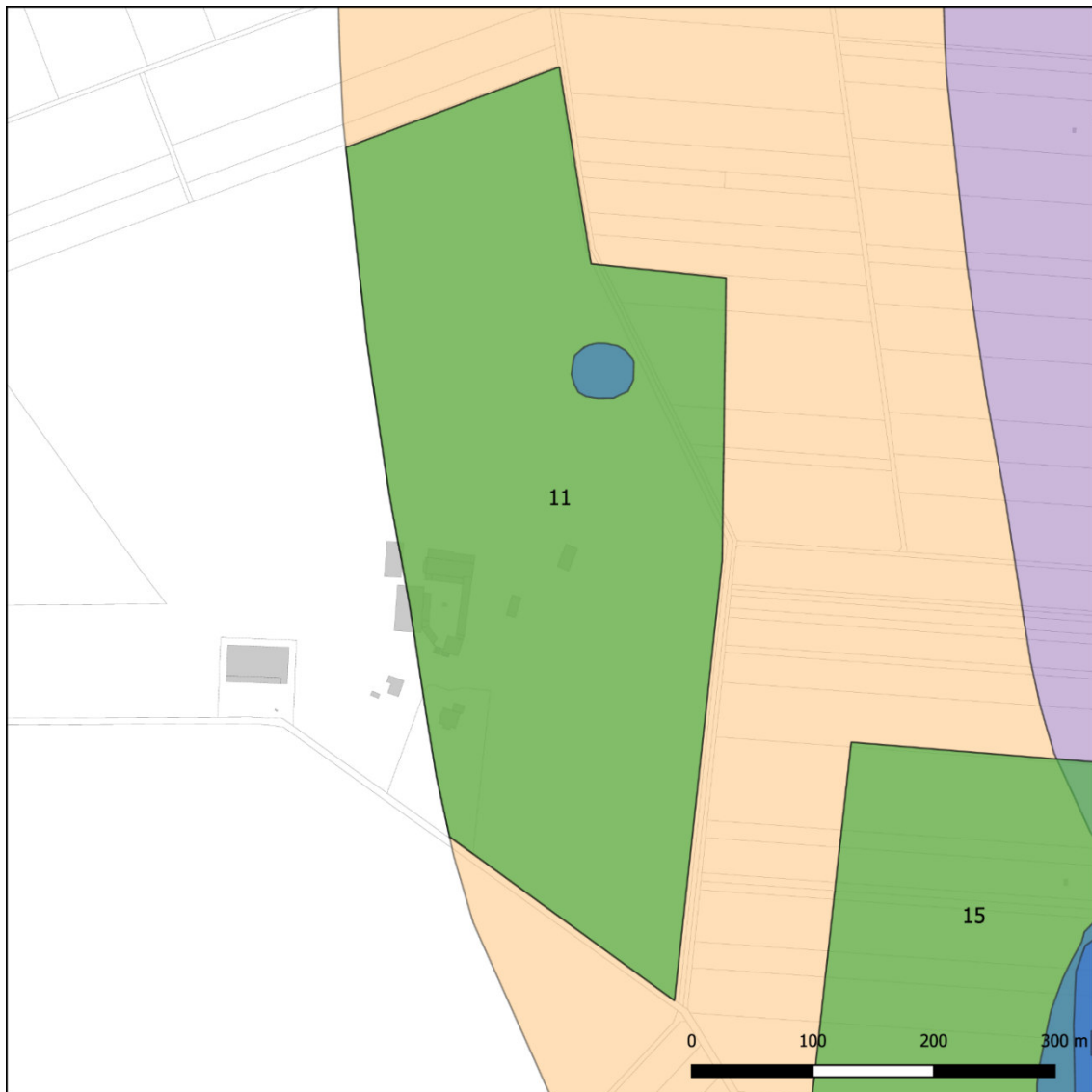


Abbildung 49: Konfliktbereich (KB) 11 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Eggerather Feld

Eine Prospektion des RAAP südöstlich des Eggerather Hofes erbrachte römisches und hochmittelalterliches Keramikmaterial und steinzeitliche Feuersteinartefakte (PR 1992/0655)

Eine Begehung nordwestliches des Hofes durch das RAAP erbrachte römisches Keramikmaterial und steinzeitliche Abschläge (PR 1993/0143). Sie erbrachten keine Konzentration, die ein konkrete Siedlungsstelle ableiten lässt, könnten aber teilweise in Bezug zu der östlich gelegenen Trümmerstelle stehen. Die mittelalterlichen Keramikfunde zeigen vermutlich die Erschließung des Eggerather Feldes durch Rodung im Verlauf des Hochmittelalters an.

Eggerather Hof

Der Eggerather Hof wird 1197 erstmals als Besitz des Otto von Wickrath urkundlich erwähnt. Nach Westphal wird sich diese Erwähnung auf eine mit Gräben umzogen Motte (D = ca. 44 m) beziehen, die auf der Tranchot-Karte noch dargestellt ist¹³⁷. Diese wurde im Verlauf des 19. Jhs. abgetragen und die Gräben zugeschüttet bzw. verkleinert. Derzeit steht in diesem Bereich eine moderne Scheunenhalle. Möglicherweise war der Hof bis in die die Frühe Neuzeit Teil einer Siedlung mit mehreren Höfen, die schon während der Rodungsphase des 9./10. Jhs. entstanden sein könnte. Der Hof selbst war in Besitz adliger Familien, später auch nichtadeligen Familien (von Eggerath, von Tüschenbroich, von Oest, Boetzeler, Nulandt, von Leerodt, Janssen). Im 15. Jh. erfolgte die Erweiterung der Anlage zur Wasserburg. 1720 bis 1725 erfolgten umfangreiche Umbauten¹³⁸. Das Herrenhaus stammt aus dem Jahr 1754. Im Jahr 1993 erfolgte der Eintrag als Bodendenkmal (BM HS 085)¹³⁹. Eine archäologische Baubegleitung (ZÜ 1990/0113) blieb ohne Ergebnis.

Römische Trümmerstelle

Der Konfliktbereich liegt westlich des Todtemanns Weg, 270 m nordöstlich des Eggeratherhofs. Hier wurden auf einer Fläche von 20 x 20 m Ziegel, Scherben und Bruchstücke Liedberger Sandsteins aufgesammelt (OA 1964/0229). Mackes betont die Lage der Fundstelle nahe eines historischen, schon bei Tranchot verzeichneten Fließes, das mit dem Weg nach Berverath floss und sich weiter nördlich mit dem Kückhover Fließ vereinigte¹⁴⁰.

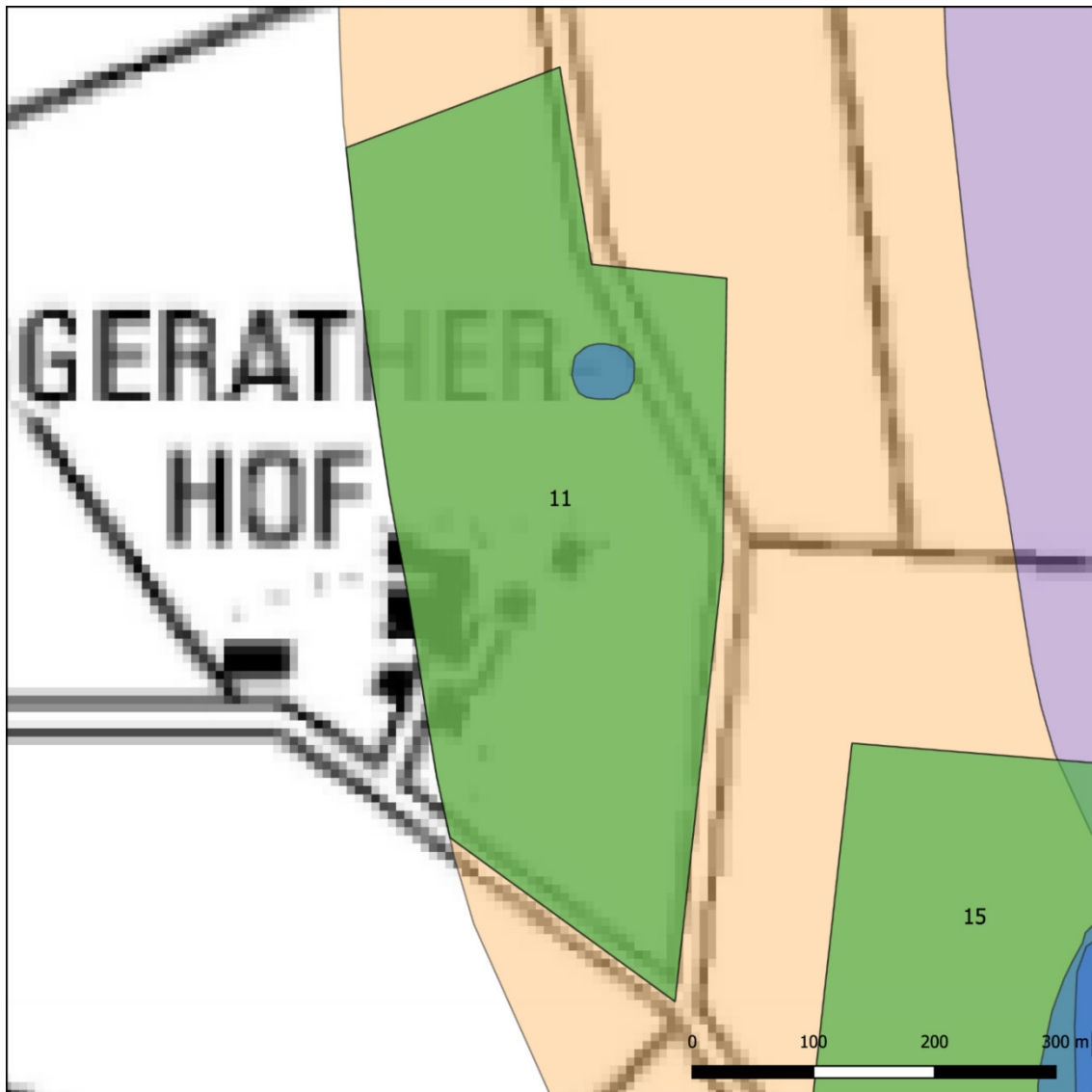
g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.

¹³⁷ Westphal 2023, 243.

¹³⁸ Markus Westphal zu Eggerather Hof, Wasserburg in der wissenschaftlichen Datenbank „EBIDAT“ des Europäischen Burgeninstituts <http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=4729>, ders. 2023, 243.

¹³⁹ Kieser 2007, 70-96.

¹⁴⁰ Mackes 1985, 35.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 50: Konfliktbereich (KB) 11. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen, 4, 5 und 6. Siehe unter f) Beschreibung.



Abbildung 51: Konfliktbereich (KB) 11. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.12 Konfliktbereich (KB) 12– Steinacker/Am Küllchen- Römische Trümmerstelle

a) Zone: Zone 1.

b) Art des Bodendenkmals: Trümmerstelle, römische Siedlung

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c1-hoch

d) Maßnahmenempfehlung: d4-Ausgrabung

e) Durchgeführte Maßnahmen: OA 1964/0237(Trümmerstelle); OA 0001/0387; OA 1996/0084, NW 2018/1013 (Gräberfeld; Ausschnitt römische Besiedlung mit Pfostenbauten); NW 2018/1130 Siedlungsspuren o. Datierung¹⁴¹.

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Keyenberg, Flur 16, Flst. 50, 100-103; Gemarkung Holzweiler Flur 8, Flst. 63-65 und 105]. Boden: diverse Bodentypen, hierunter Braunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse (B32: schwach kiesiger lehmiger Schluff bis stark lehmiger Schluff) sowie Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse (L349: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm/lehmig sandiger Kies stw. toniger Lehm, übergehend in Sand und Kies). Außerdem Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm (SL35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, 20 dm) und Pseudogley-Braunerde und Pseudogleyparabraunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse (SB33: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm (5-10 dm) / stark lehmiger sandiger Kies stw. toniger Lehm, übergehend in Sand und Kies).

Der Konfliktbereich befindet sich ca. 1,3 km nördlich von Holzweiler und 1,5 km südlich von Keyenberg, in den Gemarkungen Keyenberg und Holzweiler, westlich der L12. Das Areal ist eben und befindet sich auf 81,00 -82,00 m ü. NHN. Es handelt sich um landwirtschaftlich genutztes Ackerland. Der Bereich ist ein eingetragenes Bodendenkmal (Stadt Erkelenz - Ortsfestes Bodendenkmal Nr. 36a).

¹⁴¹ PR 1992/0597; PRP 2016/0056 (Archäologiefläche). Anschauen: PR 1992/0847

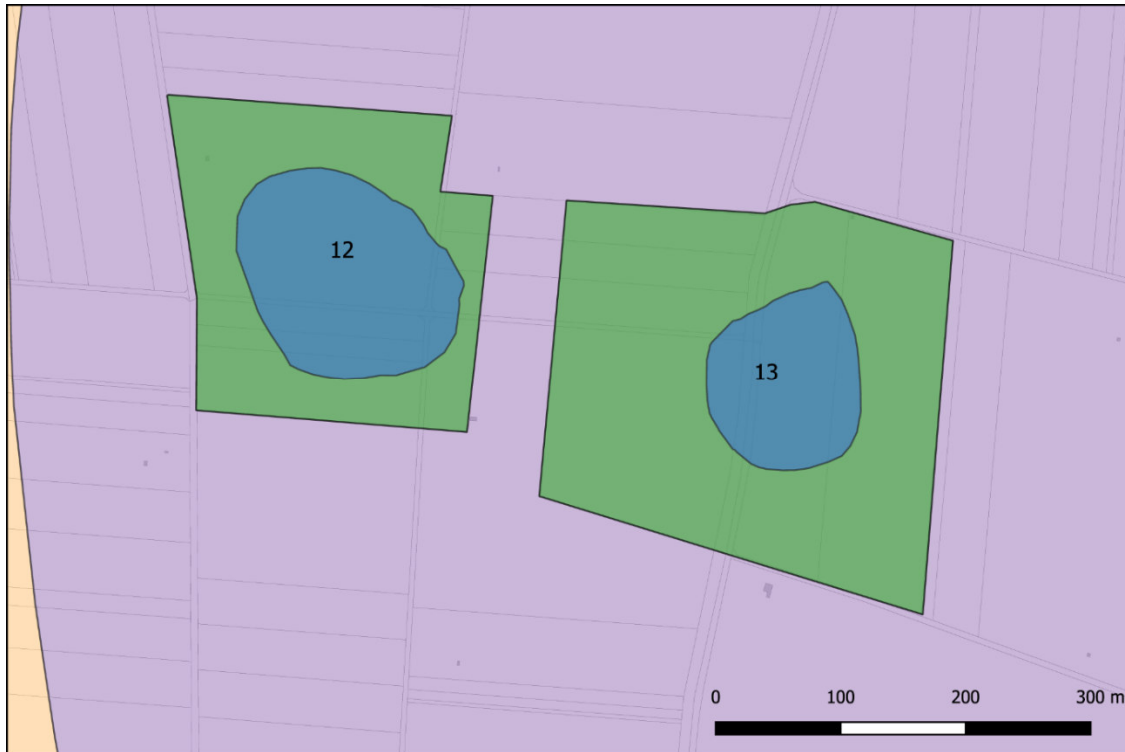


Abbildung 52: Konfliktbereich (KB) 12 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Im Rahmen der Landesaufnahme fanden sich 1,5 km nördlich Holzweiler in Flur 8, Flst. 63 Ziegelbruchstücke, Bauschutt und Keramik¹⁴². Der Finder K. Mackes ordnete diese Fundstelle der Flur Steinacker zu¹⁴³. Auf Flurstück 65 fanden sich ebenfalls Fundmaterialien, hierunter Sandsteinbruchstücke, die ebenfalls auf eine Trümmerstelle verwiesen (OA 1964/0237)¹⁴⁴. Eine weitere Begehung im Jahr 1992 (PR 1992/0847) erbrachte auf einer Fläche von ca. 190 x 160 m zahlreiche römische Scherben und Ziegelfragmente. Im Nordosten der Fläche befand sich eine Konzentration von Eisenschlacken. Daneben konnten wenige Silexartefakte und fünf metallzeitliche Scherben aufgelesen werden. Bohrungen belegten eine gute Befunderhaltung. Der Fundplatz wird als Trümmerstelle (OA 1996/0084) und als villa rustica des 1. bis 3. Jh. (Bodendenkmal HS 135) geführt.

¹⁴² OA 0001/0387, BJB 177,1977,710.

¹⁴³ Mackes 1985, 35.

¹⁴⁴ Römisch, 2.-3. Jh.

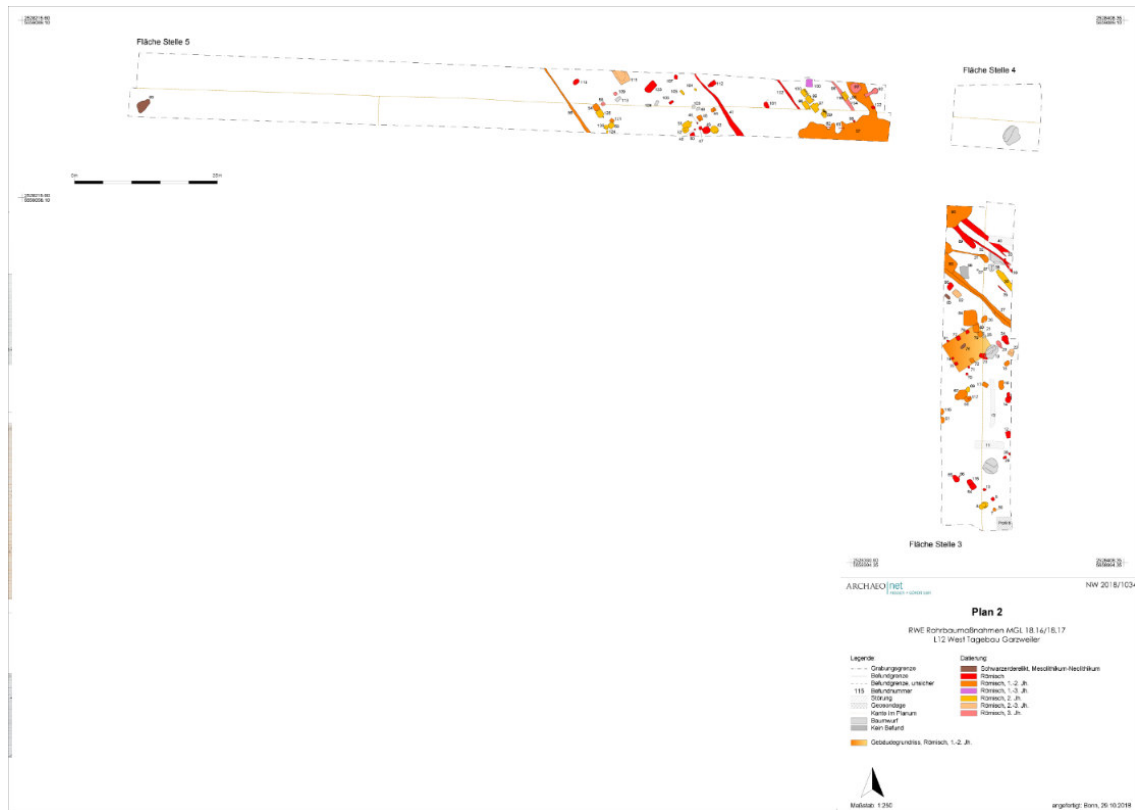


Abbildung 53: Konfliktbereich (KB) 12. Gesamtgrabungsplan NW 2018/1013, Details ausgeblendet (Archaeonet - Aeissen & Görür GbR).

Ausgrabungen in einer Leitungstrasse durch E. Krämer im Jahr 2018 (Firma ArchaeoNet, Leitungsbau der RWE Power AG durch, NW 2018/1013/Abb. 53) bestätigten eine römische Siedlung mit Pfostenbauten (39 Pfostengruben), 25 Gruben, 11 Gräben, einem Ofen und einem Teich. Sicher abgrenzbar war ein rechteckiges Gebäude (7,30 x 5,50 m), sowie mindestens zwei weitere Gebäude. Auch ein Gräberfeld aus dem 1.-3. Jh., mit einem Schwerpunkt ab der 2. Hälfte des 1. Jh. bis in das 2. Jh. Ein tiefgründiger Umfassungsgraben wurde innerhalb des Grabungsareals nicht angetroffen. Die Gräber verteilten sich auf drei Grabbezirke unterschiedlicher Zeitstellung und Lage.

Nach Krämer entsprechen die ergrabenen Befunde in der vorliegenden Kombination aus Pfostenbauten, Gräben und Gräbern nicht dem bekannten Schema einer Villa Rustica umschlossen von einem Umfassungsgraben mit häufig außerhalb gelegen Grabarealen. Er vermutet einen Zusammenhang mit den nur rund 250 m weiter westlich erschlossenen Befunden der Maßnahme NW 2016/1034 (KB 13). Wobei bei dort ein westlicher Umfassungsgraben nachgewiesen werden konnte, der für ein eigenes Areal spricht.

Eine nahe Leitungstrassen grabung durch S. Wilden (Firma ArchaeoNet GbR, NW 2018/1130 / Abb. 54) erbrachte sechs Siedlungsspuren unbekannter Zeitstellung¹⁴⁵, darunter drei Pfostengruben, zwei Gruben und ein Ofen. Die Ausgräberin vermutet eine Verbindung zur villa rustica, doch scheint sich die dichte Bebauung nicht nach Nordosten fortzusetzen. Eine Prospektion des LANU in den südlich des hier definierten Konfliktbereichs anschließenden Flurstücken (FR 2022/0008 erbrachte neben einem mittelalterlichen Dungschleier Hinweise auf eine mögliche neolithische Fundstelle¹⁴⁶. Die Fundverteilung ermöglichte aber keine Eingrenzung und wird daher nicht in den Konfliktbereich aufgenommen.



Abbildung 54: Konfliktbereich (KB) 12. Grabungsfläche der Maßnahme NW 2018/1130 (Archaeonet Aeissen & Görür GbR).

¹⁴⁵ RWE-Leitung westl. L12.

¹⁴⁶ K. Breling, 2022/0008. In: Scharl/Maier/Knura/Roeder 2022 (Bericht), 114–120

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
---	--

Abbildung 55: Konfliktbereich (KB) 12. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Auf der Kartenaufnahme durch Tranchot und von Müffling, Blatt 58 Holzweiler, von 1807/08 liegt das Gebiet auf freiem Feld. Gleiches gilt für die spätere preußische Uraufnahme von 1845 und die Neuaufnahme von 1893. Auf der Tranchotkarte ist das unbebaute Land als Ackerland ausgewiesen. Östlich des Plangebiets verlief ein Weg als Nord-Süd-Verbindung zwischen Keyenberg und Holzweiler, der in etwa dem Verlauf der heutigen Landstraße L12 entspricht.

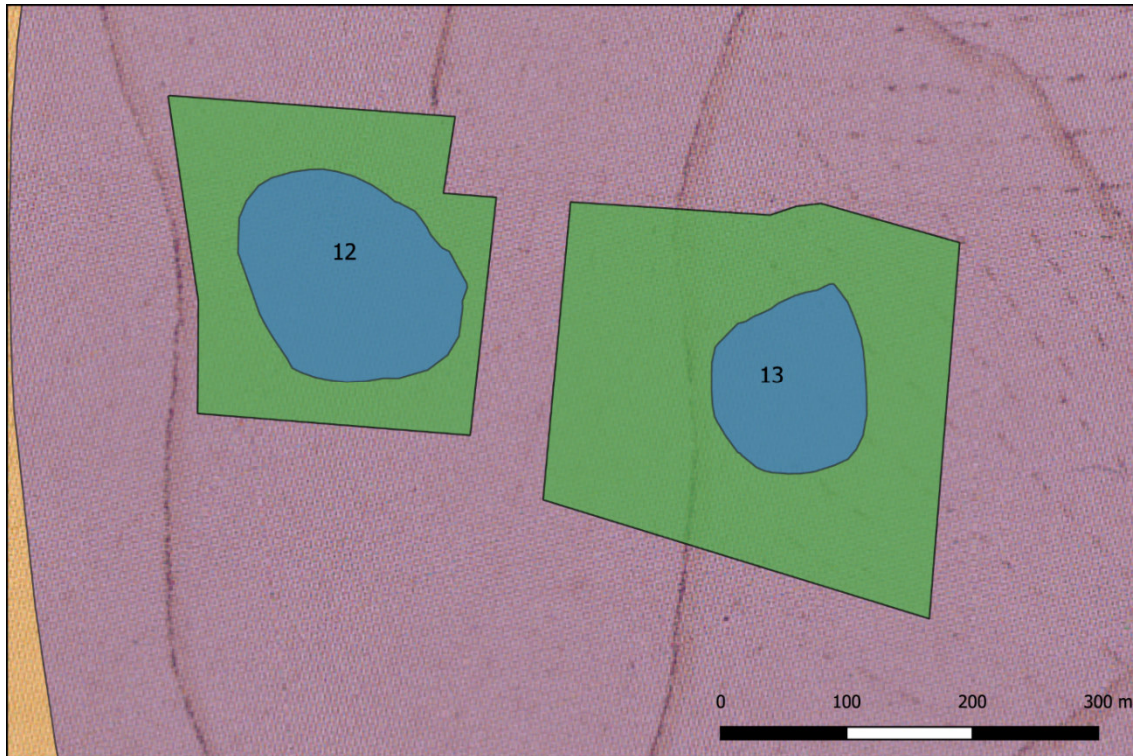


Abbildung 56: Konfliktbereich (KB) 12. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.13 Konfliktbereich (KB) 13 – Zwischen Keyenberg (West) - Villa rustica

a) Zone: Zone 1.

b) Art des Bodendenkmals: Teilbereich einer römischen villa rustica (1.-4. Jh.) mit Umfassungsgraben.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c1-hoch.

d) Maßnahmenempfehlung: d3- Kein Handlungsbedarf (wird voraussichtlich durch AS Xanten des LVR-ABR untersucht werden).

e) Durchgeführte Maßnahmen: OA 1996/0087; OA 1965/0084; NW 2016/1034; PRP 2016/0059 (Archäologiefläche); HS 134.

f) Beschreibung: [Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 18; Flst. 21 bis 22; Holzweiler (054529), Flur 8; Flst 105; Gemarkung Keyenberg (054530), Flur 16; Flst 102-103. Boden: Diverse Bodenarten darunter tiefreichende Parabraunerden aus Löss über carbonathaltigem Löss, stw. schwach pseudovergleyt. Der anstehende Bt-Horizont ist als Polygonboden ausgeprägt (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm), daneben Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm (SL35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm sowie Pseudogley-

Parabraunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse (L349) Lehmgiger Schluff bis schluffiger Lehm/lehmgig sandiger Kies stellenweise toniger Lehm, übergehend in Sand und Kies. Stellenweise sind auch Kolluvien aus umgelagerten Lösslehm, örtlich über sandigem Kies nachweisbar (SK34: schwach humoser lehmgiger Schluff/lehmgiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies).

Der Konfliktbereich (Bodendenkmal HS 134; Stadt Erkelenz - Ortsfestes Bodendenkmal-Nr. 35a) liegt östlich des Holzweiler Fließ, in der Flur Zwischen Keyenberg. Die Topographie ist stark durch die Flurbereinigung und die Infrastruktur des Tagebaus, teilweise mit Baumbestand sowie Windkraftanlagen geprägt. Historische Landschaftselemente sind in diesem Bereich nicht mehr erkennbar.

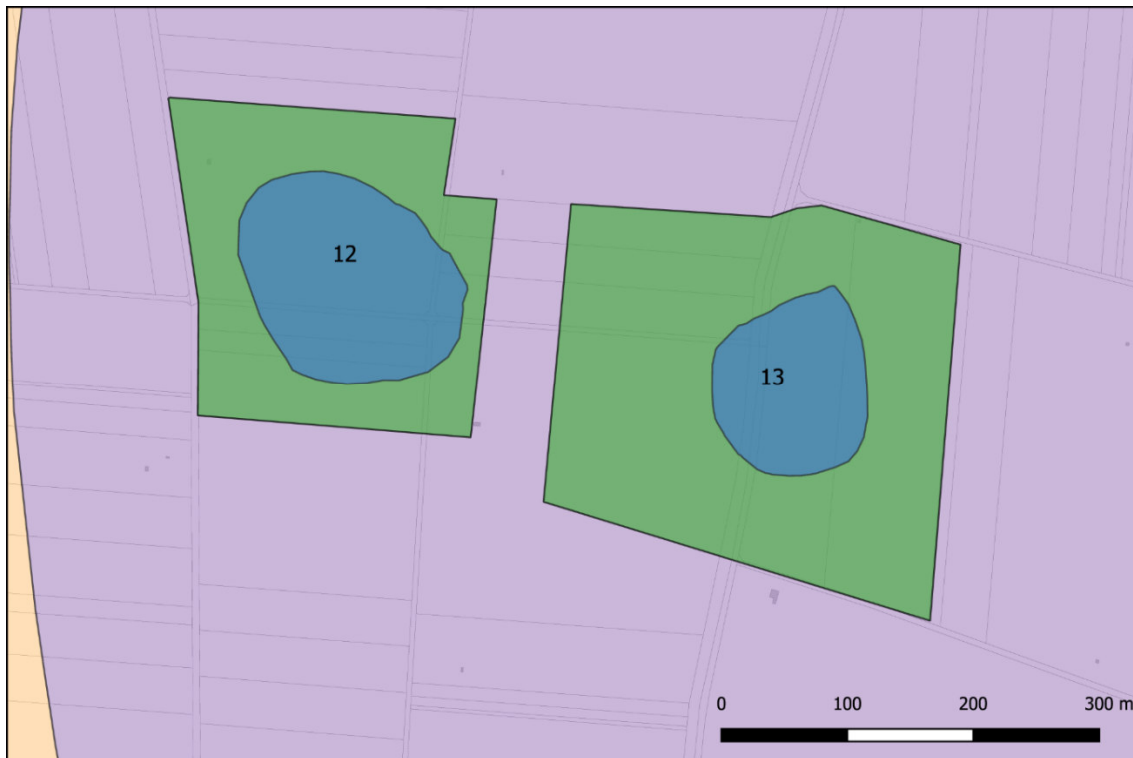


Abbildung 57: Konfliktbereich (KB) 13 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

In diesem Bereich konnten in den 1960er Jahren sowie im Jahr 1992 eine 120 x 140 m große Trümmerstelle (Ziegel- und Liedberger Sandsteinfragmente, Keramik) des 2.-4. Jh. (OA 1965/0084) sowie ein spitznackiges Beil der Jungsteinzeit beobachtet werden (OA 1996/0087).

Die Fundstelle wird als Bodendenkmal HS 134 geführt. Hier fand sich auch eine ca. 3 m große Bodenverfärbung, die bis in eine Tiefe von 0,7 m stark mit Holzkohle durchsetzt war. Daneben

fanden sich u.a. auch Schlacken. Sondagebohrungen belegen eine geringe Bodenerosion. Bis in 0,5 m Tiefe wurden zudem Trümmerteile nachgewiesen.



Abbildung 58: Konfliktbereich (KB) 13. Grabungsmaßnahme NW 2016/1034, Gesamtplan (Archaeonet Aeissen & Görür GbR).

Im Rahmen des RWE Rohleitungsprojekts L 12 konnte Alexander Thieme im Rahmen einer baubegleitenden Trassengrabung (Firma ArchaeoNet, NW 2016/1034/Abb. 58) Teile einer villa rustica (107 Befunde des 1. bis zum 4. Jh.) mit Umfassungsgräben, vier Brunnen (drei im

2. Jh. aufgegeben, einer im 3. Jh. angelegt)¹⁴⁷, vier Gebäudestrukturen (Holz- und Steinbauten (4. Jh.) nachweisen. Sieben Fundamentstümpfe gehörten zu einem Gebäude, das im 4. Jh. bestand. Von den 54 Pfostengruben konnten einige zu drei weiteren Gebäudegrundrissen zusammengefasst werden. Ein Gebäude, unmittelbar am nördlichen Graben gelegen, könnte einen Turm darstellen. Weiterhin fanden sich sechs Schmelzöfen aus der Zeit nach den ersten Frankenfällen im 2. Drittel des 3. Jh. und ein Grab aus der 1. Hälfte des 2. Jh., aber Befunde auch einer urgeschichtlichen Siedlung.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.

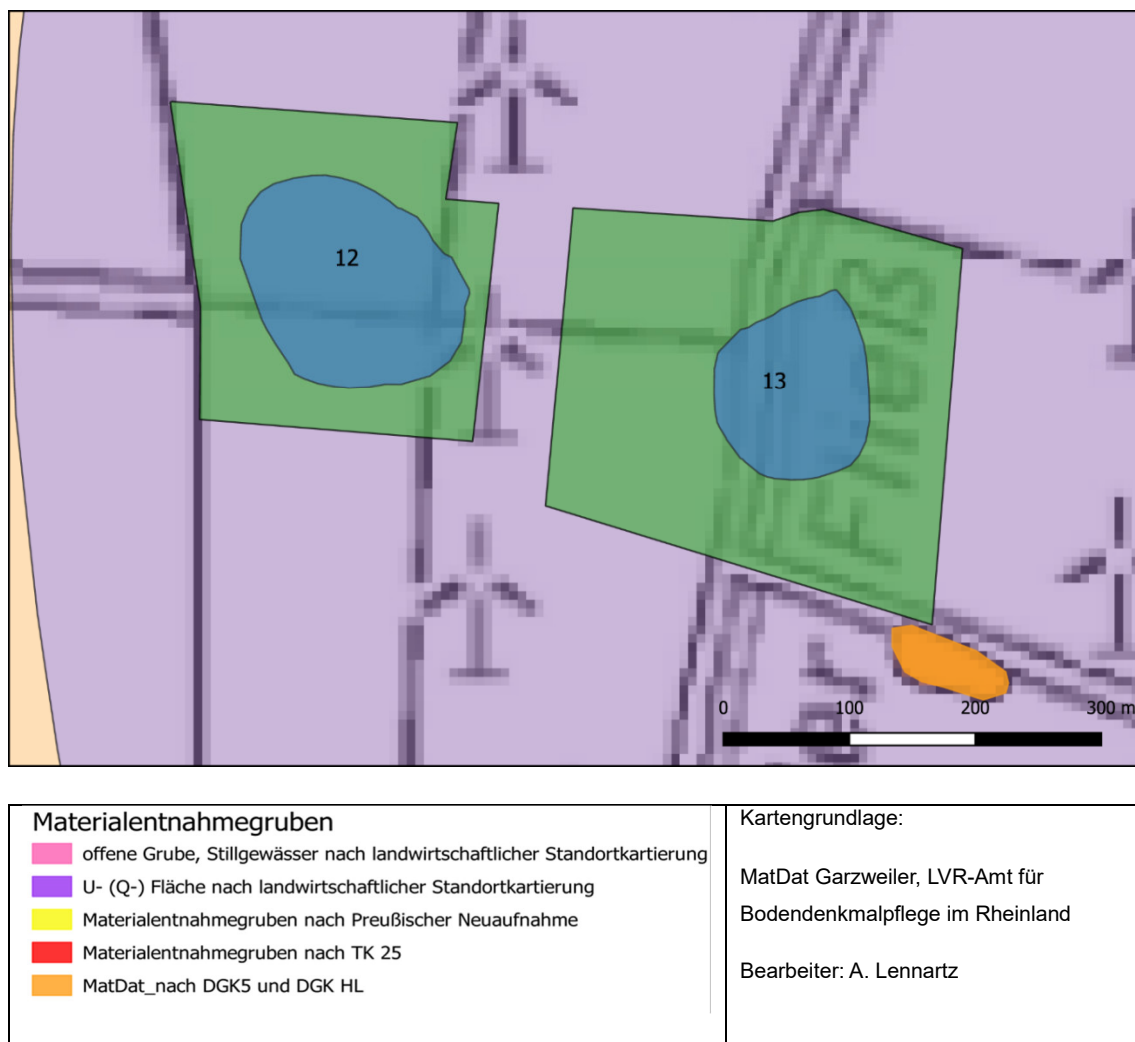


Abbildung 59: Konfliktbereich (KB) 13. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

¹⁴⁷ Vier Brunnen, die in dieser Region zwischen 15 und 20 m tief hinabreichen können, wurden nur so weit untersucht, wie es für den geplanten Bau der Entwässerungsleitung nötig war.

h) Historisch-geografische Einordnung: Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6.

Nach Altkarten (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) diente das Gelände bis in das 20. Jh. hinein als Ackerland. Westlich des Konfliktbereiches verlief ein Weg in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung von Keyenberg nach Holzweiler. Er entspricht in seinem Verlauf ungefähr der heutigen Landstraße L12.

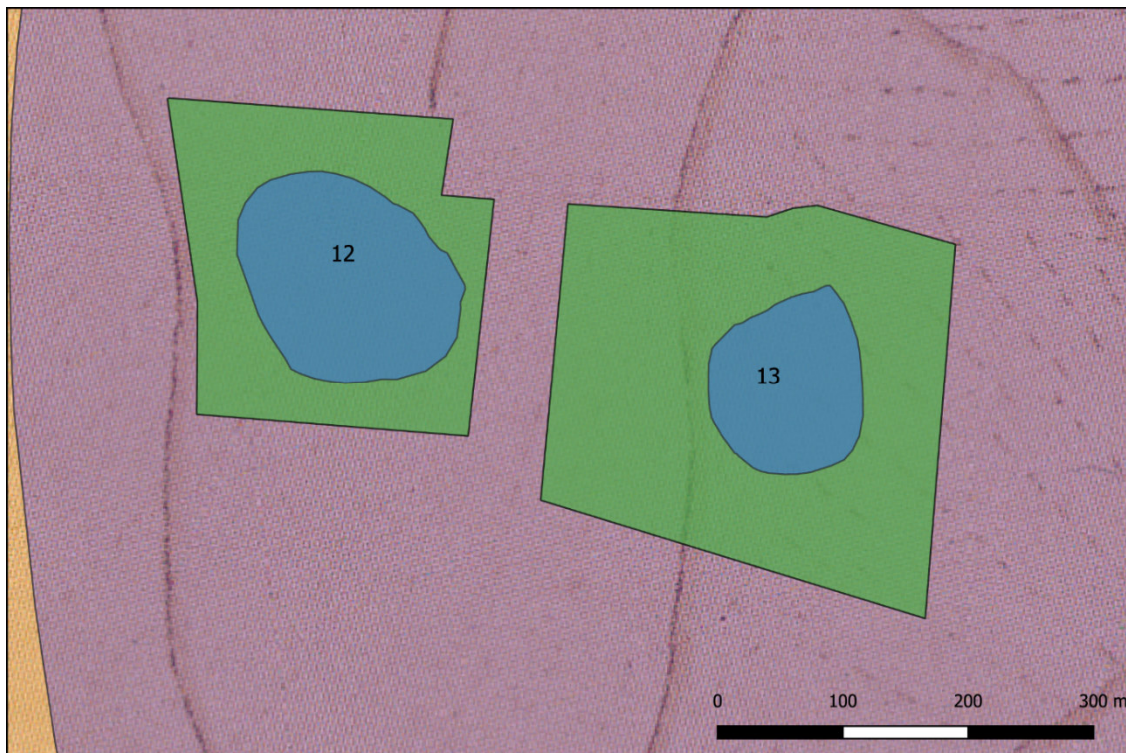


Abbildung 60: Konfliktbereich (KB) 13. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.14 Konfliktbereich (KB) 14 – An der Grenze – Röm. Trümmerstelle und Siedlung jüngere Eisenzeit

a) Zone: Zone 1, randlich Zone 2.

b) Art des Bodendenkmals: Villa rustica, Trümmerstelle, Siedlung der jüngeren Eisenzeit.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2 - mittel.

d) Maßnahmenempfehlung: d4 - SV.

e) Durchgeführte Maßnahmen: OA 1964/0235; PR 1992/0833; OA 1996/0086; PRP 2016/0058; FR 2023/0050.

f) Beschreibung: [Erkelenz, Gemarkung Immerath, Flur 18, Flst. 13, 14 (Teil [-bereich]), 51; Flur 19, Flst 7-8]. Boden: Parabraunerde aus Lösslehm, die stellenweise schwach pseudovergleyt ist (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm).

Der Konfliktbereich liegt im Bereich der Fluren *An der Grenze* und *Zwischen Keyenberg*. Die Flurstücke werden nördlich und südlich von Feldwegen (Gemarkung Immerath (054528), Flur 18, Flst. 11 und 13) sowie östlich von einem Feldweg (Gemarkung Immerath (054528), Flur 19, Flst 8) begrenzt.

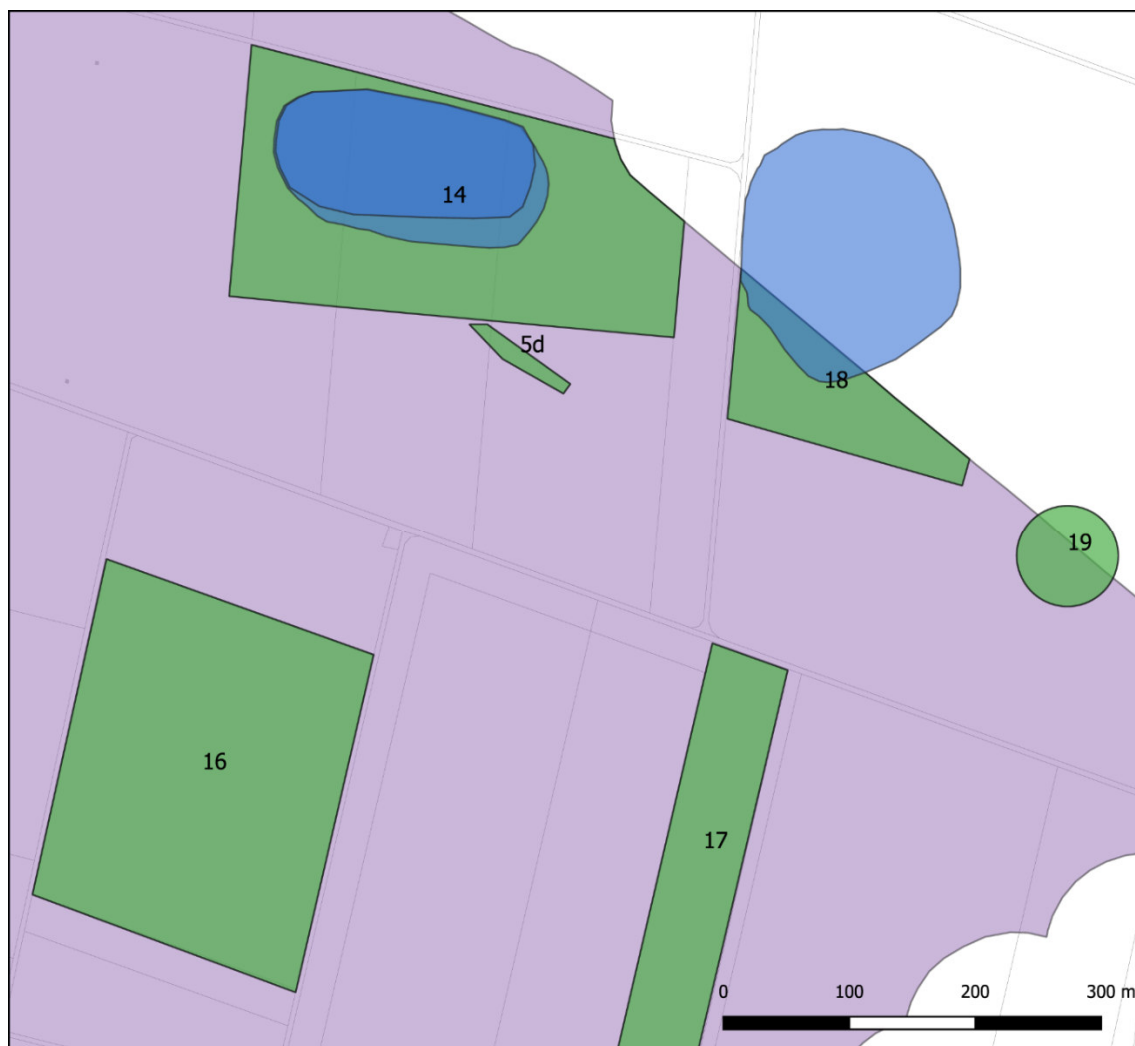


Abbildung 61: Konfliktbereich (KB) 14 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Die Topographie ist stark durch die Flurbereinigung und die Infrastruktur des Tagebaus sowie durch Windkraftanlagen geprägt. Historische Landschaftselemente sind in diesem Bereich

nicht mehr erkennbar. Der Bereich wurde durch die Stadt Erkelenz als ortsfestes Bodendenkmal Nr. 35a eingetragen.

Die Landesaufnahme durch Groß erbrachte Hinweise auf einen steinzeitlichen und eisenzeitlichen Fundplatz sowie eine römische Trümmerstelle (OA 1964/0235; PRP 2016/0058).

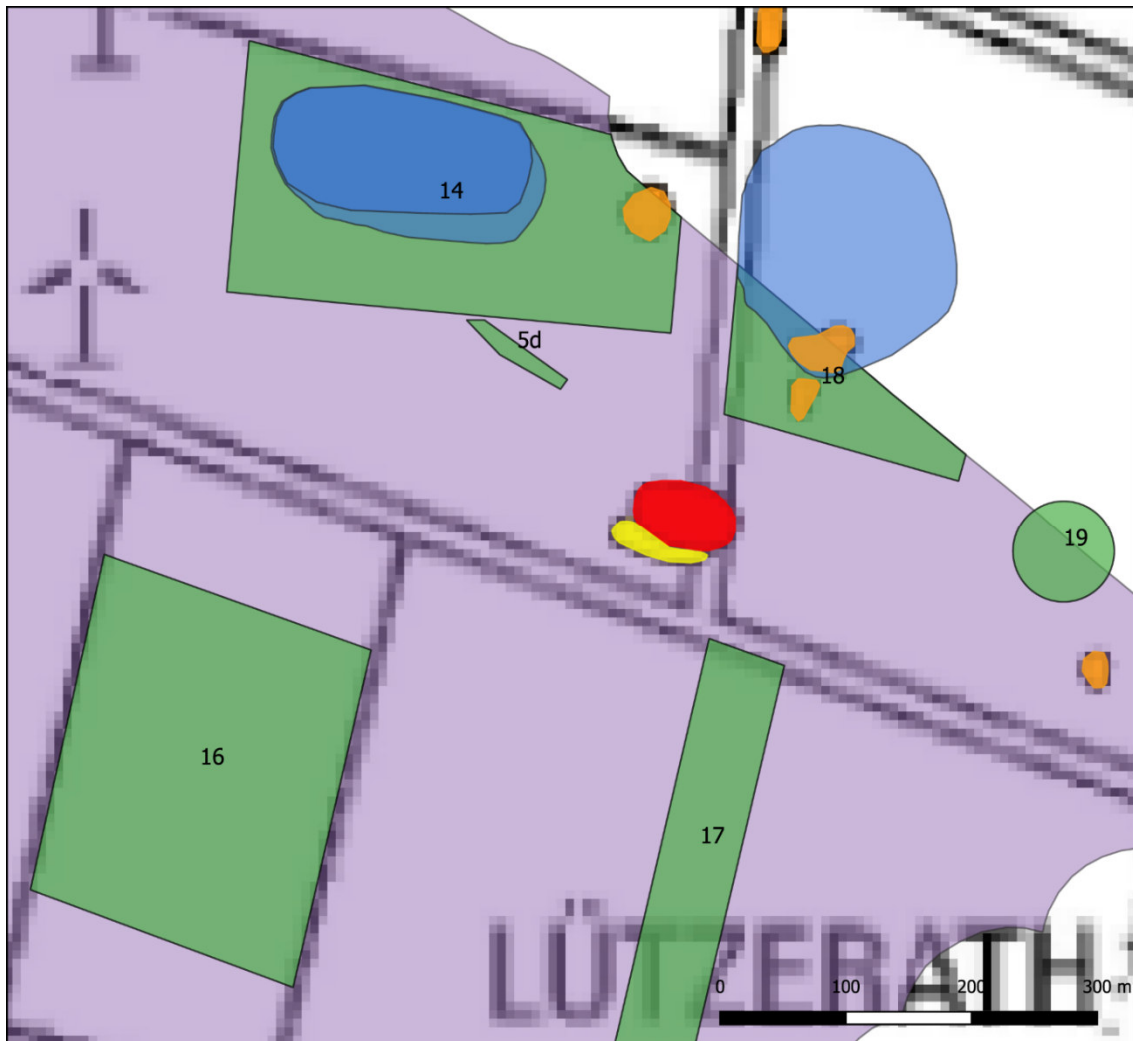
Eine Prospektion des RAAP bestätigte hier u.a. über Keramik- und Metallfunde den Nachweis einer römischen Trümmerstelle des 2.-3. Jh., aber auch urgeschichtliche Funde (PR 1992/0833; OA 1996/0086). Geomagnetische Prospektionen im Rahmen des LANU-Projektes (FR 2022/0014; FR 2023/0050) ergaben für den südöstlichen Bereich des KBs mehrere grubenähnliche Anomalien.

Drei der Anomalien wurden mit einem Pürckhauer-Bohrer sondiert. Ziegel- und Keramikfragmente aus den Bohrkernen waren jedoch nicht genauer bestimmbar.

Weitere Aktivitäten im Umfeld des KB (FR 2023/0049; OA 0001/0392; FR 2022/0011) bestätigen eine nahe neolithische und römische Siedlung. Es wurde zudem über Luftbilder eine historische Straße nachgewiesen (KB 5f, PR 1993/7206), die auch den KB berührte.

Es bleibt archäologisch zu überprüfen, ob und welcher Zusammenhang zwischen den ca. 160 m auseinanderliegenden KB 21 und 22 besteht.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Am westlichen Rand des Konfliktbereichs ist eine auffällige Störung verzeichnet.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
---	--

Abbildung 62: Konfliktbereich (KB) 14. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Auf Altkarten (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) erweist sich das Gebiet als wenig auffälliges Ackerbaugesamt, das von historischen Straßenzügen (vgl. KB 5f) gegliedert wird. Auch hier führte die Flurbereinigung der 20er/30er Jahre zu einer Neustrukturierung der Flächen.

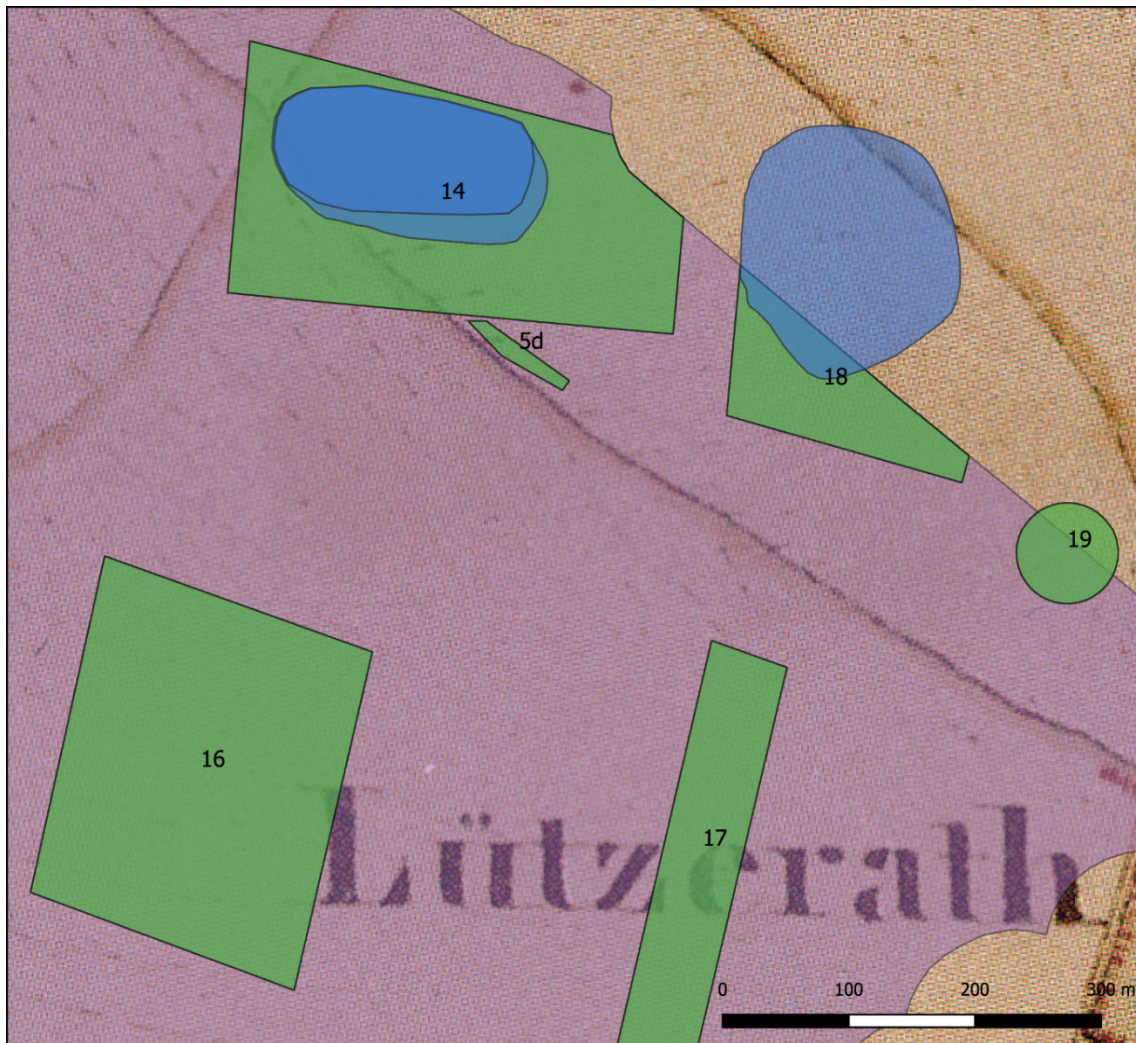


Abbildung 63: Konfliktbereich (KB) 14. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.15 Konfliktbereich (KB) 15 – An der Kölner Bahn/Am Keyenberger Weg/Zwischen Westrich-Römische Trümmerstelle und Siedlung Metallzeit

a) **Zone:** Zone 1 und 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** Römische Trümmerstelle bzw. Siedlungsbefunde; metallzeitliche (Ha B/C) sowie wenige neuzeitliche Siedlungsbefunde, hierunter ein Weg.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2 - mittel

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4 - SV (Zone 1)

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** OA 1996/0088 (BM HS 136); OA 1965/0086; NW 2015/1019 (Grabung); BD HS 136; PR 1992/0590; PR 1992/091 (Bandkeramik); PR 1992/0592

(Eisenzeit); PR 1992/0848 (Trümmerstelle 200 x 330 m, 2-4. Jh.); PR 1992/0585 (röm. Funde); NW 2023/1046 Grabung; PRP 2016/0061.

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Holzweiler (054529), Flur 8, Flst. 13-20, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 152-155, 165 (Teil); Flur 2, Flst. 206]. Boden: Überwiegend Parabraunerde, stw. schwach pseudovergleyt aus Lösslehm (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm). Östlich wird dieser Boden weitgehend durch ein Kolluvium aus meist umgelagertem Lösslehm, örtlich über sandigem Kies begrenzt (K 34: schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandig, örtlich sandiger Kies. Nord- und südwestlich liegen Pseudogley-Parabraunerden aus Lösslehm (SL35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm).

Der Konfliktbereich liegt unmittelbar nördlich des Wasserwerks.

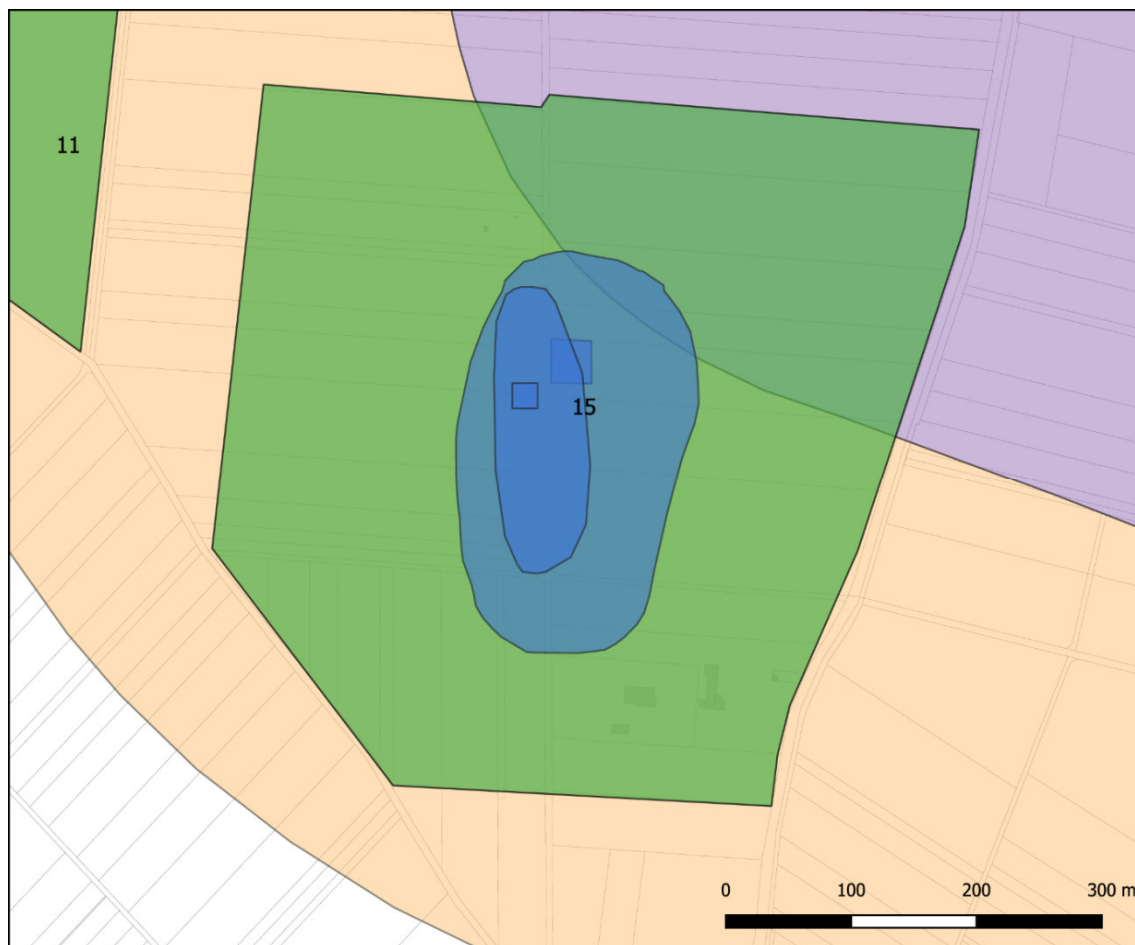


Abbildung 64: Konfliktbereich (KB) 15 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Hier wurde im Rahmen der Landesaufnahme eine römische Trümmerstelle des 1.-3. Jh. (OA 1965/0086) entdeckt, die neben Keramik, Ziegeln und Sandsteinbrocken (Liedberg/Doveren) auch den Fund eines neolithischen Feuersteinbeils erbrachte.

Eine weitere Prospektion der RAAP (PR 1992/0848) bestätigte eine Trümmerstelle einer villa rustica mit einer Fläche von ca. 200 x 330 m, unter dem Fundmaterial auch Metall- und Schlackefunde. Im Jahr 1996 wurde die Fundstelle als Bodendenkmal eingetragen (vgl. OA 1996/0088, BD HS 136 sowie Stadt Erkelenz - Ortsfestes Bodendenkmal Nr.37a).

Im Rahmen der Grabungsmaßnahme NW 2015/1019 (DIN 300/600-Doppelleitung der RWE Power AG) konnte J. Englert, Fa. Arthemus neben 69 Befunden unbekannter Zeitstellung, 26 Gruben und Pfosten der Metallzeiten, 79 Befunde der römischen Zeit sowie drei Strukturen der Neuzeit nachweisen¹⁴⁸.

Metallzeitliche Siedlungen

Hervorstechend waren ein 16,5 m breiter Ausschnitt eines Ha B/C-zeitlichen Siedlungsareals, das auf einer Länge (N-S) von rund 200 m erkannt wurde. Unter den Befunden waren Siedlungsgruben und Pfostengruben, die die Rekonstruktion von drei 2 x 2 m großen 4-Pfosten-Wirtschaftsbauten ermöglichten. Zwei Gruben, die etwa mittig des Befundareals lagen, sind in die Spätlatenezeit zu datieren.

Römische Siedlung

Die römischen Befunde fanden sich auf einer Länge von ca. 150 m, weitgehend im Bereich, des eingetragenen Bodendenkmals BD HS 136 (römische Trümmerstelle). Es fanden sich Fundamentstickungen von zwei Gebäuden, drei Brunnen, ein Ofen, ein Weiher sowie verschiedene Gruben und vereinzelte Pfostengruben und ein aus mehreren Gräben bestehendes Grabensystem. Nach Englert kennzeichnen die Befunde vermutlich den Randbereich einer villa rustica. Der Siedlungsbeginn ist in das 1., spätestens an den Anfang des 2. Jh. n. Chr. zu datieren. Das Ende datiert in das 4. Jh. Unklar ist, ob es sich um eine kontinuierliche Besiedelung handelt.

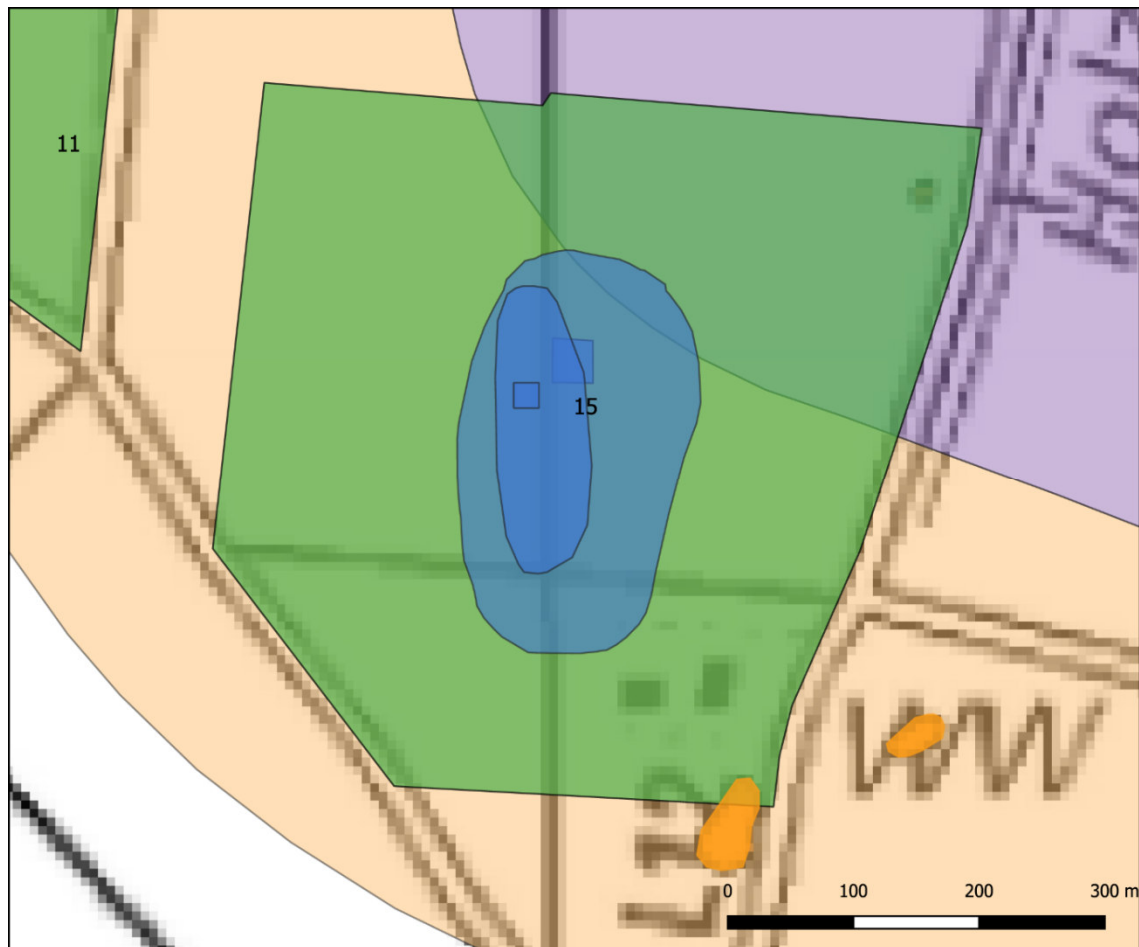
Straße unbekannter Zeitstellung

Im Rahmen der Grabung konnte auch eine Straßentrasse (Fahrspuren aus hellgrauem, schluffigem Material) auf einer Länge von 20 m und einer Breite von 8 m aufgedeckt werden. Die Trassenführung, die sich heute noch anhand von Luftbildern im Gelände nachvollziehen

¹⁴⁸ Englert 2015 (Bericht).

lässt, verlief nach Englert annähernd parallel zu den römischen Strukturen. Auch wenn über die Entstehungszeit der Straße keinerlei Hinweise vorliegen, rechnet er mit Vorgängerstraßen, die bis in die Römerzeit reichen könnten.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Bis auf auf eine Materialentnahmegrube am südöstlichen Rand sind in der MatDat keine Störungen verzeichnet.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 65: Konfliktbereich (KB) 15. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Der Weg ist auf der preußischen Uraufnahme und der TK 25 von 1934 noch verzeichnet, erscheint aber auf der Fortführung der TK 25 aus dem Jahre 1938 nicht mehr.

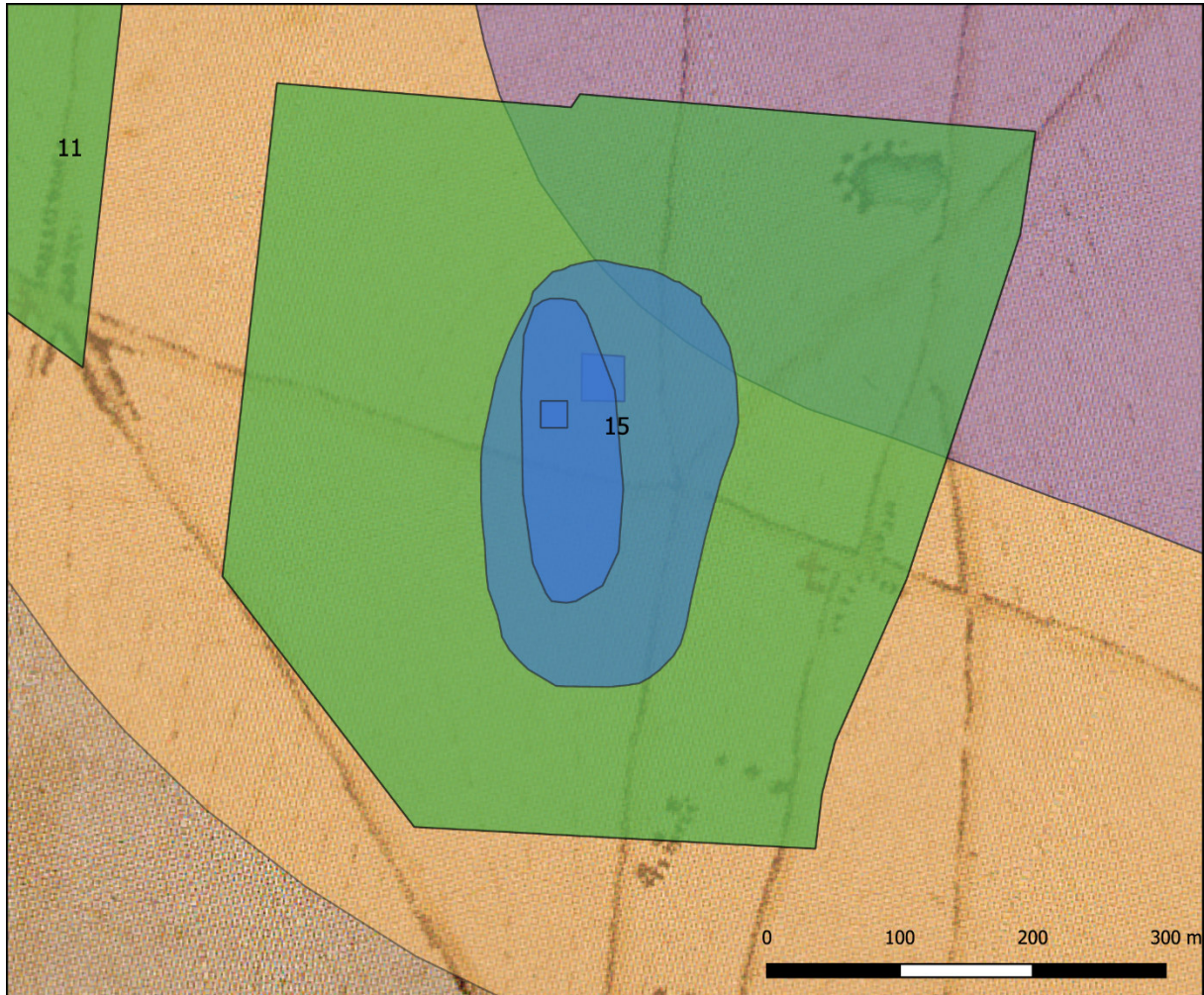


Abbildung 66: Konfliktbereich (KB) 15. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.16 Konfliktbereich (KB) 16 – Zwischen Borschemich -Steinzeitlicher Fundplatz

a) **Zone:** Zone 1.

b) **Art des Bodendenkmals:** steinzeitlicher Fundplatz

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c3 - gering

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4 - qualifizierte Prospektion fortsetzen, ggf. Ausgrabung.

e) Durchgeführte Maßnahmen: PR 1992/0582; FR 2020/0014; FR 2020/0015

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Holzweiler, Flur 1, Flst. 11 bis 13, 111]. Boden: Überwiegend Parabraunerde, stellenweise schwach verglejt aus lehmigem Schluff bis schluffigem Lehm L35 [Parabraunerde, stw. schwach pseudoverglejt, aus Lösslehm, Pleistozän]. Westlich und südlich lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm SL35 [Pseudoglej-Parabraunerde aus Lösslehm, Pleistozän].

Der Konfliktbereich liegt ca. 900 m nordwestlich von Lützerath und ca. 1300 nordöstlich von Holzweiler in der Flur *Zwischen Borschemich* auf einer leicht nach Westen zum ca. 400 m entfernt liegenden Holzweiler Fließ abfallenden Terrassenfläche (83,5 -87,5 m NHN). Westlich und östlich der Fläche verlaufen Feldwege. Eine Begehung des RAAP erbrachte steinzeitliche Oberflächenfunde hierunter Kratzer Pfeilspitzen und Keramik (PR 1992/0582). Die Ergebnisse einer 2021 durchgeführten geomagnetischen Prospektion des LANU-Projekts im Vorfeld des Tagebaus Garzweiler II auf der Flur "Zwischen Borschemich" FR 2020/0014 erbrachten nur teilweise weiterführende Ergebnisse. Anomalien deuten auf nicht klar zu identifizierende Gruben hin. Ob es sich hierbei um archäologische Befunde handelt ist unklar¹⁴⁹. Eine in diesem Zusammenhang ebenfalls durchgeführte Feldbegehung (FR 2020/0015) erbrachte neolithisches bis metallzeitliches und römisches Fundmaterial das u.a. Hinweis auf möglicherweise jungneolithische Siedlungsaktivitäten geben könnte, hierfür spricht auch der teilweise gute Erhaltungszustand der Keramik, die auf einen frisch aufgepflügten Befund verweist¹⁵⁰.

¹⁴⁹ L. Groß FR 2020/0014 in Scharl/Maier/Knura/Roeder 2020, 35.

¹⁵⁰ K. Breling FR 2020/0015 in Scharl/Maier/Knura/Roeder 2020, 53.

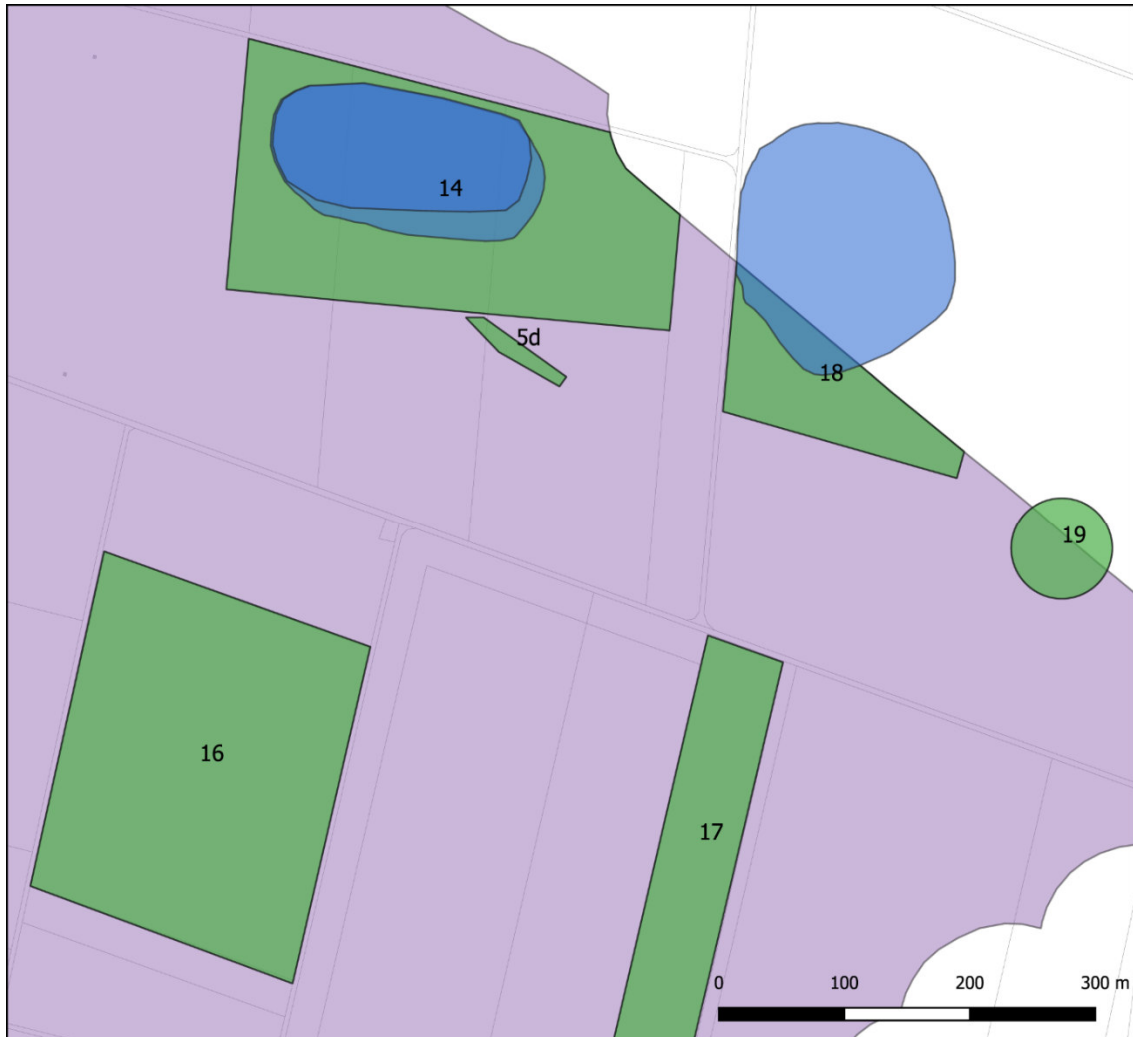
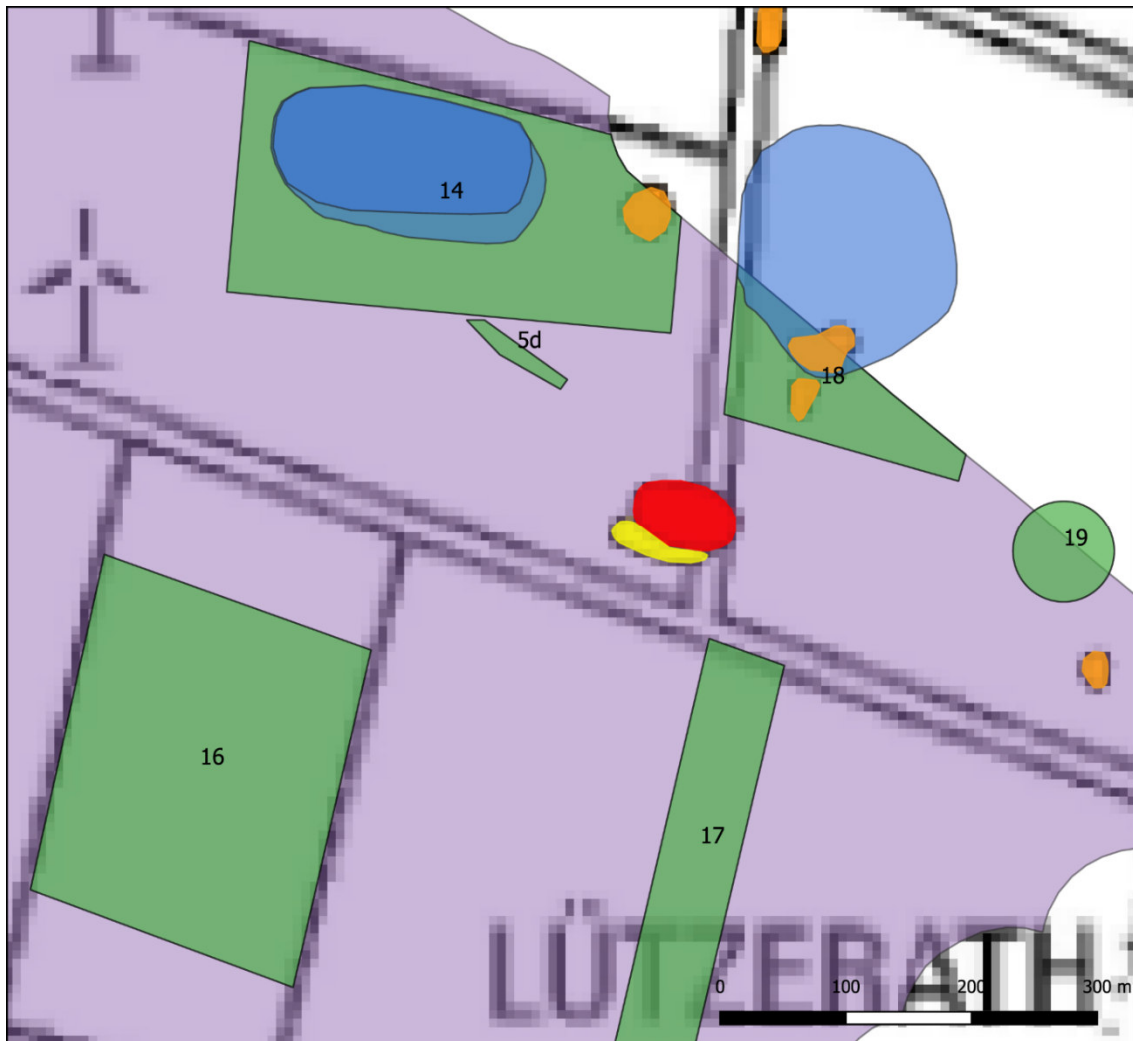


Abbildung 67: Konfliktbereich (KB) 16 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



<p>Materialentnahmegruben</p> <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL 	<p>Kartengrundlage:</p> <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 68: Konfliktbereich (KB) 16. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Nach Altkarten des frühen 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) lagen in diesem leicht reliefierten Gelände Ackerflächen. Nordwestlich und nordöstlich des Konfliktbereichs verliefen Wege (Lützerath-Kaulhausen und Holzweiler-Borschemich), die sich nördlich des Konfliktbereichs

trafen. Das Holzweiler Fließ ist auf den topographischen Karten als straßenbegleitender Graben der L12 (Holzweiler-Keyenberg) erst ab dem 20. Jh. eingetragen.

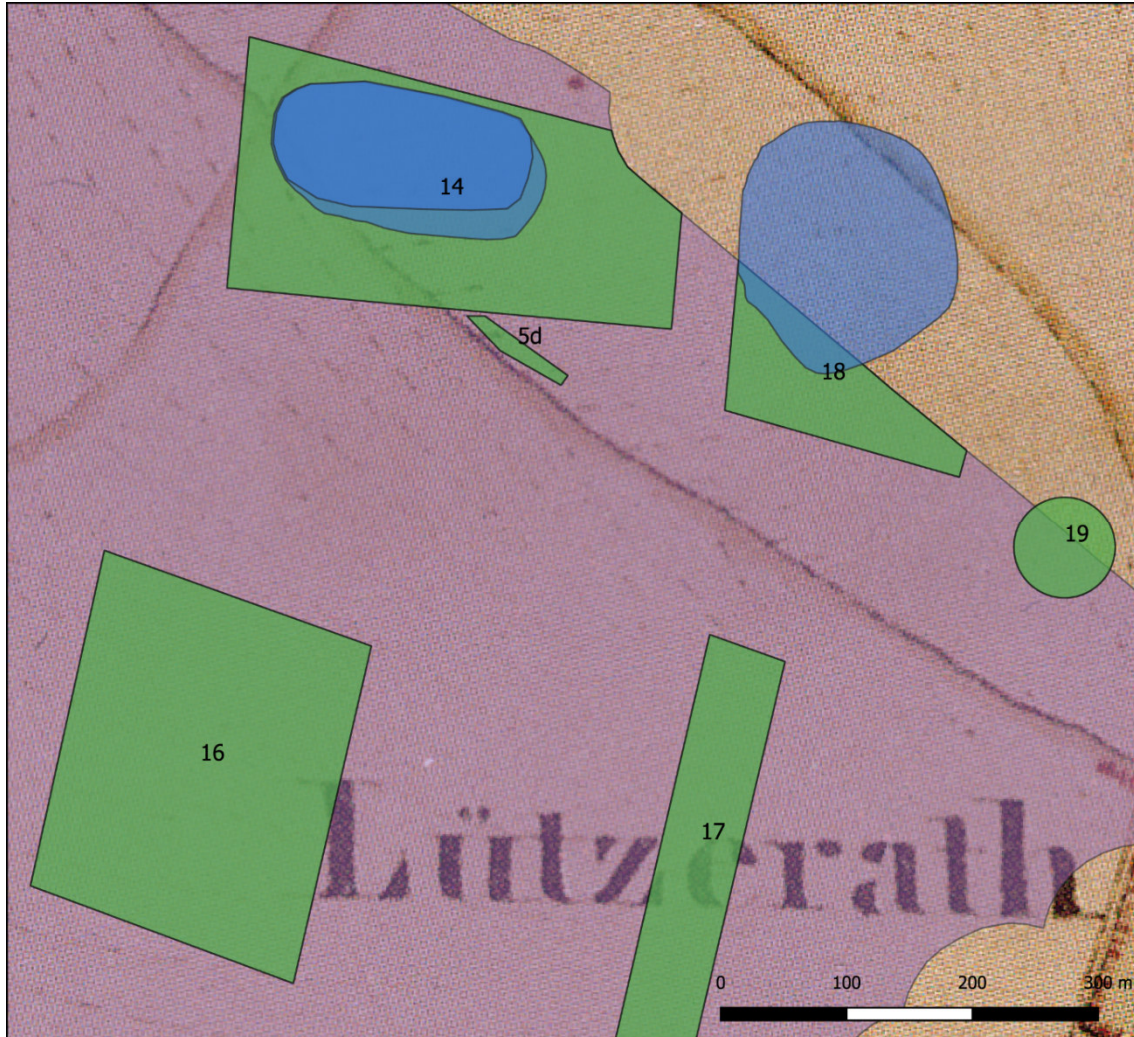


Abbildung 69: Konfliktbereich (KB) 16. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.17 Konfliktbereich (KB) 17 – Hinter den Hecken –Stein- bis metallzeitlicher Fundplatz

a) Zone: Zone 1.

b) Art des Bodendenkmals: Stein- bis metallzeitlicher Fundplatz

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2-mittel

d) Maßnahmenempfehlung: d3-Kein Handlungsbedarf (zur Bearbeitung durch LVR-ABR-AS Titz vorgesehen)

e) Durchgeführte Maßnahmen: PR 1992/0581.

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 18, Flst. 49]. Boden: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm (L35) 20 dm [Parabraunerde, stw. schwach pseudovergleyt aus Lösslehm, Pleistozän] darin leicht inselförmig ein Kolluvium aus umgelagertem Lösslehm (K 34: schwach humoser lehmiger Schluff 10-20 dm/lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandig, örtlich sandiger Kies [Pleistozän-Holozän], örtlich über sandigem Kies [Pleistozän]).

Der Konfliktbereich liegt etwa 400 m nordwestlich von Lützerath bei 89,4 m NHN auf einer leicht nach Westen abfallen Terrassenfläche in der Flur *Hinter den Hecken*. Nördlich und südlich wird die Parzelle von Feldwegen begrenzt. Hier befindet sich eine Pumpstation. Im Rahmen des umfangreichen Prospektionsprogramms der RAAP erfolgte 1992 eine Begehung des Geländes, das neben Steingeräten auch Keramikfunde eines stein-, metall- und römerzeitlichen Fundplatzes erbrachte. Hochmittelalterliches Fundmaterial dürfte auf die erste ackerbauliche Nutzung (12.-13. Jh.) nach der Rodungsphase hindeuten.

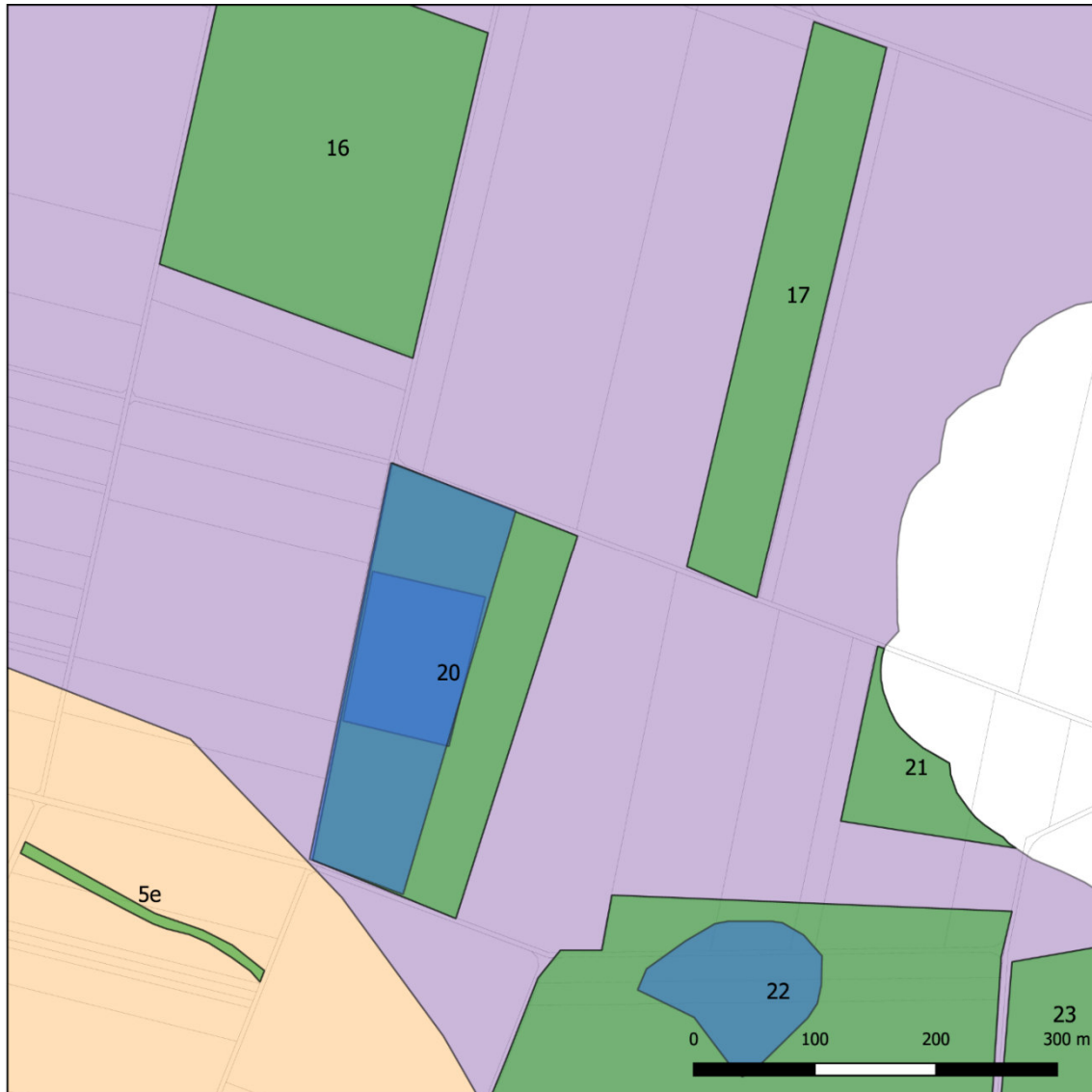
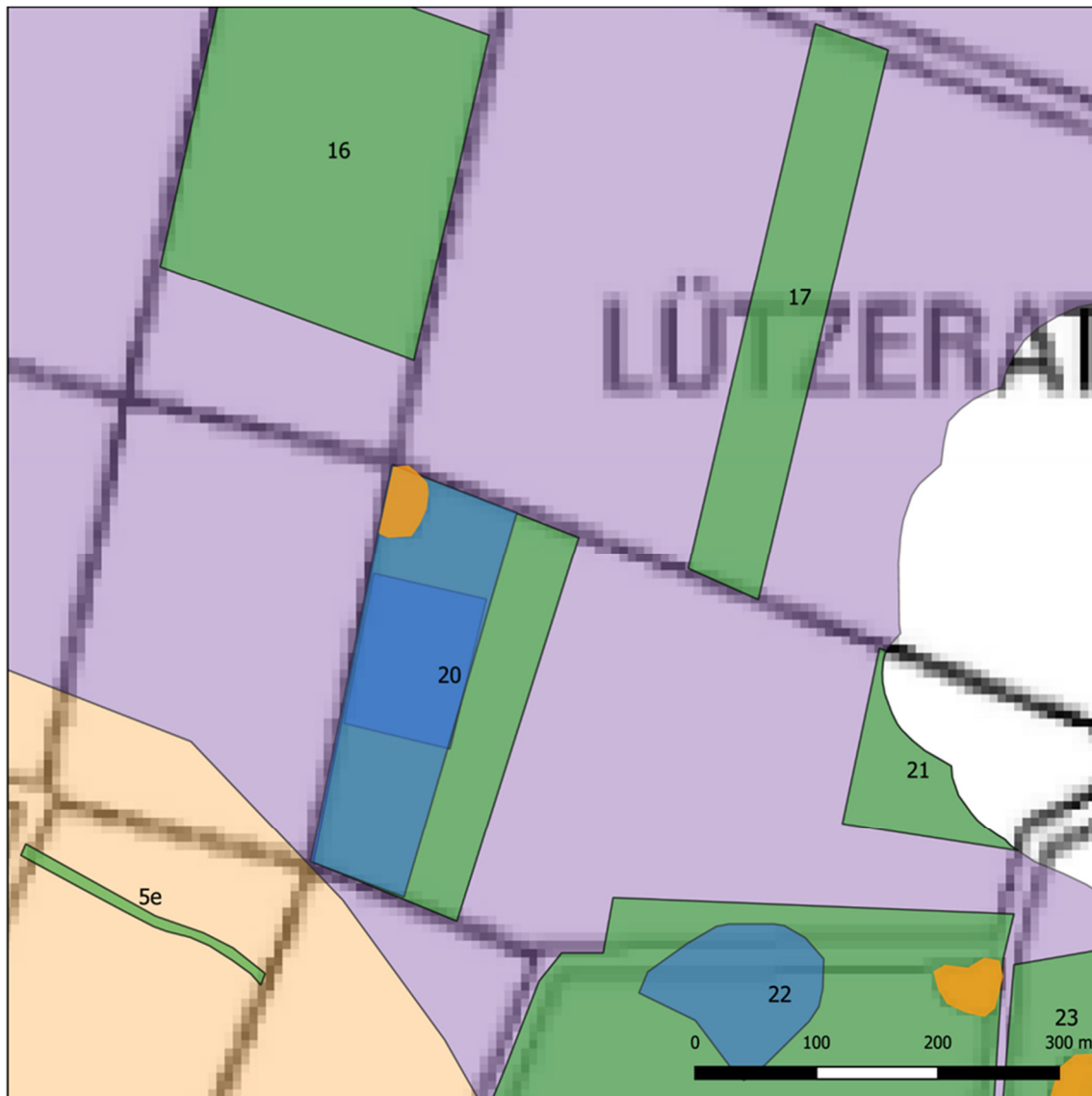


Abbildung 70: Konfliktbereich (KB) 17 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 71: Konfliktbereich (KB) 17. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Nach Altkarten des frühen 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) lagen in diesem leicht reliefierten Gelände unweit von Lützerath

Ackerflächen. Nördlich und südlich des Konfliktbereichs verliefen Wege (Lützerath-Kaulhausen und Lützerath-Holzweiler).

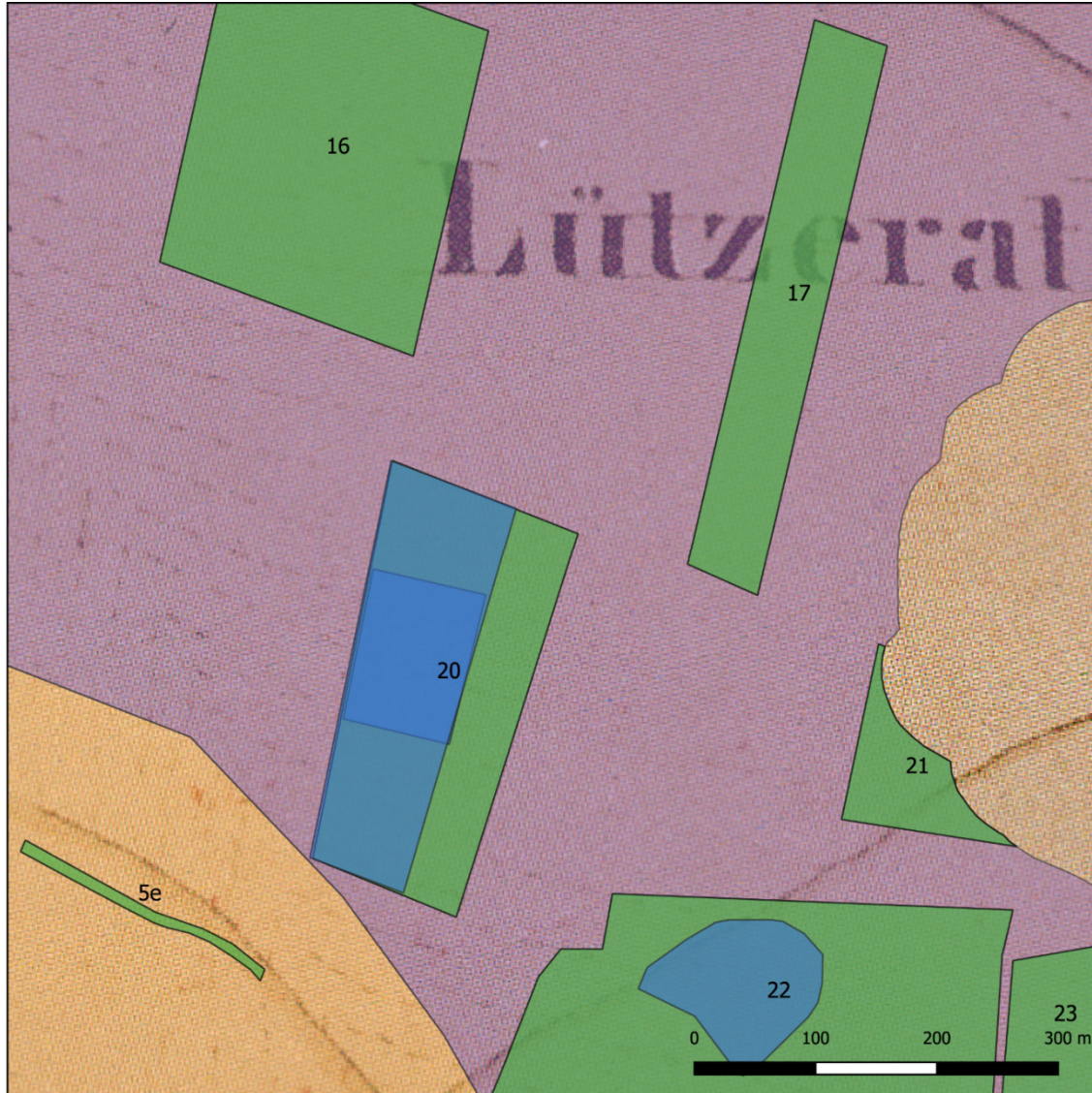


Abbildung 72: Konfliktbereich (KB) 17. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.18 Konfliktbereich (KB) 18 – An der Grenze/ Zwischen Keyenberg -Trümmerstelle

a) Zone: Zone 1.

b) Art des Bodendenkmals: Villa rustica, Trümmerstelle.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2-mittel.

d) Maßnahmenempfehlung: d1- Kein Handlungsbedarf.

e) Durchgeführte Maßnahmen: OA 1996/0085; PR 1992/0845; OA 0001/0389; FR 2021/0013; FR 2022/0009.

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 19, Flst. 7 (Teil [-bereich]). Boden: Überwiegend Parabraunerde aus Lösslehm, stellenweise schwach pseudovergleyt (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm). Die Hauptfundstellen liegen im Bereich eines geringmächtigen, pseudovergleytem Kolluvium aus Lösslehm (SK33: Schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandiger Kies örtlich über sandigem Kies). Südwestlich liegen unregelmäßig streifenförmig in die Fläche ziehende Kolluvien aus meist umgelagertem Lösslehm, örtlich über sandigem Kies (K34: Schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandig, örtlich sandiger Kies). In diesem Bereich verläuft auch ein historischer Weg. Die Bereiche südwestlich werden von aus Löss erodierter Braunerde und Parabraunerde geprägt (B35: schwach kiesiger lehmiger Schluff bis stark lehmiger Schluff / lehmig sandiger Kies, übergehend in Sand und Kies).

Die Topographie ist stark durch die Flurbereinigung und die Infrastruktur des Tagebaus sowie durch Windkraftanlagen geprägt. Historische Landschaftselemente sind in diesem Bereich nicht mehr erkennbar. Der Bereich ist ein eingetragenes Bodendenkmal (Stadt Erkelenz - Ortsfestes Bodendenkmal-Nr. 34a).

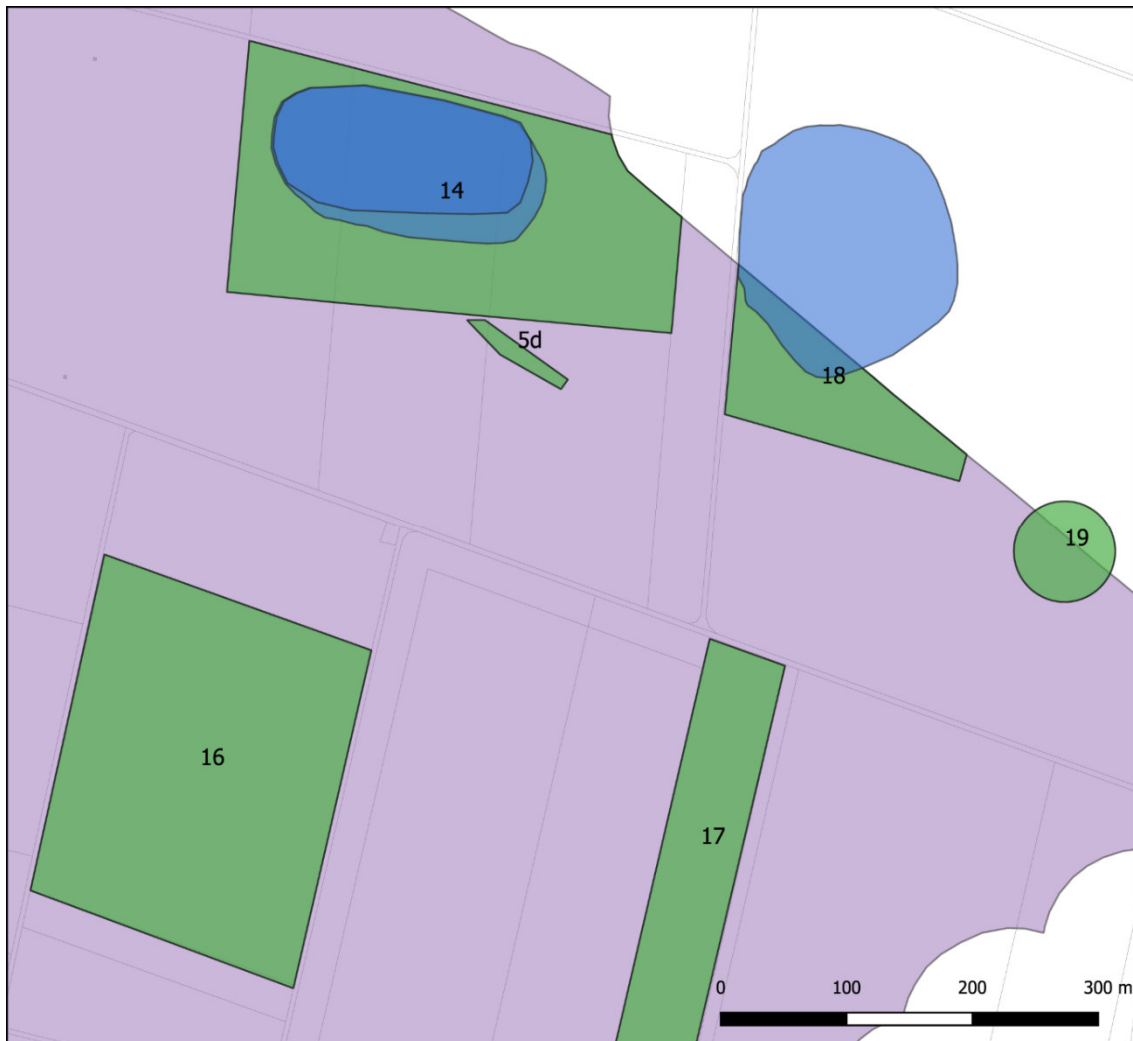


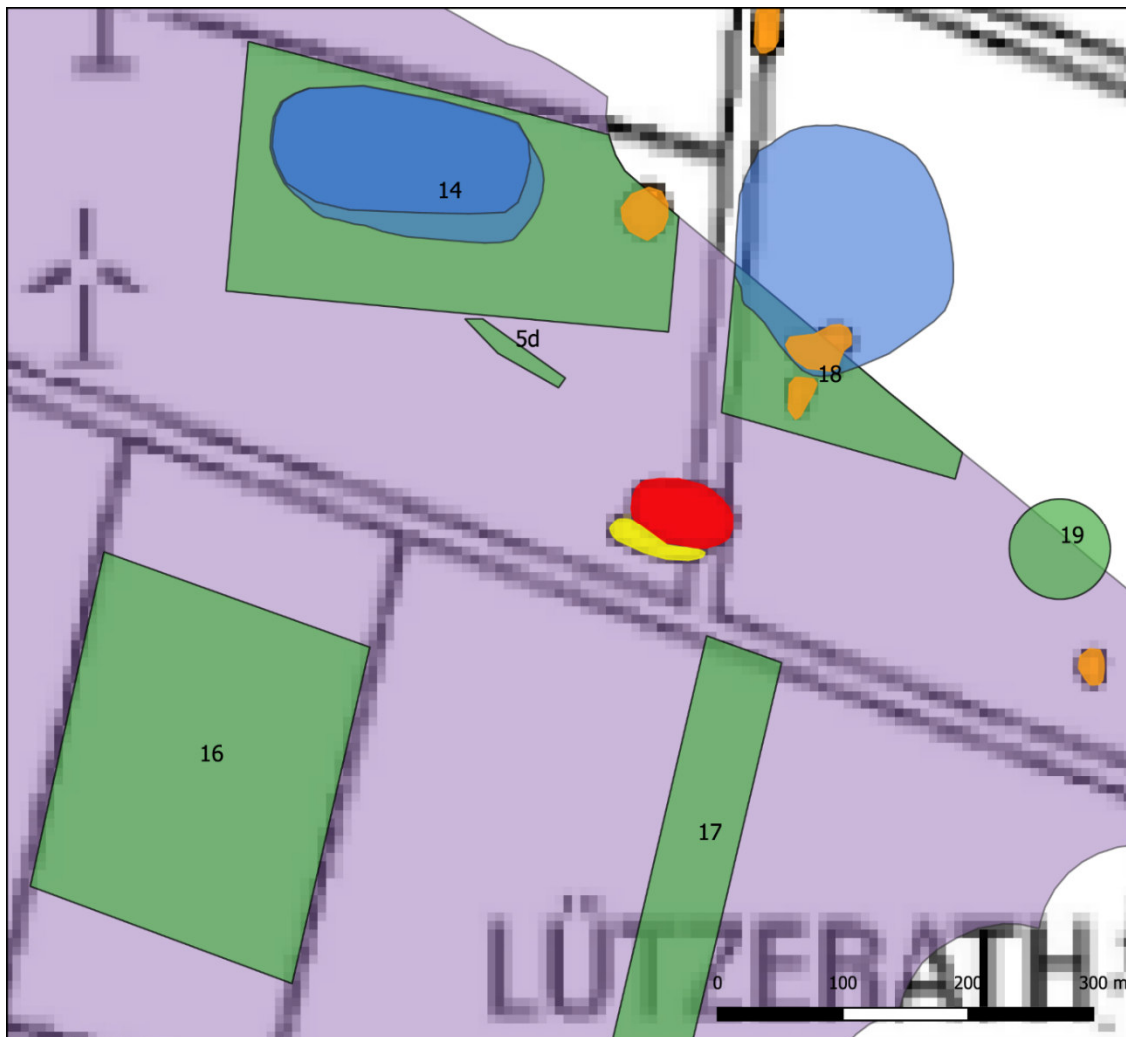
Abbildung 73: Konfliktbereich (KB) 18 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Im Rahmen der Landesaufnahme wurden hier durch M. Groß eine römische Trümmerstelle (Ziegel; Basalt; Quarzit; Sandstein, Keramik) sowie urgeschichtliches u.a. steinzeitliches (Feuerstein/Keramik) und mittelalterliches (u.a. Fragment einer Reliefbandamphore) Fundmaterial nachgewiesen (OA 0001/0389). Die römischen Funde datieren in das 2. bis 5. Jh. Eine Begehung durch das RAAP (PR 1992/0845 vgl. OA 1996/0085) bestätigt u.a. durch die Funde von Keramik, Metall und Schlacken eine römische Trümmerstelle des 2.-3. Jh. Der Konfliktbereich wird durch einen historischen Straßenzug von Wanlo nach Lützerath gequert (s. unten).

Östlich, im bereits abgebauten Bereich erbrachte die LANU-Geomagnetikmaßnahme FR 2021/0013 einen möglichen Hinweis auf eine rundliche Anomalie (Grube?) und zwei

rechtwinklig zueinander verlaufende Streifen (Gräben?)¹⁵¹. Eine Prospektion aus dem Folgejahr (FR 2022/0009), die auch KB 24 mit umfasste, hatte zum Ergebnis, dass hier eine Nutzung der Flächen seit dem Neolithikum wahrscheinlich ist und dass der Bereich auch im Siedlungskontext der römischen Kaiserzeit steht. Eine konkrete Fundstelle wurde nicht bestätigt¹⁵².

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	--

¹⁵¹ K. Breling, FR 2021/0013. In: Scharl/Maier/Knura/Roeder 2022 (Bericht), 49-57.

¹⁵² L. Gross, FR 2022/0009. In: Scharl/Maier/Knura/Roeder 2022 (Bericht), 121-129.

Abbildung 74: Konfliktbereich (KB) 18. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

Bis auf zwei Störungen im südlichen Teil des Konfliktbereichs, hiervon eine in der Kernfundstelle, sind in der MatDat keine Störungen verzeichnet.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Auf Altkarten (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) erweist sich das Gebiet als wenig auffälliges Ackerbaugebiet, das von historischen Straßenzügen (vgl. KB 5) gegliedert wird. Der hier berührte Straßenzug wurde bislang nicht durch archäologische Luftbildauswertung erfasst. Er lässt sich bereits bei Tranchot/v. Müffling nachweisen. Wie in den anderen Konfliktbereichen wurde die Raum- und Verkehrsstruktur im Konfliktbereich durch Flurbereinigung verändert.

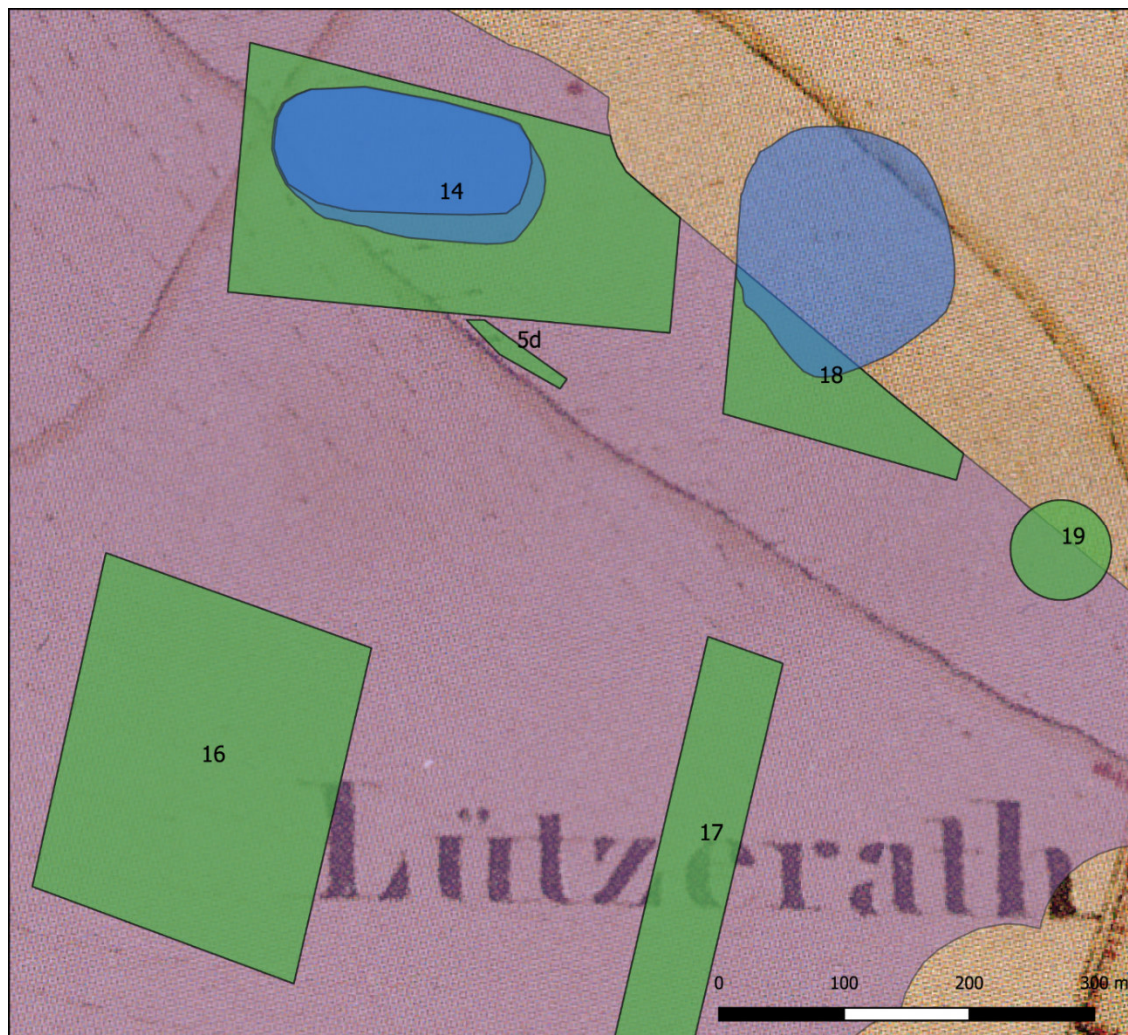


Abbildung 75: Konfliktbereich (KB) 18. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

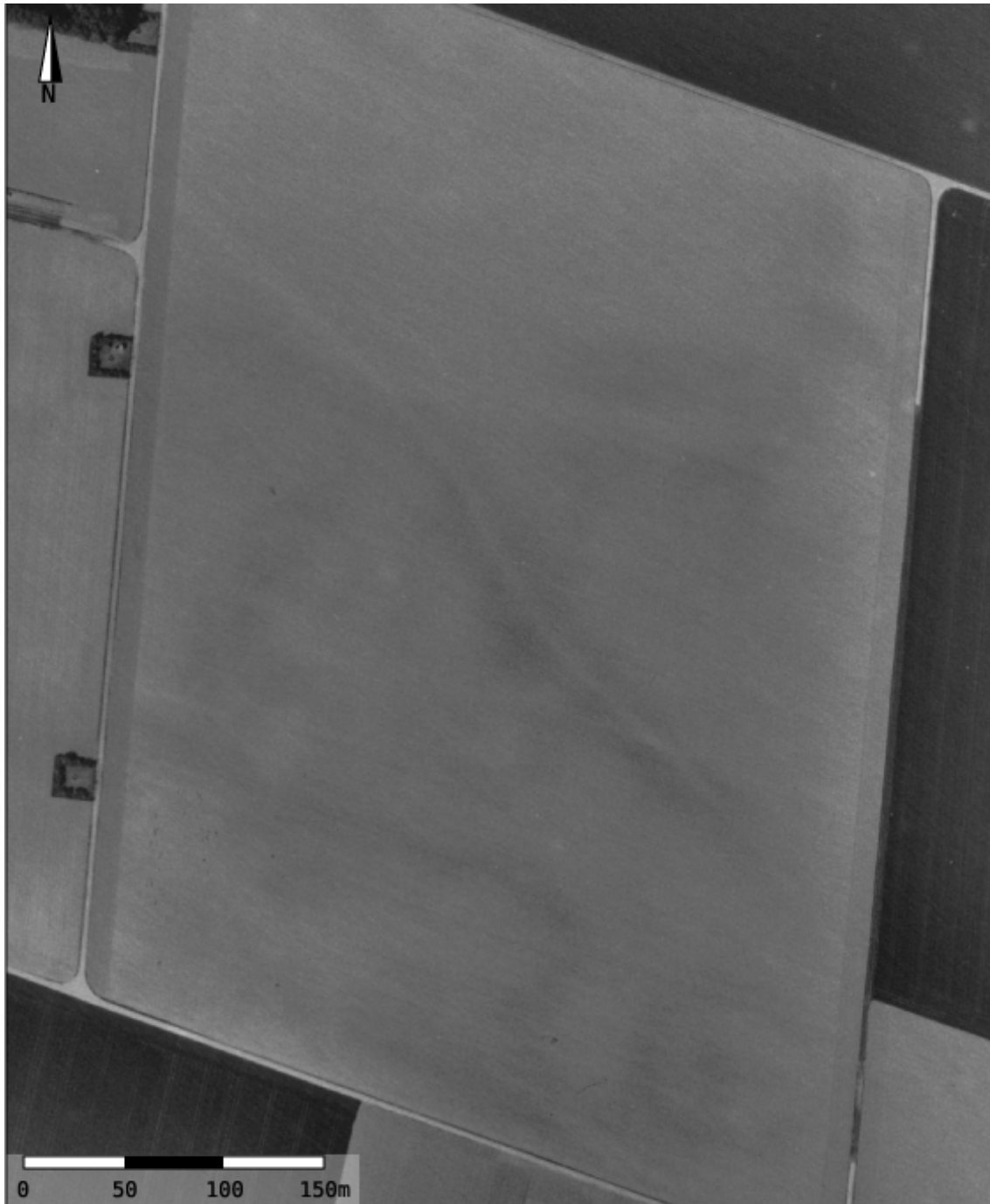


Abbildung 76: Konfliktbereich (KB) 18. Historisches Orthofoto (1988-1994).

7.19 Konfliktbereich (KB) 19 – Zwischen Keyenberg/Am Wanloer Weg - Eisenzeitliche Siedlung oder off-site-Bereich

a) **Zone:** Zone 1.

b) **Art des Bodendenkmals:** Eisenzeitliche Siedlung oder off-site-Bereich.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c3 - gering

d) Maßnahmenempfehlung: d3 - Kein Handlungsbedarf (wird bereits durch das LVR-ABS, AS Titz untersucht).

e) Durchgeführte Maßnahmen: FR 2023/0064 (Grabung Kreisgraben); OA 1964/0238; FR 2018/0044 (vermuteter Kreisgraben /Auswertung Luftbild); FR 2022/0004 (Geomagnetik/keine Befunde)

f) Beschreibung: Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 19, Flst. 7 (Teil [-bereich]. Boden: Parabraunerde aus Lösslehm, stellenweise schwach pseudovergleyt (L35 lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm).

Der Konfliktbereich liegt in den Fluren *Zwischen Keyenberg* und *Am Wanloersweg* und nördlich von Lützrath. Hier konnten durch verschiedenen Maßnahmen eine vermutliche archäologische Fundstelle herausgearbeitet werden.

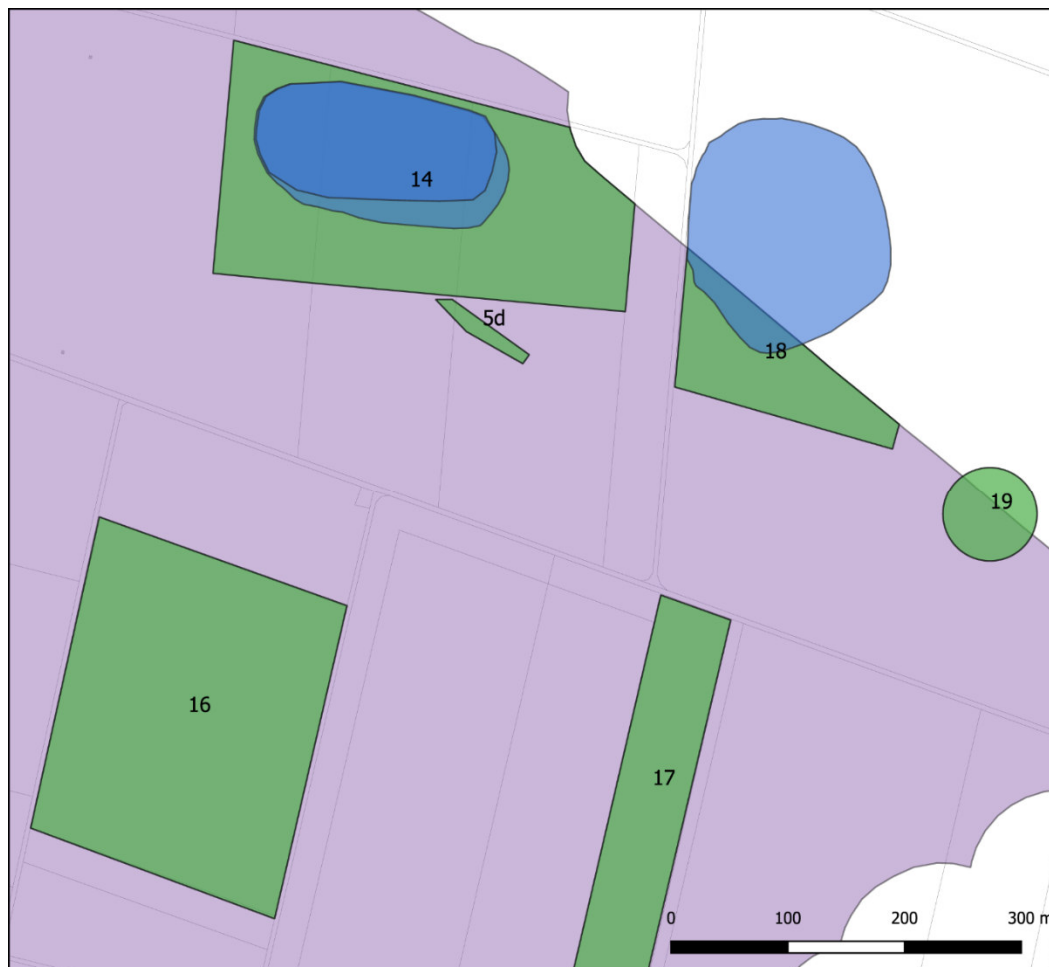


Abbildung 77: Konfliktbereich (KB) 19 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

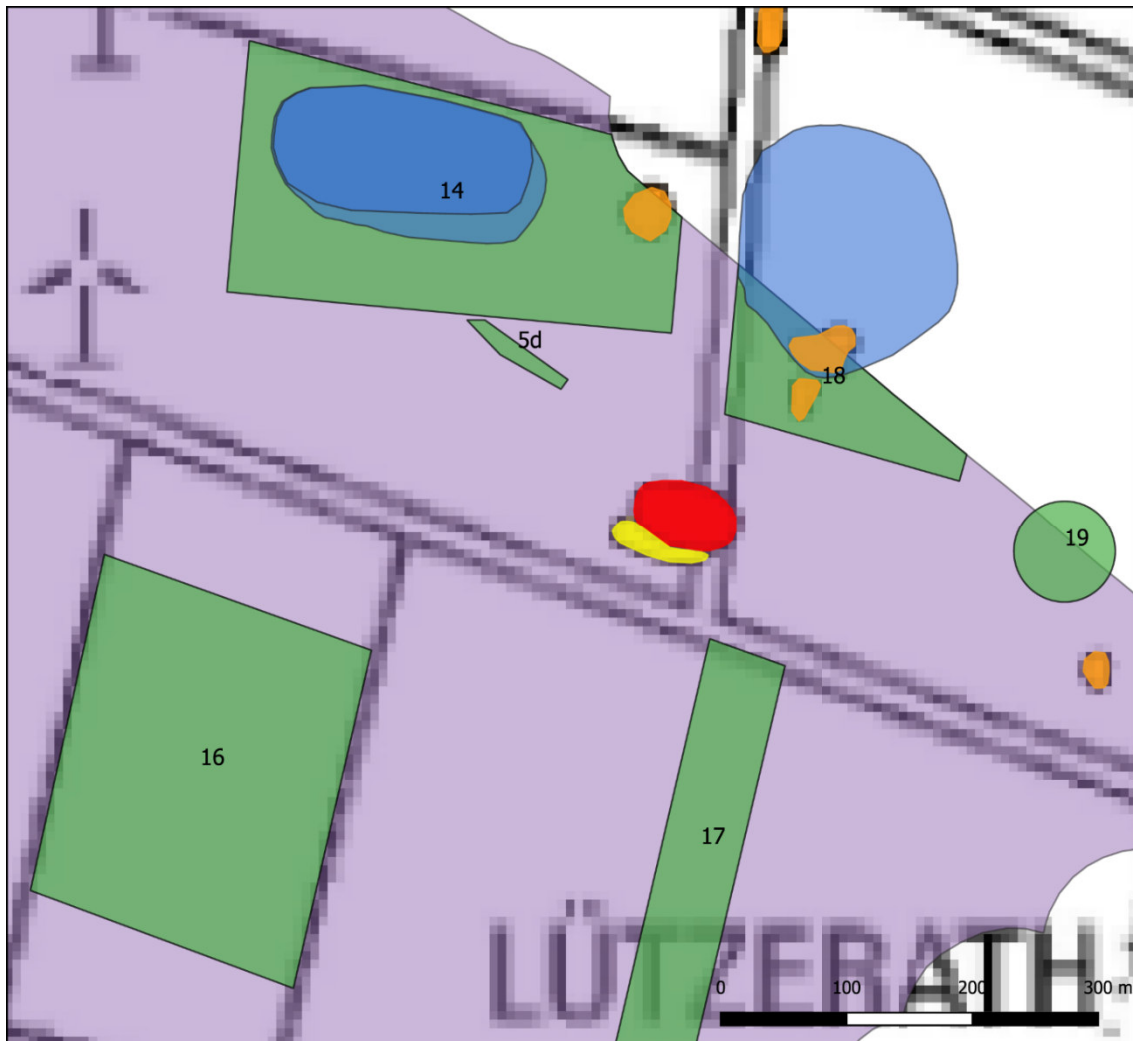
Im Rahmen der Landesaufnahme durch M. Groß, die eine urgeschichtliche Fundstelle (Feuersteine, Keramik) erbrachte (OA 1964/0238) wurde im Umfeld durch eine Luftbildaufnahme ein mutmaßlicher Kreisgraben entdeckt (FR 2018/0044). Eine in diesem Bereich durchgeführte Geomagnetik erbrachte keine Befunde¹⁵³. Die Ausgrabung im Bereich des vermuteten Kreisgrabens (FR 2023/0064) bestätigte keinen archäologischen Befund. Im Umfeld fanden sich jedoch vereinzelt eisenzeitliche Grubenbefunde (Frndl. mündl. Mitteilung Dr. Alfred Schuler).



Abbildung 78: Konfliktbereich (KB) 19. Kreisgraben bei Lützerath (LVR-ABR Bodeon, FR 2018_0044)

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.

¹⁵³ N. Avici FR 2022/0004. In: Scharl/Maier/Knura/Roeder 2022 (Bericht), 92-99.



Materialentnahmegruben ■ offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung ■ U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung ■ Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme ■ Materialentnahmegruben nach TK 25 ■ MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	---

Abbildung 79: Konfliktbereich (KB) 19. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Der Bereich bleibt auf historischen Karten unauffällig. Lediglich die Straße nach Wanlo führt hier durch Ackerland.

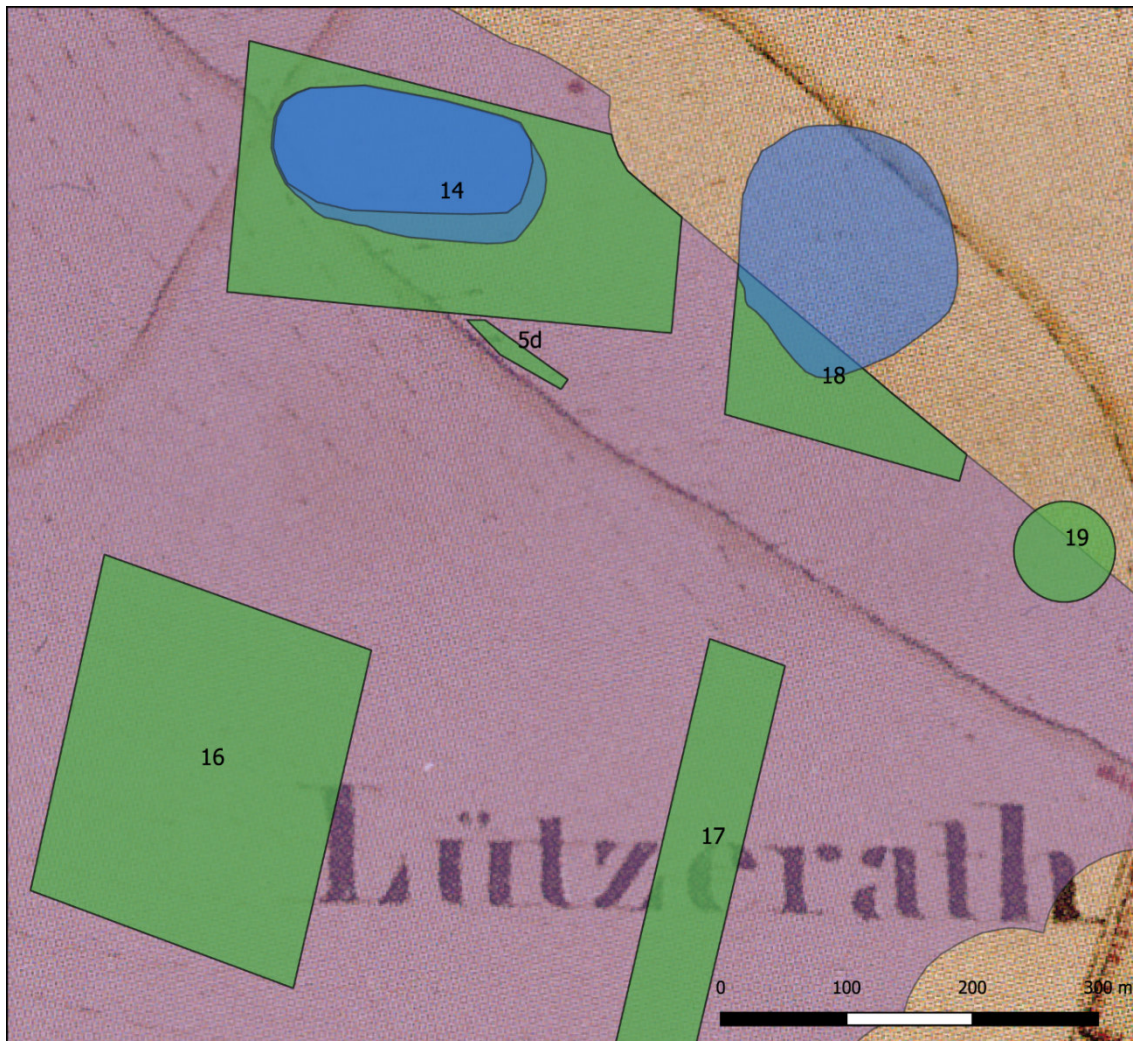


Abbildung 80: Konfliktbereich (KB) 19. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7. 20 Konfliktbereich (KB) 20 – Hinter den Hecken– Römische Trümmerstelle

a) **Zone:** Zone 1.

b) **Art des Bodendenkmals:** Trümmerstelle, steinzeitliche Fundstelle.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2- mittel

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4- SV

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** PR 1993/0128; PR 1992/0580

f) **Beschreibung:** [Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 18, Flst. 43]. Boden: Inselartig Kolluvium aus meist umgelagertem Lösslehm (Pleistozän-Holozän, örtlich über sandigem Kies (K 34: schwach humoser lehmiger / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm,

stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies). Nord- und südwestlich liegen Parabraunerden, stellenweise schwach pseudovergleyt aus Lösslehm (L35 Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm).

Der Konfliktbereich liegt in der Flur *Hinter den Hecken*, ca. 1000 m nördlich der Kirche von Holzweiler.

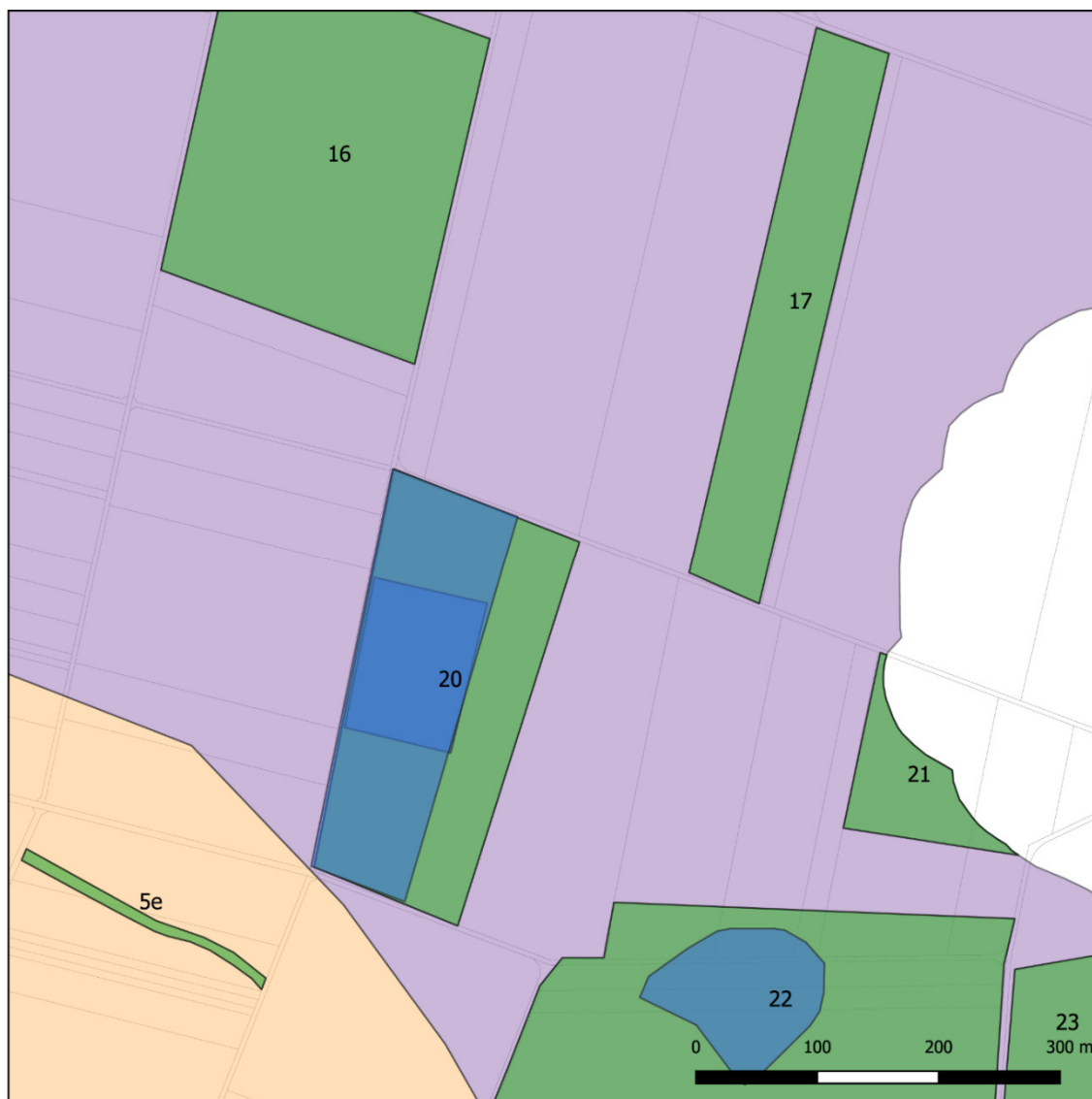
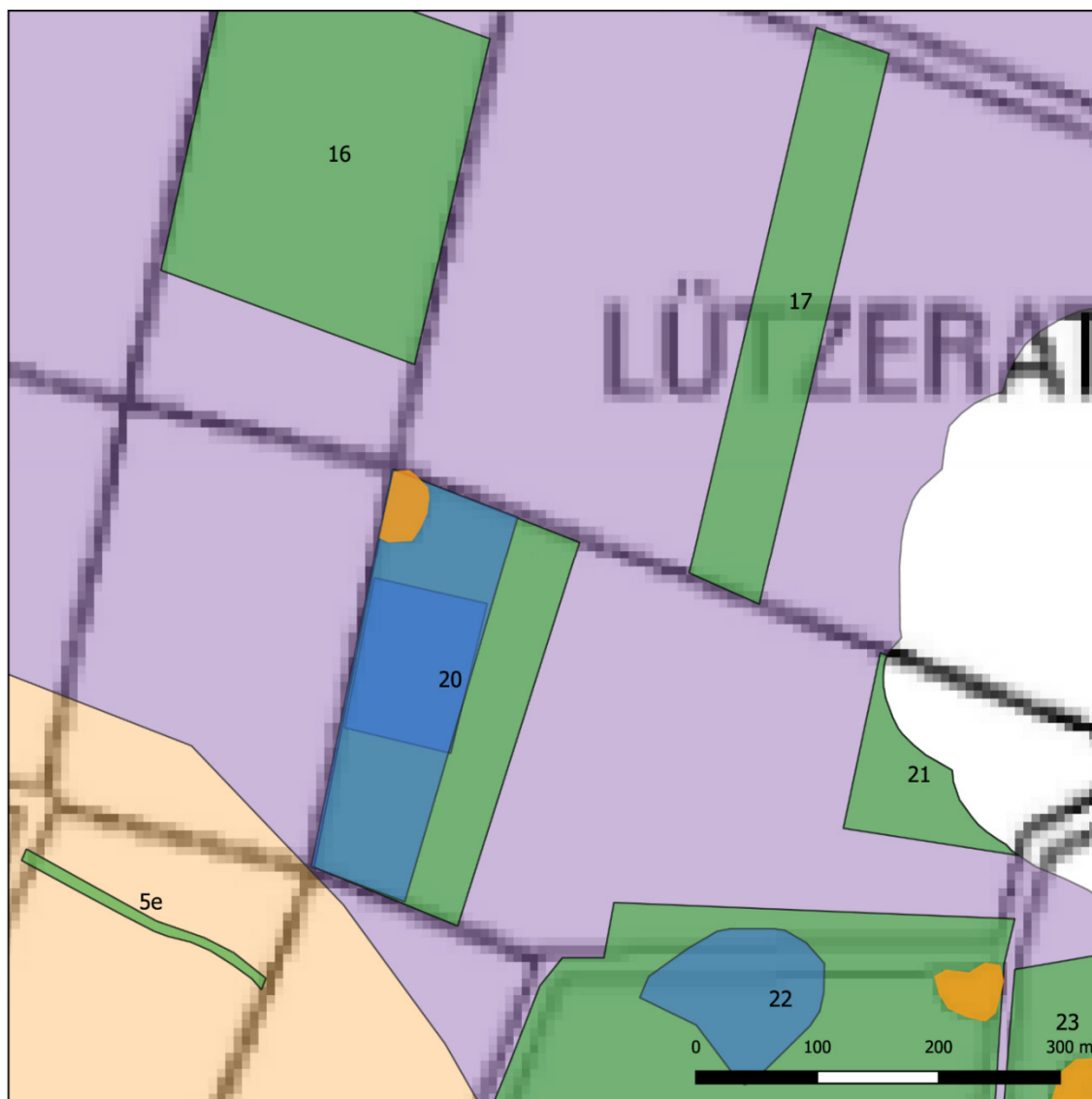


Abbildung 81: Konfliktbereich (KB) 20 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Eine Begehung der Flächen durch die RAAP erbrachte den Nachweis einer römischen Trümmerstelle des 2.-4. Jh. Durch Oberflächenbeobachtung (angepflügte Befunde) und Bohrungen wurde ein römerzeitlicher Pfostenbau ausgewiesen. Dunklere Verfärbungen mit Holzkohle und Rotlehm lassen an einen größeren West-Ost ausgerichteten Pfostenbau von

ca. 17 x 9 m denken, wobei einer der Pfosten noch 0,5 m unter GOK erhalten blieb. Es handelt sich möglicherweise um Reste eines Wirtschaftsgebäudes. Darüber hinaus wurde auch steinzeitliches Fundmaterial geborgen.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Bis auf eine Materialentnahmegrube im Nordwesten sind in der MatDat keine Störungen verzeichnet.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 82: Konfliktbereich (KB) 20. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung: Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Das Land diente Anfang des 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) ausschließlich als Ackerland. In den 20er/30er Jahren erfolgte eine umfangreiche Flurbereinigung, die zu einer Neuparzellierung führte. Das Ackerland wird heute durch Pumpstationen im Vorfeld des Tagebaus gegliedert. Südlich außerhalb der Flächen kreuzten sich bis in die erste Hälfte des 20. Jh. zwei Landwege, so die Straße nach Köln und die Wegeverbindung Holzweiler-Lützerath, die im Geländere relief noch schwach erkennbar ist.

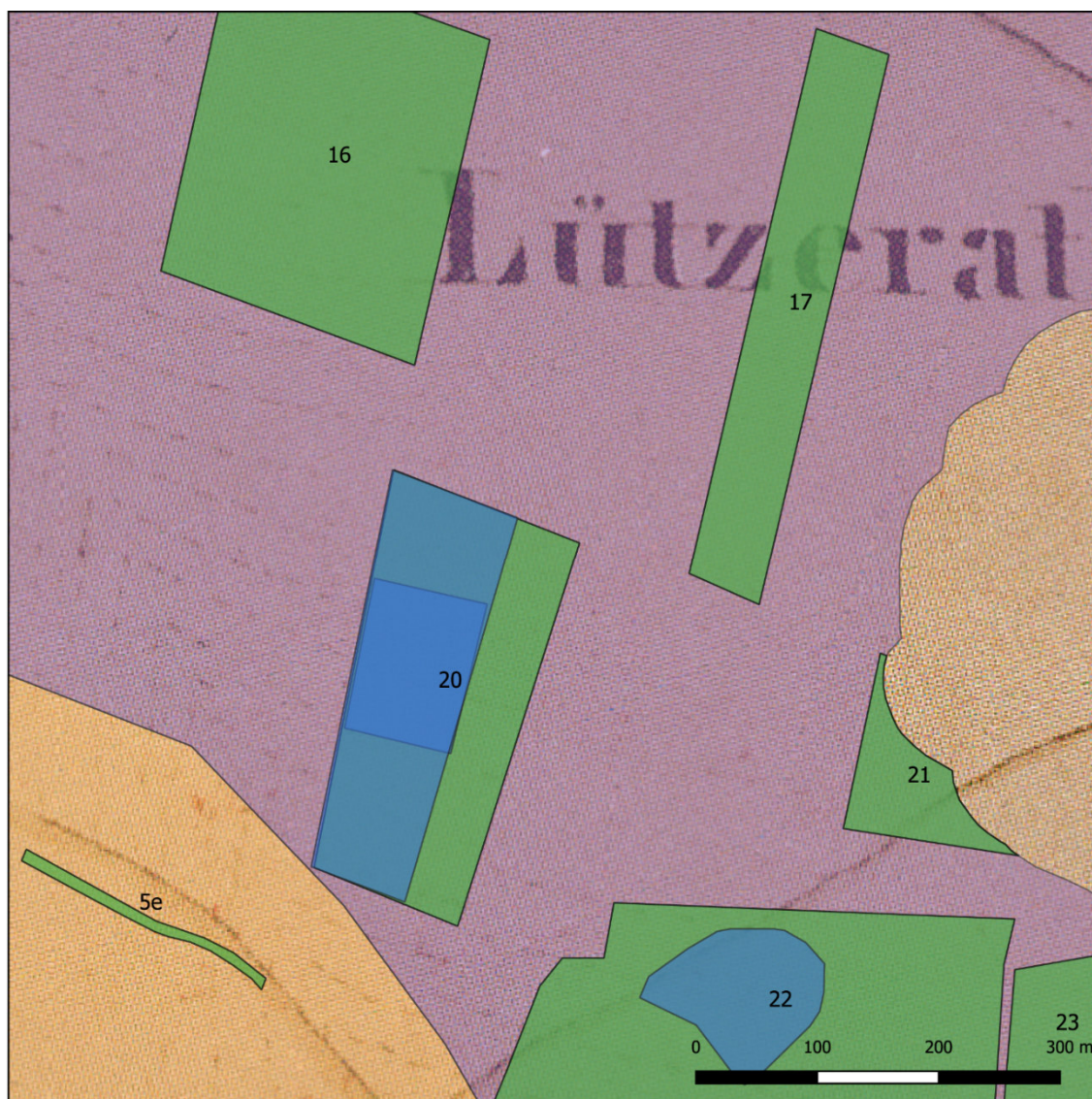


Abbildung 83: Konfliktbereich (KB) 20. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.21 Konfliktbereich (KB) 21 – Hinter den Hecken/Auf dem Bock - Archäologische Fundstelle

a) **Zone:** Zone 1.

b) **Art des Bodendenkmals:** Archäologische Fundstelle

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c3-gering

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4-Prospektion

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** PR 1992/0724; PR 1992/0725; FR 2022/0011.

f) **Beschreibung:** [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 18, Flst. 37-39]. Boden: Parabraunerde aus Lösslehm, stellenweise schwach pseudovergleyt (L35: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm]. Der Bereich liegt ca. 2000 m nordöstlich von Holzweiler und ca. 1800 m südlich von Keyenberg im Bereich der Fluren *Hinter den Hecken* und *auf dem Bock*.

Begehungen des RAAP erbrachten hier Keramik, Abschläge und Feuersteinartefakte die allgemein in die Steinzeit und in römische Zeit datiert werden (PR 1992/0724). Die Begehung der benachbarten Parzellen (PR 1992/0725) bestätigt - erweitert um Früh- bis hochmittelalterliche Funde - das Bild eines auffälligen Fundaufkommens, das allerdings keine eindeutigen Konzentrationen erkennen lässt. Im Rahmen des LANU-Projektes wurde hier eine weitere Prospektion durchgeführt (FR 2022/0011). Wie die Begehung des RAAP erbrachte sie römische und hochmittelalterliche Keramik (letztere wird als Dungschleier interpretiert) und überwiegend in das Neolithikum datierende Silices sowie ein Klingengerät aus Stein. Diese Funde werden als Hinweis auf eine mögliche neolithische Fundstelle gedeutet¹⁵⁴.

¹⁵⁴ K. Breling, FR 2022/0011. In: Scharl/Maier/Knura/Roeder 2022 (Bericht), 137-143.

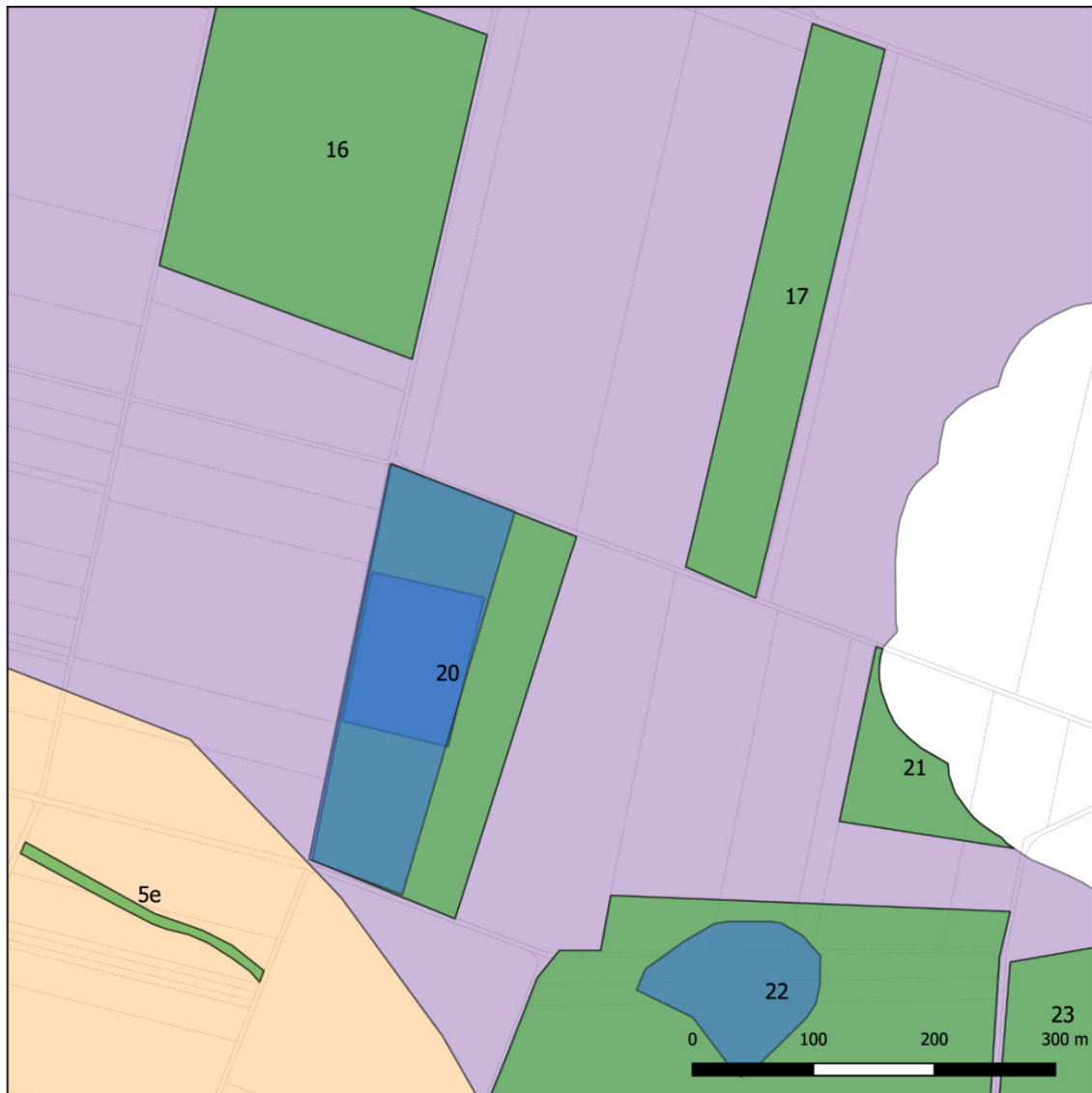
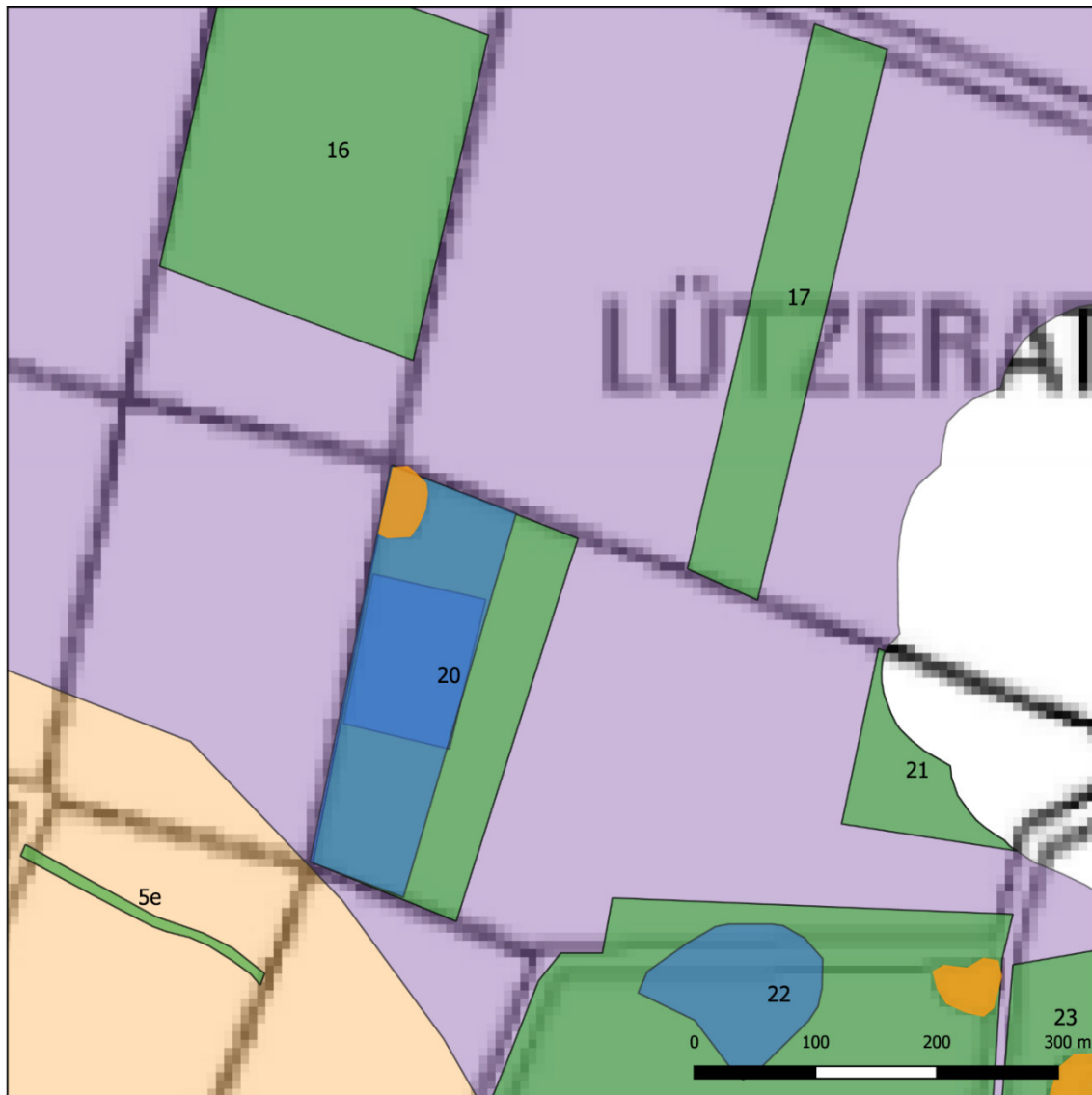


Abbildung 84: Konfliktbereich (KB) 21 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <ul style="list-style-type: none">MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im RheinlandBearbeiter: A. Lennartz
--	--

Abbildung 85: Konfliktbereich (KB) 21. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Nach den Karten des frühen 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) durchzog den südöstlichen

Bereich des KBs der Weg von Lützrath nach Holzweiler, der in Teilabschnitten erst im Rahmen der Flurbereinigung der 1960er Jahre aufgeben wurde.

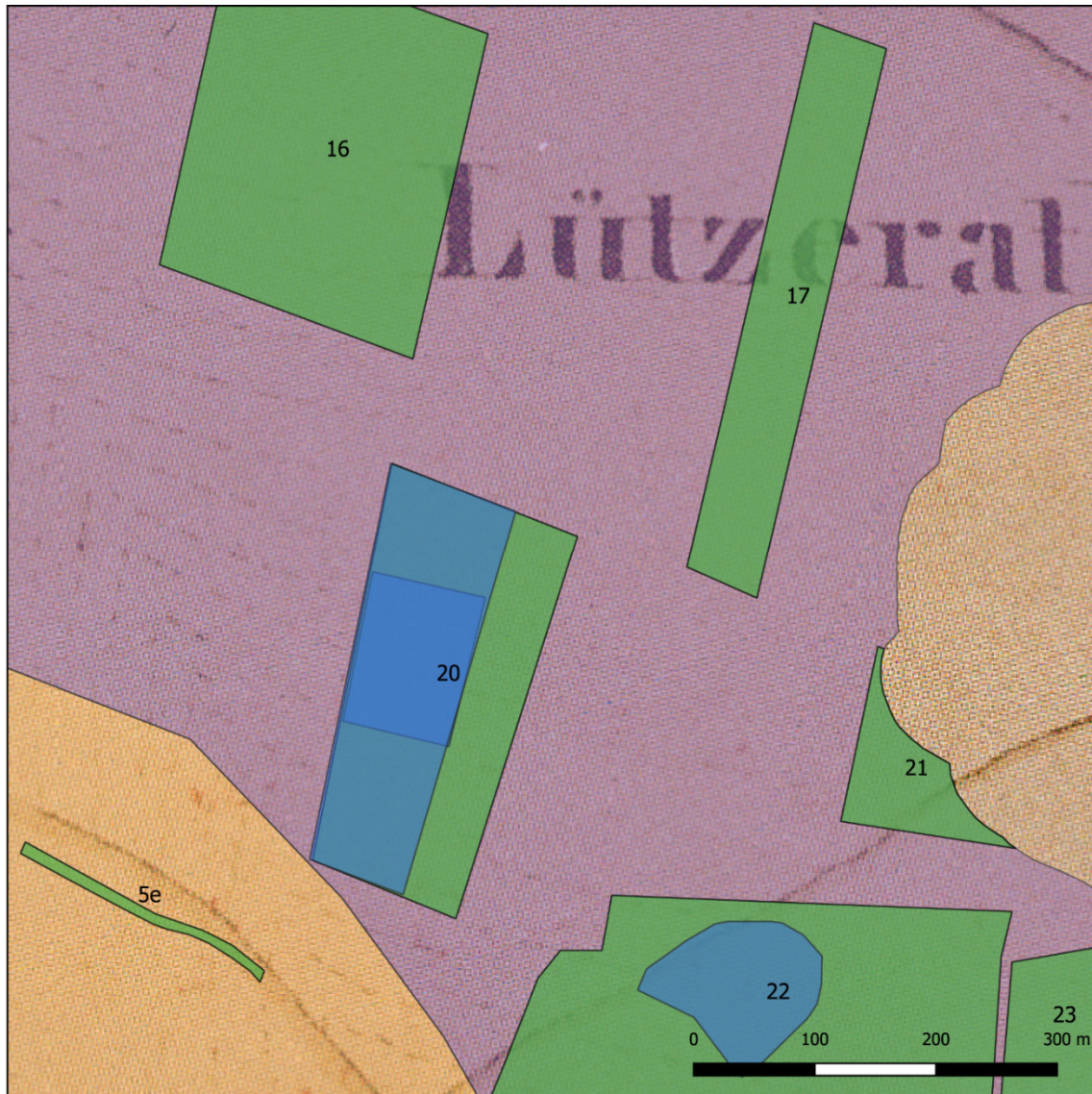


Abbildung 86: Konfliktbereich (KB) 21. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.22 Konfliktbereich (KB) 22 – Auf dem Bock/Im Kindsfeld -Trümmerstelle

a) **Zone:** Zone 1, randlich auch Zone 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** Trümmerstelle, urgeschichtliche Fundstelle und hist. Weg

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2-mittel

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4-SV (Zone1)

e) Durchgeführte Maßnahmen: OA 1964/0153; PRP 2016/0090 (Archäologiefläche); OA 1965/0068; PRP 2021/0083 (Archäologiefläche); OA 1965/0071.

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Holzweiler (054529), Flur 22, Flst. 3, 4, 5; Gemarkung Immerath (054528) Flur 18, Flst. 38 bis 42 (Teilbereiche)]. Boden: Im Bereich der nördlichen Hauptfundstelle liegt eine abgrenzbare kolluviale Fläche aus meist umgelagerten Lösslehm (SK34: schwach humoser lehmiger Schluff/lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies, örtlich über sandigem Kies). Das Kolluvium ist umgeben von Parabraunerde, stellenweise schwach pseudovergleyt aus Lösslehm (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm). Südwestlich schließt hier wieder das Kolluvium K 34 an.

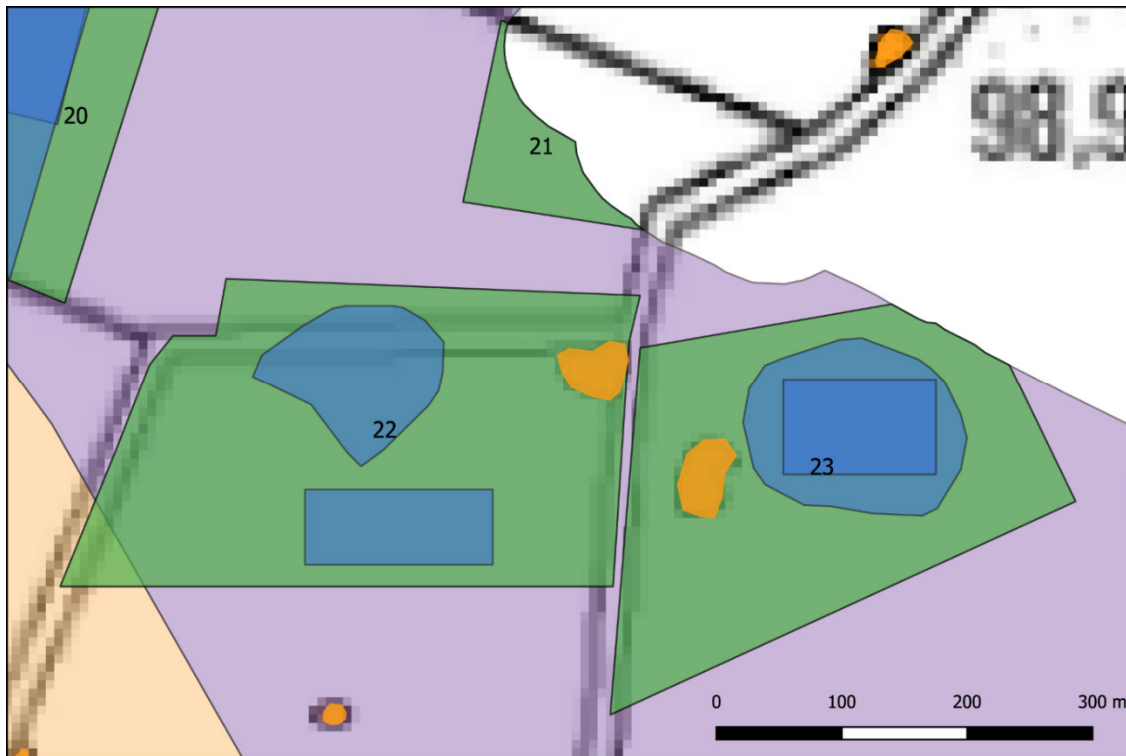


Abbildung 87: Konfliktbereich (KB) 22 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Der Konfliktbereich liegt in den Fluren *Auf dem Bock/Im Kindsfeld*. Nördlich schließt sich die Flur *Hinter den Hecken* an. Im Rahmen der Prospektion OA 1964/0153 fanden sich bei Immerath Keramikfragmente, Feuersteinabschläge, Ziegelbruch und Wetzsteinreste, die auf eine römische Trümmerstelle hinweisen. Die Begehung OA 1965/0068 erbrachte etwas südlicher den Nachweis einer Konzentration von Ziegelbruch, Liedberger Sandsteinbruchstücken und Keramik auch urgeschichtlicher Zeitstellung mit einer

Flächenausdehnung von 60 x 150 m¹⁵⁵. Im südöstlichen Bereich wurde urgeschichtliche Funde aufgefunden (OA 1965/0071), hierunter Steinartefakte und Keramik.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Im Nordosten verzeichnet die MatDat eine potentielle Materialentnahmegrube.



Materialentnahmegruben offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	--

Abbildung 88: Konfliktbereich (KB) 22. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Das Land diente Anfang des 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) ausschließlich als Ackerland. In den 20er/30er Jahren erfolgte eine umfangreiche Flurbereinigung, die zu einer

¹⁵⁵ Quelle: M. Groß, LA.

Neuparzellierung führte. Das Ackerland wird heute durch Pumpstationen im Vorfeld des Tagebaus gegliedert. Der nordwestliche Teil des Konfliktbereichs wird durch einen historischen Weg (Holzweiler-Lützerath) gekreuzt, der am südwestlichen Ende des KB auf die Straße nach Köln traf. Dieser Abschnitt ist im Geländere relief noch schwach erkennbar und dürfte noch bis in die 20er Jahre des 20. Jh. genutzt worden sein.

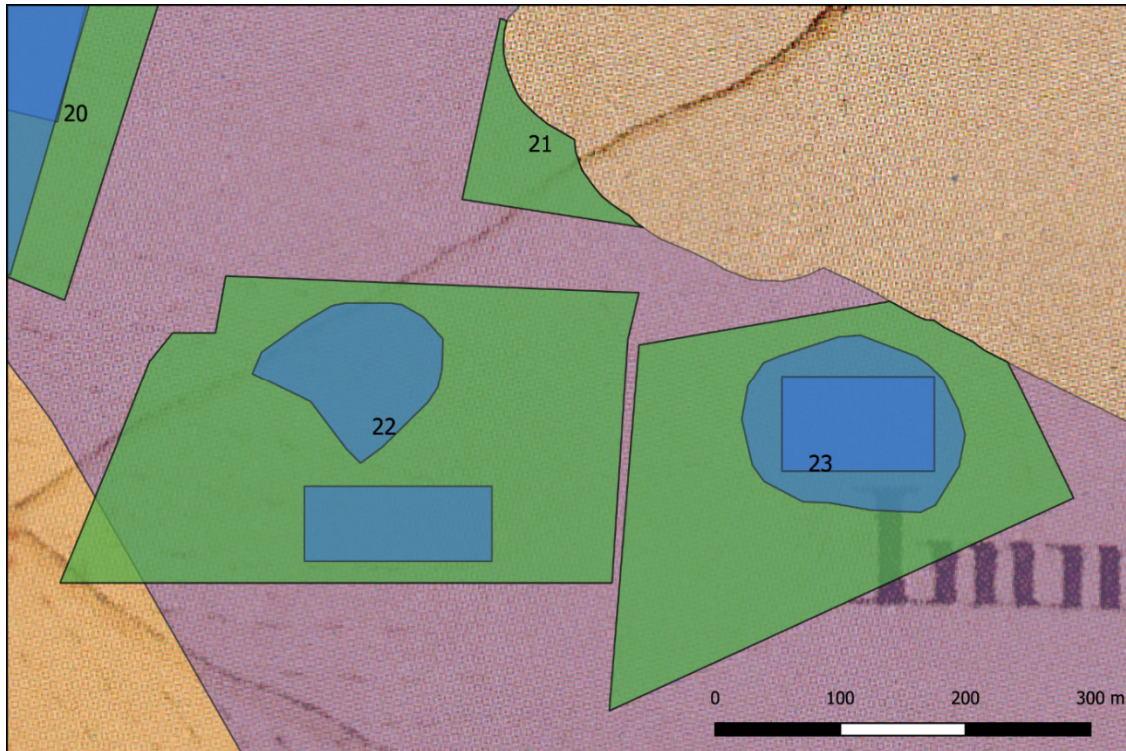


Abbildung 89 Konfliktbereich (KB) 22. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.23 Konfliktbereich (KB) 23 – Auf dem Bock –Trümmerstelle, steinzeitlicher Fundplatz

a) **Zone:** Zone 1.

b) **Art des Bodendenkmals:** Trümmerstelle, steinzeitlicher Fundplatz.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2-mittel.

d) **Maßnahmenempfehlung:** d3- Kein Handlungsbedarf (zur Bearbeitung durch LVR-ABR-AS Titz vorgesehen).

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** OA 1965/0069; PRP 2016/0091 (Archäologiefläche); PR 1993/0106.

f) **Beschreibung:** [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 20, Flst. 34 und 35 (Teilbereich)]. Boden: Im Bereich der Hauptfundstelle liegt laut Bodenkarte Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm (SL35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm) vor, gefolgt von einer kleinen unregelmäßigen kolluvialen Fläche aus meist umgelagertem Lösslehm, örtlich über sandigem Kies (K 34: schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies). Weitere Bereiche des KB weisen Parabraunerde, stellenweise schwach pseudovergleyt aus Lösslehm auf (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm).



Abbildung 90: Konfliktbereich (KB) 23 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Hier wurde im Rahmen der Landesaufnahme durch Groß auf dem nach Südosten geneigten, auf der Fundstelle angekiesten Löss eine Fundstelle (OA 1965/0069; PRP 2016/0091) erkannt, die u.a. urgeschichtliche Keramik, Ziegelbruch und Liedberger Sandsteinbrocken erbrachte und als Trümmerstelle eingeordnet wurde¹⁵⁶¹⁵⁷. Die genaue Abgrenzung wurde nicht erfasst.

Dies gelang auch nicht durch eine weitere Prospektion des RAAP am südlichen Rand der Trümmerstelle im Jahr 1993 (PR 1993/0106), die aber über die Funde von Feuersteinartefakten den Indikator „Steinzeitlicher Fundplatz“ absicherte.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Laut MatDat liegt westlich des Konfliktbereichs eine Störung vor.



Materialentnahmegruben	Kartengrundlage:
offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung	MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung	Bearbeiter: A. Lennartz
Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme	
Materialentnahmegruben nach TK 25	
MatDat_nach DGK5 und DGK HL	

Abbildung 91: Konfliktbereich (KB) 23. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

¹⁵⁶ Quelle: M. Groß, LA; Ostendorf, LA.

¹⁵⁷ Quelle: M. Groß, LA; Ostendorf, LA.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Nach Altkarten lagen die Flächen bereits zu Beginn des 19. Jh. auf Ackerland (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893). Nördlich verlief eine bis in das 21. Jh erhalten gebliebene Straße.

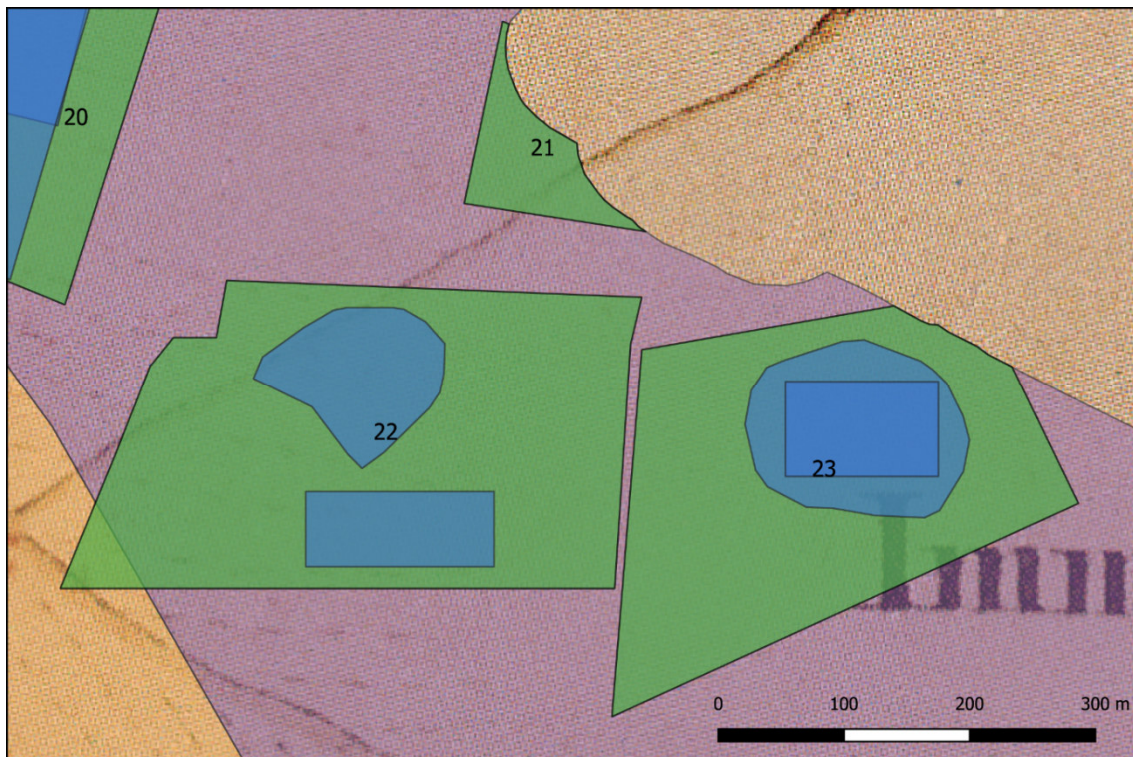


Abbildung 92: Konfliktbereich (KB) 23. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.24 Konfliktbereich (KB) 24 – LVZ-Stellung (Geschützstand, Baracken)

a) **Zone:** Zone 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** Geschützstand und Baracken.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c1 - hoch

d) **Maßnahmenempfehlung:** d2 - Kein Handlungsbedarf (Zone 2)

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** OA 1997/2740 (betonierter Geschützstand); OA 1997/2739 (Baracken).

f) **Beschreibung:** [Geschützstand: Stadt Erkelenz, Gemarkung Holzweiler (054529), Flur 23, Flst. 48 (47, 59, 62) Baracken]. Boden: Parabraunerde aus Lösslehm, stw. schwach pseudovergleyt [L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm].

In Holzweiler an Titzer Straße/Am Mühlenpfad nahe der Häuser 67 und 67a werden die Baracken (OA 1997/2739) sowie ein Geschützstand (OA 1997/2740) einer LVZ-Stellung verortet.



Abbildung 93: Konfliktbereich (KB) 24 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Nach M. Groß wurde ein betonierter Geschützstand nachgewiesen (Abb.149 ,Nr. 1)¹⁵⁸. Zwei Baracken mit 73 bis 86 m² Grundfläche, die ca. 300 m westlich der Stellung auf beiden Seiten der Titzer Straße lagen (Nr. 2 und 3), waren 1964 noch erhalten. Nach dem Krieg waren hier Mietwohnungen eingerichtet. Ebenfalls in Holzweiler, aber außerhalb der Zone 2, lag an der Straße *In der Weidwäsch* das Batteriebeständelager F11.

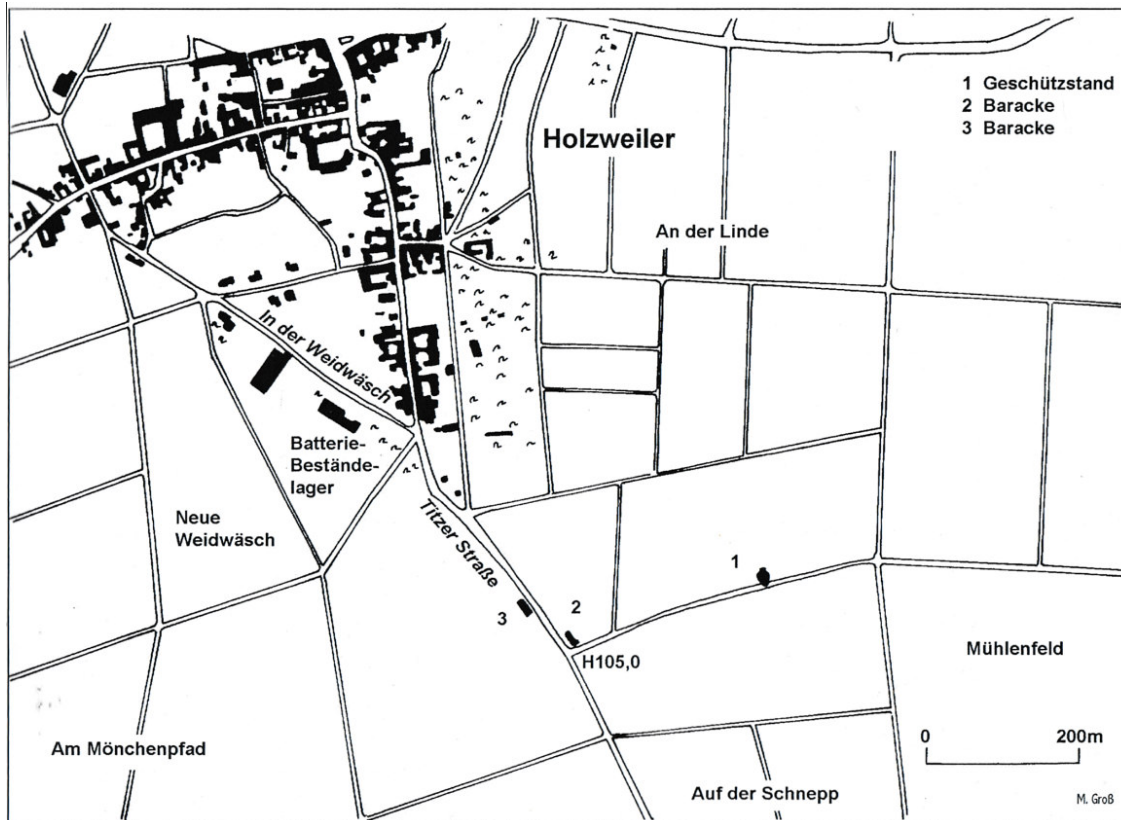
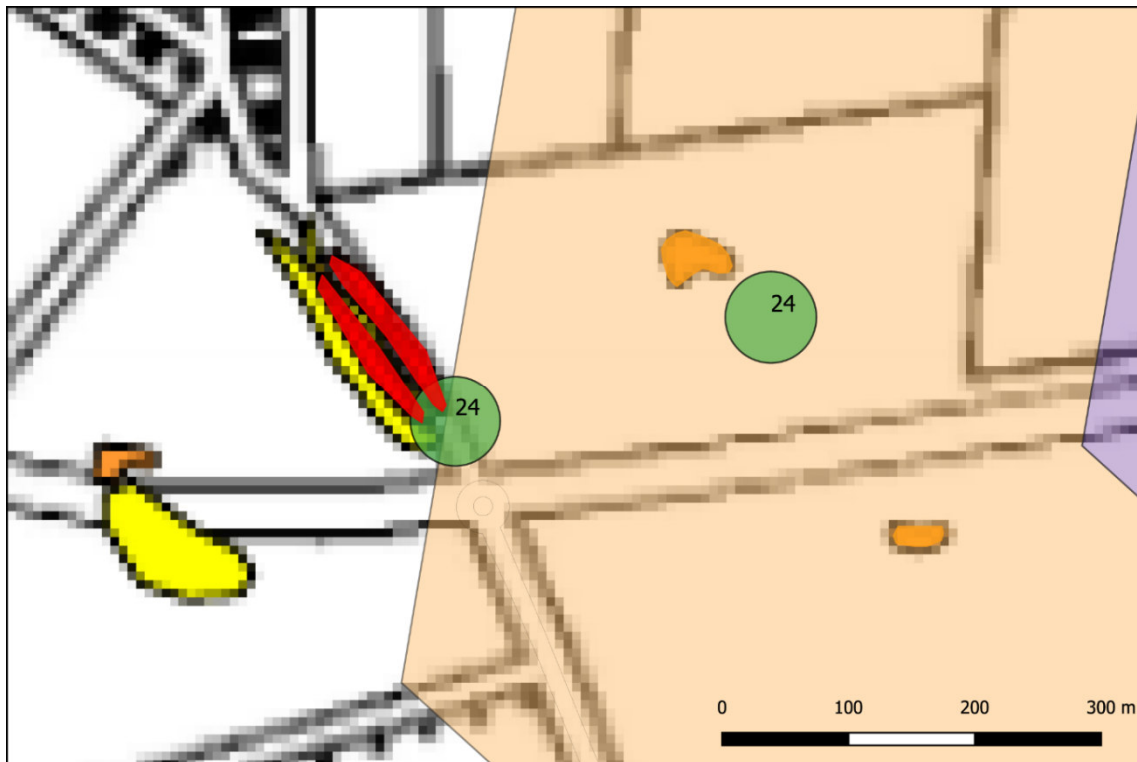


Abbildung 94: Konfliktbereich (KB) 24. Batteriestellung Holzweiler an der Titzer Straße (nach Groß 2017).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet den heute noch vorhandenen Hohlweg.

¹⁵⁸ Groß 2017, 139-140.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	---

Abbildung 95: Konfliktbereich (KB) 24. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Siehe oben unter f) Beschreibung.

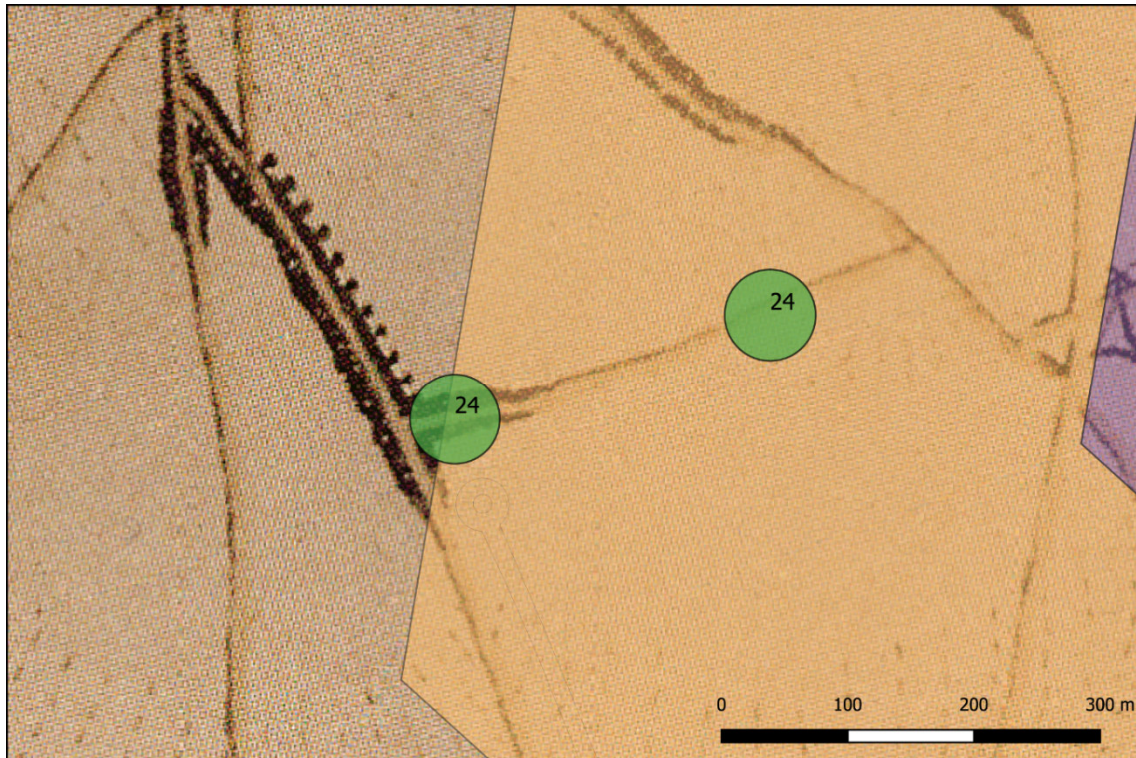


Abbildung 96: Konfliktbereich (KB) 24. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.25 Konfliktbereich (KB) 25– In der Soot - Trümmerstelle und urgeschichtliche Siedlung

a) **Zone:** Zone 1.

b) **Art des Bodendenkmals:** Trümmerstelle, urgeschichtliche Siedlungen

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2- mittel

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4-SV

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** OA 1964/0154 (Trümmerstelle); PR 1992/0832 (Trümmerstelle); OA 1996/0080; OA 1964/0155; OA 1964/0156 (vorg. Siedlung); PRP 2016/0050 (Archäologiefläche).

f) **Beschreibung:** [Stadt Erkelenz, Gemarkung Holzweiler (054529), Flur 22, Flst. 43 bis 48, 52 bis 56, 58, 59, 64, 65]. Boden: Die Bodenarten in diesem vergleichsweise großen Konfliktbereich zeichnen sich durch eine große Vielfalt aus. Er wird durch südwest-nordost verlaufende Verzweigungen eines Kolluviums aus meist umgelagertem Lösslehm geprägt (K 34: Schwach humoser lehmiger Schluff 10-20 dm, lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies). Die durch Prospektionen bestimmten Hauptfundstellen liegen nördlich und südlich dieses Bodens auf Parabraunerde aus Lösslehm,

die stellenweise schwach pseudovergleyt ist (L35: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm). Ansonsten lassen sich hier Pseudogley-Parabraunerden aus Lösslehm über sandstreifigem Löss oder Sandlöss (L346: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm / sandiger lehmiger Schluff im Wechsel mit lehmigem Sand) sowie Parabraunerde, meist erodiert aus Lösslehm, Sandlöss und Schwemmsand nachweisen (L336: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm stellenweise sandig / sandiger lehmiger Schluff im Wechsel mit lehmigem Sand oder lehmiger Schluff, örtlich kalkhaltig).



Abbildung 97: Konfliktbereich (KB) 25 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Der Konfliktbereich liegt in der Flur *In der Soot*. Teilbereiche sind durch die Stadt Erkelenz als Ortsfestes Bodendenkmal-Nr. 45a eingetragen worden.

Durch Prospektion konnten im Rahmen der Landesaufnahme 150 m südlich der Straße Holzweiler-Immerath am Rand einer flachen Mulde, auf angekiestem Löss eine römische Trümmerstelle mit einer Ausdehnung von 50 x 70 m sowie steinzeitliches Fundmaterial festgestellt werden (Schaber, Feuersteine, Keramik, Ziegel, Doverener Sandstein; OA 1964/0154).

Eine Prospektion der RAAP im Nordwesten des KB erbrachte hier dichte Streuung von Ziegeln sowie Doverener Sandstein, eine Kieselstreuung, Keramik, Schlacke, Metall- und sonstige Funde, die die Fundstelle überwiegend in das 2.-4. Jh. datieren (PR 1992/0832; OA 1996/0080; PRP 2016/0050).

Unmittelbar südlich erkannte Groß im Rahmen der Landesaufnahme eine dichte Streuung vorgeschichtlicher Scherben und vereinzelter Feuersteine mit einer Fundstreuung von ca. 50 x 50 m. Die Funde datieren in das Neolithikum bis in die Metallzeit. Es lag auch eine mittelalterliche Fundstreuung (Keramik [u.a. braun glasierter Topf]; grünes Nuppenglasfragment) vor (OA 1964/0155; PRP 2021/0085).

Südlich hiervon erbrachten Prospektionmaßnahmen der 60er und 90er Jahre Hinweise auf dicht beieinanderliegende urgeschichtlicher Siedlungsstrukturen.

So war im Rahmen der Landesaufnahme eine weitere siedlungsindizierende Fundstreuung von ca. 40 x 40 m erkannt worden. Unter den Funden fanden sich Kernsteine und Abschläge von Steingeräten, Keramik und Bruchstücke von Wetzsteinen urgeschichtlicher, römischer und mittelalterlicher Zeitstellung (OA 1964/0156).

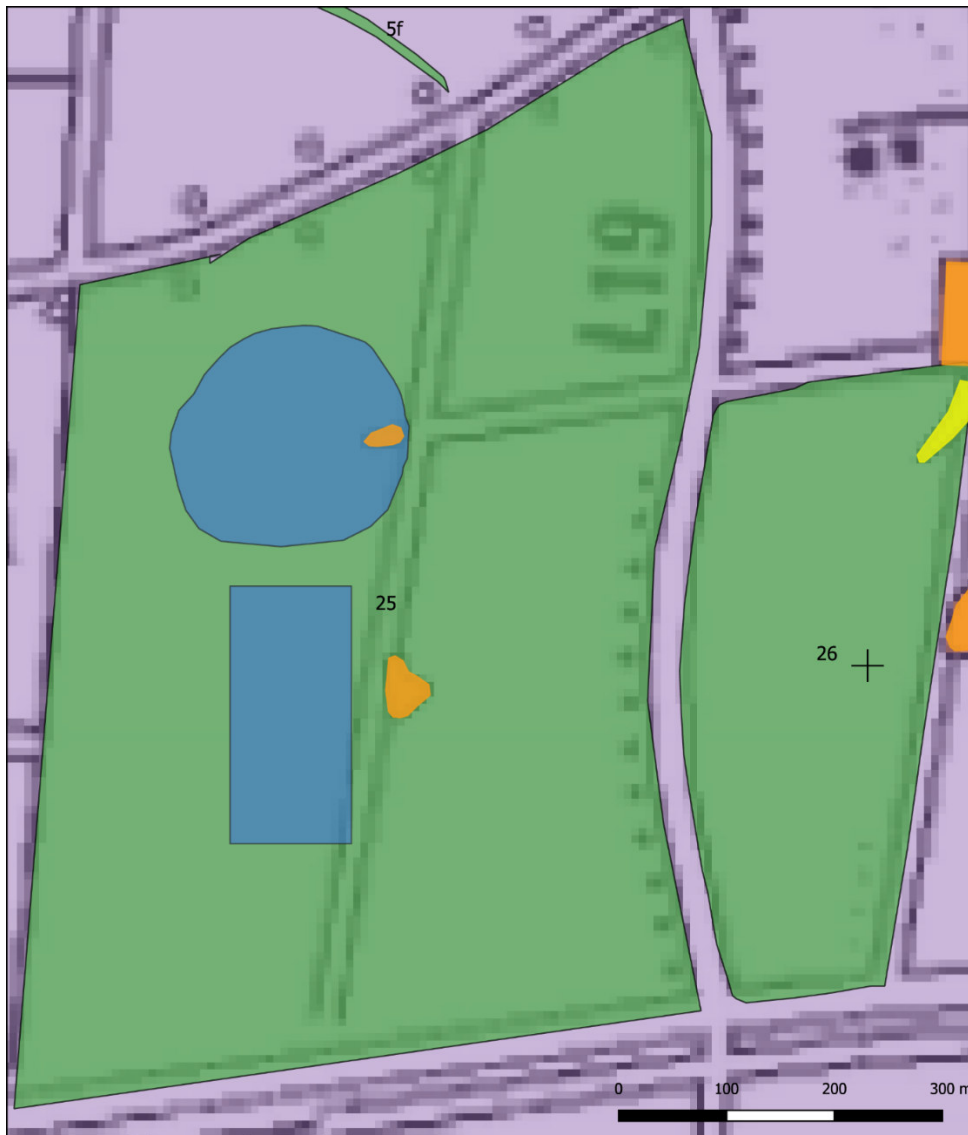
Im Jahr 1993 bestätigte eine Prospektion des RAAP eine mögliche Siedlung (Feuersteinartefakte, Felsgestein und Keramik), die in das Neolithikum bis Metallzeit datiert (PR 1993/0115). Eine genaue Eingrenzung ist demnach aber nicht möglich.

Weitere Begehung im Umfeld vor allem der südlichen Hälfte des KB erbrachten urgeschichtliches Fundmaterial mit steinzeitlichem Schwerpunkt (OA 0001/0063; PR 1992/0723; PR 1992/0554; PR 1992/0555; OA 0001/0075).

Insgesamt ergeben sich hieraus eine (oder mehrere), möglicherweise wandernde neolithische und eine (oder mehrere) metallzeitliche Siedlung mit Schwerpunkt im südwestlichen Bereich des KBs sowie eine römische Siedlung im nordwestlichen Bereich des KBs.

Zur archäologischen Erschließung sollten die vom LVR ausgewiesenen Archäologieflächen den Ausgangspunkt bilden.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Bis auf zwei Einträge kleinere Eingriffe sind in der MatDat keine Störungen verzeichnet.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	---

Abbildung 98: Konfliktbereich (KB) 25. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Der Konfliktbereich lag laut historischen Karten des frühen 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) auf Ackerland im Bereich mehrerer historischer Wegeverbindungen u.a. der Straße nach Köln, der Straße von Immerath zur Mühle von Holzweiler, der Straße von Immerath nach Titz und der Straße von Holzweiler nach Huppelrath. Die Straßen kreuzen teilweise den Konfliktbereich.



Abbildung 99: Konfliktbereich (KB) 25. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.26 Konfliktbereich (KB) 26 – In der Titzer Hüll-Fundplatz Neolithikum bis Mittelalter

a) Zone: Zone 1.

b) Art des Bodendenkmals: Fundplatz Neolithikum bis Mittelalter.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c3-gering.

d) Maßnahmenempfehlung: d4-SV.

e) Durchgeführte Maßnahmen: PR 1992/0738; FR 2020/0013; NW 2007/0090; OA 1964/0161.

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 24, Flst. 30 bis 36]. Boden: Östlich und südlich der Mitte stehen hier Braunerde und Parabraunerde erodiert aus Löss an (B35: Schwach kiesiger lehmiger Schluff bis stark lehmiger Schluff / lehmig sandiger Kies, übergehend in Sand und Kies). Nördlich und südlich liegen Parabraunerden aus Lösslehm, die stellenweise schwach pseudovergleyt sind (L35: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm).

Begehung im Jahr 1992 durch das RAAP (PR 1992/0738) erbrachte Keramikmaterial und Steinartefakte unsicherer Datierung, aber auch sicher datierbare Funde (Neolithikum; Römisch; Karolingerzeit und Hochmittelalter, 12.-13. Jh.) Die mittelalterlichen Funde können mit den hochmittelalterlichen Rodungsphasen zusammenhängen. Auch eine Feldbegehung des LANU-Projektes auf der Flur *In der Titzer Hüll* erbrachte neolithisches bis metallzeitliches Fundmaterial, hierunter nur zwei Silexartefakte (FR 2020/0013). Die Begehung erbrachte Hinweise auf eine mögliche mesolithische oder altneolithische Fundstelle im Kontext zu Funden aus den Untersuchungsflächen PR 1992/0737 und PR 1992/0738¹⁵⁹. Weitere Begehungen (OA 1964/0161, NW 2007/0090) bestätigen ein auffälliges Aufkommen von Funden des Jungneolithikums (u.a. Michelsberg) und aus römischer Zeit. Es konnte jedoch keine klare Fundkonzentration herausgearbeitet werden. Diese Fläche wird vom LVR-ABR-AS Titz als Archäologiefläche bewertet, ist als solche aber noch nicht in Bodeon verzeichnet.

¹⁵⁹ L. Groß FR 2020/0013 in Scharl/Maier/Knura/Roeder 2020, 34.

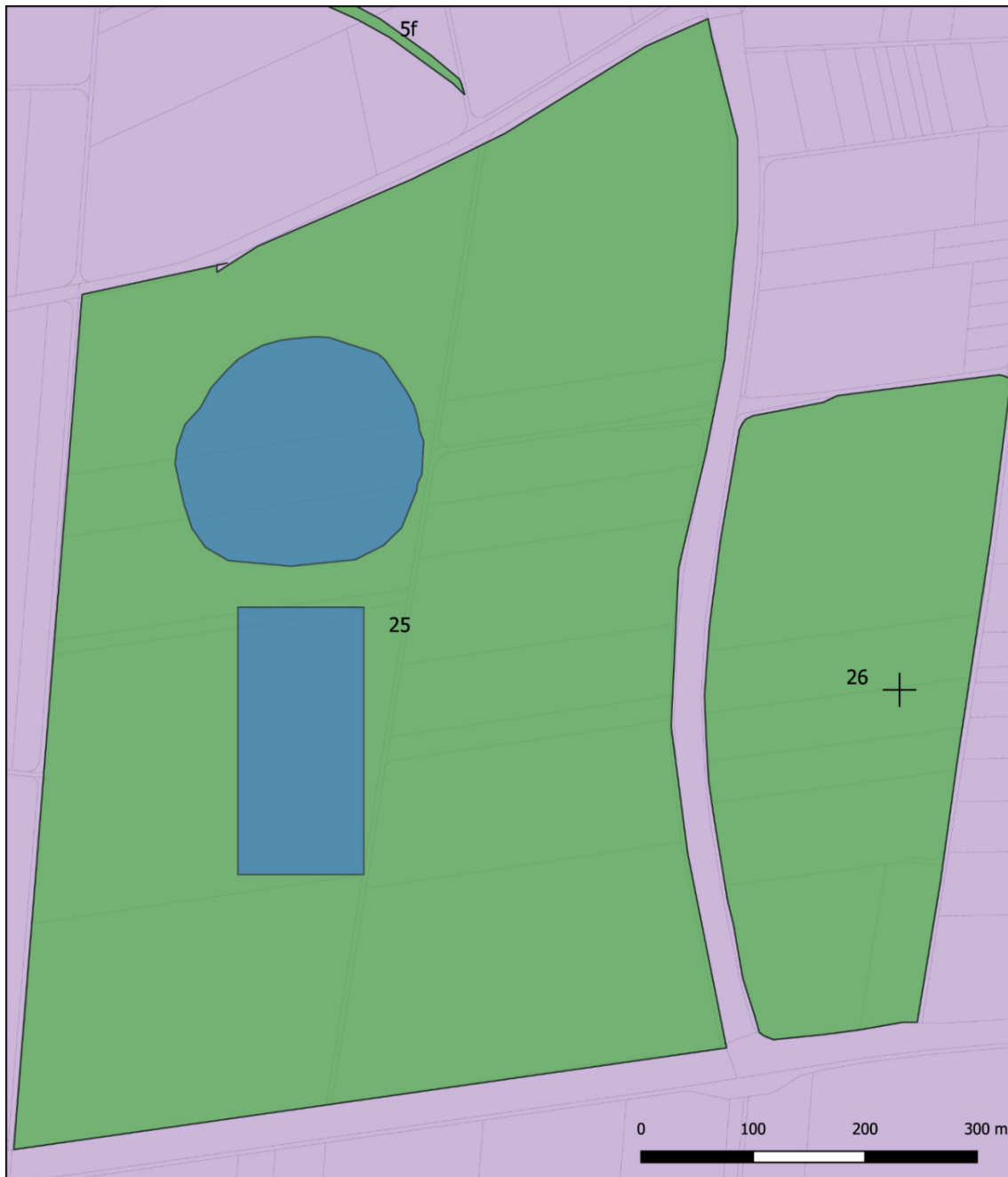


Abbildung 100: Konfliktbereich (KB) 26 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Der Konfliktbereich liegt in der Flur *In der Titzer Hüll* und schließt unmittelbar östlich an KB 20 an.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Nur im Nordwesten des Konfliktbereichs liegt laut MatDat eine Materialentnahmegrube vor.



Materialentnahmegruben	Kartengrundlage:
offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung	MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung	
Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme	
Materialentnahmegruben nach TK 25	
MatDat_nach DGK5 und DGK HL	

Abbildung 101: Konfliktbereich (KB) 26. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Der Konfliktbereich lag laut historischen Karten des frühen 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) auf Ackerland im Bereich mehrerer historischer Wegeverbindungen u.a. der Straße nach Köln, der Straße von Immerath zur Mühle von Holzweiler. Und der Straße von Immerath nach Titz und der Straße von Holzweiler nach Huppelrath. Die Straßen kreuzen teilweise den Konfliktbereich.

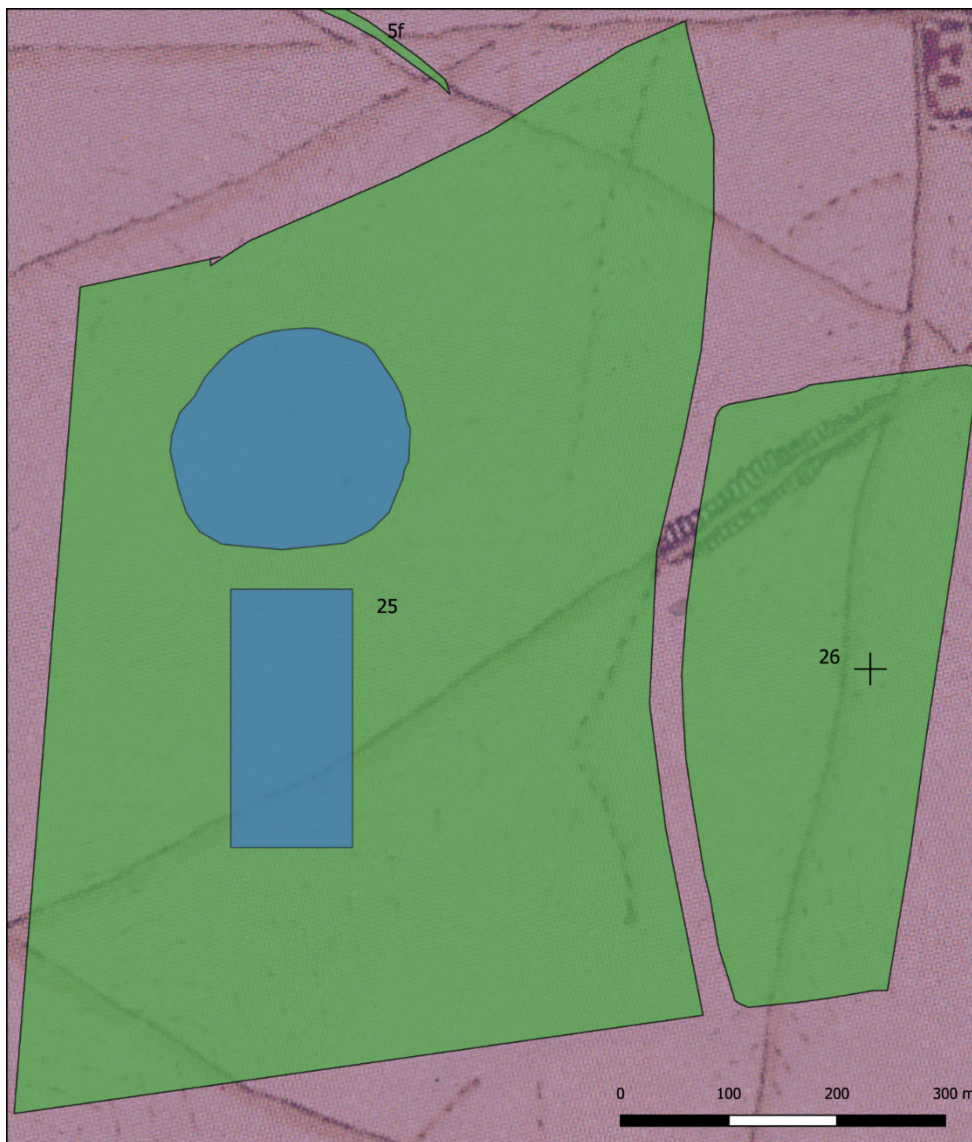


Abbildung 102: Konfliktbereich (KB) 26. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.27 Konfliktbereich (KB) 27 – Dorf Immerath

a) Zone: Zone 1.

b) Art des Bodendenkmals: Siedlung, Dorf, urgeschichtliche und römischen Fundstellen.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c1-hoch.

d) Maßnahmenempfehlung: d3-Kein Handlungsbedarf.

e) Durchgeführte Maßnahmen: OA 1964/0160 (Im Lenzenkamp Frühmittelalterliche Keramik); NW 2016/3065 (Fotodokumentation); OA 1954/0021 (unterirdischer Gang); OA 0001/0674 (röm. Grab).

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 13 bis 17]. Boden: Zentrum mit Kirche auf halbinselartiger Parabraunerdenfläche aus Lösslehm, stw. schwach pseudovergleyt (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm). Rundlich einfassend liegen geringmächtige Kolluvien aus Lösslehm (K 33: Schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandiger Kies, örtlich über sandigem Kies) sowie Pseudogley-Parabraunerden aus Lösslehm (SL35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm) und weitere Kolluvien aus meist umgelagertem Lösslehm (K 34: Schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger). Östlich schließen wieder Parabraunerden (L35) und im Verlauf der Straße nach Pesch und nördlich und südlich begrenzend auch wieder Kolluvien (K34) an.

Der Konfliktbereich umfasst die dörfliche Ansiedlung Immerath. Der 1144 erstmals als *Emundrode* genannte Ort liegt an der Kreuzung der Straßen Jackerath-Lützrath und Garzweiler-Holzweiler auf der Hauptterrasse (92-95 m NHN). Südlich steigt das Gelände auf 115 m an, nach Nordosten zum Köhmtal hin fällt das Gelände auf 78 m NHN ab.

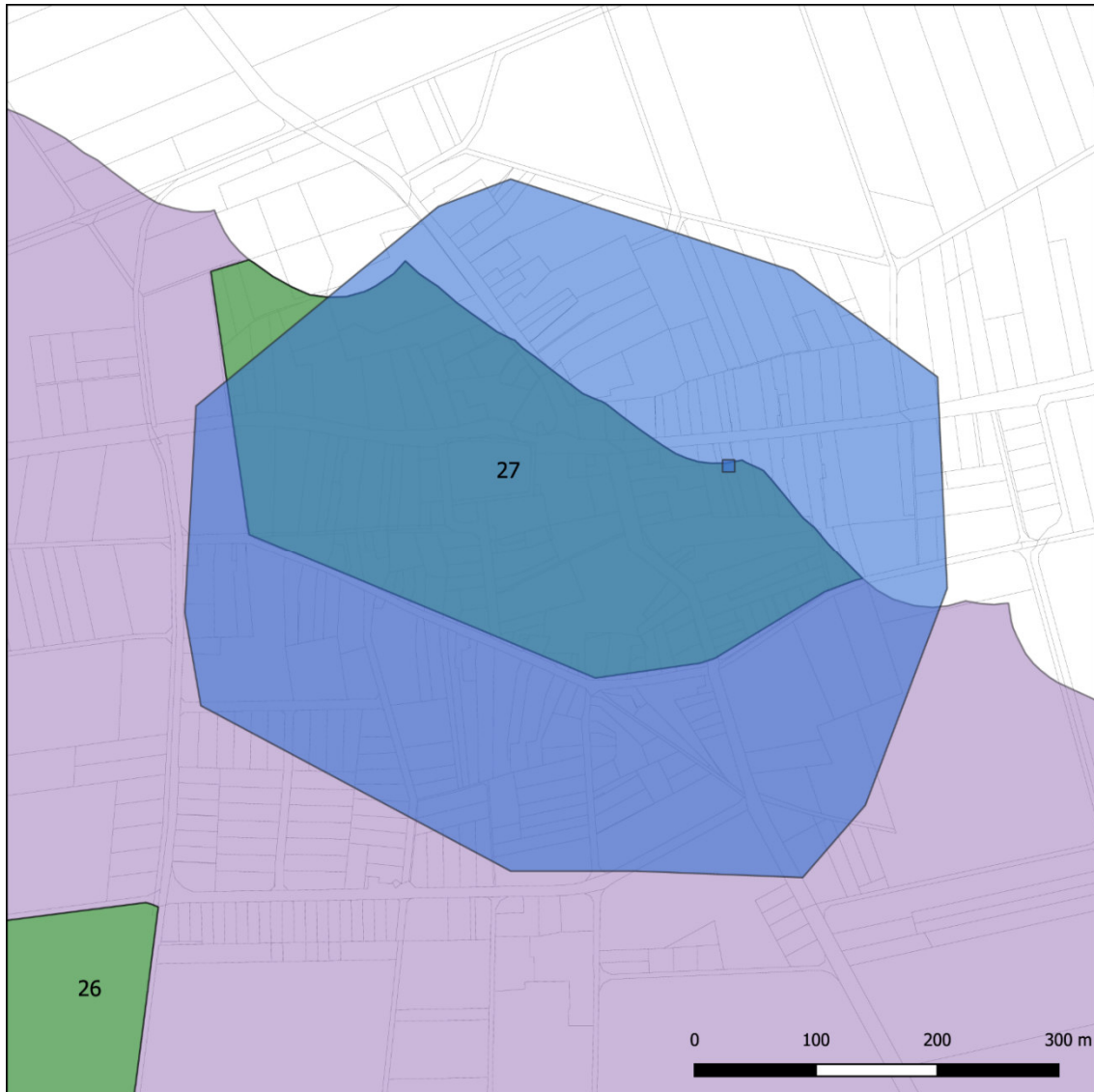


Abbildung 103: Konfliktbereich (KB) 27 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Geschlossen bebaut waren zu Beginn des 19. Jh. der Ortskern und die Freiheitsstraße (1799 *rue de Holzweiler*)¹⁶⁰. Geprägt wurde der Ort durch die Kirche und das Haus Immerath von dessen Graben ein Fließ in Richtung Köhm abzweigte. Im Jahr 1666 sind 47 Haushalte verzeichnet. Verschiedene Klöster und Konvente (Propstei Millen, Benediktinerinnen-Kloster Nonnenwerth, Zisterzienser-Abtei Altenberg) verfügten in unterschiedlichen Zeitabschnitten über Grundbesitz in Immerath.

¹⁶⁰ Zu Immerath umfassend und im Folgenden falls nicht anders zitiert nach: Kleefeld 1994, 220-224; zum Denkmalinventar Renard 1904, 317-318.



Abbildung 104: Konfliktbereich (KB) 27. Immerath, Gebäudeansichten (LVR-ABR Bodeon; NW_2016_3065_006, 002, 008, 001).

Mit dem Frohnhof zu Immerath (heute Fuhrmannshof) war die Grundherrschaft über das Dorf verbunden¹⁶¹. Die frühe Geschichte der Grundherrschaft ist unklar. Im 14. Jh. lag die Grundherrschaft bei den Inhabern von Haus Pesch und den Rittern von Merode¹⁶².

Westlich der Kirche und südlich der Dorfstraße soll eine Brauerei bestanden haben, dies ist aber nicht historisch belegt (Frndl. Mitt. Dr. Alfred Schuler).

Haus Immerath [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 14, Flst. 32, 36, 86]. Der Konfliktbereich Bodendenkmal BM 32, HS 121 (FR 160; OA 0001/0084; OA 1992/0091; NWP 2016/003 [Archäologiefläche]) liegt im Ortsbereich an der Lützerather Straße / Pescher Straße. Der wüst gefallene Rittersitz und Stammsitz des gleichnamigen Geschlechts war noch lange durch Reste von Gräben und Wällen in den Wiesen- und Ackerflächen erkennbar. 1400 fiel das Gut an die Herren von Liefendal. Das Anwesen wurde im 17. Jh. von den Inhabern von Haus Pesch erworben. Westphal vermutet, dass das Burggebäude schon im 15. Jh. zerstört wurde. Er geht davon aus das die Anlage aus einer Haupt – und einer Vorburg

¹⁶¹ Mackes 1985, 130. Zur Besitzergeschichte s. dort.

¹⁶² Mackes 1985, 130.

umgeben von Wassergräben bestand. Um 1800 war hiervon nur noch ein Graben erhalten. Nach historischen Quellen könnte die Anlage neben Burgwällen über mindestens eine weitere Befestigung verfügt haben. Südlich schloss eine nach Westen vorkragende langrechteckige Vorburg (95 x 40-45 m) an. Der Zugang erfolgte über die Südwestecke. Der Graben ist bis Mitte des 19. Jh. noch auf Karten nachweisbar. Nach einer archäologisch-historischen Bestandaufnahme (Literatur/Schriftquellen) (NW 2017/0061) wurde 2022 eine Ausgrabung durchgeführt, die auch dendrochronologische Untersuchungen umfasste (FR 2022/0030; FR 160).

Fuhrmannshof, ehem. Fronhof [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528) , Flur 13, Flst. 74]. Der Konfliktbereich Bodendenkmal BM 30, HS 119 (OA 1992/0093, Fuhrmannshof, ehem. Fronhof) liegt im Ortsbereich von Immerath an der Rurstraße-Immerather Markt (Rurstraße 2, 2 A, 4). Er wird als Archäologiefläche NWP 2016/0003 geführt. Der grundherrschaftliche Hof dürfte auf jeden Fall im 13. Jh. bestanden haben, ist aber vermutlich noch älter. Seit 1799 ist er im Besitz der Familie Fuhrmann. Die zuletzt stehenden Hofgebäude stammen aus dem frühen 19. Jh. (Eisenanker am Haupthaus mit den Buchstabenkürzeln der Erbauer Adolf Fuhrmann und Johanna Pomp)¹⁶³. Aufgrund der nicht bodendenkmalgerechten Rückbaumstände im Rahmen der polizeilichen Räumung des Ortes konnten keine archäologisch relevanten Ergebnisse erzielt werden (Frdnl. mündl. Mitt. Dr. Alfred Schuler ABR-LVR)

Kirche St. Lambertus [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 16, Flst. 148]. Der Konfliktbereich Bodendenkmal HS 129 Pfarrkirche St. Lambertus und bewegliches Bodendenkmal HS 180 war vermutlich ursprünglich Eigenkirche der Edelherrn von Immerath, wie aus Patronatsrechten abgeleitet wird (Edelherrn v. Immerath, gen. Cavel; von Birgelen; von dem Pesche)¹⁶⁴, weitere Rechte, sog. Personate, lagen ab dem 14./15. Jh. bei der Kaplanei des Kölner Domstifts¹⁶⁵. Nach Clemen handelte es sich um einen romanischen Kirchbau, der 1890/91 durch einen Neubau ersetzt wurde (OA 0001/0080) ¹⁶⁶. Der einschiffigen romanischen Anlage war ein Westturm vorgestellt. In der 1. Hälfte des 16. Jh. entstanden Seitenschiffe und ein neuer Chor aus Backsteinmauerwerk¹⁶⁷. 1844 wurde der Baubestand durch den Baumeister Cremer mit Maßangaben beschrieben¹⁶⁸. Nach dem

¹⁶³ Mackes 1985, 130-136.

¹⁶⁴ Mackes 1985, 345

¹⁶⁵ Mackes 1985, 346.

¹⁶⁶ Clemen 1904, 73/317.

¹⁶⁷ Mackes 1985, 351.

¹⁶⁸ Mackes 1985, 351 s. dort.

Rückbau der Kirche 1888 erfolgte der 1891 eingeweihte Neubau einer dreischiffigen neoromanischen Basilika mit Doppelturmfassade.



Abbildung 105: Konfliktbereich (KB) 27. St. Lambertus (LVR-ABR Bodeon, NW_2016_3065_0007).

Bereits in den 1980er Jahren begannen erste Dokumentationen und die archäologische Inventarisierung des Baubestands (NW 1981/3002 [Fotodokumentation], OA 1992/0090; NW 2016/3065 [Fotodokumentationen Kirche und Gemeinde]; OA 0001/0080; HS 129 HS 180; NWP 2016/0003 [Archäologiefläche].

Im April 2018 bis August 2019 erfolgte eine Ausgrabung im Bereich der Kirche (FR 2018/0013, FR 155)¹⁶⁹. Sie erbrachte den archäologischen Nachweis der im 11.Jh. errichteten Saalkirche mit Chorquadrat aus römischen Altmaterial sowie weiterer Kirchenbauphasen (u.a. mit Adelskapelle/Chor, um 1240/50)¹⁷⁰, sowie Gräber des ca. 11.-19. Jh., hierunter Gräber des alten Kirchhofs sowie Kirchenbestattungen u.a. des Adels und des Klerus¹⁷¹. Es konnten der Schlussstein des Chorgewölbes der Basilika sichergestellt und bisher angenommene Bauphasen der Vorgängerkirche bestätigt, revidiert oder differenziert werden.

¹⁶⁹ Schuler/Franzen 2018, 181.

¹⁷⁰ Schuler/Franzen 2018, 181-185.

¹⁷¹ Schuler/Franzen 2019, 174-176.



Abbildung 106: Konfliktbereich (KB) 27. Ausgrabungen St. Lambertus (LVR-ABR Bodeon, PR_2018_4004_0001)

Unterirdischer Gang [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528) Flur 16, Flurstück 119] Unter OA 1995/0021 wurde ein unterirdischer Gang vom Dorfrand zur Dorfmitte dokumentiert, der dem Dreißigjährigen Krieg zugeordnet wird.

Römisches Grab [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 15, Flst. 13] Auf dem Grundstück Pescher Straße wurde ein Grab römischer Zeitstellung mit Keramikinventar gefunden (OA 0010674)¹⁷². Der Bereich wurde rückbaubegleitend beobachtet aber erbrachte keine archäologisch relevanten Befunde (Frndl. Mitt. Dr. Alfred Schuler, LVR-ABR).

Römische Fundstelle [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 16] Beim Ausschachten eines Sandbrunnens auf dem Grundstück Kirchstraße 12 stießen Arbeiter im Jahr 1953 in 4 m Tiefe auf römische Keramik (Enghalsiger Krug [ähnlich Gose 375/377]; Schüssel;) und Ziegelfragmente. Dachziegelfragmente; runde Hypokaustplatte (D=19.5 cm).

¹⁷² Hützen, BJB 140-141, 1936, 469.

Es wurde ein römischer Fundplatz definiert (2.-3. Jh.), der jedoch nicht als Trümmerstelle eingeordnet wurde¹⁷³. Die Fundstelle wurde rückbaubegleitend beobachtet, blieb aber ohne archäologisch relevante Befunde. Die Anlage von archäologischen Suchschnitten im Umfeld der Fundstelle wurde nicht ausgeschlossen (Frndl. Mitteilung Dr. Alfred Schuler).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Im Ortskern liegen laut MatDat mehrere Bodeneingriffe vor.



Materialentnahmegruben	Kartengrundlage:
offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung	MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung	
Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme	
Materialentnahmegruben nach TK 25	
MatDat_nach DGK5 und DGK HL	

Abbildung 107: Konfliktbereich (KB) 27. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

¹⁷³ I. Krueger (Bearb.), Das Rheinische Landesmuseum Bonn im Jahr 1977. BJB 179, 1979, 659- 724 (702) vgl. Mackes1985, 35-36.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Siehe oben unter f) Beschreibung.



Abbildung 108: Konfliktbereich (KB) 27. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.28 Konfliktbereich (KB) 28 – Immerather Windmühle

a) Zone: Zone 1.

b) Art des Bodendenkmals: Turmwindmühle

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c1 - hoch.

d) Maßnahmenempfehlung: d1 - Kein Handlungsbedarf.

e) Durchgeführte Maßnahmen: NW 2016/3064

f) Beschreibung: [Erkelenz, Gemarkung Immerath, Flur 23, Flst. 57 und 58]. Boden: Geringmächtiges Pseudovergleytes Kolluvium aus Lösslehm, örtlich über sandigem Kies (SK33: Schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandiger Kies).

Der Konfliktbereich liegt südöstlich von Immerath und nördlich von Jackerath an der Jackerather Straße. Es handelt sich um eine landesherrliche Turmwindmühle aus verputztem Mauerwerk, mit einem an das Erdgeschoss angeschütteten Mühlenhügel und ebenerdiger Durchfahrt (BD 160).



Abbildung 109: Konfliktbereich (KB) 28. Immerather Mühle (LVR-ABR Bodeon NW:2016_3064_0058, W. Wegner).

Die Mühle war vom Jülicher Landesherren in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts für Immerath und Jackerath erbaut worden¹⁷⁴. Im Jahr 1802 hob man unter der französischen Herrschaft der Mühlenbann der *Jackrather Muhl* (vgl. Planbeilage 4: Tranchot-Karte) auf und verkaufte im folgenden Jahr die Mühle an Heinrich Lauterborn aus Jackerath¹⁷⁵.

¹⁷⁴ Mackes 1985, 316 mit Quellenverweis sowie Vogt 1989, 232-233 Abb. 140.

¹⁷⁵ Vogt 1989, 233.

1897 wurde in der Nähe zur Mühle ein Bahnhof der Bahnstrecke Mönchengladbach–Stolberg eröffnet. Die Mühle war noch bis 1930 in Betrieb, zuletzt im Besitz der Familie Schurf. 1944 zerstörte eine Brandbombe die Turmhaube¹⁷⁶.

1954 kaufte die Gemeinde Immerath die Mühle, ein vollständiges Mahlwerk war nicht mehr vorhanden¹⁷⁷. Sie wurde restauriert und erhielt wieder eine Haube und ein Flügelwerk. Nach der Kommunalreform ging sie in das Eigentum der Stadt Erkelenz über. Im Jahr 2016 erfolgte eine Fotodokumentation durch W. Wegener (NW 2016/3064). Die Mühle wurde einschließlich Mühlenhügel am 18. Oktober 2018 ohne weitere archäologische Dokumentation abgetragen.

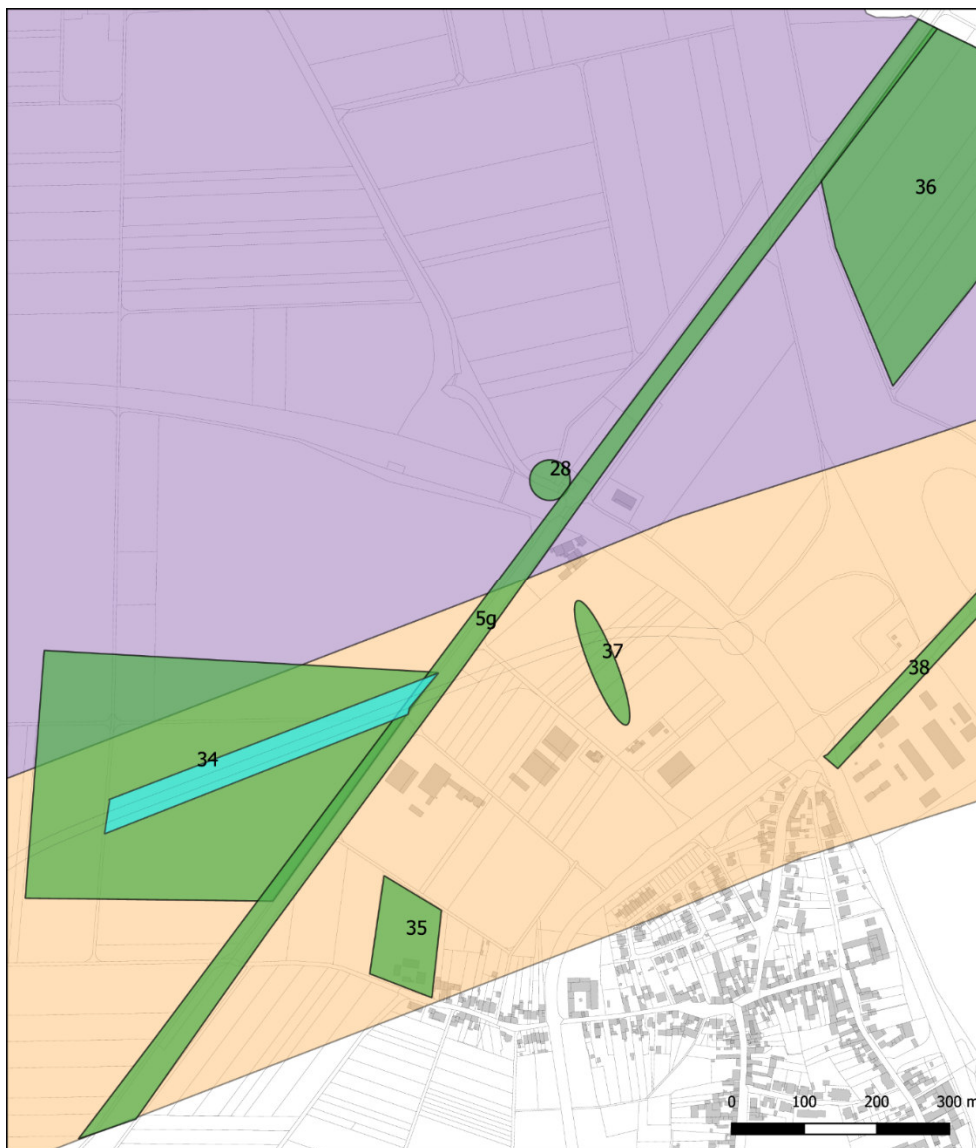
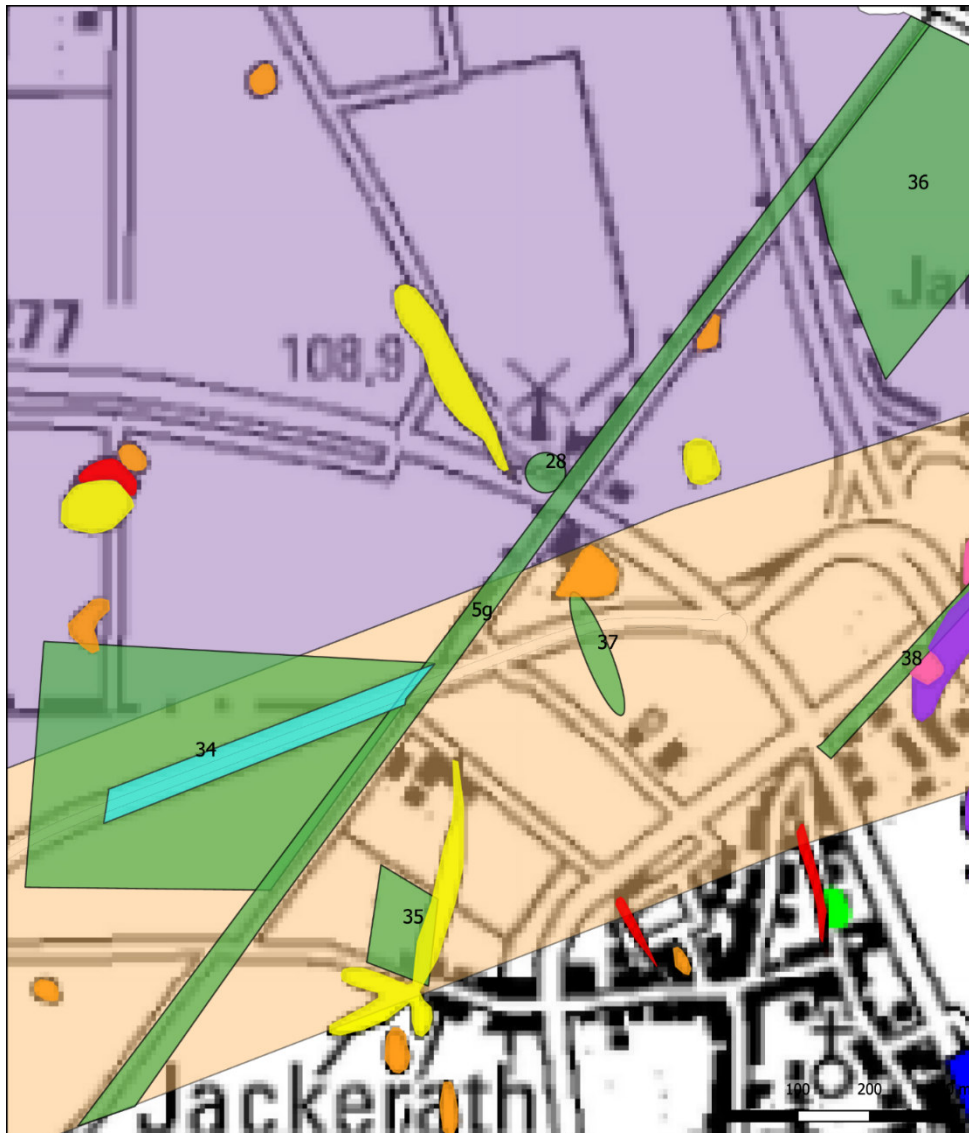


Abbildung 110: Konfliktbereich (KB) 28 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

¹⁷⁶ Vogt 1989, 233.

¹⁷⁷ Vogt 1989, 233.

g) **Bodeneingriffe:** Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 111: Konfliktbereich (KB) 28. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Siehe oben unter f) Beschreibung.

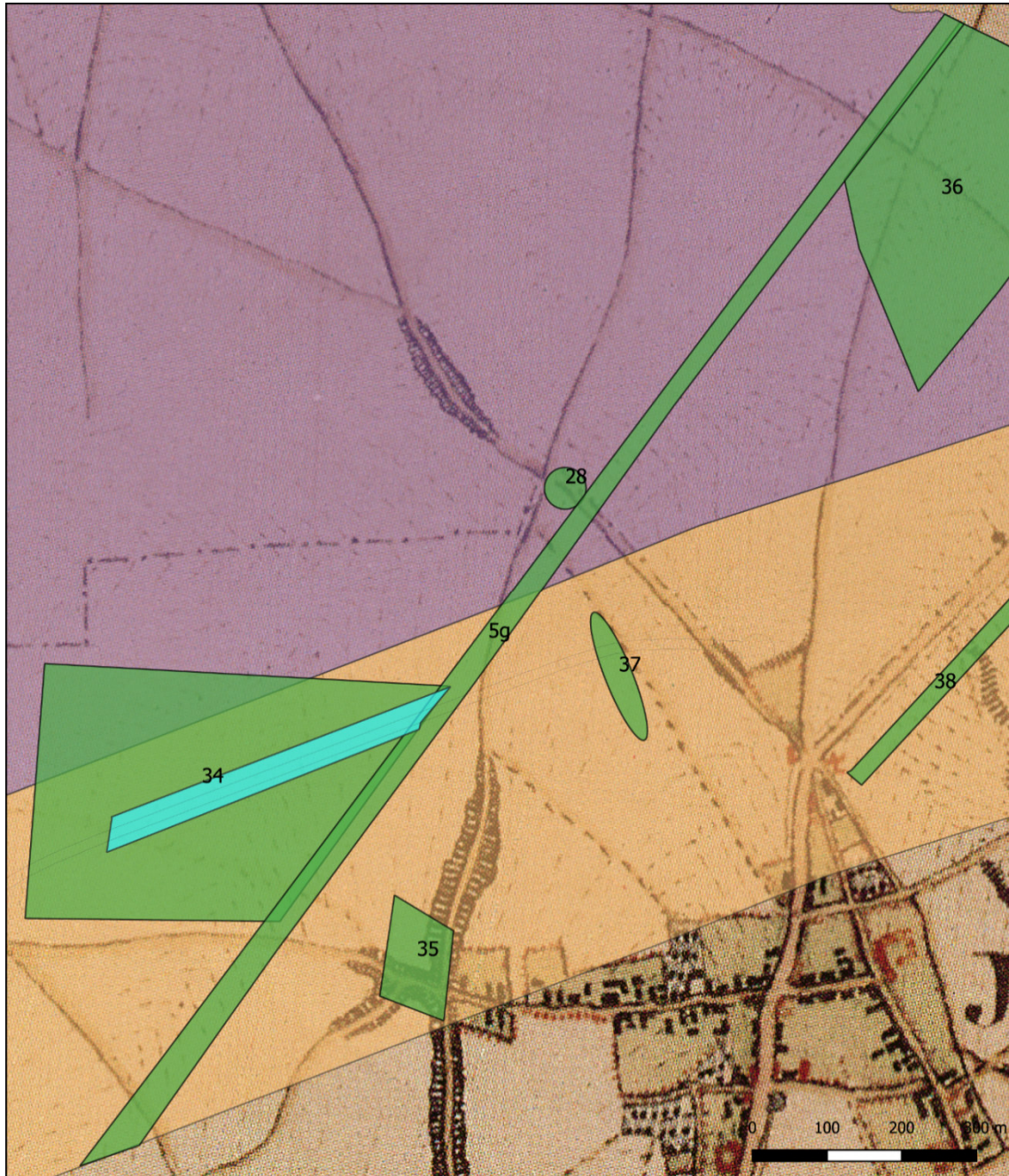


Abbildung 112: Konfliktbereich (KB) 28. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.29 Konfliktbereich (KB) 29 – Im Buschfeld – Trümmerstelle

a) **Zone:** Zone 1.

b) **Art des Bodendenkmals:** röm. Trümmerstelle, steinzeitlicher Fundplatz

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2-mittel.

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4-SV.

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** OA 1964/0166.

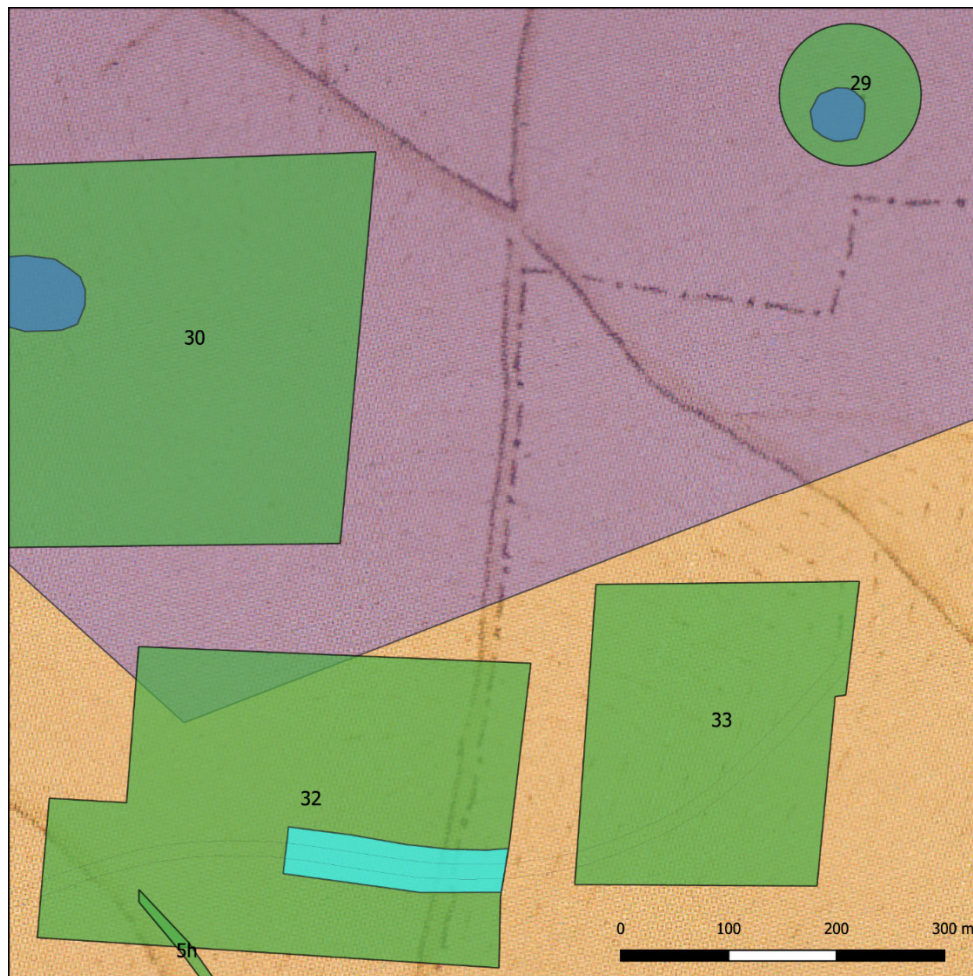
f) **Beschreibung:** [Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 24, Flst. 26, 27]. Boden: Parabraunerde aus Lösslehm, stellenweise schwach pseudovergleyt (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm).



Abbildung 113: Konfliktbereich (KB) 29 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Der Konfliktbereich liegt in der Flur *Im Buschfeld*. Im Rahmen der Landesaufnahme wurden hier eine Trümmerstelle (Ziegel/Keramik) und ein steinzeitlicher Fundplatz (Feuerstein) definiert (OA 1964/0166)¹⁷⁸.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
--	---

Abbildung 114: Konfliktbereich (KB) 29. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

¹⁷⁸ Quelle: M. Groß, LA.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Die Altkarten des 19. Jh. (Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) weisen keine Auffälligkeiten für diesen Bereich auf. Ca. 260 m westlich verlief eine historische Straße von Holzweiler nach Huppelrath und Jackerath.

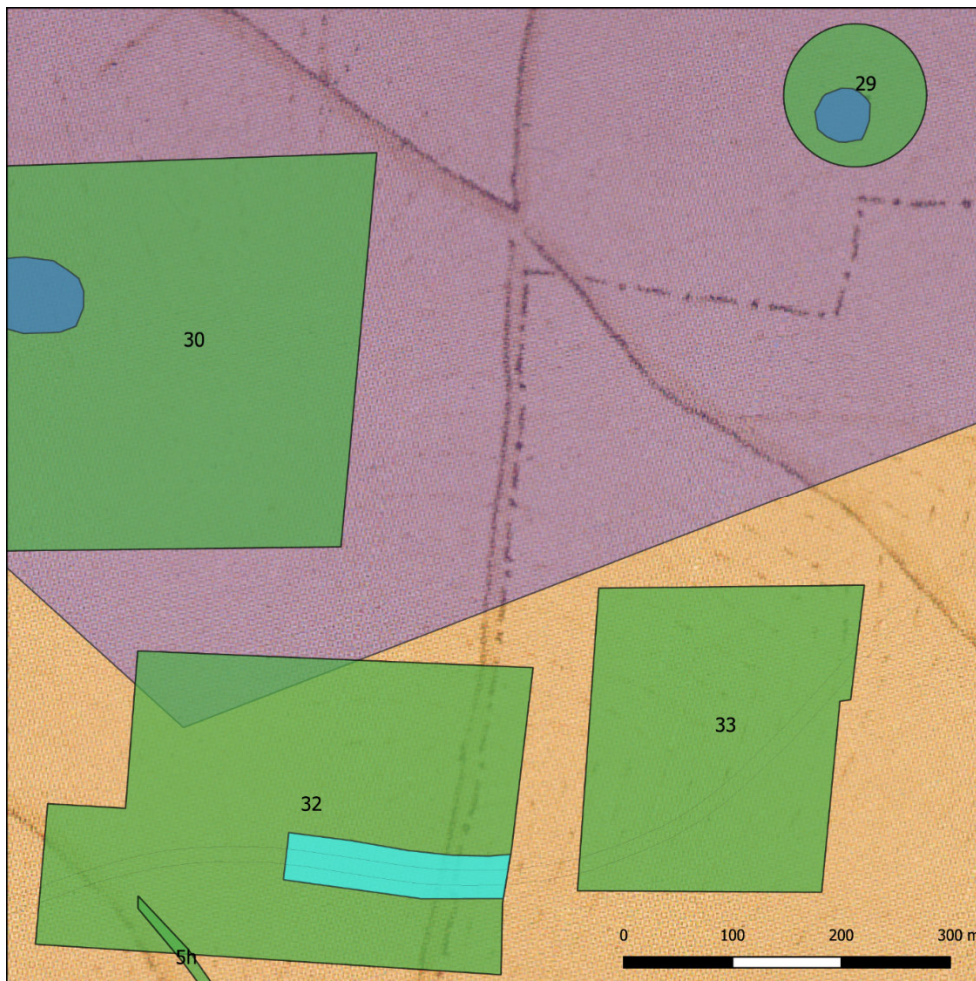


Abbildung 115: Konfliktbereich (KB) 29. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.30 Konfliktbereich (KB) 30– Oben am Titzer Wege –Trümmerstelle und Gräber

a) **Zone:** Zone 1 und 2

b) **Art des Bodendenkmals:** Trümmerstelle, Gräber und Einzelfund Neolithikum im Umfeld.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2-mittel

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4-SV, nur Zone 1

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** OA 1964/0158; OA 0001/0066 (Gräber); OA 000/9719 (Funde Neol.).

f) **Beschreibung:** [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 24, Flst. 6 bis 9, 12 bis 14, 16 bis 20]. Boden: Parabraunerde aus Lösslehm, stellenweise schwach pseudovergleyt (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm). Im Bereich der Hauptfundstelle liegt Braunerde und Parabraunerde erodiert aus Löss (B35: schwach kiesiger lehmiger Schluff bis stark lehmiger Schluff 3 bis 6 dm, lehmig sandiger Kies, übergehend in Sand und Kies) vor. Die übrigen Bereiche sind durch ein Kolluvium aus meist umgelagertem Lösslehm (K 34: schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandig, örtlich sandiger Kies) oder Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm über Sand und Kies der Hauptterrasse geprägt (SL349: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm 10-20dm, lehmiger sandiger Kies stw. toniger Lehm, übergehend in Sand und Kies).

Der Konfliktbereich liegt westlich *Holzweiler Mühlenpfädchen*, östlich der Flur *auf der Schnepf*. Im Rahmen der Landesaufnahme wurde hier durch eine Konzentration von Ziegel und Sandsteinfragmenten eine Trümmerstelle festgestellt, die durch Keramik in das 2.-3. Jh. n. Chr. datiert wurde (OA 1964/0158)¹⁷⁹.

Eine weitere Begehung im Rahmen der Landesaufnahme erbrachte etwa 100 m westlich ein Scherbennest mit Leichenbrand des 2.-3. Jh. (OA 0001/0066)¹⁸⁰.

Eine Prospektion der RAAP erbrachte leicht südlich weitere Nachweise römischer Ziegel (PR 1993/0147). Funde neolithischer Zeitstellung im Umfeld (z.B. OA 000/9719) lassen keinen konkreten Siedlungsstandort dieser Zeitstellung erschließen.

¹⁷⁹ Quelle: M. Groß, LA; Ostendorf, LA.

¹⁸⁰ Quelle: Ostendorf.

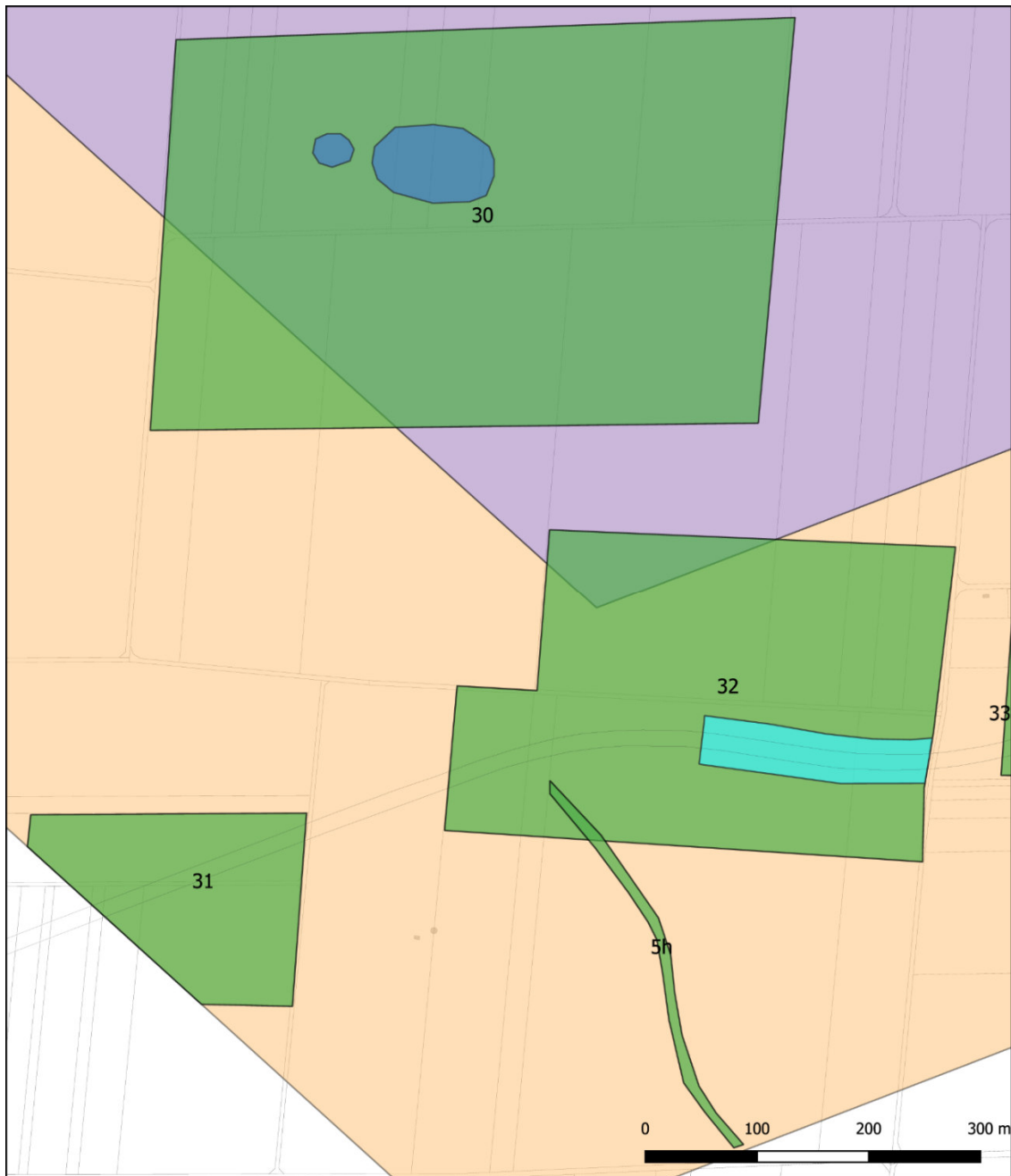
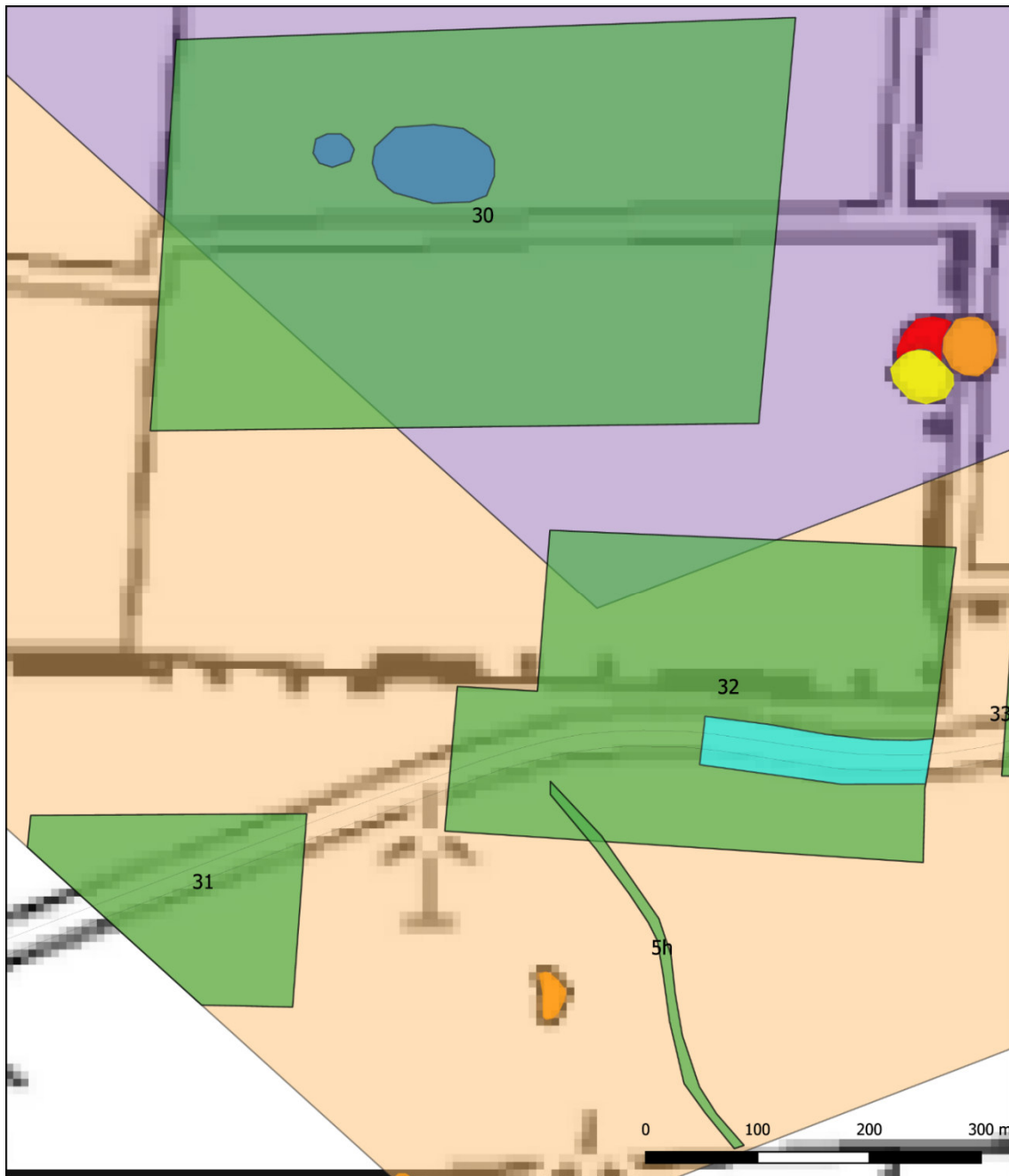


Abbildung 116: Konfliktbereich (KB) 30 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



<p>Materialentnahmegruben</p> <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	<p>Kartengrundlage:</p> <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	---

Abbildung 117 Konfliktbereich (KB) 30. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Schon zu Beginn des 19. Jh. lag der KB im Ackerlandbereich zwischen drei historischen Wegeverbindungen. Zwei Wegeverbindungen führten von Holzweiler nach Huppelrath und Jackerath und eine Straße von Immerath nach Titz.



Abbildung 118: Konfliktbereich (KB) 30. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.31 Konfliktbereich (KB) 31 – Im Betgenhauser Feld-Siedlungsrelikte

a) Zone: Zone 2.

b) Art des Bodendenkmals: Siedlungsrelikte

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2-mittel

d) Maßnahmenempfehlung: d2- Kein Handlungsbedarf (Zone 2).

e) Durchgeführte Maßnahmen: [NW 2015/1068]; NW 2016/1058; PR 1993/0148.

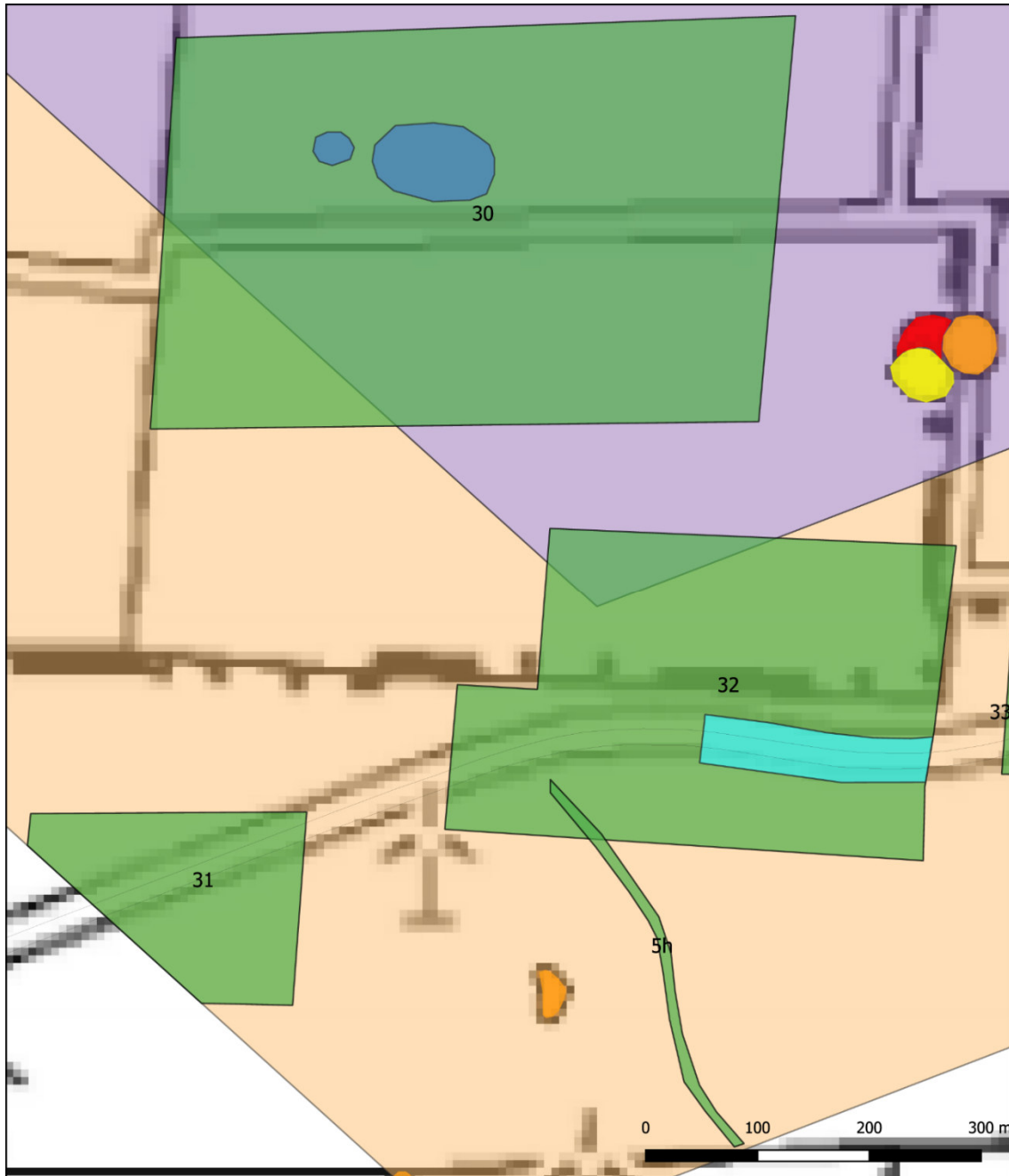
f) Beschreibung: [Gemeinde Titz, Gemarkung Titz (054855), Flur 4, Flst. 11/2, 12 bis 14, 60, 61, 74]. Boden: Parabraunerde, stellenweise schwach pseudovergleyt aus Lösslehm (L35: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm; Braunerde und Parabraunerde erodiert aus Löss; B35: schwach kiesiger lehmiger Schluff bis stark lehmiger Schluff/lehmig sandiger Kies, übergehend in Sand und Kies); Kolluvium aus meist umgelagerten Lösslehm (SK34: Schwach humoser lehmiger Schluff/ lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies, örtlich über sandigem Kies). Nordwest-südost verlaufend liegt ein Kolluvium aus meist umgelagertem Lösslehm vor (K 34: schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies). Der Konfliktbereich liegt ca.1800 m südöstlich von Holzweiler.

Im Rahmen einer Prospektion des RAAP wurde eine römische Ziegelstreuung beobachtet (PR 1993/0148). Im Rahmen des Baus der Tagebaurandleitung Garzweiler und Verkehrsbaumaßnahme L19n (Trassenabschnitt 2+190 bis 2+530) erfolgte dann eine Grabung mit wenigen Befunden aus dem Neolithikum, der Bronzezeit, dem Mittelalter und der Neuzeit (NW 2016/1058).



Abbildung 119: Konfliktbereich (KB) 31 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



<p>Materialentnahmegruben</p> <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL 	<p>Kartengrundlage:</p> <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 120: Konfliktbereich (KB) 31. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Nach Altkarten weist das leicht hügelige Ackerland keine Auffälligkeiten auf. Ca. 200 m südlich verlief eine Straße, die mehrere Herrenhöfe u.a. den Dackweilerhoff und Huppelrath verband.

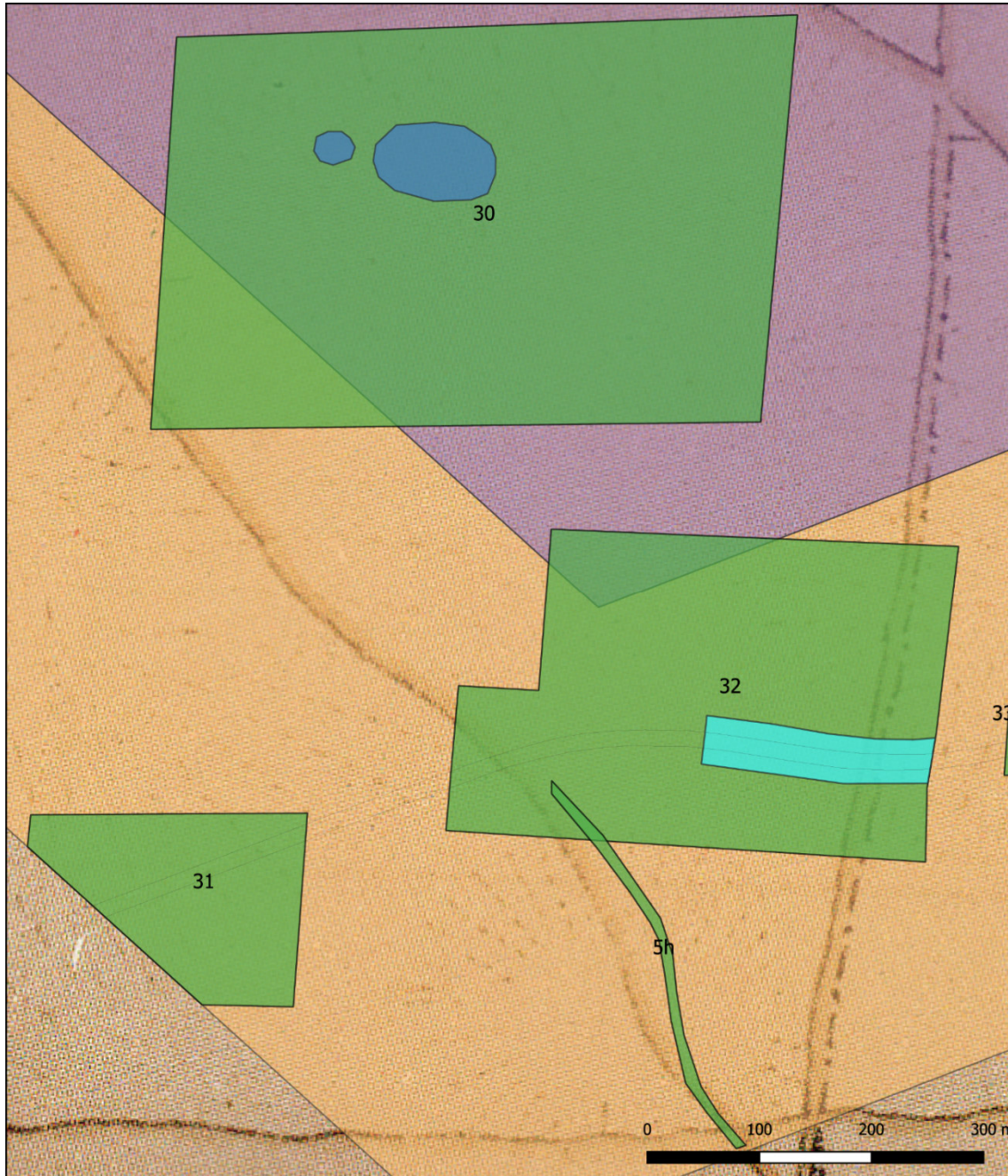


Abbildung 121: Konfliktbereich (KB) 31. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850).

7.32 Konfliktbereich (KB) - 32 Im Betgenhauser Feld/Im Jagdfeld – Metallzeitliche Siedlung, neolithische Siedlung, Kaiserzeitliche Siedlung

a) Zone: Zone 1 und 2.

b) Art des Bodendenkmals: metallzeitliche Siedlung, urgeschichtlicher Fundplatz, neolithische Siedlung, römisch-kaiserzeitliche Siedlung.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2-mittel, c1-hoch.

d) Maßnahmenempfehlung: d4-SV (Zone 1).

e) Durchgeführte Maßnahmen: [NW 2015/1068]; NW 2015/1095; NW 2016/1054; OA 00009737; NW 2016/1057; NW 2016/1055.

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 24, Flst. 2-6 (Teil[bereiche]); Gemeinde Titz, Gemarkung Titz, Flur 4, Flst. 1, 51/2, 64, 65]. Boden: Parabraunerden stw. schwach pseudovergleyt aus lehmigem Schluff (L35 lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm 20dm). Nach Westen Braunerde und Parabraunerde erodiert aus Löss (B35: schwach kiesiger lehmiger Schluff bis stark lehmiger Schluff / lehmig sandiger Kies, übergehend in Sand und Kies).

Der Konfliktbereich liegt rund 1,4 Kilometer südlich von Immerath (Stadt Erkelenz) und rund einen Kilometer westlich von Jackerath (Gemeinde Titz). Rund 30 m südöstlich liegt die Erdbebenmessstation des geologischen Dienstes. Die L19 n verläuft daher auf einer Länge von ca. 800 m in einem Bogen südlich und weicht in diesem Abschnitt von der Tagbaurandleitung ab. Das als Ackerland genutzte Gelände ist eben und fällt von Südwest nach Nordost geringfügig zwischen 110,5 und 109,00 m NHN ab.

Im Jahr 1927 wurden hier römische Ziegel auf dem Acker festgestellt (OA 0000/9737)¹⁸¹.

Im Rahmen der Neuverlegung der Tagebaurandleitung Garzweiler Süd und der L19n (NW 2015/1068) wurden im Jahr 2015 rund 1400 m südlich von Immerath (Stadt Erkelenz) und rund 1000 m westlich von Jackerath (Gemeinde Titz) mehrere Schwarzerdebefunde sowie metallzeitliche Siedlungsreste erfasst (NW 2015/1095)¹⁸².

¹⁸¹ BJB 132, 1927, 285. Etwa 1800 m ost-südöstlich der Kirche, westlich der Strasse von Jackerath nach Garzweiler, liegen römische Ziegel im Acker. (Oelmann).

¹⁸² Grabungsbericht: Görür/Krämer 2017, 14.



Abbildung 122: Konfliktbereich (KB) 32 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Im Nordwesten der Aktivitätsfläche fand sich eine Gruppe aus fünf kasten- bis muldenförmigen Schlitzgruben in zwei Nord-Süd-Reihen (2,20 – 3 m [L], bis zu 1,30 m [T]), flächig verteilt ließen sich zudem vier Schwarzerdebaumwürfe, ein amorpher Rest des Schwarzerdehorizontes (Bht-Horizont) sowie eine Schwarzerdegrube nachweisen. Östlich der Schlitzgruben fanden sich urnenfelderzeitliche und allgemein metallzeitlich Gruben sowie mindestens zwei Pfostenbauten, hierunter ein Vier- und ein Sechs-Pfostenbau eines Mehrhausgehöftes. Ein

Jahr später wurde, ebenfalls beim Bau der Tagebaurandleitung und der Verkehrsbaumaßnahme L19n (Trassenabschnitt 1+859 bis 1+892), eine weitere Grabung durchgeführt (NW 2016/1057). Außer Baumwurfgruben fanden sich hier keine archäologisch relevanten Befunde.

Östliches Siedlungsareal

Siedlung der frühen bis mittleren Eisenzeit

Im Rahmen der gleichen Hauptaktivität (NW 2015/1068) wurden westlich von Jackerath insbesondere metallzeitliche Hofplätze, mit zwei Vier-Pfostenbauten, die durch einen Graben getrennt waren sowie Siedlungsgruben, einer ländlichen Streusiedlung der frühen bis mittleren Eisenzeit sowie eine möglicherweise neolithische Grube erfasst (NW 2016/1054/ Abb.124). Westlich und östlich der Befundkonzentration wurden keine weiteren Siedlungsspuren erschlossen. Nördlich und insbesondere südlich wurden die Grenzen der Fundstelle nicht erfasst.

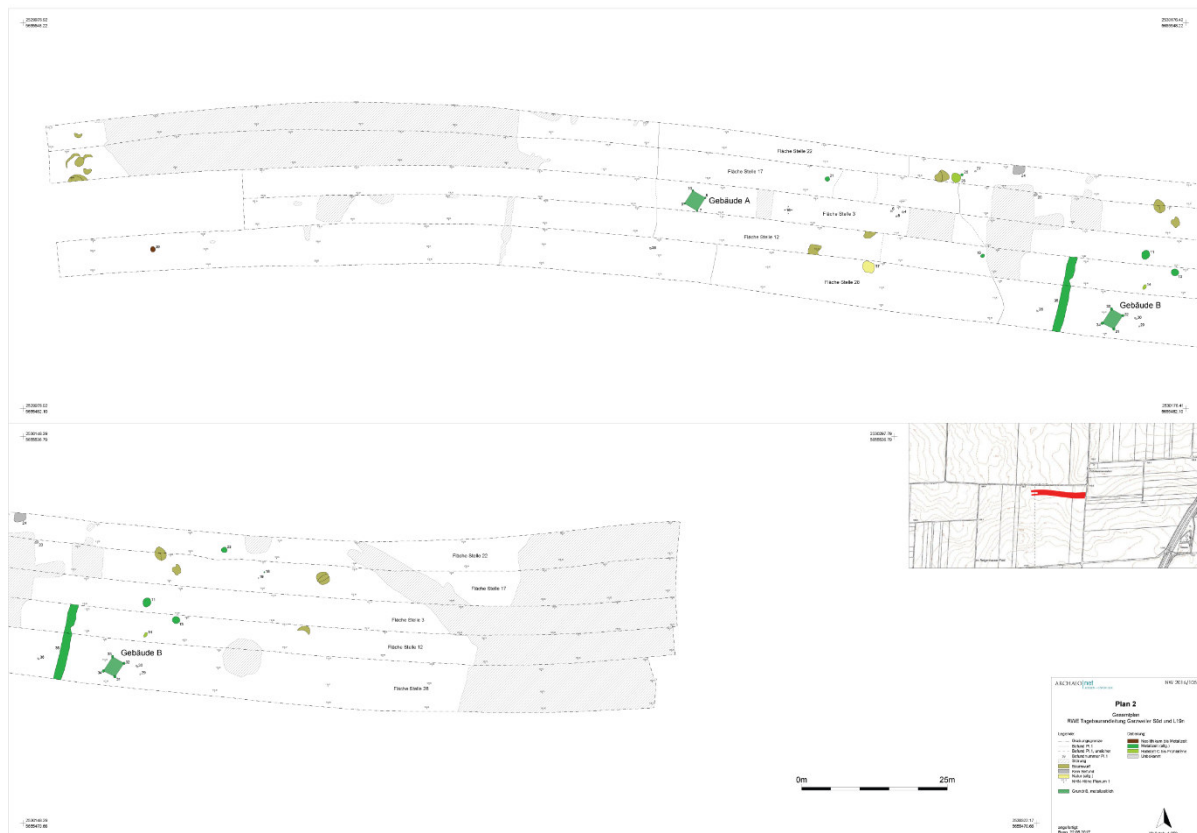


Abbildung 123: Konfliktbereich (KB) 32. Grabungsplan der Maßnahme NW 2016/1054 (Archaeonet Aeissen & Görür GbR).

Westliches Siedlungsareal

Eine weitere Fundstelle wurde unmittelbar westlich der Maßnahme NW 2016/1054 festgestellt. Sie erbrachte Besiedlungsspuren des Neolithikums, der vorrömischen Metallzeit und der römischen Kaiserzeit (NW 2016/1055), hierunter Pfostengruben, Wandgräben, Gruben, Grabenabschnitte, Schichten und Baumwürfe.

Neolithische Siedlung

Von der neolithischen Besiedlung wurde lediglich der nördliche Rand angeschnitten (NW 2016/1055). Hierbei wurden vermutlich Teile von zwei Pfostenbauten mit Nordwest-Südost-Ausrichtung mit einer erhaltenen Pfostentiefe von bis zu 1,28 m und einer Gebäudebreite von ca. 5,20 m erfasst.

Metallzeitliche Siedlung

In die Metallzeit datieren drei Gebäudegrundrisse, die nordwestlich der neolithischen Gebäude lagen, hierunter ein Vier-Pfostenbau (Bau A), vermutlich mit Anbau und zwei Sechspfostenbauten (Bauten B und C). eines Mehrhausgehöfts, mit weiteren Kleinstbauten drei erfassten Siedlungsgruben (NW 2016/1055 / Abb.125).

Römisch-kaiserzeitliche Siedlung

In römischer Zeit wurde das metallzeitliche Gebäude C überbaut. Vier Eckpfosten ließen sich zu einem annähernd quadratischen Bau zusammenfassen, ein weiterer Pfosten deutete auf einen Vorbau an der Nordost-Seite. Datierendes Fundmaterial wurde nicht geborgen. Aufgrund der massiven Bauweise und des abweichenden Verfüllungssubstrats gehen die Ausgräber von einer späteren Entstehung aus und deuten den Befund als Wirtschaftsgebäude. Trifft dies zu, wären weitere Gebäude, darunter ein Wohnhaus, außerhalb der Grabungsgrenzen zu erwarten.

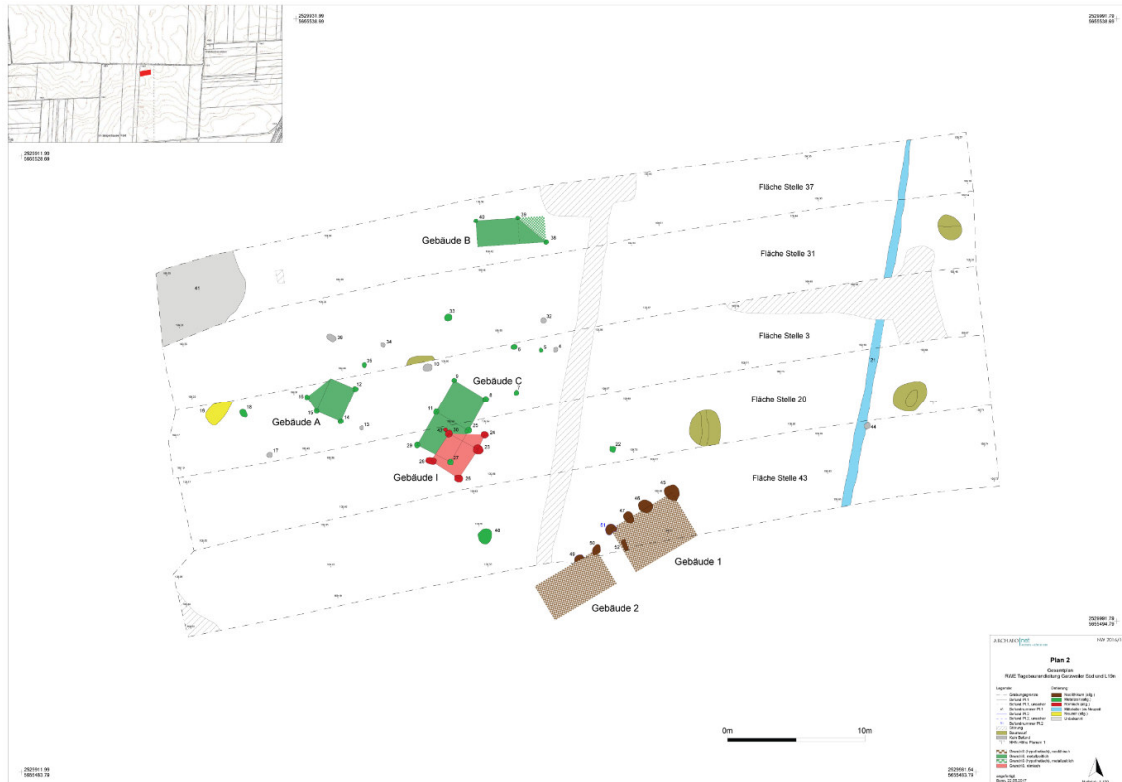
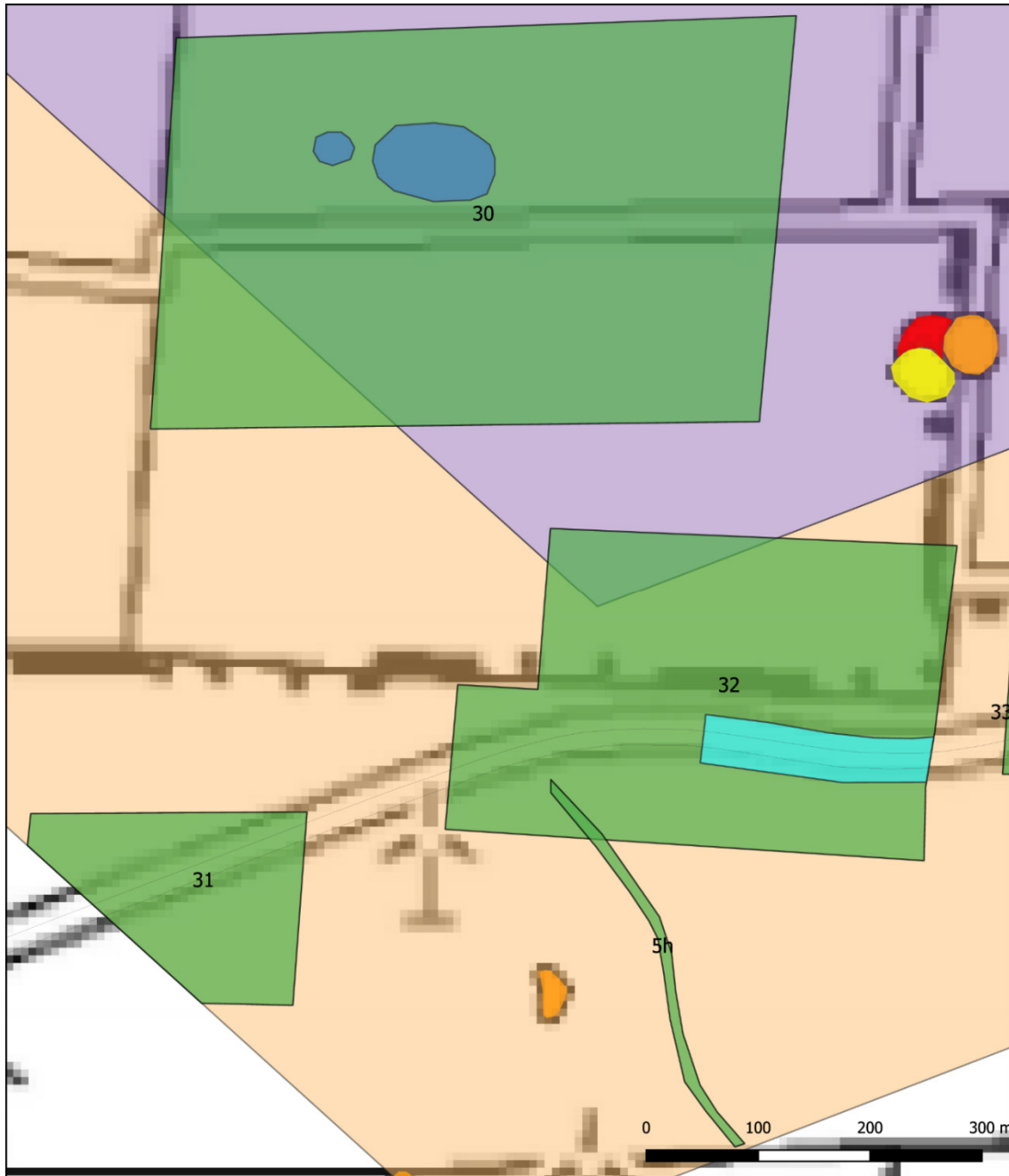


Abbildung 124: Konfliktbereich (KB) 32. Grabungsplan NW 2016/1055 (Archaeonet Aeissen & Görür GbR).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



<p>Materialentnahmegruben</p> <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL 	<p>Kartengrundlage:</p> <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 125: Konfliktbereich (KB) 32. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Mindestens seit dem frühen 19. Jh. (vgl. Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893) verliefen westlich, nördlich und östlich Wege bzw. Straßen von Holzweiler nach Huppelrath und Titz sowie die Straße von Immerath nach Titz.



Abbildung 126: Konfliktbereich (KB) 32. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.33 Konfliktbereich (KB) 33 – Am Huppelrather Acker-Metallzeitliche Siedlung

a) Zone: Zone 2.

b) Art des Bodendenkmals: Metallzeitliche Siedlung, Einzelbefunde verschiedener Zeitstellung

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2 - mittel

d) Maßnahmenempfehlung: d2 - Kein Handlungsbedarf (Zone 2).

e) Durchgeführte Maßnahmen: [NW 2015/1068]; NW 2016/1053; NW 2015/1096

f) Beschreibung: [Gemeinde Titz, Gemarkung Titz (054855), Flur 49, Flst. 17, 18, 23 bis 26, 81 (Teilbereiche)]. Boden: Parabraunerde, stellenweise schwach pseudovergleyt aus Lösslehm (L35: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm). Pseudovergleytes Kolluvium, geringmächtig aus Lösslehm (Pleistozän-Holozän), örtlich über sandigem Kies (SK33 schwach humoser lehmiger Schluff /lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandiger Kies).

Der Konfliktbereich liegt nord- und südöstlich der Erdbebenmessstation auf leicht reliefierten Ackerland zwischen 108,0 bis 112 m NHN.

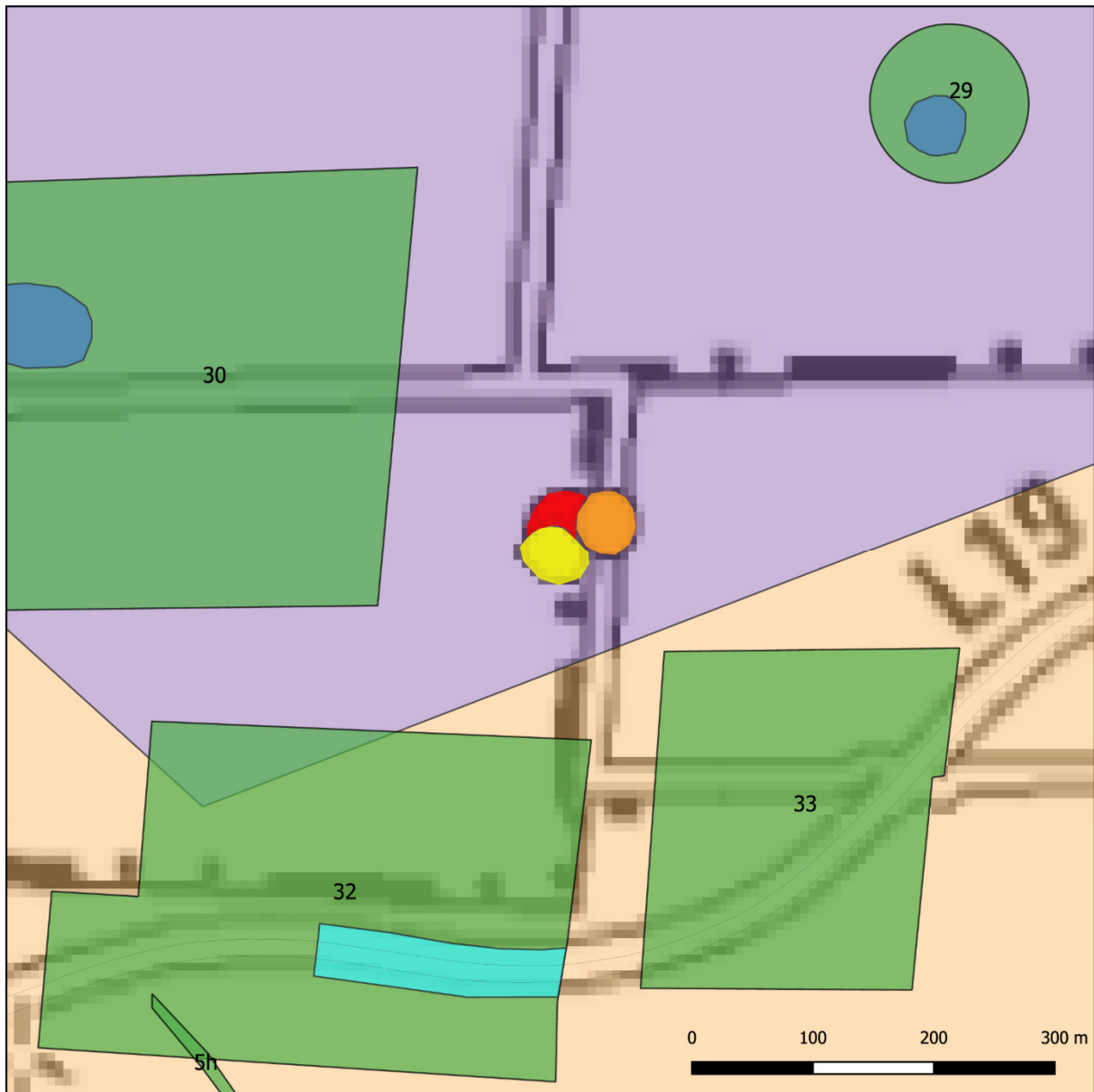
Im Rahmen des Baus der Tagebaurandleitung Garzweiler und Verkehrsbaumaßnahme L19n wurden Sondagen angelegt, die metallzeitliche Siedlungsbefunde, Schwarzerderrelikte aus dem frühen Holozän und einen römer- bis neuzeitlichen Graben erbrachten (NW 2015/1096).

Im Rahmen einer Ausgrabung konnten im Trassenabschnitt 1+056 bis 1+600 überwiegend metallzeitliche Siedlungsreste und moderne Störungen dokumentiert werden.



Abbildung 127: Konfliktbereich (KB) 33 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben	Kartengrundlage:
offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung	MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung	Bearbeiter: A. Lennartz
Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme	
Materialentnahmegruben nach TK 25	
MatDat_nach DGK5 und DGK HL	

Abbildung 128: Konfliktbereich (KB) 33. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893, Planbeilagen 4, 5 und 6.

Die Fundstellen lagen seit mindestens dem frühen 19. Jh. im Ackerland zwischen zwei Straßen, die sich unmittelbar nördlich kreuzten. Es handelt sich östlich um die Straße von Holzweiler nach Huppelrath und westlich um die Straße von Immerath nach Titz.

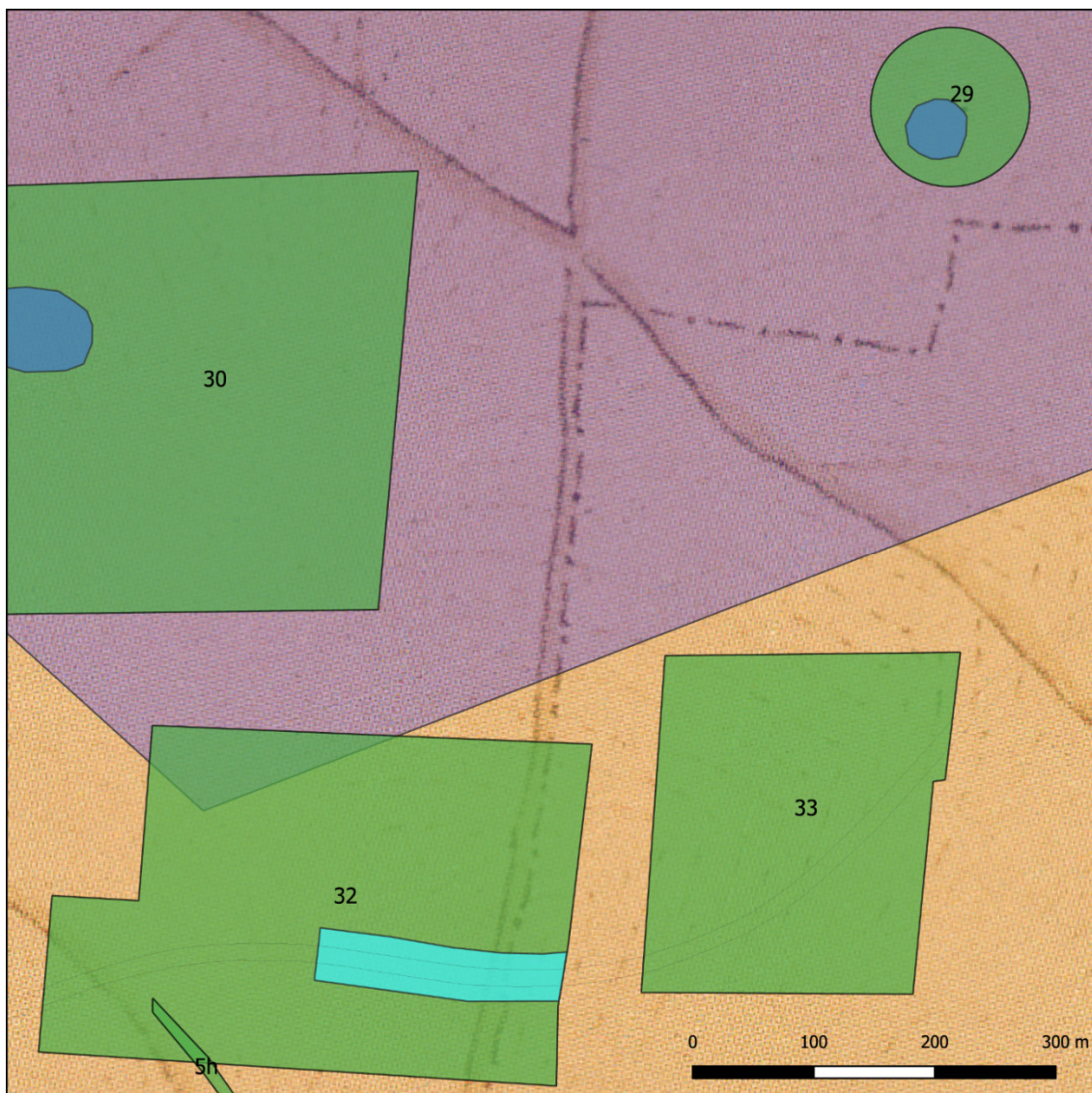


Abbildung 129: Konfliktbereich (KB) 33. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.34 Konfliktbereich (KB) 34 – Oben am Titzer Wege/Im Buschfeld, –Trümmerstelle und Gräber

a) Zone: Zone 2 und 1.

b) Art des Bodendenkmals: Trümmerstelle, Gräber und Einzelfund Neolithikum im Umfeld

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c1-hoch

d) Maßnahmenempfehlung: d4-Ausgrabung (Zone 1).

e) Durchgeführte Maßnahmen: NW 2015/1087

f) Beschreibung: [Stadt Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 24, Flst. 27; Flur 25, Flst. 3 und 4; Gemeinde Titz, Gemarkung Titz (054855) Flur 49, Flst. 31 und 35]. Boden: Der Konfliktbereich wird durch verschiedene Bodenarten geprägt: Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm über sandstreifigem Löss oder Sandlöss (L346: lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm / sandiger lehmiger Schluff im Wechsel mit lehmigem Sand), Kolluvium aus meist umgelagertem Lösslehm örtlich über sandigem Kies (K 34 Schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stellenweise sandig, örtlich sandiger Kies) sowie Pseudogley-Parabraunerde aus Lösslehm über sandstreifigen Löss oder SandLöss (SL346: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm / lehmiger sandiger Kies stellenweise toniger Lehm, übergehend in Sand und Kies).

Der Konfliktbereich liegt westlich *Holzweiler Mühlenpfädchen*, östlich *auf der Schnepf*.

Die Grabung NW 2015/1087 zeigt, dass der westliche Teil des Untersuchungsbereichs flächig durch aufgelagerte Schichten mit Fundmaterial des 1. - 4. Jh. bedeckt war, die römische Befunde überlagerten. Der Erhalt einer metallzeitlichen Vorratsgrube weist auf eine stärkere Überprägung des Bodens. Insgesamt steigt das Gelände nach Süden und Südosten an (103,9-108,9 m NHN). Baubefunde wurden etwa auf mittlerer Höhe 105,5 m NHN angetroffen.

Im Rahmen der Neuverlegung der Tagebaurandleitung Garzweiler Süd und der L19n wurde im Konfliktbereich durch Jöns (Firma Archaeonet) eine römische Siedlung mit Gräbern aufgedeckt (NW 2015/1087 / Abb. 141)¹⁸³.

¹⁸³Gorür/Jöns 2017, 26 (Grabungsbericht).

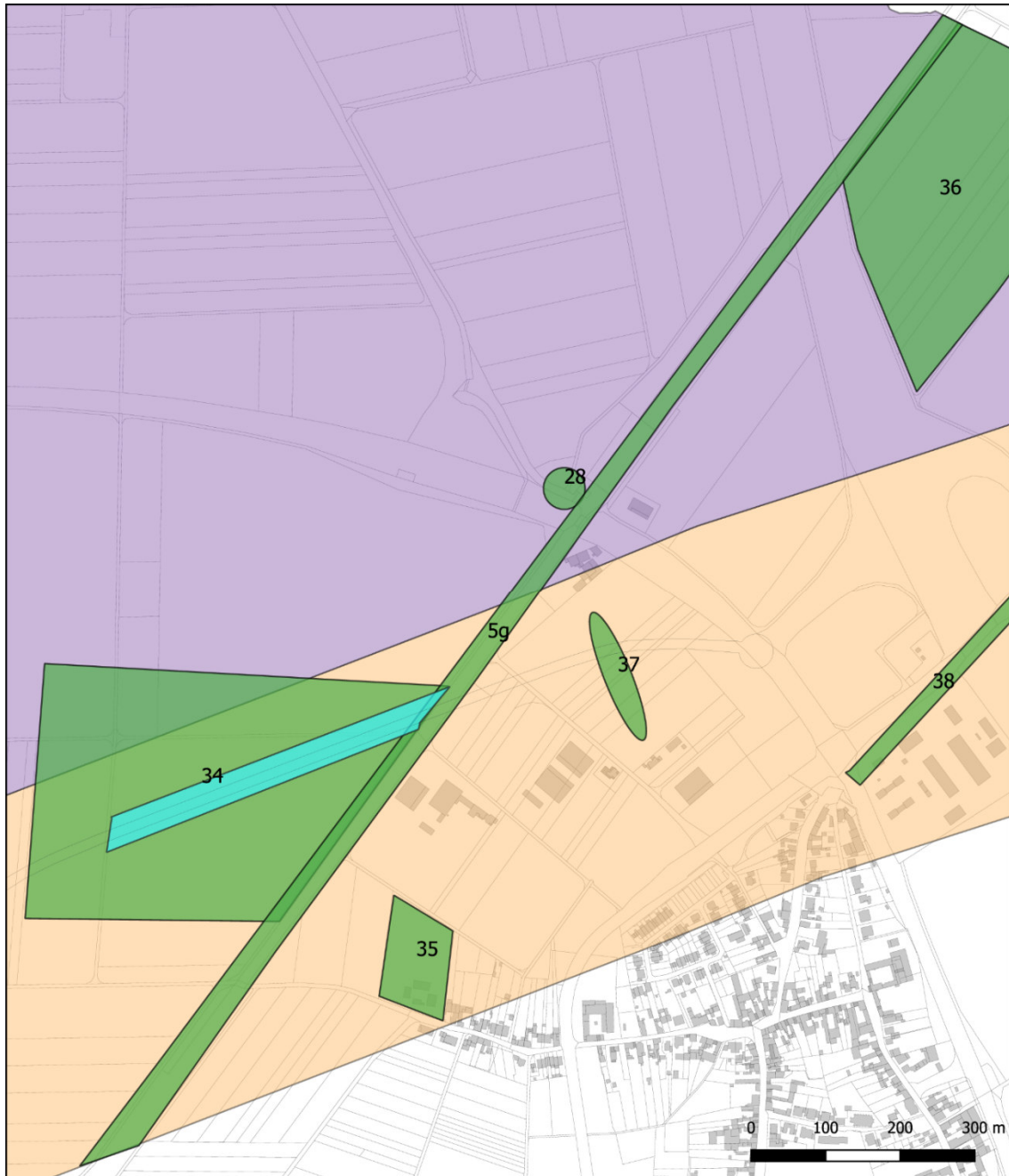


Abbildung 130: Konfliktbereich (KB) 34. (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).



Abbildung 131: Konfliktbereich (KB) 34. Grabungsmaßnahme NW 2015/1087 südwestlicher Abschnitt, Grabungsplan (Archaeonet – Aeissen & Gorür GbR).

Vorgeschichtliche Siedlung¹⁸⁴

Im Bereich der römischen Fundstelle konnten vereinzelt metallzeitliche Keramikfunde und eine kegelstumpfförmige Speichergrube (D= ca. 1,20 m, Erhaltungstiefe von nur 0,51 m) nachgewiesen werden.

Römische Siedlung¹⁸⁵

Die festgestellten Befunde (12 Gräben, 48 Gruben, 59 Pfostengruben und 7 Brandgräber, sowie 4 Schichtreste und 8 Verfüllungen) deuten auf eine Hofanlage, die von einer rechtwinkligen oder trapezförmigen Grabenanlage umgeben war. Außerhalb dieses Bereichs fanden sich nur noch vereinzelt römische Befunde.

¹⁸⁴Gorür/Jöns 2017, 6-7 (Grabungsbericht).

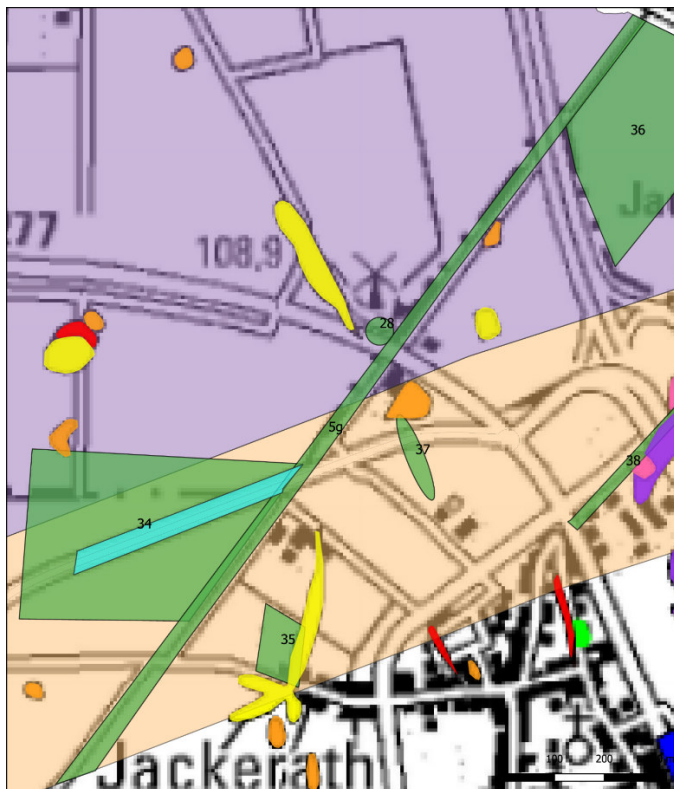
¹⁸⁵Gorür/Jöns 2017, 7-25 (Grabungsbericht).

Es konnten zahlreiche Gruben und Pfostengruben nachgewiesen werden, hierunter ein rechteckiger Pfostenbau mit Vorbau (Pfostrugruhen) auf, der nach Jöns auf gallische Vorbilder zurückzuführen ist.

Die Breite der Anlage beträgt etwa 100 m, die Länge wurde nicht erfasst. Das Fundmaterial lässt den Fundplatz in das 1. und 2. Jh. n. Chr. einordnen. Demnach wurde eine erste Grabenanlage im Osten der Fundstelle in frühromischer Zeit angelegt. Diese wird von sieben Brandgräbern des 2. Jh. n. Chr., hierunter eines mit evtl. hölzernen Grabbau, geschnitten.

Es fand sich eine in zwei Fragmenten erhaltene Terrakottastatueette einer sitzenden Minerva. In der Spätantike oder im frühen Mittelalter erfolgte eine Nachnutzung der verlassenen Anlage, wie vier Schmelzöfen belegen.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Nordwestlich liegt laut MatDat eine kleine Störung vor.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <ul style="list-style-type: none">MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im RheinlandBearbeiter: A. Lennartz
--	--

Abbildung 132: Konfliktbereich (KB) 34. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Nach den Altkarten verlief südwestlich zu Beginn des 19. Jh. ein Feldweg, der den Weg von Holzheim nach Huppelrath/Jackerath nach Jackerath verkürzte.

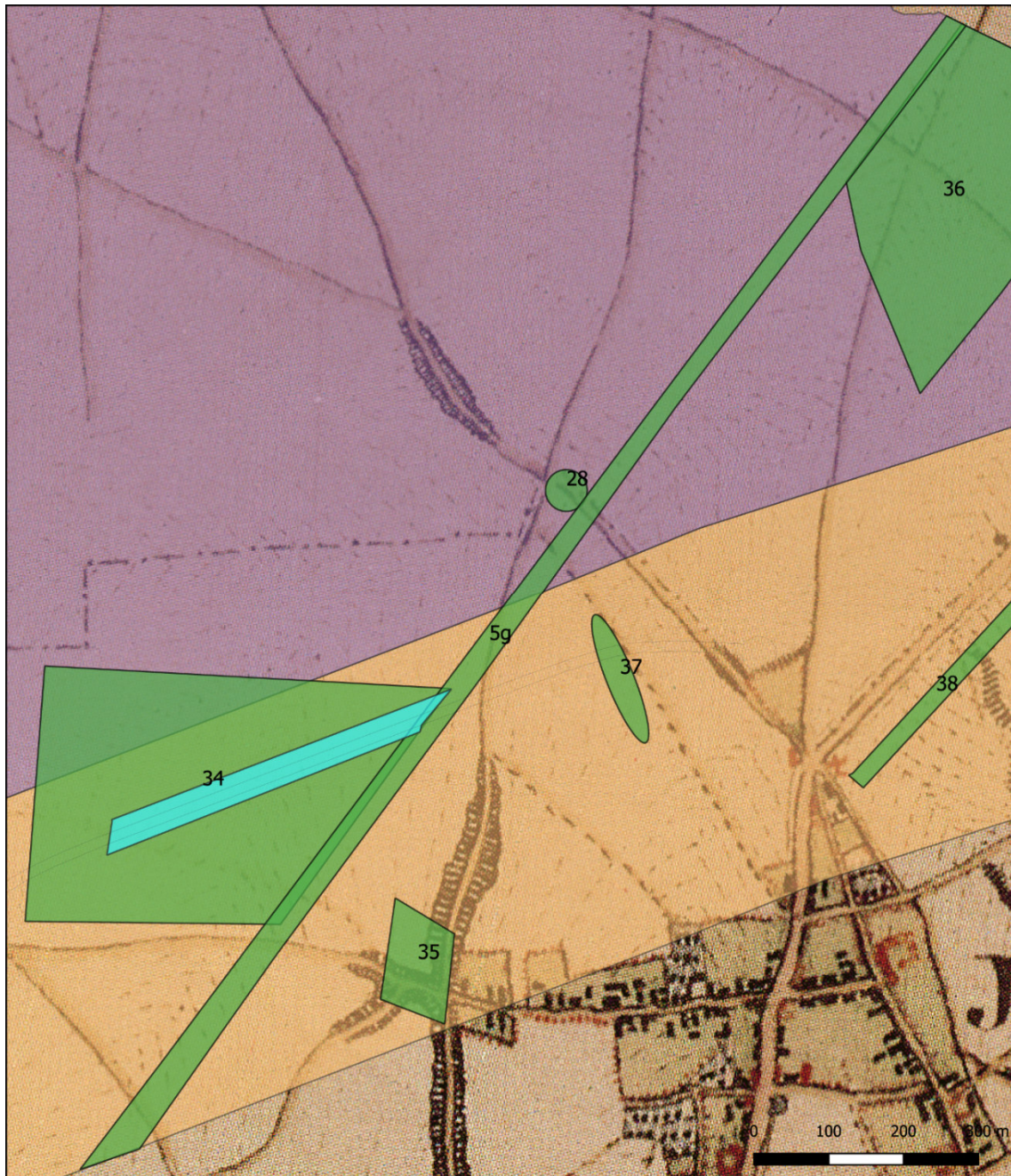


Abbildung 133: Konfliktbereich (KB) 34. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.35 Konfliktbereich (KB) 35 –An der Teufelshüll – Bundeswehr Fernmeldestation

a) **Zone:** Zone 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** Militäreinrichtung 20. Jh.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c1-hoch

d) **Maßnahmenempfehlung:** d2- Kein Handlungsbedarf (Zone 2).

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** NW 2012/3043.

f) **Beschreibung:** [Gemeinde Titz, Gemarkung Titz (054855), Flur 62, Flst. 24]. Boden: Parabraunerde aus Lösslehm, stellenweise schwach pseudovergleyt (L35: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm).

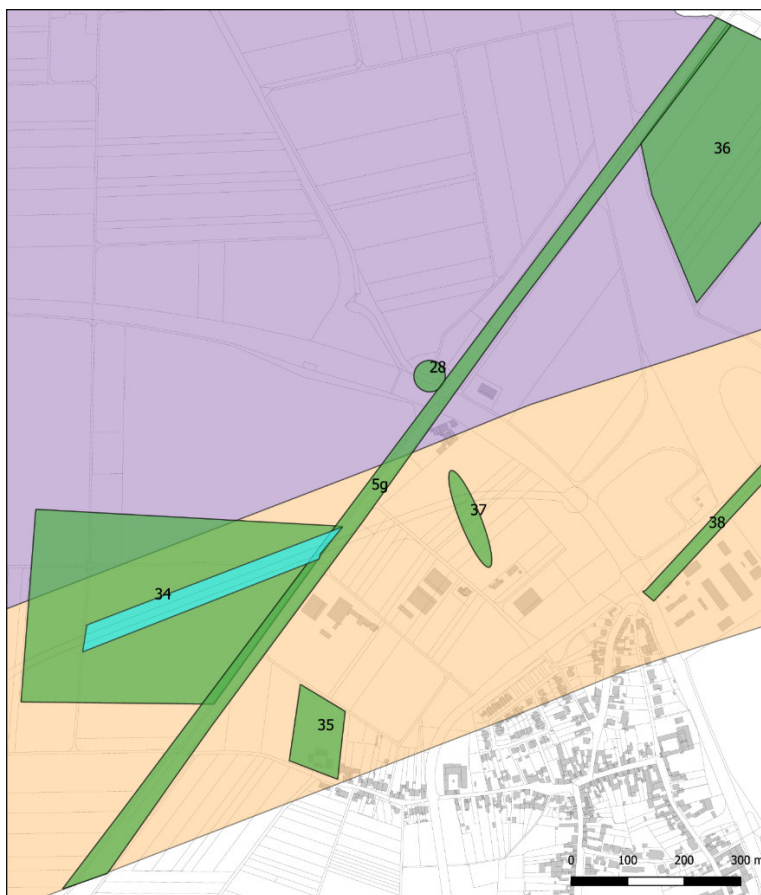


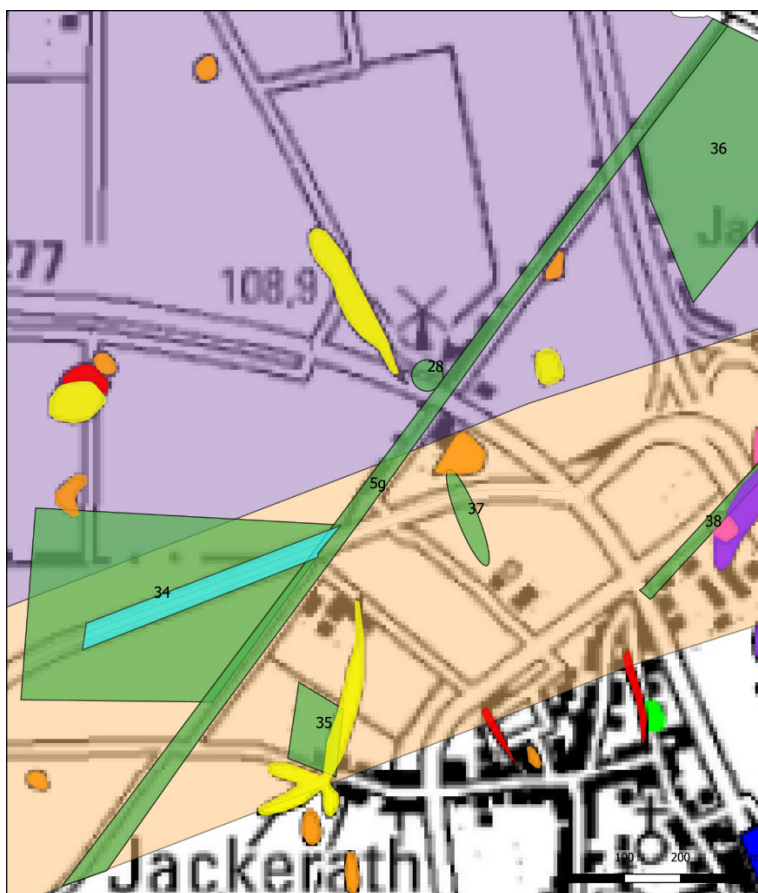
Abbildung 134: Konfliktbereich (KB) 35 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Die Fernmeldestation liegt am heutigen Ortsrand von Jackerath in der Flur *An der Teufelshüll* auf einer flachen Anhöhe von 112 m NN.

Es handelt sich um eine Fernmeldestation der Bundeswehr, die im September 1997 aufgegeben wurde.

Die bodendenkmalpflegerische Erfassung erfolgte im Rahmen des Projektes "Kriegsrelikte im Rheinland"¹⁸⁶. Grundlage hierfür war der Konversionsbericht IV "Zehn Jahre Truppenabzug und Konversion in Nordrhein-Westfalen" des Ministeriums für Wirtschaft und Mittelstand, Energie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Nordwestlich wurde eine neuzeitliche Materialentnahmegrube nachgewiesen (NW 2015/1068), über der die Gebäude errichtet wurden.



Materialentnahmegruben ■ offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung ■ U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung ■ Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme ■ Materialentnahmegruben nach TK 25 ■ MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	---

Abbildung 135: Konfliktbereich (KB) 35. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

¹⁸⁶ Hoppe/Wegener 2014.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Siehe oben unter f) Beschreibung.

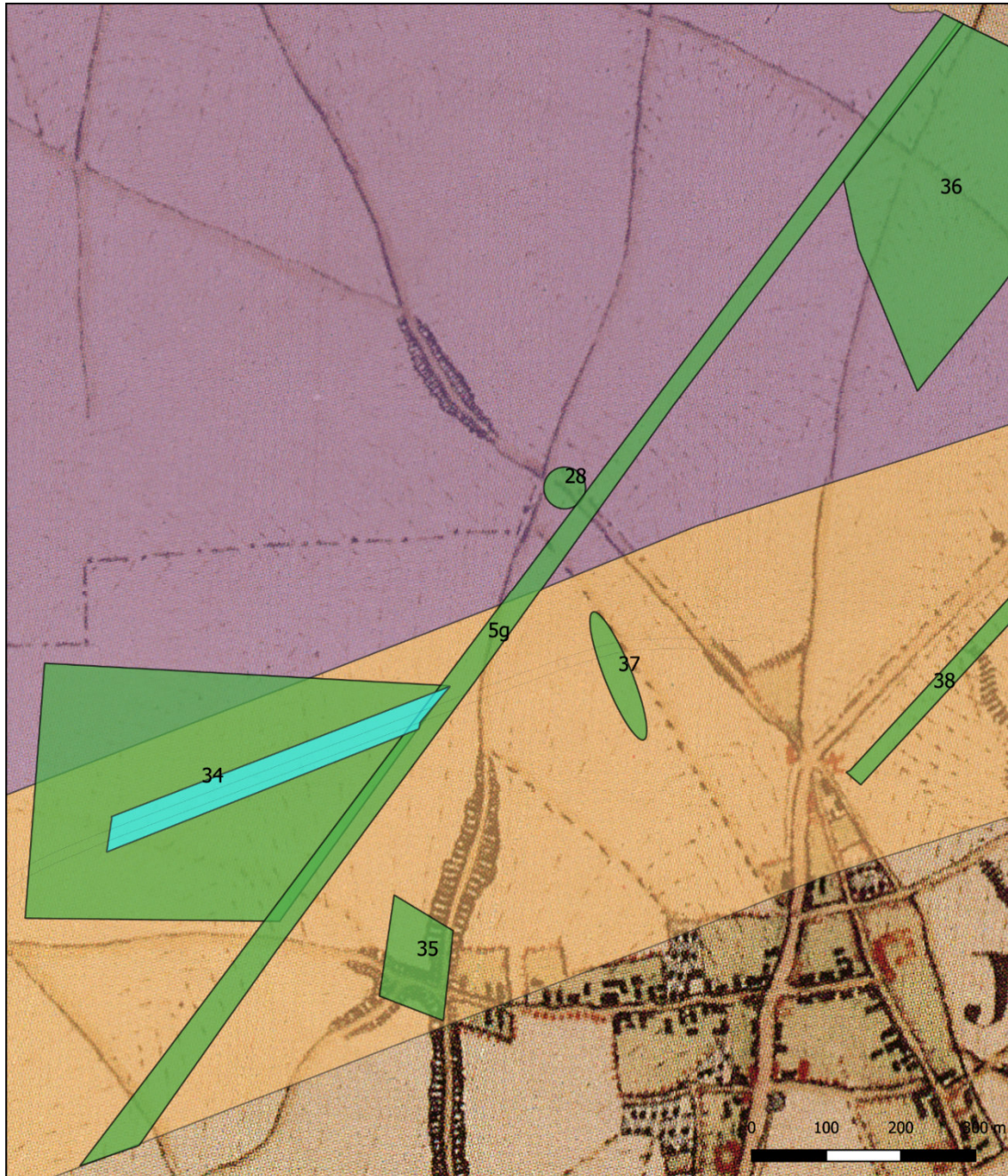


Abbildung 136: Konfliktbereich (KB) 35. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.36 Konfliktbereich (KB) 36 Am Kellerweg – Wüstung und Wegekreuzung

a) **Zone:** Zone 1.

b) **Art des Bodendenkmals:** Mittelalterliche Siedlung, urgeschichtliche bis römische Siedlungshinweise

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2 - mittel.

d) **Maßnahmenempfehlung:** d3 - Kein Handlungsbedarf.

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** FR 2019/0040 (Grabung); PR 1993/0108; FR 2019/0026, FR 156; OA 0001/0076; OA 0001/0078; PR 1992/0527; PR 1992/0732; PR 1993/7128; FR 2019/0026; FR 2010/0040.

f) **Beschreibung:** [Erkelenz, Gemarkung Immerath (054528), Flur 23, Flst. 80 bis 83, 137 bis 138]. Boden: Parabraunerde aus Lösslehm, stellenweise schwach pseudovergleyt (L35 lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm). Nordwestlich folgt Braunerde und Parabraunerde erodiert aus Löss (B35: Schwach kiesiger lehmiger Schluff / lehmig sandiger Kies, übergehend in Sand und Kies) und ein Kolluvium aus meist umgelagertem Lösslehm örtlich über sandigem Kies (K 34: schwach humoser lehmiger Schluff / lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, stw. sandig, örtlich sandiger Kies). Südöstlich folgen Parabraunerden (B35) und Kolluvien (K34)).



Abbildung 137: Konfliktbereich (KB) 36 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Der Konfliktbereich liegt in der Flur *Am Kellerweg*, im Bereich einer leicht von Südwest nach Nordost getalten Fläche zwischen 101 m und 99 m NHN.

Hier erbrachten Begehungen im Rahmen der Landesaufnahme urgeschichtliche Keramik (OA 0001/0076) sowie neolithische Steinbeilbruchstücke (OA 0001/0078). Weitere Begehungen in den 1990er Jahren durch das RAAP erbrachten mehrheitlich steinzeitliches Fundmaterial (PR 1992/0527; PR 1992/0732; PR 1993/0108) aber auch Hinweise auf eine mittelalterlich-neuzeitlichen Wüstung und/oder Hofanlage (PR 1993/0108). Eine geomagnetische Prospektion u.a. in diesem Bereich, blieb hier im Ergebnis offen (FR 2010/0040). Sie erbrachte den Nachweis von Anomalien, hierunter eine eckige Struktur und drei runde Befunde, die als ur- und frühgeschichtliche Befunde interpretiert wurden¹⁸⁷.

Im Bereich Flur 23, Flst. 90 wurde ein Luftbild ausgewertet (PR 1993/7128). Dieses zeigt einen Feldweg, der bereits auf der Kartenaufnahme der Rheinlande (1801-1828) verzeichnet ist und bis in das 20. Jh. genutzt wurde. Er zieht in Konfliktbereich 36 und mündet südöstlich in den KB 40.

Im Bereich der vor allem durch Luftbildaufnahmen und Geomagnetik eingegrenzten Verdachtsflächen sowie der möglicherweise urgeschichtlichen Fundstellen nahe einer ehemaligen Wegekreuzung südlich von Pesch, wurde eine Sondagegrabung (FR 2019/0026) durchgeführt. Sie erbrachte Hinweise auf einen mittelalterlichen bis neuzeitlichen Weg, eine Remise des 16. bis 19. Jh. sowie eine mittelalterliche bis neuzeitliche Materialentnahmegrube (FR 2019/0026). Eine weitere Ermittlung des Sachverhalts (FR 2019/0040) erbrachte Hinweise auf eine hochmittelalterliche Grabenanlage, Hoch- bis spätmittelalterliche Pfostengruben sowie neolithische Gruben und bestätigte somit die Prospektionsergebnisse.

Unter gleicher Fundplatznummer und neuer Aktivitätsnummer soll die Ausgrabung fortgesetzt werden.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Laut Grabungsbericht (FR 2019/0040) wird der Bereich durch eine neuzeitliche Materialentnahmegrube gestört. Diese ist in der MatDat bislang nicht verzeichnet.

¹⁸⁷ N.N., FR 2010/0040 (Bericht).



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <p>MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland</p> <p>Bearbeiter: A. Lennartz</p>
--	--

Abbildung 138: Konfliktbereich (KB) 36. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Die Fundstellen liegen im Ackerland im Umfeld einer Wegekreuzung (Pesch –Jackerath und Immerath-Käskorferhof).

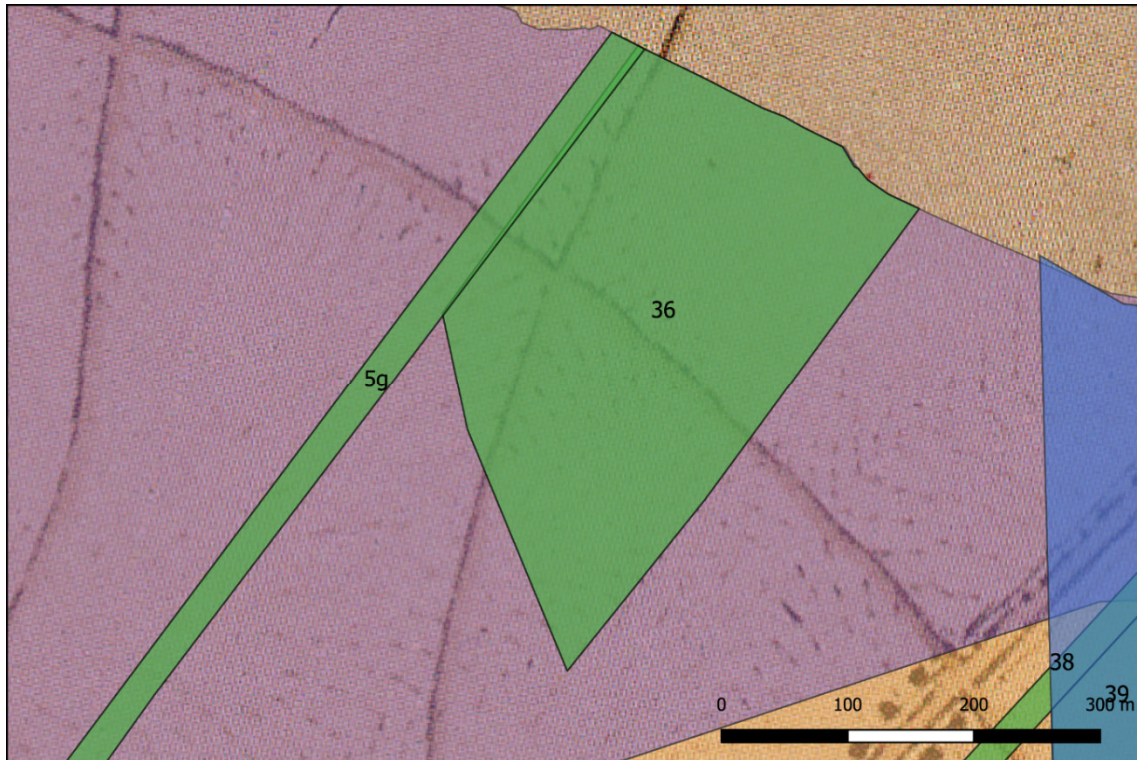


Abbildung 139: Konfliktbereich (KB) 36. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.37 Konfliktbereich (KB) 37 – Am Mühlenpfädchen -Weg und Pfostenstruktur

a) **Zone:** Zone 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** Weg und Pfostenstruktur.

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c2 - mittel.

d) **Maßnahmenempfehlung:** d2 - Kein Handlungsbedarf (Zone 2).

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** NW 2016/1031

f) **Beschreibung:** [Gemeinde Titz, Gemarkung Titz (054855), Flur 49, Flst. 46, 48 bis 51, 89, 90 (Teil[bereiche]). Boden: Parabraunerden aus lehmigem Schluff stellenweise schwach pseudovergleyt (L35: Lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm aus Lösslehm). Das Gelände ist weitgehend eben und liegt auf einer Höhe zwischen rund 103,50 und 104,50 m ü.NHN. Nach Süden steigt das Gelände deutlich an.

Der Konfliktbereich liegt unmittelbar nördlich von Jackerath, im Zwickelbereich der L277 und des ehemaligen Bahndamms in der Flur „Am Mühlenpfädchen“.

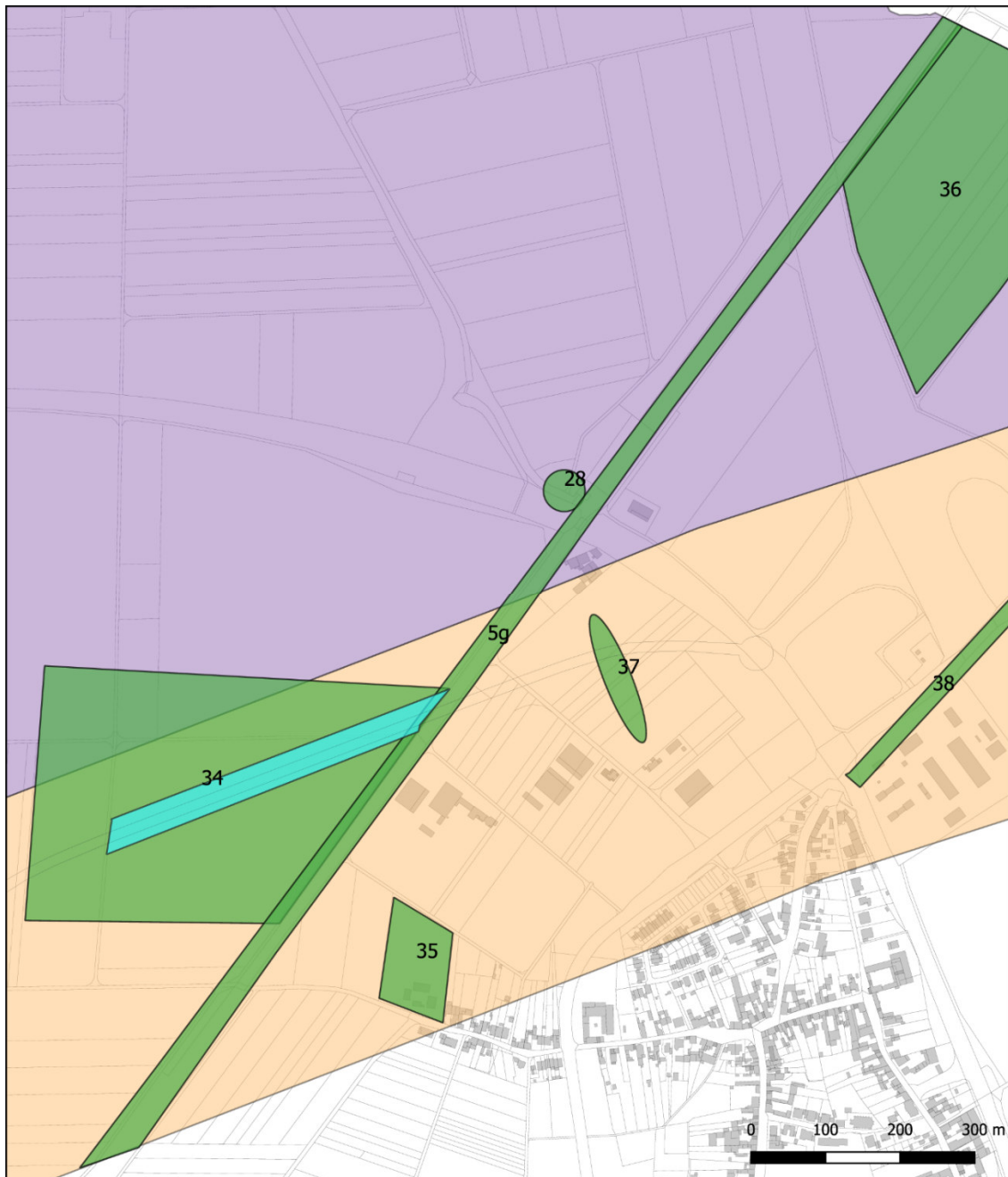
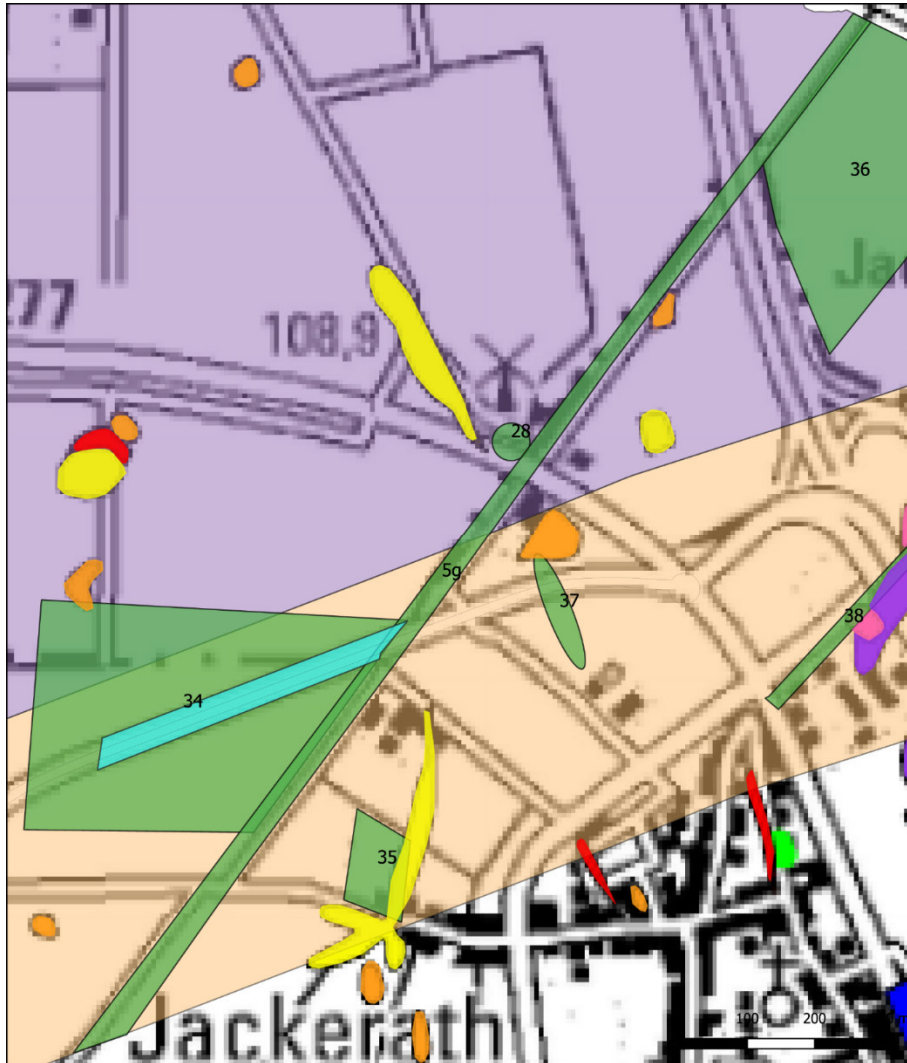


Abbildung 140: Konfliktbereich (KB) 37 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Im Rahmen der Neuverlegung der Tagebaurandleitung Garzweiler Süd und der L19n mit der (NW 2015/1068) fand sich hier im nördlichen Teil des Konfliktbereichs eine Schicht mit Keramik von der Vorgeschichte bis in das Mittelalter und darin eingetieft Spuren eines auf der Tranchotkarte von 1807/1808 verzeichneten Weges, hierunter zwei Gräbchen, Reste der

Wegbefestigung sowie eine dichte „Pfostenstellung“, in etwa parallel zu den Fahrspuren (NW 2016/1031)¹⁸⁸.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Nördlich des Konfliktbereichs könnte laut MatDat eine Störung vorliegen.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none"> offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme Materialentnahmegruben nach TK 25 MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	--

Abbildung 141: Konfliktbereich (KB) 37. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

¹⁸⁸ Z. Görür/E. Krämer 2017C (Grabungsbericht).

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Nach Altkarten und schriftlicher Überlieferung wird es sich bei dem archäologisch nachgewiesenen Weg um das „Mühlenpfädchen“ handeln, das von Jackerath zur Immerrather Mühle (Tranchotkarte: „Jackerather Muhl“) führte. Im Jahr 1802 beschlagnahmten die Franzosen die im 17. Jahrhundert (1614 bis 1653) durch Jülicher Landesverwaltung unter Herzog Johann Wilhelm errichtete Mühle (vgl. KB 28). 1803 erwarb Heinrich Lauterborn aus Jackerath die Mühle. Auf der Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v.Müffling von 1807/1808 sind die Höhenunterschiede erkennbar. Dies ist vermutlich die Ursache, warum sich im Wegebereich am Hangfuß Sediment mit verlagertem Material unterschiedlichster Zeitstellung abgelagerte.

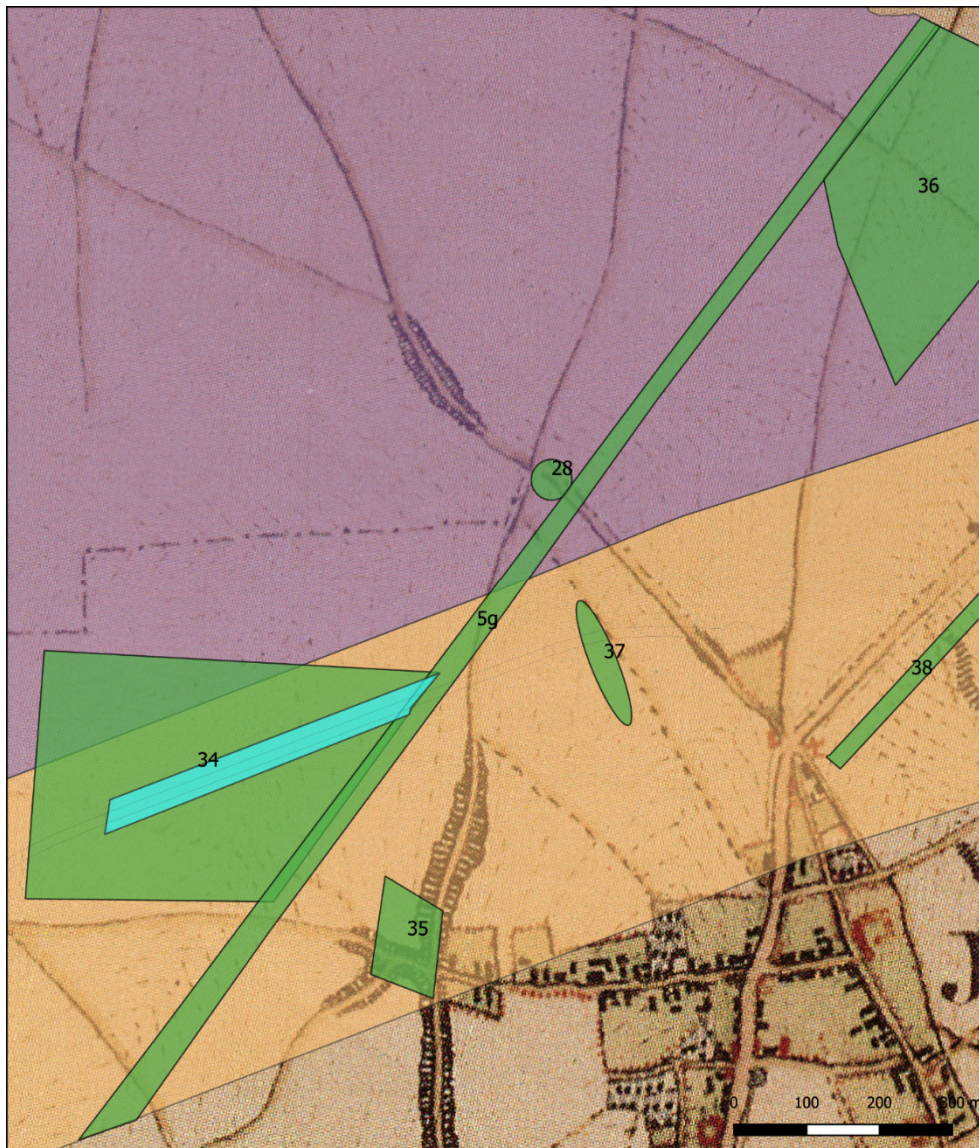


Abbildung 142: Konfliktbereich (KB) 37. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.



Abbildung 143: Konfliktbereich (KB) 37. Kartenaufnahme der Rheinlande (Tranchot/v.Müffling) 1:25000 überblendet mit Liegenschaftskarte.

7.38 Konfliktbereich (KB) 38 – An der Landstraße - Römische Straße bei Jackerath

a) **Zone:** Zone 1 und 2.

b) **Art des Bodendenkmals:** Römische Straße und Querstraße

c) **Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB):** c1 - hoch

d) **Maßnahmenempfehlung:** d4 - Ausgrabung (nur Zone 1)

e) **Durchgeführte Maßnahmen:** FR 2007/0068 vgl. PR 1990/7186.

f) **Beschreibung:** [Gemeinde Titz, Gemarkung Titz (054855), Flur 52, Flst. 1; Flur 51, Flst. 6; Stadt Jüchen, Gemarkung Garzweiler (053213) Flur 35, Flst. 10]. Der Konfliktbereich liegt bei Jackerath und führte ursprünglich von Neuss über Grevenbroich nach Jackerath und weiter nach Jülich (B1, heute L 241).

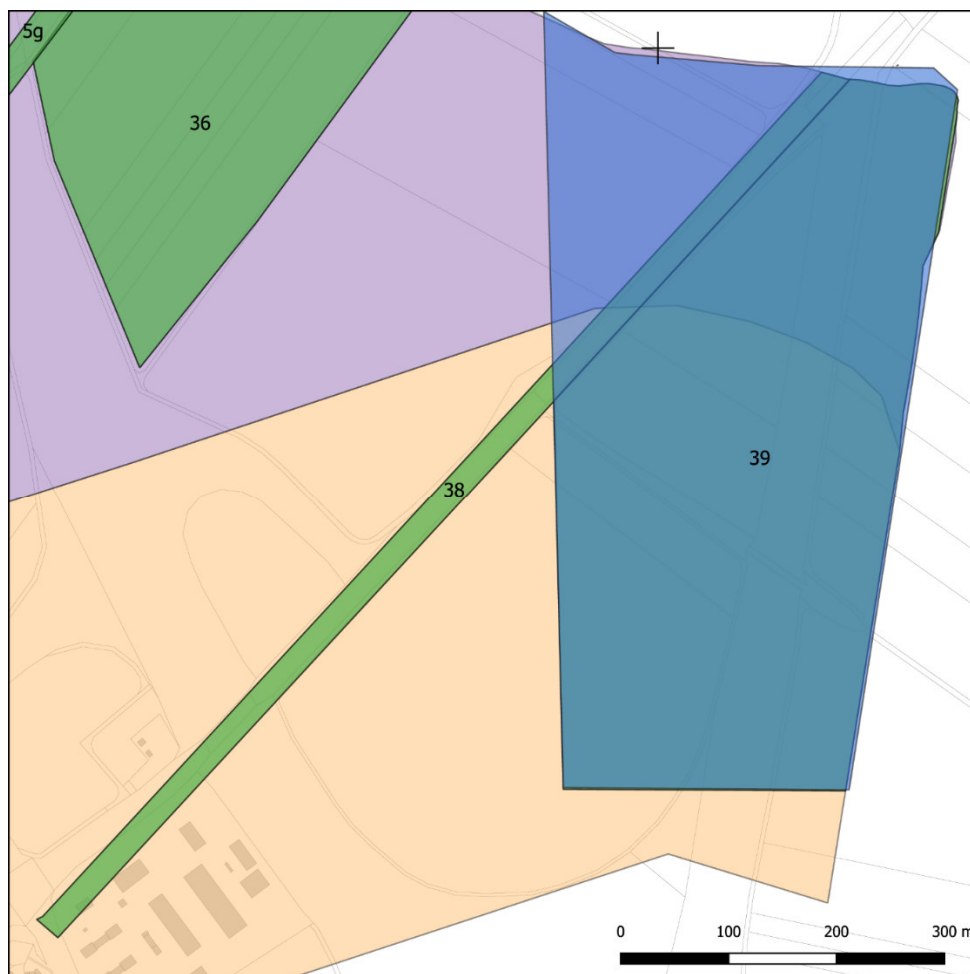
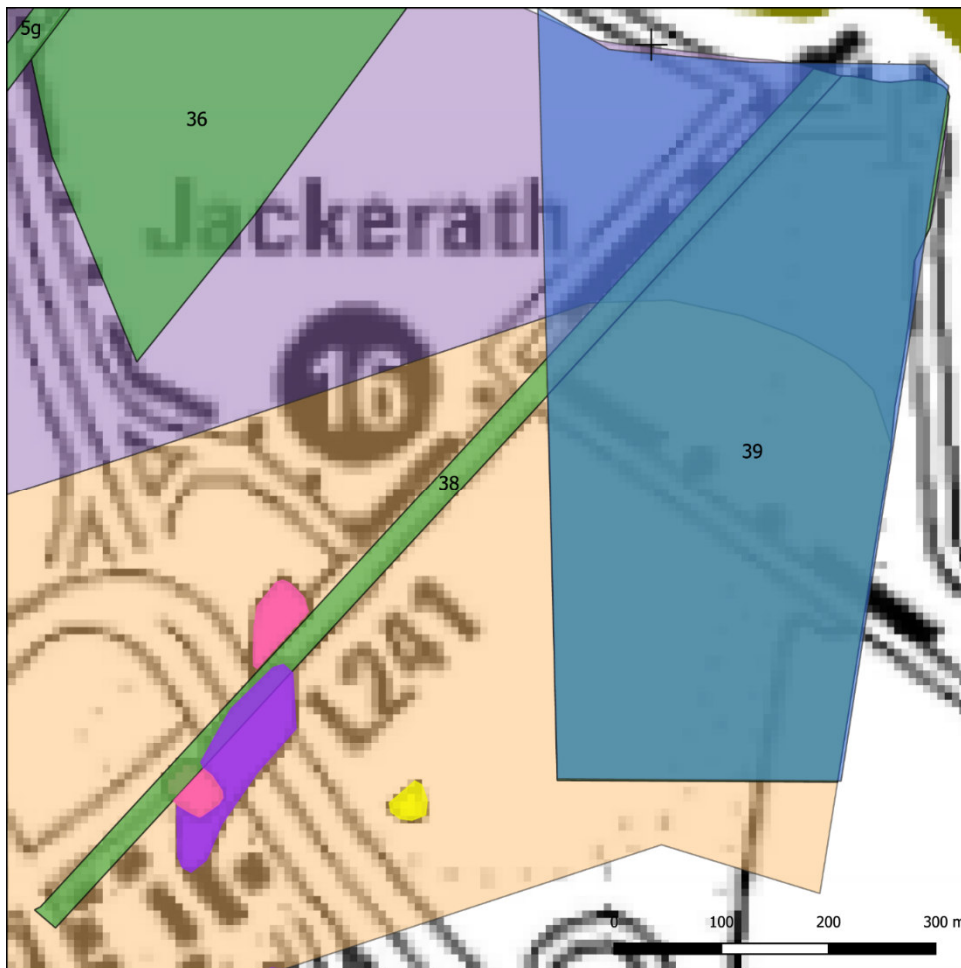


Abbildung 144: Konfliktbereich (KB) 38 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Durch mehrere Grabungsschnitte wurde nachgewiesen, dass die Straße im Bereich des Tagebaus Garzweiler 1 einer römischen Trasse folgte. Somit ist der Abschnitt Jackerath - Elsen der bereits bei Hagen (J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz, 1931) erwähnten Strecke Jülich - Neuss gesichert.

Die Auswertung von Luftbildern erbrachte den Nachweis einer Straße in der Flur „Im Keller“ (PR 1990/7186). Es handelt sich um die Verbindung Immerath-Käskorferhof, die ursprünglich den Straßenabschnitt Jackerath-Elsen kreuzte.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">■ offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher Standortkartierung■ U- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher Standortkartierung■ Materialentnahmegruben nach Preußischer Neuaufnahme■ Materialentnahmegruben nach TK 25■ MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland Bearbeiter: A. Lennartz
---	--

Abbildung 145: Konfliktbereich (KB) 38. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen. Da die Straßentrasse aber bis in das 21. Jh. genutzt wurde, sind zahlreiche Überprägungen vorauszusetzen.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Siehe oben unter f) Beschreibung.

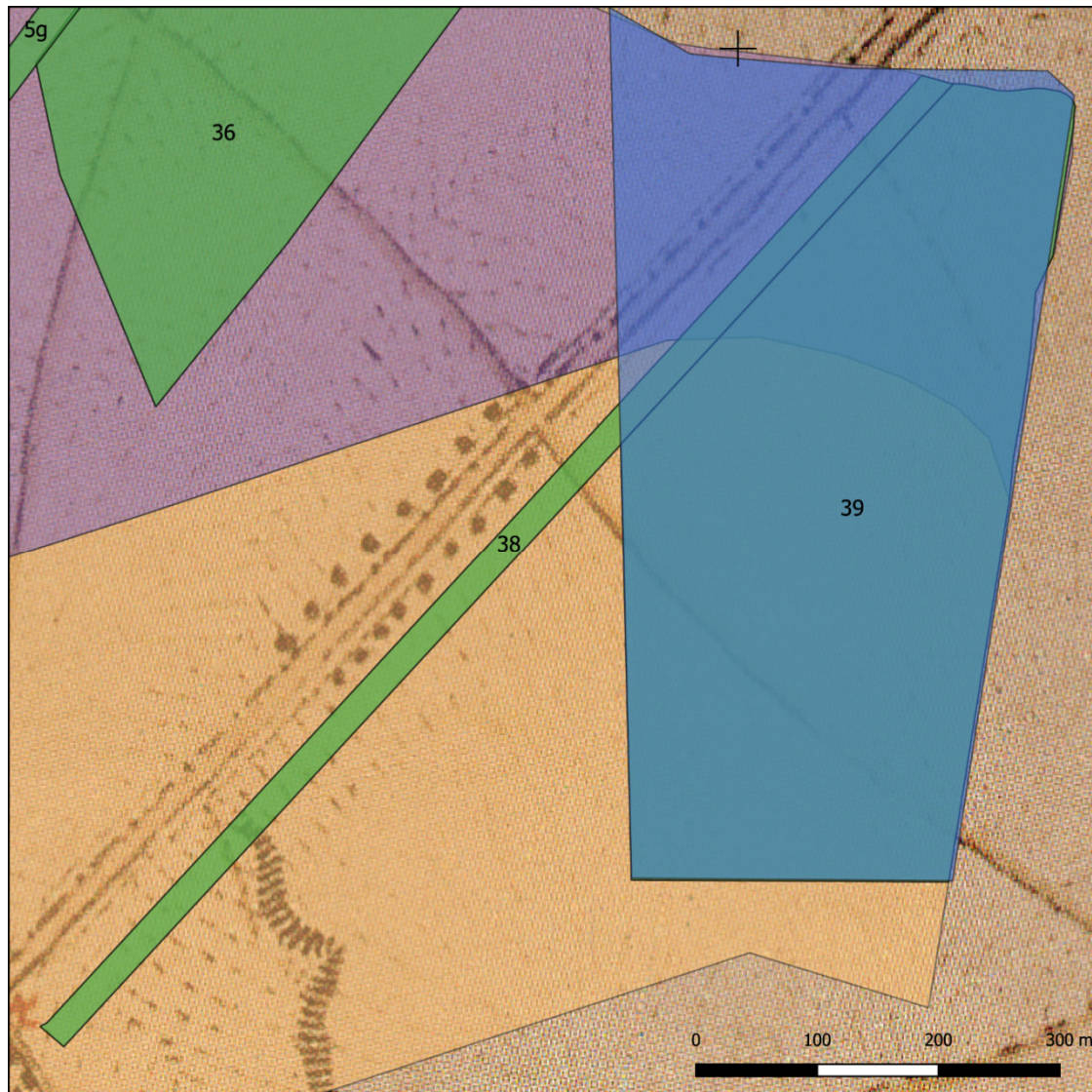


Abbildung 146: Konfliktbereich (KB) 38. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

7.39 Konfliktbereich (KB) 39 – An der Landstraße - Römische Trümmerstelle

a) Zone: Zone 2.

b) Art des Bodendenkmals: Römische Trümmerstelle.

c) Konfliktstufeneinteilung (Kategorie KB): c2 - mittel.

d) Maßnahmenempfehlung: d2 - Kein Handlungsbedarf (Zone 2).

e) Durchgeführte Maßnahmen: FRP 2018/0005; FR 1987/0185.

f) Beschreibung: [Gemeinde Titz, Gemarkung Titz (054855), Flur 52]. Boden: Boden: Parabraunerde aus Lösslehm, stellenweise schwach pseudovergleyt (L35: Lehziger Schluff bis schluffiger Lehm).

Der Konfliktbereich liegt bei Jackerath nahe des ehemaligen gleichnamigen Autobahnkreuzes in der Flur *An der Landstraße*.

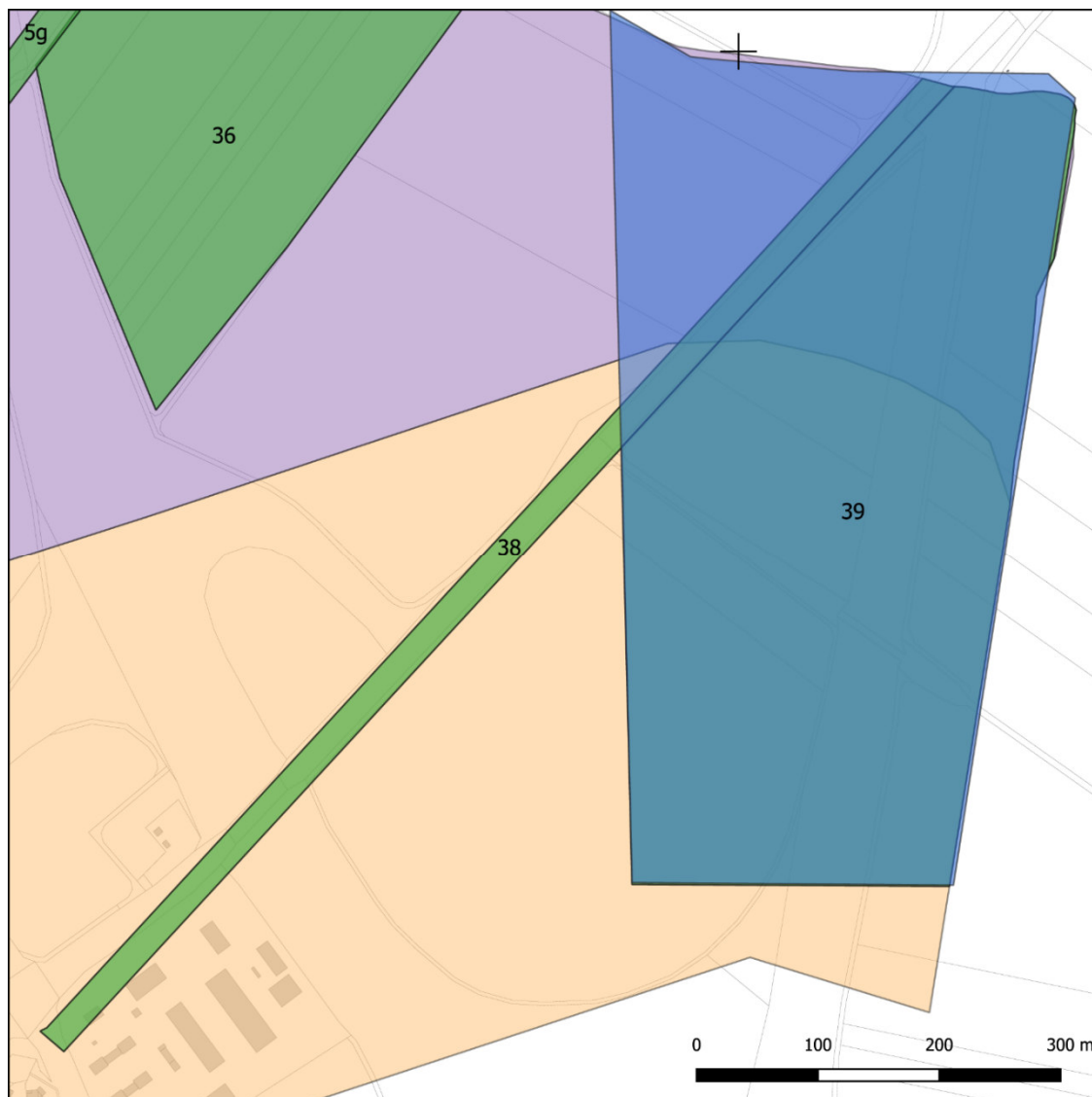
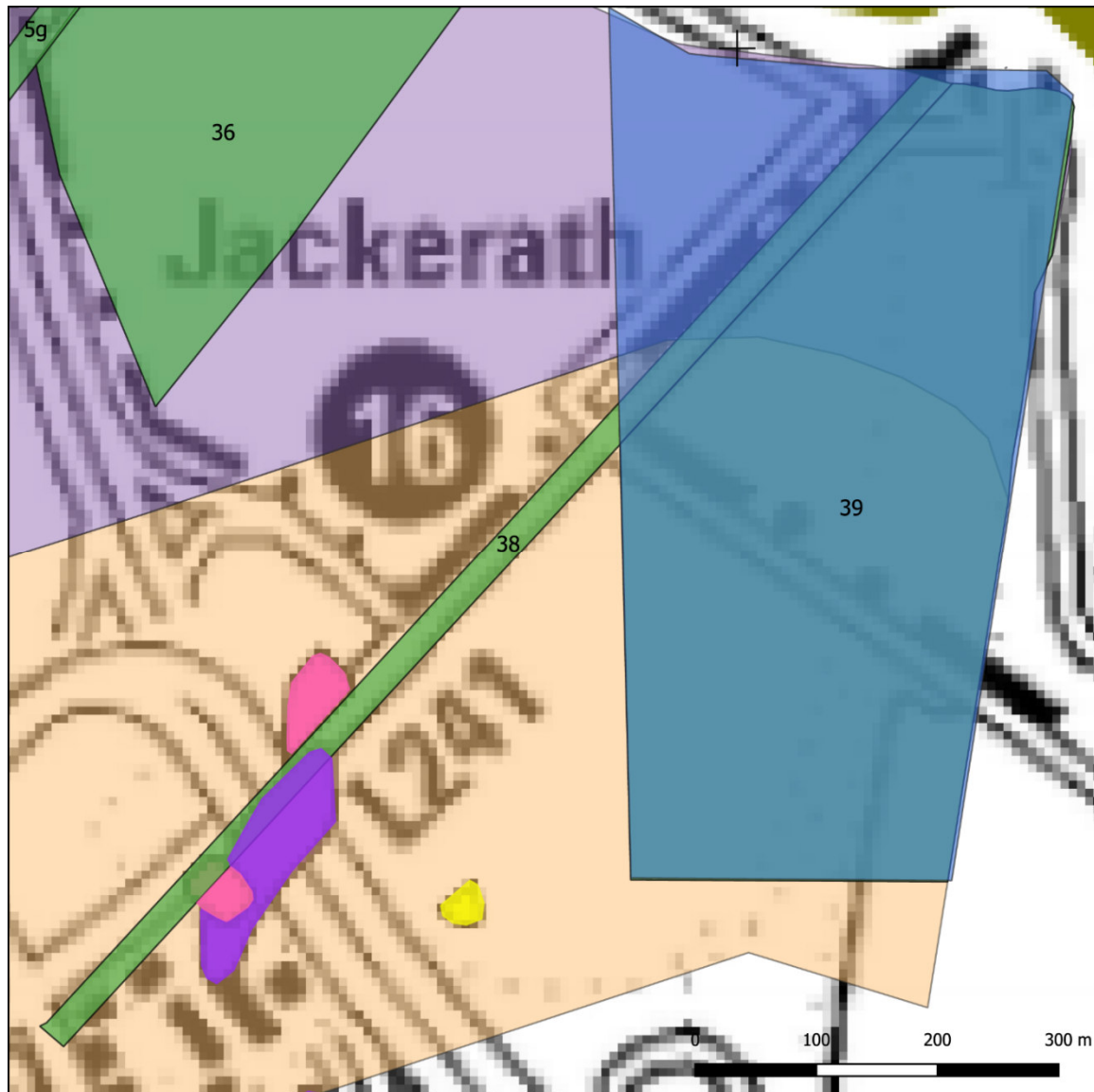


Abbildung 147: Konfliktbereich (KB) 39 (E. Augustin/P. Jülich, Jülich&Becker GbR).

Im Jahr 1917 wurden hier Keramikfunde, eine Ziegelbruchkonzentration und eine Münze des Galba gemeldet. Die Fundstelle wird als Trümmerstelle des 1.-4. Jh. eingeordnet.

g) Bodeneingriffe: Vgl. Planbeilage 4. Die MatDat verzeichnet im Konfliktbereich keine Störungen.



Materialentnahmegruben <ul style="list-style-type: none">offene Grube, Stillgewässer nach landwirtschaftlicher StandortkartierungU- (Q-) Fläche nach landwirtschaftlicher StandortkartierungMaterialentnahmegruben nach Preußischer NeuaufnahmeMaterialentnahmegruben nach TK 25MatDat_nach DGK5 und DGK HL	Kartengrundlage: <ul style="list-style-type: none">MatDat Garzweiler, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im RheinlandBearbeiter: A. Lennartz
--	--

Abbildung 148: Konfliktbereich (KB) 39. Auszug aus der MatDat des LVR-ABR.

h) Historisch-geografische Einordnung:

Vgl. Planbeilagen 4, 5 und 6. Zu Anfang des 19. Jh. lag der Bereich auf leicht reliefertem Ackerland (vgl. Tranchot und von Müfflingkarte von 1807/08 [Blatt 58 Holzweiler]; Preußische Uraufnahme, Blatt 4904 Titz von 1845; Preußischen Neuaufnahme [Blatt 4904 Titz] von 1893). Bei Tranchot sind im Umfeld noch vereinzelt kleine Büsche und vielleicht ein Teich zu erkennen. Südlich verlief ein Weg von Jackerath zur Straße „Immerath - Käskorferhof (heute Kaiskorb)“, auf dem man auch die etwa 250 m entfernt liegende Straße Grande Route d’Aix la Chapelle á Neus (Aachen-Neuss) erreichen konnte. Diese Hauptstraße (KB 40) reicht bis in römische Zeit zurück.

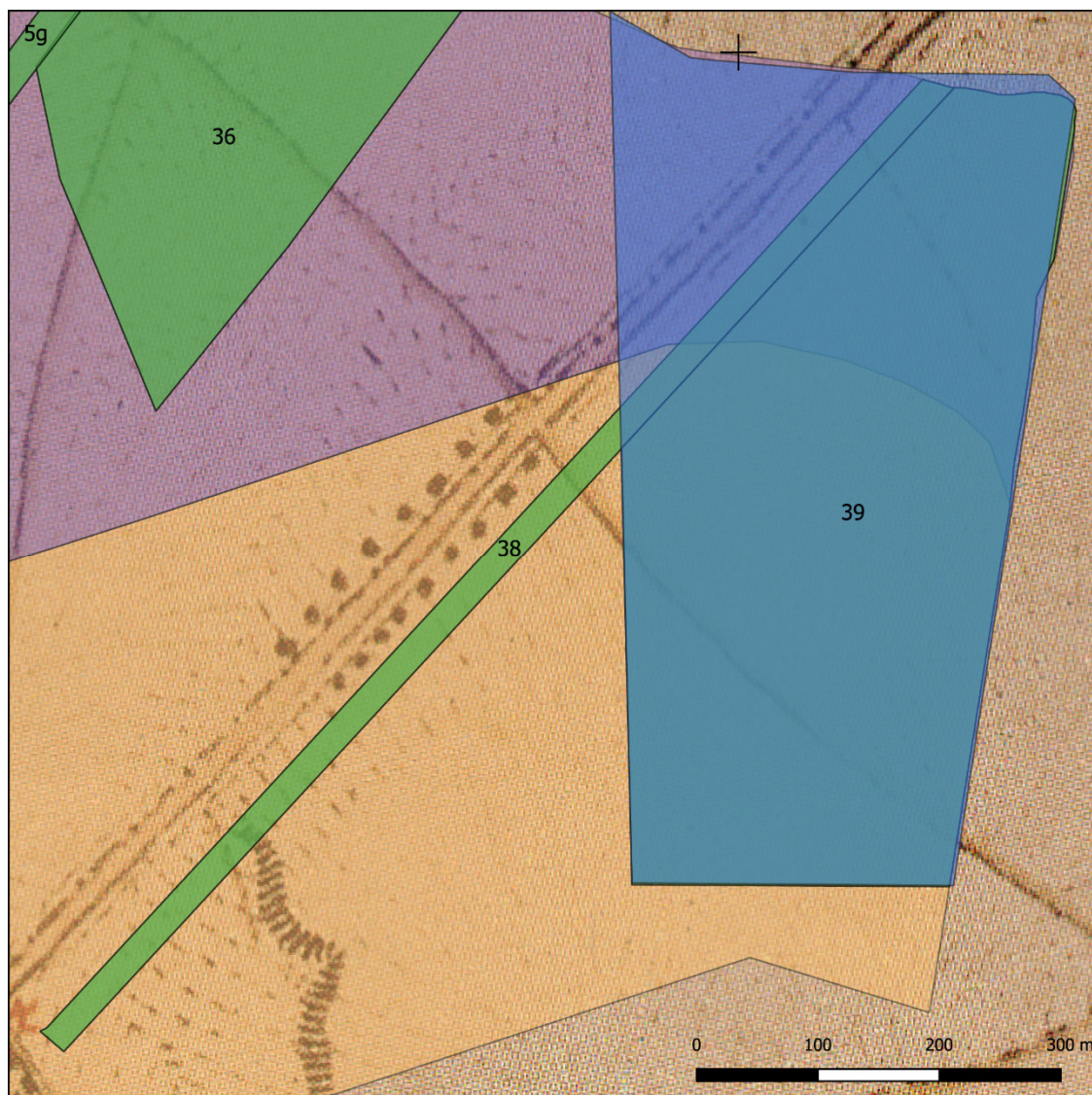


Abbildung 149: Konfliktbereich (KB) 39. Preußische Kartenaufnahme (1:25000) 1836-1850.

8. Empfohlene Vorgehensweise

Aus der beschriebenen Situation lässt sich nach bisherigem Kenntnisstand keine Notwendigkeit einer Planungsänderung zum Schutz von Bodendenkmälern ableiten.

Die nachgewiesenen und vermuteten Bodendenkmäler bilden jedoch einen intensiven Siedlungsraum von besonderer Güte ab, der bis in das Neolithikum zurückreicht und vor seiner Zerstörung flächendeckend archäologisch erschlossen und dokumentiert werden sollte.

Die Ergebnisse der Untersuchungen zu den Konfliktbereichen in den Kap. 7.1 bis 7.43 sind in der untenstehenden Tabelle zusammengefasst dargestellt. Zu Einzelheiten des Einstufungs-Systems und der Entwicklung der Maßnahmen- bzw. Handlungsempfehlung siehe die Ausführungen unter Kapitel 7 (Archäologische Prognose-Archäologische Konfliktbereiche [KB]). Aus 783 Fund- und Aktivitätsmeldungen konnten 39 archäologische Konfliktbereiche als vermutete oder sichere Fundstellen herausgearbeitet werden. Hierbei muss aber bedacht werden, dass flächige Sondage- und Prospektionsprogramme, wie sie derzeit vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland und der Universität Köln durchgeführt werden, neue, bisher noch nicht durch Prospektionsmaßnahmen bekannte Fundstellen bzw. Siedlungsbereiche erschließen könnten.

Von den 39 Konfliktbereichen liegen 17 [18] ganz (KB 5[d und f], 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 36) und 11 [12] teilweise (KB 1, 4, 5 [a und g], 9, 15, 22, 30, 32, 34, 38, 39) mit unterschiedlich großen Flächenanteilen im Bereich des geplanten Abbaubereichs (Zone 1).

Im Zone 1 sind die Konfliktbereiche KB 18, 19, 21, 27 in Teilen bereits zurückgebaut worden. Konfliktbereich KB 14 wird derzeit durch den LVR-ABR untersucht. KB 27 befindet sich noch unter Beobachtung des LVR-ABR. Für das kommende Jahr sind Grabungen voraussichtlich in KB 4 durch die Universität zu Köln und die Fortführung eines Sondageprogramms des LVR-ABR geplant. Ausgrabungen durch den LVR-ABR werden im kommenden Jahr voraussichtlich in KB 17, 13 und 23 durchgeführt. In KB 36 sollen die Untersuchungen fortgesetzt werden. Hier besteht derzeit kein weiterer Handlungsbedarf. Für einen Konfliktbereich (KB 16) wird die Fortsetzung der Prospektionsmaßnahmen empfohlen, bevor eine Entscheidung über weitergehende Untersuchungen getroffen wird.

Für bereits durch Prospektionen ermittelte Fundstellen innerhalb des geplanten Abbaubereichs (Zone 1) KB 1, 8, 15, 20, 22, 25, 26, 14, 29, 30, 32 wird eine Sachverhaltsermittlung durch gezielte Suchschnitte empfohlen, um Art, Ausdehnung und

Erhaltungsgrad der Befunde festzustellen. Dort, wo die Fundstelle z.B. durch Geomagnetik bereits sicher eingrenzbar ist, können sofort gezielte Ausgrabungen durchgeführt werden.

Siedlungen die bereits durch Ausgrabungen im Untersuchungsbereich Zone 1 sicher nachgewiesen wurden (KB 9, 12, 34) sollten vollständig ausgegraben werden.

Im Wirkraum Zone 2 liegen 10 [12] bekannte und vermutete Fundstellen (KB 2, 3, 5 [b, c, e], 8, 10, 11, 31, 33, 35, 37). Dort sind keine Erdingriffe vorgesehen. Es besteht daher kein Handlungsbedarf.

Die im Rahmen der Luftbildauswertung beobachteten möglichen Weltkriegsrelikte sind von bodendenkmalpflegerischer Bedeutung und können ihrerseits in ältere vermutete Bodendenkmäler eingreifen (vgl. Kap.4.5). Bei Überprüfung der Planfläche auf Kampfmittel könnte daher eine archäologische Begleitung der Maßnahmen sinnvoll sein. Schützengräben und sonstige Stellungen sollten durch Geomagnetik und/oder Radar erfasst und durch ein Schnittprogramm und ggf. exemplarische Ausgrabungen ausgewählter Abschnitte verifiziert werden.

KB - Nummer	Einstufung	Art und Zeitstellung	Zone	Handlungsempfehlung
1	c2 - mittel	Römische Trümmerstelle (Zone 1), vorgeschichtliche Siedlung (Zone 1 und 2).	1 und 2	d4 - SV (Zone 1 Trümmerstelle); d2- kein Handlungsbedarf (Zone 2)
2	c3 - gering	Mesolithischer bis kaiserzeitlicher Fundplatz	2	d2- kein Handlungsbedarf (Zone 2)
3	c2 - mittel	Mittelalterliche Siedlung (Karolingerzeit bis Hochmittelalter); steinzeitlicher Fundplatz.	2	d2- kein Handlungsbedarf (Zone 2)
4	c2 - mittel	Neolithischer Fundplatz	1 und 2	d3- Lehrgrabung Universität Köln geplant (2024)
5	c2 - mittel	Straßen, Eisenbahnstrecke	1 und 2	d4-Baubegleitung (Zone 1); d2- kein Handlungsbedarf (Zone2)
6	c2 - mittel	Siedlung, Dorf	2	d2 - kein Handlungsbedarf (Zone 2)
7	c3 - gering	Siedlung	2	d2 - Kein Handlungsbedarf (Zone 2)

KB - Nummer	Einstufung	Art und Zeitstellung	Zone	Handlungsempfehlung
8	c2-mittel (Trümmerstelle), c3-gering (übrige Siedlungshinweise)	Römische Trümmerstelle und vorgeschichtlicher Fundplatz	1 und 2	d4-SV (Zone 1), d2 – kein Handlungsbedarf (Zone 2)
9	c1 - hoch	Villa rustica, Trümmerstelle, linearbandkeramischer und metallzeitlicher Siedlungsplatz sowie Windmühle (18.-20. Jh.).	1	d4 - Ausgrabung
10	c2 - mittel	Trümmerstelle	2	d2-kein Handlungsbedarf (Zone 2).
11	c2 - mittel	Historische Hofstelle. Römische Trümmerstelle	2	d2-kein Handlungsbedarf (Zone 2)
12	c1 - hoch	Trümmerstelle, römische Siedlung	1	d4 - Ausgrabung
13	c1 - hoch	Teilbereich einer römischen villa rustica (1.-4. Jh.) mit Umfassungsgraben.	1	d3- Kein Handlungsbedarf (wird durch AS Xanten des LVR-ABR untersucht werden)
14	c2 - mittel	Villa rustica, Trümmerstelle, Siedlung der jüngeren Eisenzeit.	1 und 2	d4 - SV
15	c2 - mittel	Römische Trümmerstelle und Siedlung Metallzeit	1 und 2	d4-SV (Zone 1)
16	c3 - gering	steinzeitlicher Fundplatz	1	d4-qualifizierte Prospektion fortsetzen, ggf. Ausgrabung
17	c2 - mittel	Stein- bis metallzeitlicher Fundplatz	1	d3-Kein Handlungsbedarf (zur Bearbeitung durch LVR-ABR-AS Titz vorgesehen)
18	C2-mittel	Villa rustica, Trümmerstelle	1	d1 – kein Handlungsbedarf
19	c3 - gering	Eisenzeitliche Siedlung oder off-site-Bereich	1	d3- Kein Handlungsbedarf (wird bereits durch das LVR-ABS, AS Titz untersucht).
20	C2 - mittel	Trümmerstelle, steinzeitliche Fundstelle	1	D4 - SV
21	c3 - gering	archäologische Fundstelle	1	d4-Prospektion

KB - Nummer	Einstufung	Art und Zeitstellung	Zone	Handlungsempfehlung
22	c2 - mittel	Trümmerstelle, urgeschichtliche Fundstelle und hist. Weg	1 und 2	d4 - SV (Zone 1)
23	c2 - mittel	Trümmerstelle, steinzeitlicher Fundplatz	1	d3- Kein Handlungsbedarf (zur Bearbeitung durch LVR-ABR-AS Titz vorgesehen)
24	c1 - hoch	Geschützstand und Baracken	2	d2 - kein Handlungsbedarf (Zone 2)
25	c2 - mittel	Trümmerstelle, urgeschichtliche Siedlung	1	d4 - SV
26	c3 - gering	Fundplatz Neolithikum bis Mittelalter	1	d4 - SV
27	c1 - hoch	Siedlung, Dorf, urgeschichtliche und römischen Fundstellen	1	d3- Kein Handlungsbedarf
28	c1 - hoch	Turmwindmühle	1	d1 - Kein Handlungsbedarf
29	c2 - mittel	röm. Trümmerstelle, steinzeitlicher Fundplatz	1	d4 - SV
30	c2 - mittel	Trümmerstelle, Gräber und Einzelfund Neolithikum im Umfeld.	1 und 2	d4-SV, nur Zone 1
31	c2 - mittel	Siedlungsrelikte	2	d2- Kein Handlungsbedarf (Zone 2)
32	c2-mittel, c1-hoch	Metallzeitliche Siedlung, urgeschichtlicher Fundplatz	1 und 2	d4-SV (Zone 1)
33	c2 - mittel	Metallzeitliche Siedlung, Einzelbefunde verschiedener Zeitstellung	2	d2- Kein Handlungsbedarf (Zone 2)
34	c1 - hoch	Trümmerstelle, Gräber und Einzelfund Neolithikum im Umfeld	1 und 2	d4-Ausgrabung (Zone 1)
35	c1 - hoch	Militäreinrichtung 20. Jh.	2	d2- Kein Handlungsbedarf (Zone 2)

KB - Nummer	Einstufung	Art und Zeitstellung	Zone	Handlungsempfehlung
36	c2 - mittel	Mittelalterliche Siedlung, urgeschichtliche bis römische Siedlungshinweise	1	d3- Kein Handlungsbedarf
37	c2 - mittel	Weg und Pfostenstruktur	2	d2 - kein Handlungsbedarf (Zone 2)
38	c1 - hoch	Römische Straße	1 und 2	d4- Ausgrabung (nur Zone 1)
39	c2 - mittel	Römische Trümmerstelle	2	d2 - kein Handlungsbedarf (Zone 2)

Kempen, den 31.1.2024

Julich & Becker GbR
Archäologische Gutachten und Beratung

Von-Loe-Straße 47
47906 Kempen
Tel. 02152 / 99 13 11 8
Fax. 02152 / 99 13 11 9

Dr. Patrick Julich

Literatur

- Aissen 2010:** M. Aissen, Römer und Karolinger. Zwei Überraschungen auf einer Gewerbefläche in Erkelenz. Archäologie im Rheinland 2009 (Köln 2010), 135-138.
- Arora 1995:** S.-K. Arora, Mesolithische Fundplätze und Funde im ehemaligen Kreis Erkelenz. In: M. Heinen/S.-K. Arora, Archäologie im Kreis Heinsberg II. Schriftenreihe des Kreises Heinsberg 6 (Kreis Heinsberg/Geilenkirchen 1995), 225-4414
- Arora 1997:** S.-K. Arora, Die Entdeckung einer kaiserzeitlichen Siedlung mit zahlreichen Pfostenbauten. In: Archäologie im Rheinland 1997 (Köln, Bonn 1998) 53-55.
- Bartzok-Busch 2012:** F. Bartzok-Busch, Organische Masse oder Kulturelles Erbe? Ein Handschuh aus der Grabung „Haus Pesch“. In: 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987-2011 (Stuttgart 2012), 198-200.
- Berthold 2016:** J. Berthold, Das Elsbachtal im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Archäologie einer Kulturlandschaft. Mit Beiträgen von G. Grassmann, A.J. Kalis, H.P. Krull, J. Meurers-Balke, J. Schiermacher, U. Tegtmeier und Ü. Yalcin. Rheinische Ausgrabungen Bd. 74 (Darmstadt 2016).
- Brandt 1982:** J. Brandt, Kreis Neuss. Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes Band 4 (Köln/Bonn 1982).
- Brügger/Cott/Gerlach/Zerl 2022:** M. Brügger/E. Cott, R. Gerlach/T. Zerl, Antike Landwirtschaft am Niederrhein. Archäologie in Deutschland 4 (2022), 8-13.
- Claßen 2011:** E. Claßen, Siedlungen der Bandkeramik bei Königshoven. Rheinische Ausgrabungen 64 (Darmstadt 2011).
- Cott 2016:** E. Cott, Die Übergangsregion zwischen Erkelenz und Nettetal-römische Fundstellen und ihr landschaftlicher Context. In: Archäologie im Rheinland 2016 (Darmstadt 2017), 121-123.
- Englert 2014:** J. Englert, Römische Siedlungsbefunde aus Erkelenz-Schwanenberg. In: Archäologie im Rheinland 2013 (Darmstadt 2014), 132-134.
- Englert/Nehren 2014:** J. Englert/R. Nehren, Noch ein Rätsel im „heiligen Bezirk“. Ein merowingerzeitliches Gräberfeld am Autobahnkreuz Jackerath. In: Archäologie im Rheinland 2013 (Darmstadt 2014), 157-159.
- Eckmeier 2014:** E. Eckmeier, Schlitzgruben - ein rätselhafter Befund. In: Archäologie im Rheinland 2014 (Darmstadt 2015) 72-74. A.-L. Fischer, I. Kretschmer/H. Kels, Beiträge zur urgeschichtlichen Landschaftsnutzung im Braunkohlerevier (LANU). In: Archäologie im Rheinland 2008 (Stuttgart 2009), 40-43.
- Frank/Heinen 2011:** K. Frank/J. Heinen, Urgeschichtliche Landschaftsnutzung im rheinischen Braunkohlerevier. In: Archäologie im Rheinland 2010 (Stuttgart 2011), 55-56.
- Fischer, Kretschmer/Kels 2009:** A.-L. Fischer, I. Kretschmer/H. Kels, Beiträge zur urgeschichtlichen Landschaftsnutzung im Braunkohlerevier (LANU). In: Archäologie im Rheinland 2008 (Stuttgart 2009), 40-43.
- Geilenbrügge 2010:** U. Geilenbrügge, Ausgrabungen und Forschungen zu den Metallzeiten im rheinischen Braunkohlerevier. In: J. Kunow (Hrsg.), Braunkohlenarchäologie im Rheinland. Entwicklung von Kultur, Umwelt und Landschaft (Weilerswist 2010), 53-58.

- Geilenbrügge 2012:** U. Geilenbrügge, 25 Jahre Archäologie im Rheinischen Braunkohlerevier. In: 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987-2011 (Stuttgart 2012), 298-303.
- Gerlach/Meurers-Balke 2015:** R. Gerlach/J. Meurers-Balke, Bäche ohne Wasser-Die Geschichte der kleinen und mittleren Lössbäche im Rheinland. In: Archäologie im Rheinland 2014 (Stuttgart 2015), 25-28.
- Schuler/Franzen 2021:** A. Schuler/Denis Franzen, Villa Rustica mit spätantikem Kindergrab an der L 277 bei Lützerath. In: Archäologie im Rheinland 2020 (Oppenheim 2021), 122-124.
- Walter 1991:** R. Walter, Geologie von Mitteleuropa 5. Auflage (Stuttgart 1992).
- Gerlach 2014:** R. Gerlach, Das Schwarzerde-Ensemble: Horizonte, Baumwürfe, Gruben und Schlitzgruben. In: Archäologie im Rheinland 2014 (Darmstadt 2015), 69-71.
- Gaitsch 2010:** W. Gaitsch, Römische Siedlungsgrabungen im rheinischen Braunkohlerevier. Forschungsschwerpunkt und Ergebnisse. In: J. Kunow (Hrsg.), Braunkohlenarchäologie im Rheinland. Entwicklung von Kultur, Umwelt und Landschaft. Materialien der Bodendenkmalpflege im Rheinland 21 (Weilerwist 2010), 76-86.
- Groß 2017:** M. Groß, Die Luftverteidigungszone West im Rheinland zwischen Krefeld und der Grenze zu Rheinland-Pfalz (Aachen 2017).
- Hartmann/Peters/Rung/Zur 2015:** S. Hartmann/R. Peters/E. Rung/M. Zur, LANU-geoarchäologische Prospektionen und Sondagen im rheinischen Braunkohlerevier. In: Archäologie im Rheinland 2014 (Darmstadt 2015), 67-69.
- Heimberg 2002/2003:** U. Heimberg, Römische Villen an Rhein und Maas. Bonner Jahrb. 202/203, 2002/2003, 57-148.
- Heinen 1995:** M. Heinen, Paläolithische Fundplätze und Funde im Ehemaligen Kreis Erkelenz. In: M. Heinen/S.-K. Arora, Archäologie im Kreis Heinsberg II. Schriftenreihe des Kreises Heinsberg 6 (Kreis Heinsberg/Geilenkirchen 1995), 13-224.
- Holz 1979:** H.J. Holz, Bonner Jahrbuch 179 (1979), 703.
- Holz/Jürgens 1978:** H.J. Holz /A. Jürgens, Bonner Jahrbuch (BJB) 178 (1978), 688-689.
- Hoppe/Wegner 2014:** Wiebke Hoppe/W. Wegener, Archäologische Kriegsrelikte im Rheinland. Führer zu archäologischen Denkmälern im Rheinland Band 5. (Essen, 2014).
- Jürgens 2014:** S. Jürgens, Metallzeitliche Funde und Befunde, in: E. Czesla/Th. Ibeling (Hrsg.), Autobahn A. Fundplatz der Extraklasse. Archäologie unter der neuen Bundesautobahn bei Arnoldsweiler (Langenweissbach 2014), 225-272.
- Kelzenberg 2013:** H. Kelzenberg, Der metallzeitliche Siedlungsplatz Bourheim, Kr. Düren (WW 111). Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie 15 (Bonn 2013).
- Kels 2007:** H. Kels, Bau und Bilanzierung der Lössdecke am westlichen Niederrhein. Diss. Univ. Düsseldorf 2007 (<https://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-3628/1628.pdf>, abgerufen am 13.11.2023).
- Kunde 2006:** L. Kunde (Hrsg.), Tagebau Garzweiler. 20 Jahre geologische Dokumentation im Braunkohlentertiär der Niederrheinischen Bucht. Documenta naturae Sonderband 43 (München 2006)
- Kieser 2007:** M. Kieser, Die Baudenkmäler im Kreis Heinsberg. Stadtgebiet Erkelenz (1. Teil). Heimatkalender des Kreises Heinsberg 2007, 70-96.

- Kleefeld 1994:** K.-D. Kleefeld, Historisch-Geographische Landesaufnahme und Darstellung der Kulturlandschaftsgenese des zukünftigen Braunkohlenabbaugebietes Garzweiler II. Masch. Diss. Rheinische Friedrich-Wilhelmsuniversität Bonn (1994).
- Kunow/Wegner 2006:** J. Kunow, H.-H. Wegner (Hrsg.), Urgeschichte im Rheinland, Jahrbuch 2005 des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Köln 2006).
- Lenz 1995:** K. H. Lenz, Germanische Siedlungen der Spätlat@nezeit und der römischen Kaiserzeit im rheinischen Braunkohlerevier. Archäologische Informationen 18/2, 1995, 157-162.
- Lenz 1999:** K. H. Lenz, Siedlungen der römischen Kaierzeit auf der Aldenhovener Platte (Köln, Bonn 1999) (Rheinische Ausgrabungen 45).
- Lieven 2015:** U. Lieven, Ungewöhnliche Funde im Tagebau Garzweiler: Fossilien aus dem Phanerozoikum. In: Archäologie im Rheinland 2014 (Stuttgart 2015), 54-56.
- Lieven/Gregor 2016:** U. Lieven/H.-J. Gregor, Die ältesten Schichten im Rheinischen Braunkohlenrevier. In: Archäologie im Rheinland 2015 (Darmstadt 2016), 57-59.
- Lieven/Hartkopf-Fröder 2012:** U. Lieven/C. Hartkopf-Fröder, Mammutbaum und Kegelquarzite: neue Großfunde im Tagebau Garzweiler. In: 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987-2011 (Stuttgart 2012), 44-46
- Lieven/Hartkopf-Fröder 2014:** U. Lieven/C. Hartkopf-Fröder, Eine reiche Flora:Fossilien aus pliozänen Schichten im Tagebau Garzweiler. In: Archäologie im Rheinland 2013 (Darmstadt 2014),63-65.
- Linden 2016:** J. Linden, Ausgrabungen am Umsiedlungsstandort Erkelenz-Nord. In: Archäologie im Rheinland 2015 (Darmstadt 2016), 106-108.
- Mackes 1985:** Mackes, Karl L., Erkelenzer Börde und Niersquellengebiet. Ein Beitrag zur Geschichte d. ehemaligen Dörfer u. Gemeinden Immerath, Pesch, Lützerath, Keyenberg, Berverath, Borschemich, Holz, Otzenrath, Spenrath, Westrich, Wanlo, Kaulhausen Kuckum u. Venrath. Schriftenreihe der Stadt Erkelenz 6 (Mönchengladbach 1985).
- Meurer 1919:** P.H. Meurer, Der Kreis Heinsberg im Bild des Codex Welser. Heimatkalender des Kreises Heinsberg 2019 (Heinsberg 2019), 101-131.
- Meuers-Balke/Kalis/Tegtmeier/Frank 2012:** J. Meuers-Balke/A.j. Kalis/U. Tegtmeier/T. Frank, Botanische Funde aus Archäo-Archiven im Rheinland. In: 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987-2011 (Stuttgart 2012), 265-273.
- Münch/Franzen 2008:** U. Münch/J. Franzen, Eine Großgartacher Siedlung im oberen Elsbachtal bei Garzweiler. In: Archäologie im Rheinland 2007 (Stuttgart 2008), 52-55.
- Päffgen 2010:** B. Päffgen, Mittelalterliche Siedlungsarchäologie im rheinischen Braunkohlerevier. In: J. Kunow (Hrsg.), Braunkohlenarchäologie im Rheinland. Entwicklung von Kultur, Umwelt und Landschaft. Materialien der Bodendenkmalpflege im Rheinland 21 (Weilerwist 2010), 107-114.
- Renard 1904:** E. Renard, Die Kunstdenkmäler der Kreise Erkelenz und Geilenkirchen. P. Clemen (Hrsg.) Die Kunddenkmäler der Rheinprovinz Achter Band (Düsseldorf 1904).
- Schalich 1981:** J. Schalich, Boden- und Landschaftsgeschichte in der westlichen Niederrheinischen Bucht. Fortschritte in der Geologie von Rheinland und Westfalen 29 (Krefeld 1981), 505-518.

- Schumacher 2020:** C. Schumacher, Mittelalterliche und neuzeitliche Lederfunde aus Adelssitzen im rheinischen Braunkohlerevier Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, Band 347 (Bonn 2020).
- Schuler 2001:** A. Schuler, Abschlußgrabung in Hochneukirch: von der "Protovilla" zur villa rustica. In: Archäologie im Rheinland 2000 (Stuttgart 2001) 69-72.
- Schuler 2008:** A. Schuler, Ein Münzschatz zum Auftakt der Kirchengrabung in Otzenrath. In: Archäologie im Rheinland 2007 (Stuttgart 2008), 153-155.
- Schuler 2013:** A. Schuler, Ein römisches Grabidyll mit reichen Brandbestattungen bei Borschemich. In: Archäologie im Rheinland 2013 (Köln, Bonn 2014) 141-143.
- Schuler 2013:** A. Schuler, Die Funde von Haus Pesch: ein Beispielinventar zur Sachkultur des rheinischen Niederadels im 15. Und 16. Jahrhundert. In: Archäologie im Rheinland 2012 (Darmstadt 2013), 222-224.
- Schuler 2014:** A. Schuler, Ein römisches Grabidyll mit reichen Brandbestattungen bei Borschemich. In: Archäologie im Rheinland 2013 (Darmstadt 2014), 141-143.
- Schuler 2015:** A. Schuler, Das römische „Götterkästchen“ aus Borschemich: Utensil einer Priesterin? In: Archäologie im Rheinland 2014 (Darmstadt 2015), 143-145.
- Schuler 2021:** A. Schuler, Das spätrömische Kindergrab der Villa rustica FR 157 bei Erkelenz-Lützerath. Bonner Jahrbücher, Band 221 (2021).
- Schuler/ Franzen 2019:** A.Schuler/D. Franzen, Ausgrabungen an St. Lambertus in Immerath-zur baulichen Entwicklung der Alten Kirche bis 1888. In: Archäologie im Rheinland 2018 (Stuttgart 2019), 181-185.
- Schuler/ Franzen 2020:** A.Schuler/D. Franzen, Ausgrabungen an St. Lambertus in Immerath-die Gräber. In: Archäologie im Rheinland 2019 (Stuttgart 2020), 174-175.
- Schuler/ Franzen/Franzen 2009:** A.Schuler/D. Franzen/J. Franzen, Ausgrabungen am Neuwerker Hof in Otzenrath. In: Archäologie im Rheinland 2009 (Stuttgart 2010), 150-153.
- Schuler/ Franzen/Franzen 2011:** A.Schuler/D. Franzen/J. Franzen, Mittelalterlicher Brunnen in Otzenrath. In: Archäologie im Rheinland 2010 (Stuttgart 2011), 160-163.
- Schuler/ Franzen/Franzen 2012:** A.Schuler/D. Franzen/J. Franzen, Haus Pesch zu Pesch bei Immerath: Kleinburg-Adelshaus-Hofesfeste. In: 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987-2011 (Stuttgart 2012), 194-197.
- Schuler/ Franzen/Franzen 2016:** A.Schuler/D. Franzen/J. Franzen, Temporäre römische Totenkammern bei Borschemich?. In: Archäologie im Rheinland 2015 (Darmstadt 2016), 133-135.
- Schuler/ Franzen/Franzen 2017:** A.Schuler/D. Franzen/J. Franzen, Haus Palant zu Borschemich im Ausgrabungsbefund. In: Archäologie im Rheinland 2016 (Darmstadt 2017), 207-2010.
- Schuler/ Franzen/Franzen 2018:** A.Schuler/D. Franzen/J. Franzen, Brandopferstein und Kornschwingen-Funde aus römischen Brunnen bei Borschemich. In: Archäologie im Rheinland 2017(Darmstadt 2018), 128-130.
- Richter 2011:** T. Richter, Das bandkeramische Gräberfeld von Holz im Tagebau Garzweiler. In: Archäologie im Rheinland 2010 (Stuttgart 2011), 57-59.
- Scharl 2019:** S. Scharl, Borschemich - Eine Siedlung an der nördlichen Peripherie der rheinischen Bandkeramik. In: Archäologie im Rheinland 2018 (Oppenheim 2019), 79-82.

- Schönfeld/Cott 2014:** P. Schönfeld/E. Cott, Von der Prospektion zur Grabung: ein eisenzeitlicher und römischer Fundplatz in Gerderath. In: Archäologie im Rheinland 2013 (Darmstadt 2014), 99-101.
- Simons 1989:** A. Simons. Bronze- und Eisenzeitliche Besiedlung in den rheinischen Lössbörden. Archäologische Siedlungsmuster im Braunkohlegebiet. BAR Internat. Ser. 467 (Oxford 1989).
- Thiermann 1990:** A. Thiermann, 2.3.2 Quartär. In: Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Geologische Karte von Nordrhein-Westfalen 1: 100.000, Erläuterungen zu Blatt C 5102. Mit Beiträgen von J. Klostermann, W. Paas/J. Prüfert/W. Schlimm/A. Thiermann (Krefeld 1990).
- Westphal 2018:** M. Westphal, Neue Erkenntnisse zu den do genannten "Landwehren" im Kreis Heinsberg. Teil II: Die ANlagen im Inneren des Kreises. Heimatkalender des Kreises Heinsberg 2019 (Heinsberg 2018), 16-39
- Westphal 2019:** M. Westphal, Mit Graben, Wall oder Hecke befestigte Siedlungen im Kreis Heinsberg. Heimatkalender des Kreises Heinsberg 2019 (Heinsberg 2019), 29-55.
- Weiner 1992:** J. Weiner, Der früheste Nachweis der Blockbauweise. Zum Stand der Ausgrabung des Bandkeramischen Holzbrunnens. In: Archäologie im Rheinland 1991 (Köln/Bonn 1992, 30-33).
- Uthmeier/Kels 2010:** T. Uthmeier/H. Kels, Paläolithische Fundkomplexe i den Lössdeckschichten des Tagebaus Garzweiler. Ergebnisse einer geoarchäologischen Prospektion. In: J. Kunow (Hrsg.), J. Kunow (Hrsg.), J. Kunow (Hrsg.), Braunkohlenarchäologie im Rheinland. Entwicklung von Kultur, Umwelt und Landschaft (Weilerswist 2010), 19-24.

Anhang

Planbeilagen:

- Plan 1: Kartierung der Aktivitäten, Maßstab 1:20.000.
- Plan 2: Kartierung der Konfliktbereiche (KB), Maßstab 1:20.000.
- Plan 3: Kartierung der Materialentnahmegruben (MatDat), Maßstab 1:20.000.
- Plan 4: Tranchot-Karte mit Konfliktbereichen, Maßstab 1:20.000.
- Plan 5: Preußische Uraufnahme mit Konfliktbereichen, Maßstab 1:20.000
- Plan 6: Preußische Neuaufnahme mit Konfliktbereichen, Maßstab 1:20.000